universität wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation /Title of the Doctoral Thesis

„Die Entwicklung der Umweltpolitik Brasiliens und ihre Bewertung bei der Umsetzung in die Praxis“

verfasst von / submitted by

Mag. Anna Maria Krammer

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktorin der Philosophie (Dr. phil.)

Wien 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt / degree programme code as it appears on the student record sheet:	A 092 300
Dissertationsgebiet lt. Studienblatt / field of study as it appears on the student record sheet:	Dr.-Studium der Philosophie Politikwissenschaft
Betreut von / Supervisor:	Doz. Dr. Gernot Stimmer

Mutter und Vater in Dankbarkeit gewidmet.

Danke meiner Familie:
meinen Eltern, die mich geleitet haben,
als ich lernte, die Welt zu begreifen und zu verstehen;
meinen Geschwistern,
die mit mir entdeckten, staunten, teilten, weinten und lachten;
meinen Nichten und Neffen für ihre ansteckende Kreativität und Begeisterung.

A todos que, de uma maneira ou outra, colaboraram para o êxito deste trabalho,
expresso vivamente meus agradecimentos.
Dankbar bin ich allen, die mich beflügelt, gefragt, kritisiert, unterstützt, verwöhnt haben.
Nicht vergessen sind jenen, die sich während meiner universitären Zeit
um Abfall und Sauberkeit, um Licht und Luft, um Technik und Sicherheit kümmerten,
die freundlich und geduldig Auskunft gaben, auch wider die tickende Uhr. Danke.

Herzlich danke ich den Lehrenden an der Universität Wien,
die mein Wissen erweitert und mein Denken geschärft haben,
die mir andere Ausschnitte und neue Realitäten erschlossen.
Holger Rust, der lapidar feststellte: „*irgendwie hängt alles zusammen*“.
Wolfgang Duchkowitsch, der die Frage stellte: „*Kann man aus Geschichte lernen?“*
Paul M. Neurath (1911-2001) und seinem schriftlichen Vermächtnis,
René Kuppe und seiner ansteckenden Akribie beim Aufspüren der Details,
Gernot Stimmer für die vielen Hinweise und wertvollen Anregungen,
die ermutigenden Worte, die exzellenten Hilfestellungen, administrativen Tipps
und ganz besonders für die beispielhafte Wertschätzung
die er uns Studentinnen und Studenten entgegenbrachte.

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung 1

2 Der dependenztheoretische Ansatz 9

2.1 Der verdächtige Argentinier Rául Prebisch 10
2.2 Soziale und historische Aspekte der Abhängigkeit 24
2.3 Der ökologische Diskurs in der CEPAL 32
2.4 Die Bedeutung der CEPAL für Brasilien 40

3 Der brasilianische Weg 45

3.1 Beginn als Kolonie 45
3.2 Erste Kapitel der ökologischen Historiografie 50
3.3 Die Zyklen des Extraktivismus 53
3.4 Die erste Republik: Liberalisierung mit Hürden 58
3.5 Planung als Instrument der Wirtschaftspolitik 64

4 Umweltschutz als globale Herausforderung 73

4.1 Wegbereitung für Nachhaltigkeit 74
4.2 Von Stockholm nach Rio 76
4.3 Johannesburg und Rio+20 91

5 Nationale Bedeutung der Umwelt 102

5.1 Rudimente aus kolonialen Tagen 102
5.2 Umwelt als Politikbereich gesetzlich begründet 107
5.3 Gesetz Nº 6.938 / 1981 108
5.4 Die Bewährungsprobe nicht bestanden 116

6 [Mehr] Energie braucht das Land 118

6.1 Die Dominanz privater Initiativen 119
6.2 Der Staat wird aktiv 119
6.3 Priorität der Wasserkraft 121

7 Ein Megaprojekt am Xingu 124

7.1 Aus Cararaô wird Belo Monte 125
7.2 Belo Monto: Vorbereitung mit Widersprüchen 126

7.3 Die Planung: Prüfung der Umweltverträglichkeit 130
7.4 Die Implementierung: [Miss]Achtung der Bedingungen 136
7.5 Die Inbetriebnahme: Plan versus Realität 138

8 Schlusswort 141

9 Anhang 149

9.1 Interviews 149
9.2 Brasilien Geographie 162
9.3 Brasilien Bevölkerung 164

10 Literaturverzeichnis 167

11 Abkürzungen 227

Zusammenfassung 235
Abstract 237
Resumo 238
Ehrenwort 239
Lebenslauf 239

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zentrum – Peripherie – Modell ***17***
Tabelle 2: Erdöl: Konsum – Reserven – Preisentwicklung (1970 – 1989) ***38***
Tabelle 3: COP Rahmenübereinkommen der UN über Klimaänderungen ***112***
Tabelle 4 : Maßnahmen zum Schutz der Umwelt ***132***
Tabelle 5: Bundesstaaten der Regionen ***163***
Tabelle 6: Entwicklung der Bevölkerung 1872–2017 ***164***
Tabelle 7: Bevölkerung und Territorium ***165***
Tabelle 8: Indigene Bevölkerung ***166***

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Geographische Ausdehnung ***162***
Abbildung 2: Regionale Gliederung ***163***

1 Einleitung

Brasilien, das flächenmäßig größte Land Südamerikas, hat mit Peru, Kolumbien, Bolivien, Ecuador, Suriname, Venezuela, Guyana und Französisch Guyana Anteil an den tropischen Wäldern. Gemeinsam ist diesen Ländern die koloniale Herrschaft durch europäische Monarchen ab dem 15. Jhdt. Kulturen wurden zerstört und natürliche Rohstoffe geplündert. Als koloniale Hinterlassenschaft (Stein, Stanley. Stein, Barbara: 1970) ist in Lateinamerika und der Karibik eine große Kluft zwischen wenigen Reichen und vielen Armen geblieben.

Die politische Unabhängigkeit,[1] die zu Beginn des 19. Jhdt. einsetzte, brachte keinen grundlegenden sozialen Wandel in den republikanischen[2] Gesellschaften mit sich. An die Stelle der europäischen Kronländer und Monarchien traten die Vereinigten Staaten von Amerika – USA (United States of America), die seither das politische wie das wirtschaftliche Geschehen beeinflussen. Auch in Zeiten von Konflikten und Krisen sind die US Administrationen stets um ihre Vorteile bedacht, die sie mitunter als Pflege nachbarschaftlicher Beziehungen verschleiern. Die USA importieren zunehmend lateinamerikanische Agrarprodukte und als Nordamerika nach dem japanischen Angriff auf Pearl Habor (07.12.1941) in den 2. Weltkrieg eintritt, werden neben Rohstoffen auch Territorien für die Einrichtung von Militärbasen benötigt. Aus den chilenischen Bergwerken kommt Kupfer, Kolumbien liefert Platin und Bolivien versorgt die Waffenschmiede mit Zinn. Den brasilianischen Wäldern wird extensiv Kautschuk für Reifen entzogen und aus peruanischer Baumwolle entstehen Uniformen und Zündschnüre für Handgranaten. Diesen Zugang zu den Rohstoffen der Welt haben Franklin D. Roosevelt und Winston Churchill für die USA und das Vereinigte Königreich bereits im August 1941 in der Atlantic Charter (Yearbook of the United Nations: 1947. S. 2) festgelegt.[3]

Als im Juli 1944 Vertreter von 44 Nationen bei der Währungs– und Finanzkonferenz der Vereinten Nationen – UN (United Nations) in Bretton Woods den Wiederaufbau der europäischen Wirtschaft und die Wiederbelebung des Welthandels erörterten, setzte

[1] Haiti 1804, Kolumbien, Mexico 1810, Paraguay und Venezuela 1811, Argentinien 1816, Chile 1818, Costa Rica, Ecuador, Guatemala, Honduras, Nicaragua, Peru 1821, Brasilien 1822, Uruguay 1825.

[2] Brasilien bleibt bis zur Proklamation der Republik am 15.11.1889 Monarchie.

[3] Am 24.09.1941 unterzeichneten die UdSSR, Belgien, Frankreich, Griechenland, Luxemburg, die Niederlande, Norwegen, Polen, die Tschechoslowakei und Jugoslawien das Dokument. Vgl. United Nations. 1941: The Atlantic Charter. WWW: http://www.un.org/en/sections/history-united-nations-charter/1941-atlantic-charter/

sich wieder der amerikanische Vorschlag durch. Ausgearbeitet wurde das Konzept von Harry Dexter White (1892–1948), Wirtschaftsberater im US–Finanzministerium. Es sah den US Dollar als Leitwährung sowie die Gründung des Internationalen Währungsfonds – IMF (International Monetary Fund) und der Internationalen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung – IBRD (International Bank for Reconstruction and Development) vor. Der Währungsfonds sollte als Motor das wirtschaftliche Wachstum durch globalen Handel und stabile Finanzen fördern (Boughton, James M: 1998). Die „*Förderung der Entwicklung von produktiven Einheiten und Ressourcen in weniger entwickelten Ländern*" (IBRD Articles of Agreement: 1944) ist neben der Beseitigung von Kriegsschäden auch als Ziel im Vertrag der IBRD festgelegt.[4]

„*Den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard (…) zu fördern*" (Charter of the United Nations: 1945), ist auch die Absicht der 51 Staatsvertreter, die in San Francisco die Charta der Vereinten Nationen unterzeichneten. Artikel 7 der Charta begründet den Wirtschafts– und Sozialrat – ECOSOC (Economic and Social Council) als eines der sechs Hauptorgane. Bereits bei der ersten UN–Generalversammlung forderten lateinamerikanische Vertreter mehr geografische Ausgewogenheit bei der Besetzung der Gremien des ECOSOC (United Nations: 1947. S. 149). Dass der Wirtschafts– und Sozialrat den unterentwickelten Gebieten zu wenig Aufmerksamkeit widmet (United Nations: 1949. S. 433), kritisieren sie bei der zweiten Versammlung.

Chile, Kuba, Peru und Venezuela ergreifen daraufhin die Initiative und schlagen die Gründung einer regionalen Kommission mit wirtschaftlicher Ausrichtung vor (UN ECOSOC: 1947. S. 1–2). Bei den Verhandlungen beklagen sie die große Abhängigkeit von der Getreideproduktion in Monokultur und der extraktiven Industrie (Simonsen, Roberto Cochrane: 1937) Ausländische Konzerne kontrollieren Agrarbetriebe, Bergbau und Kommunikationsfirmen. Anstatt zu investieren, fließen ihre beträchtlichen Gewinne nach Übersee.

Die öffentliche Verwaltung ist schlecht ausgestattet, mangelhaft organisiert und das Finanzsystem kämpft noch dazu mit Devisenengpässen, hohen Zinssätzen sowie Inflation. Ungleich verteilt sind nicht nur die landwirtschaftlichen Produktionsflächen, sondern auch die Einkommen, die kaum ein würdiges Leben ermöglichen. Noch dürftiger sind Ernährung, Wohnraum, Kleidung und Gesundheit der nicht aktiven Bevölkerung.

[4] Die in Bretton Woods ausgehandelte Vereinbarung in Bezug auf die internationalen Finanzinstitutionen trat am 27. Dezember 1945 in Kraft.

Nachdem alle 20 lateinamerikanischen Staaten unter diesen „*Nachkrieg–Beschwerden*“ (United Nations ECOSOC. Ad Hoc Committee: 1947. S. 2) leiden, sind gebündelte Anstrengungen notwendig. Um die Fehlentwicklungen zu stoppen, haben die vier Länder die Modernisierung von Industrie, Landwirtschaft, Bergbau, Transport und Finanzwesen sowie eine Diversifizierung der Wirtschaft in Bezug auf Absatzmärkte und Produktangebote angeregt.

Die von ihnen empfohlene Wirtschaftskommission für Lateinamerika – ECLA (Economic Commission for Latin America)[5] wird vom ECOSOC per Resolution 106(VI) am 25. Februar 1948 eingerichtet. (Pollock, David et al: 2001) Bei der ersten Versammlung, vier Monate danach in Santiago de Chile, stehen Verfahrensfragen, die Einrichtung von Untergruppen und Berichte vom ECOSOC und anderen UN Organen auf der Tagesordnung. Neben Englisch und Französisch ist Spanisch weitere Arbeitssprache.[6] Für die künftige Planung und Festlegung von Schwerpunkten wird die Sammlung von Daten aller Volkswirtschaften mit statistischen Erhebungen vereinbart. Diese Informationen sollen dem Exekutiv–Sekretariat für die Erstellung eines Länderberichtes dienen. (United Nations ECOSOC: 1953).

Nur wenigen Staaten gelingt es, mitunter recht lückenhaft, innerhalb des nächsten Jahres Unterlagen bereit zu stellen. Umso positiver sind die Stellungnahmen der Delegierten in Bezug auf die Wirtschaftsumfrage in Lateinamerika (Prebisch, Raúl: 1951), die der Exekutiv–Sekretär des ECLA, Raúl Prebisch, bei der dritten Kommissionssitzung im Juni 1950 vorlegt. Ein Jahr davor – damals noch als befristeter CEPAL-Konsulent – referierte er im Rahmen der zweiten Tagung des CEPAL über die wirtschaftlichen Probleme Lateinamerikas (Prebisch, Raúl: 1950) und übermittelte eine Zusammenfassung seiner Beobachtungen an UN Generalsekretär Trygve Lie.

In beiden Texten skizzierte der Wirtschaftsprofessor das herrschende Missverhältnis zwischen Lateinamerika und den Industrieländern und entfaltete daraus das Zentrum-Peripherie-Modell. Die peripheren Länder bedienen mit ihren Rohstoffen die industrialisierten, technisch fortgeschrittenen Zentren und tragen dort zum Wohlstand und zu weiteren Innovationen bei. Der Vorteil der internationalen Arbeitsteilung wird

[5] Durch Resolution 1984/67 vom 27. Juli 1984 erfolgt die Erweiterung im Namen: Comissão Econômica para a América Latina e o Caribe – CEPAL / Economic Commission for Latin America and the Caribbean – ECLAC. Vgl. WWW: http://www.cepal.org/es/acerca-de-la-cepal [20.04.2017]

[6] Auf Vorschlag der ECLA hat der UN ECOSOC mit Resolution 145 (VII), Document E/1026 vom 23. August 1948 Spanisch als dritte Arbeitssprache genehmigt. Die Schlussberichte und Resolutionen der Kommission werden auch in Portugiesisch veröffentlicht.

durch die „*deteriorated terms of trade*“ (verschlechterte Handelsbedingungen) (Prebisch, Raúl: 1950. S. 10. Singer, Hans W: 1950a. S. 478) zunichte gemacht.

Der im Kontext der Dependenztheorie als Prebisch–Singer–These bezeichnete Ansatz wird in den folgenden zwei Jahrzehnten häufig für Erklärungen in Bezug auf den Außenhandel herangezogen, aber auch kritisiert, etwa die unterschiedliche Bewertung der endogenen und exogenen Faktoren oder die Vernachlässigung des Zeitfaktors. Soziologen urgieren eine stärkere Einbeziehung von historischen Prozessen und sozialen Komponenten (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: 1979) oder eine genauere Betrachtung der Interaktionen zwischen Zentren und Peripherien sowie innerhalb dieser Universen (Furtado, Celso: 1976).

Die wirtschaftlichen Analysen wie das Zentrum–Peripherie–Modell von Prebisch treffen für Brasilien seit der systematischen Kolonialisierung zu, die João III mit der Einrichtung von Capitanias[7] angeordnet hat. (Fausto, Boris: 1994. Ribeiro, Darcy. 1995. Holanda, Sérgio Buarque de: 1995) Ab 1532 hat der König an zwölf adelige Männer die Nutznießung des Landes und der natürlichen Ressourcen übertragen und sie zur Lieferung von Rohstoffen an die Krone verpflichtet.[8]

Die Agrarproduktion ist seither die wirtschaftliche Grundlage. Sie versorgt den Binnenmarkt und bringt durch Exporte nach Portugal, England und zunehmend in die USA einen Großteil der Einnahmen. Die extensive Ausbeutung hinterlässt Spuren, und als die Republik ausgerufen wird, ist der Brasil Baum, der dem Land und seinem Volk den Namen verlieh, der „*viele Ausländer bereichert hat, bereits Opfer der menschlichen Gier*“ (Pickel, Bento José: 1958. S. 7). Der Ausbau der Infrastruktur im Süden wird vor allem aus dem Handel mit Kaffee privat finanziert und die Erlöse fließen in den Bau von Häfen, Eisenbahnen, Kraftwerken und in die Installation der Telefonie. Urbanisierung und Rodung für Verkehrsverbindungen sind mit Eingriffen in die Natur verbunden. Hinzu kommt die Ausdehnung der Plantagen, um mit gesteigerter Produktion den Import von industriellen Maschinen und Technologien zu bewältigen. Der Süden entwickelt sich immer mehr zum Zentrum und lässt den Nordosten und Norden als Peripherie zurück.

---

[7] Die Capitania ist ein Landstrich der ersten territorialen Teilung von Brasilien aus denen die Provinzen und später die Bundesstaaten hervorgegangen sind.

[8] Im Schenkungsbrief (*Carta de Doaçã*o) wurde das Grundstück übereignet. Im förmlichen Schreiben (*Carta Foral)* waren Rechte und Pflichten, von der Gerichtsbarkeit über Verteidigung bis hin zu Steuereintreibung zusammengefasst.

Die Wirtschaftspolitik der autoritären wie der demokratischen Regime verfolgt ein Entwicklungsmodell, das allen Menschen Wohlstand verspricht, doch viele im sozialen Abseits belässt. Nur wenige häufen Grundbesitz und Reichtum an, nicht zuletzt aufgrund historisch gewachsener Privilegien, ihrer Position im gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Leben oder als Folge direkter oder indirekter Einflussnahme auf politische Entscheidungen.

Die Steigerung des BIP erwirtschaftet die extraktive Industrie, die in „*besonders außergewöhnlichen Mengen*" (Simonsen, Roberto Cochrane: 1973. S. 337) produziert, wenn auf dem Weltmarkt die Preise fallen, damit die Handelsbilanz einigermaßen ausgeglichen bleibt.

Das Zentrum–Peripherie–Modell, ungleiche Austauschbedingungen, die Auswirkungen von endogenen oder exogenen Faktoren charakterisieren unter anderem den Diskurs der Dependenztheorie. Inwieweit dieser Ansatz die Entwicklung der brasilianischen Umweltpolitik beeinflusst, spezifische Maßnahmen zur Bewahrung der biologischen Vielfalt fördert oder hemmt, ist die zentrale Fragestellung. Reflektiert wird auch, ob Umwelt als Gesamtheit, als Subjekt, als Lebensraum von Flora, Fauna und Mensch verstanden wird, ob die Natur als Vermächtnis für künftige Generationen gehegt und gepflegt wird oder nur der Beschaffung von Rohstoffen dient.

Die Beantwortung der Forschungsfrage, gewonnen aus einem Theorienmix von Dependenztheorie, Extraktivismus, Neoliberalismus und dem Drei-Säulen-Modell der Nachhaltigkeit, basiert auf der zentralen These „*Só para inglês ver*"[9] und belegt die Instrumentalisierung der Umweltpolitik.

Mit den Hinweisen auf globale Ereignisse zu Umwelt und Entwicklung, wird aufgezeigt, zu welchen nationalen Initiativen sie geführt haben, welche Verpflichtungen Brasilien eingegangen ist und wie die Umsetzung von Konzepten erfolgte.

Das so genannte Nationale Umweltsystem, in dem die Ziele und Schwerpunkte der Umweltpolitik, Akteure und Instrumente formuliert sind, beinhaltet auch Bestimmungen für Verfahren der ökologischen Verträglichkeit und Machbarkeit von Projekten der Infrastruktur und Energiegewinnung. Wie sich diese Regulierungen in der Praxis

[9] „*Bloß damit der Engländer etwas zu sehen hat*". Laut Ribeiro João (1933. S. 76–77) wurde das Sprichwort in Bezug auf die Sklaverei hervorgebracht. Die Engländer forderten jahrelang von Brasilien die Abschaffung der Sklaverei. Das Gesetz vom 07.11.1831 verbot vorerst den Sklavenhandel und ordnete die Bestrafung der Importeure an. Ein Minister hat die Abstimmung mit diesen Worten kommentiert (vgl. Nascente, Antenor: 1945. S. 445).

bewähren, beleuchtet die beispielhafte Befassung mit der Planung und Ausführung des Wasserkraftwerks Belo Monte am Xingu Fluss unter Einbeziehung von Erfahrungen anderer Kraftwerksbauten.

Die brasilianische Umweltpolitik will den Erwartungen der Staatengemeinschaft entsprechen: *„Só para inglês ver*". Viele Worte und weniger Taten gegen Erderwärmung, Verwüstung und ArtensterbenWachstum durch zunehmende Ökonomisierung der Natur, sind die aufgestellten Thesen.

Die Literaturanalyse ergänzt mit qualitativen Interviews ist die gewählte Methode. Für die Interpretation herangezogen wurden globale Abkommen, Dokumente von den Vereinten Nationen und deren Einrichtungen, Verfassungstexte, Umweltgesetze, Erlässe, Wirtschafts– und Entwicklungsprogramme, Regierungserklärungen und politische Statements einbezogen. Für das Beispiel Belo Monte wurden Gutachten der Umweltprüfung und –verträglichkeit, technische Bewertungen, Prüfberichte staatlicher Organe sowie Akten öffentlicher Zivilklagen herangezogen.

Eine beruflich bedingte Reise führte mich im Juli 1987 erstmals nach Brasília, in den Nationalkongress, zu einem Gespräch über indigene Rechte mit Bernardo Cabral, Berichterstatter der Kommission für Systematisierung der Verfassungsgebenden Versammlung. Kurz danach habe ich im Nationalpark von Tijuca in der Millionenstadt Rio de Janeiro die biolgische Vielfalt bestaunt und wenig später im Norden des Landes die alltäglichen Entbehrungen der Bevölkerung beobachtet, die sich entlang der Transamazônica niedergelassen hat. Als Verbindung zwischen Pazifik und Atlantik haben die Militärs dieses zentrale Projekt der Kolonisierung in den 1970er Jahren zum Teil durch ursprüngliche Wälder geplant.

Besuche in A'Ukre und Kikretum, zwei Siedlungen der indigenen Gemeinschaft der Kayapó zeigten, wie schwer es ist, den Verlockungen in den Zentren zu widerstehen. Etwa sechs Tage dauert die Fahrt mit dem Boot, um den Treibstoff für den Generator heranzuschaffen, der Strom für das Fernsehgerät liefert. Gebannt verfolgten die Männer den Actionfilm Rambo, über das Trauma eines nordamerikanischen Soldaten in Vietnam. Bei der Versammlung der Dorfgemeinschaft fragte Kupató, einer der Ältesten: „*Was wird mit unseren Kindern, deren Kindern und deren Kindern? Schon jetzt kommen die Männer ohne Beute von der Jagd, (…) die Frauen müssen stundelang warten, bis die Fische beißen. Die Mütter sind ängstlich, wenn die Kinder nach dem Baden im Fluss rote Flecken bekommen und ihre Augen brennen*", weil die

mit Quecksilber verseuchten Abwässer aus den Goldminen im Erdreich versickern und die Pestizide von den Plantagen ins Grundwasser dringen. Nachdem damals die Pläne für Kraftwerke im Xingu–Tal erneut aus den Archiven geholt wurden, war der Kazike auch bekümmert über die Zukunft anderer Dörfer: „*Was werden unsere Verwandten tun, wenn die Anlage jetzt doch kommt, (…) die Nebenflüsse austrocknen, (…) die Maschinen die Felder zerstören, (…) der Lärm das Wild verscheucht*“?

Trotz aller berechtigten Bedenken wurde das Kraftwerk Belo Monte doch gebaut. Wirtschaftliche Interessen haben die ökologische Vernunft besiegt, wie dieser Betrag zur ökologischen Geschichtsschreibung unter anderem belegt.

Die Jahre seit dem 2. Weltkrieg, als innerhalb des Systems der Vereinten Nationen regionale Wirtschaftskommissionen eingerichtet wurden, sind der zeitliche Rahmen der Untersuchung. Ein knapper Rückblick wendet sich der Periode nach der Weltwirtschaftskrise von 1929 zu, als Roberto Simonsen auf der Grundlage seiner unternehmerischen Praxis und internationalen Beziehungen eine Entwicklungstheorie im Kontext der Industrialisierung hervorbrachte, die für die Planung der staatlichen Wirtschaftspolitik herangezogen wurde. Nach der Gründung von sektoralen Interessensverbänden und Bildungsinstituten für Arbeiter strebte er mehr Professionalisierung im Industriesektor an. Seinen Konzepten folgend, werden in den 1950er Jahren private und öffentliche Wirtschafts– und Verwaltungsakademien gegründet. Als universitäres Lehrfach wird Ökonomie ab 1951 etabliert (Carone, Edgar: 1977. Luz, Nícia Vilela: 1978).

In diesem Umfeld formieren sich, ausgehend von der Itatiaia–Gruppe, Denkschulen in Rio de Janeiro und danach in São Paulo. Nicht wenige der Historiker, Soziologen, Ökonomen und Philosophen, die in diesen Zirkeln ihre Überlegungen, Theorien, Konzepte austauschten, besetzten Schlüsselpositionen, etwa als Berater von Präsidenten oder Kongressmitgliedern, als Minister, Direktoren von Entwicklungsbanken oder –programmen, als leitende Funktionäre in staatlichen Unternehmen oder brachten die Interessen Brasiliens als ständige Botschafter in internationalen Finanz–, Wirtschafts– und Entwicklungsorganisationen ein. Einer dieser Intellektuellen ist Celso Furtado, der bereits vor Raúl Prebisch in der CEPAL tätig ist, in einer brasilianischen Zeitschrift über die Merkmale der brasilianischen Wirtschaft verknüpft mit Überlegungen zur Theorie der Dependenz schreibt (Furtado, Celso: 1950. S. 7–35). Für die Ausgabe davor hat Furtado den Text von Prebisch (1949. S. 47–111) ins Portugiesische übertragen.

Auf diese Ausführungen bezieht sich unter anderem das der Einleitung folgende zweite Kapitel, das sich mit dem dependenztheoretischen Ansatz von Raúl Prebisch, mit seinen Fragestellungen, Überlegungen und Lösungsvorschlägen sowie der Bedeutung der CEPAL für Brasilien befasst.

Im Abschnitt danach wird die brasilianische Entwicklungs– und Wirtschaftspolitik thematisiert und aufgezeigt, welche Interessen die Regierungen mit Vorkehrungen und Regelungen in Bezug auf den Erhalt von Umwelt und natürlichen Ressourcen verfolgen.

Die globale Dimension dominiert im vierten Kapitel. Die Aufmerksamkeit richtet sich auf viel beachtete Publikationen, deren Autoren Alarm schlagen, weil vergiftete Flüsse und Felder immer mehr Menschen krank machen und der Druck auf den Planeten Erde steigt (Carson, Rachel: 1962. Meadows, Dennis. Meadows, Donella. Zahn, Erich. Milling, Peter: 1972. Ward, Barbara. Dubos, René Jules: 1972).

Im Rahmen von internationale Konferenzen und Kommissionen wächst allmählich die Einsicht, dass Entwicklung nachhaltig sein muss, doch Absicht und politische Praxis klaffen auseinander.

Globale Impulse gepaart mit langjährigen Initiativen von Naturschützern, wiederholt aufflammende Proteste der nationalen und weltweiten Zivilgesellschaft haben zur Folge, dass Ökologie Einzug in die politische Agenda hält und ein Gesetz den Rahmen für die Nationale Umweltpolitik formuliert, wie im fünften Passus ausgeführt ist. Anschließend wird die Ausführung eines Projekts, das Agieren der spezifischen Behörden und die Beachtung von Vorgaben zum Schutz der Umwelt dargestellt.

Wie Brasilien die Bewahrung der Ökosysteme, der Artenvielfalt, der Wasserressourcen als gegenwärtige und künftige Herausforderung bewältigt, wie die in der Verfassung gegebene Zusage hinsichtlich einer gesunden Lebensqualität und einer intakten Umwelt erfüllt wird, sind in einer abschließenden Bilanz zusammengefasst.

2 Der dependenztheoretische Ansatz

Ausgehend von England, hat sich der technische Fortschritt mit dem Beginn der Mechanisierung bis zum 1. Weltkrieg allmählich in Europa, beschleunigt in den USA und schließlich in Japan ausgebreitet. Mit steigendem Grad der Industrialisierung sind einige Zentren gewachsen, während in den peripheren Gebieten die Produktivität durch Lebensmittel– oder Rohstofflieferungen an die Zentren nur geringfügig gesteigert werden konnte.

Diese bereits von Adam Smith (1778) vorgeschlagene Arbeitsteilung – jeder tut das, was er am besten kann und tauscht Güter und Dienstleistungen mit anderen – hat nicht allen Wohlstand gebracht. Mit einem Beispiel aus der Hauswirtschaft veranschaulicht er seine Überlegungen: Weder würde ein Schuster seine Kleider nähen noch ein Schneider seine Schuhe fertigen. Was für die Handwerker eine „*Klugheit ist“* kann für eine Volkswirtschaft „*schwerlich (...) eine Thorheit*“ (Smith, Adam: 1778. S. 43) sein. Allerdings setzt er auf das freie Unternehmertum, denn es wäre „*Gewalt anmaßend*“, (Smith, Adam: 1778. S. 44) würde der Staat private Initiativen mit Vorschriften lenken.

Das liberale wirtschaftliche Modell, das anfangs des 20. Jhdts. weltweit idealisiert wurde, verbessert nicht den Lebensstandard der Bevölkerung in den riesigen Randzonen. Dies trifft in besonderem Maß für die lateinamerikanischen Länder zu, wie der Ökonom Raúl Prebisch seit seiner Studienzeit beobachtet hat. Während des Krieges und der nachfolgenden Depression sind Exporte wie Importe gesunken. Dennoch ist es einigen Ländern in Lateinamerika gelungen, durch „*Beharrlichkeit und Improvisation (…) den internen Konsum sowie die Beschäftigung zu steigern*“ (Prebisch, Raúl: 1951a. S. 4) und die Folgen dieser Handelsrückgänge abzufedern.

Mit Phänomenen der Entwicklung und mit wirtschaftlichen Prozessen hat sich der Ökonom, der eine Laufbahn im öffentlichen Dienst einschlug, Zeit seines Lebens auseinandergesetzt und auf nationaler, kontinentaler und globaler Ebene Geschichte (mit)geschrieben. Für Celso Furtado war er „*der einflussreichste lateinamerikanische Ökonom aller Zeiten*“ und Enrique Iglesias bezeichnete ihn als „*unermüdlichen Verbreiter von Ideen*“ (Naciones Unidas. CEPAL: 2012), die Generationen von Sozialwissenschaftlern rezipiert und in ihren Debatten aufgegriffen haben.

Der Sturz des argentinischen Präsidenten Hipólito Yrigoyen im September 1930[10] und politische Entscheidungen der USA mit kontinentaler und internationaler Bedeutung sowie die Dominanz von Nordamerikanern in den Einrichtungen der Vereinten Nationen, vor allem während der Phase ihrer Gründung und Konsolidierung, hatten Einfluss auf die Biografie von Prebisch. In gewissen Kreisen galt er sogar als „*gefährlich radikal*", als unbeugsamer „Befürworter eines staatlichen Protektionismus" und als „*Feind der Globalisierung*" (Iglesias, Enrique Valentin: 2006. S. 122). Dennoch ist er seinen Überzeugungen treu geblieben, war nie opportunistisch, sondern um seine intellektuelle Autonomie bemüht, hat sich der Kritik gestellt und den Dialog geführt (Dosman, Edgar: 2001). Als Lehrer und Forscher, als Begründer und Impulsgeber für Institutionen und auch als internationaler Diplomat schrieb er Geschichte. Die Ungleichheit zwischen Nationen und Menschen aufzuheben war sein ethischer Anspruch.

2.1 Der verdächtige Argentinier Rául Prebisch

Sein Vater ist aus Deutschland eingewandert, hat in Tucumán, im Norden des Landes eine Familie gegründet und dort erlebt Raúl Prebisch (1901–1986) mit sieben Geschwistern vor Beginn des Studiums der Ökonomie eine Peripherie, wie er sie später in seinem Modell beschreibt. Die unwürdige Behandlung der Wanderarbeiter auf den Plantagen schärft seinen Sinn für Gerechtigkeit.

Nach dem Abschluss der Universität, ist er in der Landwirtschaftlichen Gesellschaft tätig, recherchiert Daten über die Viehwirtschaft und erkundet die Steuerpolitik von Neuseeland und Australien (1924–1925). Als Vize–Direktor der Statistik der Nation (1926–1928) ist er für die Bereiche Bevölkerung, wirtschaftliche Entwicklung und Handel zuständig und wechselt danach in die Forschungs– und Statistikabteilung der Nationalbank (1928–1930) (Conde, Roberto Cortés: 2001). Diese Erfahrungen und Kenntnisse beeinflussen später sein Denken (Prebisch, Raúl: 1987) und seine Fragestellungen (Prebisch, Raúl: 1947, 1949, 1951).

In seiner Funktion als Staatssekretär für Finanzen und Landwirtschaft (1930-1932) und Berater der Minister für Finanzen und Landwirtschaft (1933-1935) gehört er dem Vorbereitungskomitee in Genf an und vertritt Argentinien bei der Weltwirtschaftskonferenz in London. Dort trifft er John Maynard Keynes, der einige Monate vor dem Gipfel dessen Scheitern vorhersagt: „*Man wird (…) Entschließungen*

[10] Bis 1976 werden weitere fünf militärische Staatsstreiche folgen. (Potash, Robert. Band 1 und 2: 1969. Perina, Rubén M: 1983. S. 50–60.)

annehmen (…); aber es wird an der ernsten Absicht fehlen, [mancherlei Dinge] wirklich zu ändern“ (Keynes, John Maynard: 1932. S. 1707). In seiner „*Introducción a Keynes*“ (Einführung in Keynes) (Prebisch: 1947) bescheinigt er dem britischen Ökonomen eine zu große Distanz zur Realität und zu sehr den klassischen Theorien verhaftet (Keynes, John Maynard: 1936). Der „*Keynesianismus ist ein Dogma geworden, das seine Jünger nicht einmal besprechen, sondern als die offenbarte Wahrheit annehmen (…) und ihre neuen theoretischen Konstruktionen entfernen sich immer mehr von den Gegebenheiten*“ (Prebisch, Raúl: 1991. S. 504).

Aus Europa zurückgekehrt, redigiert er ein Konjunkturprogramm mit Ausbau der Verkehrswege und sozialem Wohnbau. Für die Verbesserung des Agrarsektors werden eine Kommission für Getreide und Fleisch sowie eine Abteilung Handel innerhalb der Marine gegründet. Danach trifft Prebisch Vorkehrungen zur Einrichtung einer Zentralbank, die 1935 eröffnet wird (Iglesias, Enrique Valentín: 2006). Als Generaldirektor setzt er zum Teil unorthodoxe Maßnahmen, fördert weiterhin die Industrialisierung und die Landwirtschaft, unterhält enge Beziehungen zu ausländischen Finanzinstituten, etwa der Bank von England und der nordamerikanischen Notenbank. (Pérez, Caldentey Esteban. Sunkel, Osvaldo. Torres, Miguel: 2012. S. 11) Argentinien ist eine der wenigen Nationen, die kaum „*in finanzielle Bedrängnis*“ gerät, die zum Teil noch aus „*der Kriegsschuld und (…) der großen Depression*“ (Keynes, John Maynard: 1932. S. 1708) herrührt.

Die Militärs, unter ihnen Juan Perón, übernehmen im Oktober 1943 die Macht und suspendieren den Bankdirektor. Prebisch verlässt das Land, kehrt zu Vorlesungen an die Universität zurück, bis er 1946 auf von General Perón die Lehrtätigkeit aufgibt. Als Berater ist er für die Zentralbank in Mexico und für Wirtschaftsfragen in Venezuela tätigt. Octávio Gouvêa Bulhões, langjähriger Mitarbeiter im öffentlichen Finanzwesen lässt von ihm ein Konzept für ein zentrales Bankinstitut in Brasilien prüfen.

Nach einem Wirtschaftssymposion verpflichtet ihn das US State Department ein Trimester als Lektor an Wirtschaftsakademien. Die Vereinten Nationen bieten Prebisch anfangs 1948 einen Sitz in der Wirtschaftsgruppe der Palästina–Kommission an und wollen ihn nach der Gründung der CEPAL als künftigen Exekutiv-Sekretär einstellen. Bis hin zum UN Generalsekretär bemüht man sich um seine Mitarbeit, bis ihm ein Angebot einer leitenden Position beim IMF in Washington unterbreitet wird, das er im Dezember 1948 annimmt. In seiner telegraphischen Zusage an Edward M. Bernstein, Direktor der Forschungsabteilung des IMF, bekundet er seine Freude „*über die*

weitreichenden Möglichkeiten, die der Fonds für theoretische Reflexion und politische Forschung“ (Dosman, Edgar J: 2008. S. 230) bietet.

Wochenlang wartet Prebisch auf die Vertragsunterzeichnung bis ihm mitgeteilt wird, dass er vom Vorstand abgelehnt wurde. Und Parson von der Geschäftsabteilung des IMF „*bedauert zutiefst (…) das unerträgliche [Verhalten]“,* und weiß nicht, ob er „*sich selbst oder für die Organisation, für die man arbeitet, schämen soll*“ (Dosman, Edgar J: 2008. S. 232). Es sollte nicht bei dieser einzigen Demütigung bleiben, bei der die USA hinter den Kulissen mitgewirkt haben. Es war mitunter ein Ausdruck des hegemonialen Anspruchs, wie US Präsident Harry S. Truman vor dem Kongress ausgeführt hat, um zu verhindern, dass Völkern „*gegen ihren Willen totalitäre Regime aufgezwungen werden*“ (Truman, Harry S: 1947).[11]

In jenen Monaten nimmt die CEPAL mit dem Kauf eines Büros und der konstituierenden Sitzung allmählich Konturen an. Gustavo Martínez Cabañas wird als erster Exekutiv-Sekretär angestellt und nimmt im Dezember 1948 die Arbeit auf. Für die zweite CEPAL Konferenz in Havanna soll er eine Erhebung über die wirtschaftliche Situation in Lateinamerika organisieren. Im UN Hauptquartier wird überlegt, welcher Wissenschaftler aus der Region diese Aufgabe übernehmen könnte. Innerhalb der Weltbank und des Internationalen Währungsfonds löst diese Absicht bei Mitarbeitern mit europäischem und nordamerikanischem Hintergrund Skepsis aus.

Die Wahl fällt auf Prebisch, der in Argentinien mittlerweile eine unerwünschte Person ist. Ab März 1949 wird er befristet als Konsulent verpflichtet. In seiner Biografie gibt er die Zeit ab 1943 bis zum Einstieg bei der CEPAL als erste von fünf Etappen seines Denkens über Entwicklung als einen überaus komplexen Prozess an. Ausgehend von seinen beruflichen Erfahrungen beschäftigte ihn vorrangig die staatliche Rolle im Entwicklungsprozess und die Frage, warum die in den Zentren formulierten Politiken auf diese beschränkt bleiben und minimale oder keine Auswirkung auf die Peripherien haben (Prebisch, Raúl: 1987. S. 345).

Die Präsentation seiner Erkenntnisse im Rahmen der zweiten Versammlung der CEPAL in der kubanischen Hauptstadt, auch als „*lateinamerikanisches Manifest“* (Hirschmann, Albert O: 1968. S. 3), *„Manifest der Peripherien“* (Furtado, Celso: 1985.

[11] Die Rede, die als Truman-Doktrin in die Geschichte einging, bekräftigte die von Kennan aufgestellte Containment-Politik, *„die langfristig, geduldig aber bestimmt und aufmerksam auf die Eindämmung der russischen Expansionstendenzen“* (Kennan, George: 1947) abzielte, gilt als Beginn der ideologischen Teilung der Welt, die mehr als vier Dekaden andauerte und mit dem Begriff „*Kalter Krieg“ (*Lippman, Walter: 1947) überschrieben war.

S. 53) *„Havanna Manifest“* (Pollock, David H: 2006. S. 18) bezeichnet, wird zum Triumph für Prebisch, *„den „beharrlichen Verteidiger (…) eines gerechteren, internationalen Handels“* (Kay, Cristóbal: 2006. S. 199).

Der erste Entwurf zirkulierte im Büro und war *„recht defensiv“* im Unterschied zur längeren Endfassung mit Tabellen und *„abgefasst wie ein Manifest, (…) eine Genese des Denkens der CEPAL*“ (Furtado, Celso: 1985. S. 60).

Aufgrund seiner Kompetenz und inspirierenden Leitung verschafft der Ökonom nicht nur der CEPAL Beachtung, sondern auch der lateinamerikanischen Situation (Kay, Cristóbal: 2006. S. 202), die seit dem zweiten Mandat von Truman zugunsten asiatischer Länder gesunken war. David Owen, damals stellvertretender UN Generalsekretär, veranlasst die Verlängerung des Vertrags von Prebisch und dessen Nominierung als Exekutiv–Sekretär durch Trygve Lie.

Das erste Jahrzehnt in der CEPAL, als Berater und Exekutiv–Sekretär (Mai 1950 bis Juli 1963) erlebt er als zweite Phase seines Denkens, das durch die subkontinentale Ausweitung *„mehr Reife erlangte (…) und zu einer breiter fundierten Diagnose führte“* (Prebisch, Raúl: 1987. S. 345). In jenen Jahren ist er mit seinem entwicklungstheoretischen Ansatz nach der Truman Administration (Connell-Smith, Gordon: 1976) auch den Republikanern „*verdächtig*“ und als sich in der Hauptstadt eine „*antikommunistische Hysterie des Kalten Krieges*“ verbreitet, wechselt David Pollock von der Weltbank in das CEPAL–Büro in Washington DC, um dort die „*Augen und Ohren*“ (Dosman, Edgar J: 2006. S. 1) für Prebisch offen zu halten.

Entspannt hat sich die Beziehung zwischen den USA, der CEPAL und den lateinamerikanischen Ländern mit der Rede von John F. Kennedy am 13. März 1961, als er die Allianz für den Fortschritt ankündigte. Dieses auf zehn Jahre angelegte Programm zielte auf Armutsbekämpfung und wirtschaftliche Integration ab und war mit U$ 20 Milliarden dotiert (Gil, Federico Guillermo: 1971). Nach dem Tod von Kennedy und der Machtergreifung durch die Militärs schwindet das Interesse an der Allianz. Unter Richard Nixon wird das Programm geschlossen.

Als der Aufbau nach dem 2. Weltkrieg nahezu abgeschlossen ist, sollten nach den bilateralen Kooperationen die Handelsbeziehungen zwischen den peripheren Ländern durch die Bildung eines gemeinsamen lateinamerikanischen Marktes gestärkt werden. Der 1960 verabschiedete Vertrag von Montevideo begründet eine lateinamerikanische Freihandelszone – ALALC (Associação Latino-Americana de Livre Comércio) und

keinen gemeinsamen Markt, wie seitens der CEPAL konzipiert war (Prebisch, Raúl: 1987. Margarinos, Gustavo: 1991). Die nationalen und gemeinsamen Produktlisten mit unterschiedlichen Zollnachlässen bringen nicht die erwartete wirtschaftliche Stimulierung mit sich (Prebisch, Raúl: 1963. Margulis, Matias M: 2017), vor allem weil sich Verhandlungen über Jahre erstrecken (Edler, Christoph: 2013. S. 48–58).

Die 1980 erfolgte Reform führt zur Lateinamerikanischen Integrationsvereinigung – ALADI (Associação Latino-Americana de Integração) mit regionalen Zollpräferenzen, regionalen und bilateralen Abkommen als Instrumente (ALADI: 1980). Den gemeinsamen Markt im Süden des Kontinents realisieren die Präsidenten von Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay schließlich im Vertrag von Asunción am 26. März 1991 (MERCOSUL: 1991).[12]

Parallel zur Regionalisierung bemüht sich Prebisch, die Planung (ILPES. CEPAL: 2013) als wichtiges Element im Entwicklungsprozess zu institutionalisieren (Rodríguez, Octavio: 1977), auch ermutigt durch die Regierungen von Bolivien, Brasilien, Chile, Kolumbien und Venezuela, die Interesse an einer Ausweitung der Qualifizierung von Experten und Beamte für die Formulierung von Wirtschaftspolitiken und Entwicklungsprogrammen bekundeten (UN ECOSOC: 1962. S. 1).[13] Das 1962 eröffnete und anfangs von ihm geleitete Lateinamerikanische Institut für wirtschaftliche und soziale Planung – ILPES (Instituto Latino-Americano de Planejamento Econômico e Social) hat namhafte Sozialwissenschaftler hervorgebracht, die im privaten wie im öffentlichen Sektor, in Regierungen, Finanz– und Wirtschaftsinstituten oder den Vereinten Nationen zu finden sind (Morales, Juan Jesús: 2012. S. 237–238). Das Institut war oft in einer „*prekären [finanziellen] Lage, (…) darum fehlte es an Kontinuität beim Forschungspersonal, obwohl die CEPAL unbedingt Forscher*“ brauchte (Pollock, David et al: 2001. S. 21), erinnerte sich Prebisch in einem Gespräch mit ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen.

Während seiner dritten Phase, die Prebisch Ende der 1950er und in den frühen 1960er Jahren ansetzt, kreist sein Denken um Schwierigkeiten im Zuge der Industrialisierung und die teilweise großen Unterschiede bei den Einkommen nach. Er gesteht, dass er

[12] Nach den Gründungsländern haben sich Venezuela (2012) und Bolivien (2015) als Mitglied, alle weiteren südamerikanischen Staaten als assoziierte Mitglieder angeschlossen. Der gemeinsame Markt von Südamerika erstreckt sich auf 72% der Fläche mit einer Bevölkerung von über 275 Millionen und einem nominalen BIP von U$ 3,2 Billionen (MERCOSUL: 2013).

[13] An die 1.000 Personen haben seit den Anfängen der CEPAL an deren Bildungsangeboten teilgenommen. Es gab mehrwöchige Kurse zu spezfischen Wirtschaftsfragen und acht Monate dauernde Seminare, mit Themen wie Investitionen, Industrie, Transport, Budget, Planung. (UN ECOSOC: 1962. S. 10).

das Ausmaß bisher unterschätzt und zu sehr auf das Korrektiv des Marktes vertraut hat, „*als Rest [seines] früheren neoklassischen Ansatzes“* (Prebisch, Raúl: 1987. S. 346). Auf Initiativen zur Beschäftigung und umfassende Bildungsanstrengungen wird er in den nächsten Jahren immer wieder hinweisen.

Die regionalen Ansätze und Strategien der CEPAL bringt Prebisch als Generalsekretär der Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung – UNCTAD (United Nations Conference on Trade and Development) auf die globale Ebene und erwartet mehr politische Anstrengungen bei der Umsetzung von neuen Vorschlägen (Pollock, David. Kerner, Daniel. Love, Joseph L: 2001). Zudem strebt er den Austausch zwischen den regionalen Wirtschaftskonferenzen sowie eine bessere Vernetzung der Entwicklungsländer an, damit deren Interessen global mehr Beachtung finden.

Als vierte Stufe der Reflexion betrachtete er diese Arbeit in der UNCTAD (1964–1969), die „*zwar schwer, aber auch anregend war. (…) Die Diskussionen und Konfrontationen führten zu keiner Annäherung. (…) Der Nord–Süd–Dialog war eine Reihe von parallelen Monologen, ohne konkrete Maßnahmen“* (Prebisch, Raúl: 1987. S. 348), auch weil mächtige Ländern kein Interesse an „*kooperativen Lösungen*“ (Baldwin, Robert E: 1984. S. 49) zeigen.

Nach der UNCTAD ist er im UN Generalsekretariat als wirtschaftlicher Sonderberater und als Experte für Entwicklungsprogramme tätig. Von Genf und New York kehrt er immer wieder nach Chile zurück und wird von Enrique Valentín Iglesias, damals Exekutiv–Sekretär, mit der Leitung[14] der neu gegründeten Zeitschrift CEPAL betraut. In der ersten Ausgabe unterstreicht er die „*wertvollen intellektuellen Beiträge von Raúl Prebisch*“ (Iglesias, Enrique Valentín: 1976. S. 8). In der renommierten Publikation[15] sind Forschungsergebnisse, Analysen und Konzepte veröffentlicht, die auf eine gerechte Entwicklung in der Region abzielen (CEPAL Review: 2017. S. 5). Das breite Themenspektrum und die nationalen wie regionalen Berichte widerspiegeln „*die Vielfalt von Lateinamerika und der Karibik*“ (Hofman, André. Torres, Miguel: 2008. S. 10).

In seinen Beiträgen kommentiert oder erweitert Prebisch frühere Aufsätze, beleuchtet andere Aspekte oder greift aktuelle Themen auf. Die Jahre dieses Schaffens ordnet er

[14] Prebisch leitet die Zeitschrift von 1976 bis 1986. Ihm folgen Aníbal Pinto (1987–1995) und Oscar Altimir (1996–2008). Danach teilen sich Osvaldo Sunkel, André Hofman (vorübergehend) und Miguel Torres die Herausgeberschaft (Bárcena, Alicia: 2008. S. 8).

[15] Von der Gründung 1976 bis April 2017 erscheinen 121 Editionen. Die Zeitschrift gibt es gedruckt zu kaufen und ist im World Wide Web zugänglich.
(spanisch) WWW: http://www.cepal.org/es/publicaciones/tipo/revista-cepal
(englisch) WWW: http://www.cepal.org/en/publications/type/cepal-review [01.10.2017]

der fünften Etappe seines Denkens zu, nach den „*vielen Jahren im fruchtbaren internationalen Dienst*“ (...) als er „*frühere Ideen einer kritischen Betrachtung*“ unterzog, da „*einige Fragen ohne überzeugende Antworten blieben*“ (Prebisch, Raúl: 1987. S. 349), etwa die andauernde Ungleichheit zwischen den Zentren und Peripherien, wie er in seiner „*Kritik am peripheren Kapitalismus“* (Prebisch, Raúl: 1976. S. 9) feststellt.

Die Notwendigkeit der Industrialisierung für die nationale Entwicklung, die Verbreitung des technischen Fortschritts in den Zentren wie in den Peripherien, die Austauschbedingungen von Industriegütern und Primärprodukten, die regionale wirtschaftliche Integration als Schritt auf dem Weg zur Globalisierung, die Transformation allgemeiner Annahmen auf die spezifisch lateinamerikanische Realität (Prebisch, Raúl: 1949, 1950, 1951a, 1963, 1964) stand mehr als ein Jahrzehnt im Vordergrund seiner Reflexion und theoretischen Auseinandersetzung. Beeinflusst von den beruflichen Erfahrungen und Positionen befasste sich der Ökonom bis zum Lebensende mit der Überwindung von Disparitäten zwischen Zentren und Peripherien sowie mit Maßnahmen zur Linderung der Armut (Prebisch, Raúl: 1972, 1976, 1978, 1987, 1991 und United Nations: 1952. E/CN.12/221.1953. E/2508). Um wirtschaftliche Entwicklung mit sozialer Gerechtigkeit und Fortschritt zu vereinen, fordert er einen Systemwandel, der die „*Synthese zwischen Sozialismus und Liberalismus*“ (Prebisch, Raúl: 1987. S. 352) sucht.

Aus historischer Sicht hat sich „*der Fortschritt ungleichmäßig [ausgebreitet] und zur Teilung der Welt in industrielle Zentren und periphere Länder*“ (Prebisch, Raúl: 1959. S. 251) geführt. Einige Merkmale des Zentrum–Peripherie–Modells, wie von Prebisch beschrieben und die von anderen Autoren aufgegriffen wurden, sind hier als Hintergrund für die weiteren Ausführungen zusammengefasst.

Tabelle 1: Zentrum – Peripherie – Modell

Zentrum / Metropole Industrieländer Erste Welt	Peripherie / Kolonie Entwicklungsländer Dritte Welt
Abhängigkeit infolge internationaler Arbeitsteilung Beziehungen widerspiegeln die jeweilige wirtschaftlichen und politischen Kapazität Abbild der Verteilung des technischen Fortschritts in der Weltwirtschaft	
diversifizierte, homogene produktive Strukturen	spezialisierte, heterogene produktive Strukturen
Produktion und Export von Industriegütern	Produktion und Export von Primärgütern
technologischer Fortschritt verbreitet sich rasch, durchdringt all Sektoren	technologischer Fortschritt verbreitet sich verzögert, beginnt bei exportorientierten Sektoren
urban, industriell, fortschrittlich, innovativ	ländlich, agrarisch, traditionell, konventionell

Quelle: Eigendarstellung

Während die Industrialisierung in den Zentren nie in Frage gestellt wurde, war sie in den Entwicklungsländern vor allem seitens der Großgrundbesitzer mit Vorbehalten behaftet. Sie befürchteten Nachteile für ihre Agrarproduktion.

Damit die Peripherien auf Grund der sich verschlechternden Austauschbedingungen (Prebisch, Raúl: 1950. Singer, Hans Wolfgang: 1950a) nicht gezwungen sind, ihre Exporte ins Unermessliche zu steigern, schlägt Prebisch die Ausbreitung des technischen Fortschritts zur Entschärfung des strukturellen Ungleichgewichts sowie zur Aufhebung der Diskrepanz zwischen Zentrum und Peripherie vor. Die Industrialisierung dient „*nicht dem Selbstzweck“, (…) sondern ist die einzige Möglichkeit der [Peripheren], um schrittweise den Lebensstandard der Massen anzuheben*“ (Prebisch, Raúl: 1949. S. 48. 1950). Der periphere Agrarsektor, der einen Großteil der Primärgüter produziert, darf nicht vernachlässigt werden und braucht eine bessere Ausstattung mit effizienten Maschinen (Pérez, Caldentey Esteban et al: 2012. S. 28).

Obwohl Prebisch die landwirtschaftliche Entwicklung seit seinen Tätigkeiten in den 1920er Jahren in Argentinien stets im Blick hatte (Prebisch, Raúl: 1951a. S. 4–5, S. 117–142. Pollock, David et al: 2001. S. 11), wirft ihm Jacob Viner (1953. S. 92–93) eine übermäßige Bevorzugung der Industriebranche vor. Im zitierten Aufsatz kritisiert der us–amerikanische Ökonom mit kanadischen Wurzeln auch die Überlegungen von

Clark, Colins (1949), der für das wirtschaftliche Wachstum die Förderung der Industrie vorschlägt, ohne aber Gewerbe und Landwirtschaft zu vernachlässigen.

Industrialisierung ist ein Schritt zur Autonomie, ist eine Notwendigkeit für die Auflösung der Abhängigkeit und Überwindung äußerer Einschränkungen, die sich aus der Verschlechterung der Austauschbedingung ergeben (Prebisch, Raúl: 1949). Einen Preisverfall bei agrarischen Primärgütern sieht auch Baldwin, Robert (1952) gegeben. Aufgrund der unzureichenden Berücksichtigung der Rohstoffe und ihrer Preise aus dem Bergbau sowie fehlender Informationen über ihre Verarbeitung in den Statistiken der CEPAL haben die Angaben in Bezug auf verschlechterte Austauschbedingungen für ihn nur eingeschränkte Aussagekraft (Baldwin, Robert: 1952. S. 83–86).

Eine auf Importsubstitution basierende Industrialisierung verbunden mit staatlicher Planung und Diversifizierung findet durch Prebisch (1950: S. 52–59. 1959: S. 251–254) Eingang in die Konzepte und Schriften der CEPAL und wird ansatzweise zuvor schon praktiziert. Während der 1920er Jahre war die Importsubstitution in Lateinamerika „*eher ein spontaner Prozess"* (Ground, Richard Lynn: 1988. S. 186) und eine Reaktion auf die schlechter werdenden Handelsbeziehungen. Eine Dekade später steigt mit der Ausbreitung der Industrialisierung auch die gezielte Förderung „*des inländischen Potentials*" (Pinto Santa Cruz, Aníbal: 1980. S. 37) und ermöglicht in den peripheren Ländern den Auf– und Ausbau des Industriesektors (Tavares, Maria da Conceição: 1977. 2010).

Mit zunehmender Mechanisierung und Diversifizierung mindern sich auch für die Landwirtschaft die Nachteile, die aus Spezifikation und begrenztem Warenangebot erwachsen sind. Das von David Ricardo (1817) stammende Konzept des komparativen Vorteils hat sich in der wirtschaftlichen Praxis nicht bewährt.[16] Importsubstitution zeitlich begrenzt, sinnvoll mit Exportförderungen kombiniert, gezielte Planung und Ausgewogenheit zwischen staatlicher Intervention und privater Initiative (Prebisch, Raúl: 1950, 1978. Baldwin, Robert E: 1952. Furtado: 1961. Bielschowsky, Ricardo. Stumpo, Giovanni: 1995. Tavares, Maria da Conceição: 1964, 2000. Bielschowsky, Ricardo: 2006) sind Vorschläge aus den Reihen der CEPAL, die ab den 1950er Jahren in die Wirtschaftspolitik lateinamerikanischer Länder einfließen. Mit dem erzielten Wachstum sollten sich die Lebensbedingungen der gesamten Bevölkerung verbessern

[16] Ricardo nimmt Bezug auf die produktiven Stärken einiger ausgewählter Länder: Frankreich und Portugal mit Wein, Polen und die USA mit Wein, England mit Stahl und Textilien. Rechnerisch demonstriert er, dass es für England vorteilhafter ist, Wein aus Portugal einzuführen und im Gegenzug Tuch zu exportieren (Ricardo, David: 1817. S. 150–170).

(Schwartzman, Simon: 2004). Diese Erwartung hat sich nicht erfüllt: die Kluft zwischen Zentren und Peripherien, zwischen urbanen und ländlichen Räumen (Pellegrino, Anderson César G. T: 2000), zwischen Armen und Reichen hat sich kaum verringert.

Obwohl sich der Kapitalismus auch in den Peripherien verbreitet hat, ist es nicht gelungen, die Widersprüche aufzulösen: „*extreme Opulenz gegenüber unerbittlicher Armut*“, stellt Raúl Prebisch (1978. S. 160) drei Dekaden nach seiner ersten Analyse der lateinamerikanischen Situation fest. In einigen Regionen ist Armut noch immer eine Realität (Taylor-Dormond, Marvin: 1991. Souza, Hamilton de et al: 1996. Bárcena, Alicia: 2010. Tabosa, Francisco José Silva et al: 2016).

Einer der Hauptgründe ist die Verfestigung des historisch gewachsenen Machtspiels, das den Reichen noch mehr Kapital, Grundbesitz und somit Wohlstand verschafft. (Ribeiro. Carlos Antonio Costa: 2006. Mendonça. Luiz Jorge V. Pessôa de: 2009) In Nachahmung der Zentren nutzen die Peripherien kapitalintensive Hochtechnologien, was zwar einen Rückgang an Arbeitskräften je Kapitaleinheit bedeutet, allerdings eine bessere Entlohnung der verbliebenen Arbeiter zur Folge haben sollte (Sorj, Bernardo et al: [1985] 2008). Diese seine Annahme, die auf frühere Erfahrungen in den Zentren basiert, sieht Prebisch (1978) in den 1970er Jahren widerlegt.

Lediglich eine kleine Gruppe der Erwerbsbevölkerung ist in die Mittelschicht aufgestiegen und kommt in den Genuss öffentlicher Leistungen für unternehmerische Initiativen. (Pochmann, Marcio: 2013. Gonçalves, Patricia da Rocha: 2015) Ganz wenigen von ihnen gelingt der Eintritt in den Zirkel der Reichen, weil der neue Mittelstand bei Abweichungen sehr anfällig ist, etwa bei Ernteausfällen oder rückgängigen Aufträgen. Junge Unternehmen sind anfangs oft zu expansiv und verfügen kaum über Rücklagen (Saes, Décio: 1985) und im Wettbewerb mit transnationalen Konzernen sind mangels an Erfahrungen meist unterlegen (Faletto, Enzo: 1989).

In sozialer Hinsicht legen die meisten Staaten der Peripherien mangelhafte Effizienz an den Tag, weil sie sich wie die Zentren von neoklassischen Theorien beeinflussen lassen (Prebisch, Raúl: 1987. Brandão, Thiago Bazi: 2011. S. 144–149). Ihre Entwicklungskonzepte sind unreflektiert, zu oberflächlich, zu abstrakt und ohne Bezugnahme auf die jeweiligen Strukturen (Carrucha, Thaís Granja: 2016), was sie nicht aus der Sackgasse der Disparitäten herausführt (Stein, Stanley et al: 1976). Forderungen außerhalb der formalen Organisation von Wirtschaftsprozessen

artikuliert, werden selten berücksichtigt und führen mitunter zu gesellschaftlichen Spannungen (Faletto, Enzo: 1989).

Mit finanziellen Anreizen wurden transnationale Konzerne von Regierungen ins Land geholt und sie bleiben stets mächtige Größen. Sie nutzen die natürlichen Ressourcen, die öffentlichen Dienstleistungen der Peripherien und unterhalten enge Beziehungen zu den dominierenden Gruppen (Buclet, Benjamin: 2005). Celso Furtado wirft ihnen „*internationales Banditentum*“ (1974. S. 65) vor. Ihr Rückzug aus den Peripherien würde die Ungleichheit nicht aufheben aber die Abhängigkeit mindern. Großen Ländern mit diversifizierten Märkten, die über Rohstoffe verfügen, die andernorts knappe Ressourcen sind, gelingt es besser, internationale Konzerne auf bestimmte Sektoren zu beschränken (Grandin, Greg: 2009. Tosi, Giuseppe. Ferreira, Lúcia de Fátima Guerra: 2014).

Zu oft wird den Zentren nachgeeifert, etwa im Bereich der militärischen Aufrüstung, die wertvolle finanzielle Ressourcen bindet (Prebisch, Raúl: 1978. S. 163–167. 1987. S. 348), die wirkungsvoller für das Bildungs– und Gesundheitswesen eingesetzt wären. Die ECOSOC (RES 482(XVI) hat zur Finanzierung von Entwicklungsaktivitäten bereits 1953 eine Reduzierung der Rüstungsausgaben empfohlen. Die darauf folgende UN Generalversammlung verabschiedete eine Resolution (RES 724(VII): 1953), die einen Fonds zur Förderung des Lebensstandards und des sozialen Fortschritts vorschlägt.

Die Welt gibt jährlich rund U$ 120 Milliarden (UN and Disarmament: 1970. S. 127) für militärische Zwecke aus. Wenn von diesem Betrag 1% an die Entwicklungsländer fließt, würde deren Wachstum von 5% auf 7% und damit auch deren Nachfragen steigen, was laut Prebisch (1964. S. 112) auch ein Vorteil für die Industrieländer wäre.[17] Die Armutsbekämpfung mit Mitteln durch Abrüstung ist danach unter anderem in der Cocoyoc-Declaration (1974), den Berichten der Brandt–Commission (1980) sowie der Palme–Commission (1982) formuliert. Doch es scheint, als hätten manche Ökonomen diese Appelle überhört und nicht wahrgenommen, dass rund die Hälfte der Weltbevölkerung ein durchschnittliches Einkommen von U$ 120 pro Jahr zur Verfügung hat. (Prebisch, Raúl: 1978. S. 174–177). Diese kaum oder gar nicht alphabetisierten Menschen sind arm, unterernährt, krank, und ihre Behausung ist

[17] Die Militärausgaben betrugen 1969 U$ 200 Milliarden. Von 1964 bis 1969 wurden über eine Billion U$ für Rüstung und Streitkräfte ausgegeben (UN and Disarmament: 1970. S. VI). Die Industrieländer geben 85% von diesen Beträgen aus. In den letzten Jahren besteht die Tendenz, dass die Steigerungsrate der Militärbudgets in den Entwicklungsländer höher als die in der Welt gesamt beklagte UN Generalsekretär U Thant im Vorwort des Abrüstungsberichtes (UN and Disarmament: 1970. S. VI–VII).

dürftig wie ihre Kleidung. In Lateinamerika wie in allen anderen Randgebieten der Welt sind gezielte Anstrengungen notwendig, um das Elend auszurotten (Balán, Jorge: 1974). Solange der Staat die Bildung der Mittel– und Oberschicht bevorzugt und die Peripherien vernachlässigt, ist der Analphabetismus nicht zu überwinden (Prebisch, Raúl: 1978. S. 174–177. Moraes, Reginaldo C: 2002. Pires, Valdemir: 2004). Damit vergangene Fehler nicht wiederholt werden, bedarf es *„einer Neugestaltung der öffentlichen Dienste*“, die den Armen häufig unzugänglich sind oder den tatsächlichen Bedürfnissen nicht entsprechen:

> *„beeindruckende vierspurige Autobahnen, aber zu wenige Straßen zu Marktplätzen, hochspezialisierte städtische Spitäler, aber zu wenige Kliniken auf dem Land für Vorsorge, prestigeträchtige Studienzentren, aber zu wenige ländliche Alphabetisierungsprogramme“,*

wie der ehemalige Präsident der Weltbank, Robert S. McNamara (1977. S. 25–26) festgestellt hat.

Die politische Macht ist in den oberen Schichten ungleich stärker verteilt. Für ihre Zuwendungen an politische Parteien werden sie mit Funktionen im öffentlichen Dienst oder in bedeutsamen privaten Unternehmen belohnt. (Costa, Wagner Cabral da: 2006) Eine enge Beziehung besteht ebenfalls zwischen Medien und der privilegierten Konsumgesellschaft, die über die kommerzielle Werbung hinausgeht (Prebisch, Raúl: 1987). Zur Steigerung von Auflagen und Reichweiten unterwirft sich der Journalismus immer mehr dem Diktat der Wirtschaft (Martins, Miguel: 2015), was sich teilweise bereits in der beruflichen Ausbildung zeigt. Unzureichend ist das Wissen in Bezug auf investigative Berichterstattung, niedrig die Honorare der freien Mitarbeiter, die ohne vertragliche Absicherung einem besonderen Druck ausgesetzt sind (UNESCO: 2014. S. 21).

Die Presse unterstützt die Zentren nicht nur im ökonomischen Bereich, sondern verbreitet auch kulturelle Manifestationen (Niec, Halina: 1997), konzentriert sich dabei zu sehr auf die Zentren und verabsäumt den Blick auf die peripheren Kulturen. (Prebisch, Raúl: 1987. Mendel, Toby. Castillejo, Ángel García. Gómez, Gustavo: 2017) Die Stärke der Peripherien hängt mitunter davon ab, welche schöpferische Kraft sie aus ihrem kulturellen Erbe bezieht, auch um der Vereinnahmung durch die Zentren zu widerstehen (Tamaso, Izabela: 2005. S. 15–19).

Als Prebisch seine ursprünglichen Ansätze, vor allem das Zentrum–Peripherie–Modell aus zeitlicher Distanz betrachtet, hatten die Militärs[18] in immer mehr Ländern die Macht ergriffen, mit Willkür geherrscht, unterdrückt, gefoltert und ermordet. Der Kampf gegen Kommunismus und Subversion wurde von den USA strategisch und logistisch unterstützt, wie zum Beispiel die Operation Condor.[19] Diese verhängnisvolle Rolle der „*kapitalistischen Supermacht*"[20] bezeichnet er als „*enormen Fehler in Bezug auf die [lateinamerikanischen] Peripherien und deren Zukunft, (…) als Verrat an der Demokratie* (Prebisch, Raúl: 1978. S. 160). Die Anwendung von Gewalt, wie auch immer motiviert, löst weder Symptome noch weniger die Ursachen, wie die Beobachtung längerer Zeiträume zeigen. Aus diesem Grund sei in ganz Lateinamerika die politische Demokratisierung anzustreben, verbunden mit einer sozialen Integration, da die „*ökonomische Unordnung*" (Prebisch, Raúl: 1978. S. 165) ein Gewaltpotential in sich birgt, das irgendwann in einen Verteilungskampf ausarten könnte (Furtado, Celso: 1974. D'Andrea, Tiaraju: 2017).

Die Bilanz von Raúl Prebisch (1976, 1978, 1987) und Celso Furtado (1974, 1985, 1997) nach über 30 Jahren seit Gründung der CEPAL ist ernüchternd, denn nach wie vor bestehen Ungleichheiten und Abhängigkeiten zwischen Zentren und Peripherien. Die Zentren sind zu sehr um eigene ökonomische Interessen und nicht um globale Anliegen bedacht. Dringend notwendige Reformen scheitern aufgrund fehlender Bereitschaft zur partnerschaftlichen Kooperation und aus Mangel an politischem Willen. Die Vision, die Rául Prebisch 1972 skizzierte, ist vielerorts noch Wunsch. In seinem Entwurf einer

> *„anderen Welt [werden] die Menschen nicht erniedrigt (…), ihre Persönlichkeit und ihre Initiativen geachtet (…) und grundlegende Rechte garantiert. (…) Die peripheren Länder brauchen nicht nur wirtschaftliche, sondern auch soziale und politische Entwicklung. Für die Lösung der Probleme bedarf es phantasievoller Ansätze, eines breit angelegten Meinungsaustauschs, eines Weitblicks und vieler Anstrengungen, damit die heutigen Utopien morgen Wirklichkeit werden"* (Prebisch, Raúl: 1972. S. 369).

---

[18] Militärdiktaturen in Argentinien (1966-1973 und 1976-1983), Bolivien (1971-1979/1985), Brasilien (1964-1985), Chile (1973-1990), Dominikanische Republik (1963-1978), Ecuador (1972-1979), El Salvador (1979-1984), Guatemala (1954-1986), Haiti (1958-1990/1994), Honduras (1963-1982), Nicaragua (1933-1979), Panama (1968-1978/1989), Paraguay (1954-1989), Peru (1968-1980), Uruguay (1973-1985).

[19] Operation Condor, bei einem Geheimtreffen am 25. November 1975 in Santiago de Chile mit Argentinien, Bolivien, Chile, Uruguay, Paraguay und Brasilien geplant, war die umfassendste der vom US–State Departement sowie der Central Intelligence Agency begleiteten konzertierte Aktion (CNV. Operação Condor. 1975).

[20] Aus dem Kontext geht hervor, dass sich Prebisch auf die Vereinigten Staaten von Amerika bezieht. In Bezug auf die USA wählt er bei kritischen Aussagen die diplomatische Sprache.

Die Werke von Raúl Prebisch sind nicht in Vergessenheit geraten, haben den Diskurs innerhalb der CEPAL kreativ und innovativ beeinflusst und werden in Wissenschaft, Politik und Wirtschaft bis in die Gegenwart weltweit rezipiert. Sie sind aus der Analyse der lateinamerikanischen Realitäten entstanden, verbunden mit dem Streben nach Lösungen für Probleme, die aus der Dominanz der Zentren über die Peripherien resultieren (Pinto, Aníbal:1986). Und er hatte nicht nur die „*außergewöhnliche Gabe, die Realität in abstrakte Kategorien zu übersetzen*“ sondern auch „*Sinne für Universalität (…) wie Goethe*“ (Furtado, Celso: 1986. S 7).

Fünf Tage vor seinem Tod verweist Raúl Prebisch bei der 21. Sitzung der ECLAC in Mexico noch einmal auf die Ungleichheiten zwischen Zentren und Peripherien (Raúl Prebisch: 1949, 1951a), in denen nur eine privilegierte Minderheit vom technologischen Fortschritt profitiert (Raúl Prebisch: 1976, 1978) und nimmt Bezug auf die Rede des mexikanischen Präsidenten Miguel de la Madrid Hurtado. Dieser hat eine Analyse der wirtschaftlichen Situation Lateinamerikas sowie der regionalen und internationalen Beziehungen vorgeschlagen und eine Reform des globalen Finanzwesens gefordert (Hurtado, Miguel de la Madrid: [1986] 1987. S. 90)

Die „*aufgezwungenen*“ Anpassungsprogramme haben Arbeitslosigkeit gesteigert und Reallöhne geschmälert, während die „*internationalen Handelsbanker weiterhin enorme Gewinne einstreifen*“ kritisiert Raúl Prebisch und erinnert, dass die ECLAC seit den Anfängen „*von gewissen Meinungen des IMF abgewichen ist*“ (Raúl Prebisch: 1986a. S. 14). Abschließend empfiehlt er eine genauere Befassung mit dem Internationalen Wahrungsfonds, um der Befürchtung von John Maynard Keynes vorzubeugen, dass die Anwesenheit der Entwicklungsländer die Beratungen zu einem „*Affenhaus*“ (Raúl Prebisch: 1986a. S. 16) machen könnten, wie er vertraulich von Bretton Woods an seine Regierung schrieb. Dass der Norden und Süden jenseits vorgefasster Meinungen den Problemen miteinander auf den Grund gehen, bis eine gemeinsame Ebene erreicht ist, um drängende Fragen in Angriff zu nehmen, ist der letzte Wunsch von Raúl Prebisch, *„Lateinamerikaner, Argentinier, Bürger aus Tucumán, (…) der Lateinamerika in die weltweite Wirtschaftsdebatte eingebracht hat*“ (Pedrão, Fernando: 2011. S. 1).

2.2 Soziale und historische Aspekte der Abhängigkeit

Die UNESCO gibt den Anstoß für eine Arbeitsgruppe, die sich unter der Leitung der ECLAC im Dezember 1960 in Mexico City mit den sozialen Aspekten der wirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika befasst (Vries, Egbert de. Echavarría, José Medina: [1960] 1963). Neben der Ökonomie sollen auch andere Disziplinen in die Debatten und Analysen einbezogen werden (Mendieta Y Núñez, Luciano: 1942. Vries, Egbert de. Echavarría, José Medina: [1960] 1963), vor allem die Soziologie, die sich nach der wissenschaftlichen Etablierung und allmählichen Emanzipation von europäischen und nordamerikanischen Wissenschaftlern ab den frühen 1950er Jahren zur „*kritischen Soziologie*“ (Tavares-dos-Santos, José Vicente. Baumgarten, Maíra: 2005. S. 184) wandelt.

Der „*Soziologe, (…) als Mitarbeiter des Ökonomen*“, stellt die Verbindung zwischen Theorie, Empirie und Praxis her, zum „*Verständnis einer sozialen Situation und (…) ihrer Dynamik (…) in einem jeweiligen historischen Umfeld*“ (1960. S. 21–22) bemerkt José Medina Echavarría (1903–1977). In Madrid studierte er Rechtswissenschaften, in Marburg und Paris Soziologie, emigriert 1939 mit anderen Intellektuellen infolge des totalitären Regimes (1936–1975) unter General Francisco Franco nach Mexico. Dort baut er mit Instituten, Zentren, Seminaren und periodischen Publikationen die Soziologie als eigenständiges Fach auf, um Wissenschaftler heranzubilden, die aktiv an der gesellschaftlichen Modernisierung mitarbeiten (Morales, Juan Jesús: 2012. S. 236–239. López, Laura Angélica Moya: 2016). Nach Mexico wird ihm die Abteilung für soziale Angelegenheiten der CEPAL übertragen wird (Gurrieri, Adolfo: 1979. S. 105).

In Anlehnung an Karl Mannheim (1935) befasst er sich in diesen Jahren unter anderem mit Wandlungen im Prozess der Umformung von Gesellschaften, verweist auf individuelle wie kollektive soziale Phänomen, ihre historisch bedingte unterschiedliche Ausprägung sowie kulturelle Einflüsse (Pinto, Gustavo Louis Henrique. Santos, Elisângela da Silva: 2015). Diese Überlegungen fliessen in seine Studien für die CEPAL ein, nachdem die bisherigen Analysen mit ihren „*präzisen (…) Berechnungen und statistische Projektionen“* viele Bereiche *„der menschlichen Existenz*“ (UN ECOSOC: 1955. S. 2) ausgespart haben, wie er im Bericht über die sozialen Bedingungen der wirtschaftlichen Entwicklung festhält.

Zur Überwindung von Ungleichheiten und Unterentwicklung bedarf es neben der wirtschaftlichen Entwicklung auch einer sozialen Entwicklung (Echavarría, José

Medina: 1941, [1959], 1973. S. 1–30). Das erfordert die Einbeziehung bisher vernachlässigter Aspekte in die Analyse (UN ECLA: 1955. S. 56–65): Die sozialen Auswirkungen nach geänderten Abläufe, etwa nach dem Austausch veralteter Techniken in der Industrie oder durch Mechanisierung in der Landwirtschaft, nach Reformen von Organisation und öffentlichen Bürokratien. Die Beeinflussung von Lebensformen durch geändertes Konsumverhalten, durch zunehmende Konzentration von Land, Macht und Menschen in Städten. Veränderungen der Bevölkerungsstruktur unter Einbeziehung sozialer Indikatoren (Echavarría, José Medina: [1959] 1973. S. 37–62). Immer wieder unterstreicht José Medina Echavarría Bildung ([1960] 1963, 1967) als wichtiges Instrument für Wandel, Demokratisierung und Teilhabe (UN ECOSOC: 1955. UN ECLA: 1955). Nach dem Erwerb der Grundkenntnisse sollen weiterführende Einrichtunge Defizite ausräumen und Spezialisierungen anbieten (1967. S. 220–223). Von den Universitäten erwartet er interdisziplinären Austausch und transnationale Zusammenarbeit durch die Einrichtung von „*supranationalen Universitäten und Instituten*“ (Echavarría, José Medina: 1967. S. 231), damit Wissen auch räumlich demokratisiert wird und von Entwicklungsländern in die Industrieländer und umgekehrt fließt. An der Umsetzung dieser Idee ist er wesentlich beteiligt, als die von der UNESCO geförderte Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften – FLACSO (Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales) in Santiago unter seiner Leitung am 16. April 1957 eröffnet wird.[21]

Bei der Bewertung der Bildungsmodelle von José Medina Echavarría spricht Aldo Solari später von der „*teilnehmenden*“ (1988. S. 126) Universität, die jeweils aktuelle Probleme und Fragen aufgreift (Echavarría, José Medina: 1967. S. 220–221) und dennoch wissenschaftliche Objektivität und Distanz bewahrt. Der aus Uruguay kommende Aldo Solari, Experte für soziale Entwicklung, ist einer jener Intellektuellen[22], denen Echavarría eine wissenschaftliche Tätigkeit in der CEPAL verschafft (Iglesias, Enrique V: 1999).

Nachdem der Soziologe und Historiker Enzo Faletto eine vergleichende Studie über Arbeiter in der Stahlindustrie in Huachipato und im Kohlabbau von Lota präsentiert,

[21] Die chilenische Hauptstadt Santiago ist ab Ende der 1940er Jahre ein führendes Zentrum der Sozialwissenschaften, mit der CEPAL, dem Lateinamerikanischen Zentrum für sozialwissenschaftliche Forschung, der FLACSO, dem ILPES und der lateinamerikanischen Wirtschaftsschule. Die Universität von Chile und die Päpstliche Katholische Universität erweitern ihre sozialwissenschaftlichen Institute (Brignoli, Héctor Pérez: 2008. S. 13–15).

[22] Unter ihnen Fernando Henrique Cardoso, Francisco C. Wefford aus Brasilien (1964), Ruy Mauro Marini verläßt erst 1965, nachdem er vom Geheimdienst gefoltert wurde Brasilien, begibt sich nach Mexico und 1972 nach Chile.

lädt ihn Echavarría zur Mitarbeit an einem Beitrag für die Tagung der CEPAL 1963 in Mar del Plata ein (Morales, Juan Jesús: 2012). Der Bericht soll neben wirtschaftlichen Erhebungen auch die sozialen Aspekte der Industrialisierung und Urbanisierung siehe Fußnote aufzeigen und die Situation der Arbeiter in Industrie und Landwirtschaft beleuchten (Rego, José Marcio: 2007. S. 197–199). Fernando Henrique Cardoso (1963) stellt Ergebnisse seiner laufenden Untersuchung über den Industriesektor zur Verfügung. Zuvor hat er mit Octávio Ianni (1960) ein Buch über die unterschiedliche soziale Mobilität von Weißen und Schwarzen veröffentlicht und seine erweiterte Dissertation über Kapitalismus und Sklaverei (Cardoso, Fernando Henrique: 1962) publiziert.[23]

Nach der Machtübernahme durch die Militärs setzt sich Fernando Henrique Cardoso (1931*) im Mai 1964 nach Chile ab, findet Aufnahme im ILPES unter der Leitung von José Medina Echavarría, der den sozialen Aspekten der regionalen gesellschaftlichen Realitäten mehr Beachtung einräumt (Bielschowsky, Ricardo: 2009. S. 178). Ein mehrwöchtiges Seminar, unter anderem mit Raúl Prebisch, Enzo Faletto, Celso Furtado, Aníbal Pinto, Oswaldo Sunkel, Francisco Weffort gibt den Anstoß, dass sich Fernando Henrique Cardoso und Enzo Faletto (1935–2003) zwischen 1965 und 1967 mit „*Abhängigkeit und Entwicklungen in Lateinamerika*“ (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004) befassen. Das gleichnamige Buch erscheint zwei Jahre später. Es war eines der ersten Werke, das die Globalisierung als „*Internationalisierung des Binnenmarktes*“ (Cardoso, Fernando Henrique: 2013. S. 236. Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. S. 181) beschreibt, unterstreicht Cardoso später in einem Interview.

Die Aufmerksamkeit von Cardoso und Faletto gilt der sozialen Dimension der in Lateinamerika bestehenden wirtschaftlichen und politischen Beziehungen, nachdem aus ihrer Sicht als Soziologen die Analysen der CEPAL bis Mitte der 1960er Jahre gesellschaftliche Prozesse und asymmetrische Beziehungen zwischen sozialen Gruppen vernachlässigt haben (José Medina Echavarría: [1960] 1963. S. 22–23). Zu beschränkt ist ihnen auch die Klassifizierung traditionelle und moderne Gesellschaften, da die Übergänge national wie lokal ebenso vielgestaltig sind wie die sozialen

[23] Die soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung von Schwarzen als Folge des kolonialen Erbes der Sklaverei und der indigenen Völker aufgrund ihres kulturell Anders-Seins wird innerhalb der CEPAL ab den 1980er Jahren wiederkehrend, aber eher knapp thematisiert. (Durston, John: 1982. CELADE: 1994). Im Sozialen Panorama, das seit 2010 alle zwei Jahr erscheint, sind indigene Völker und die Bevölkerung afrikanischer Herkunft (UN CEPAL: 2010. S. 25–26. 2012: S. 9, 49. 2014: S. 44) erwähnt. Der Bericht 2016 widmet den Menschen afrikanischer Abstammung in Lateinamerika ein Kapitel und verweist auf ihre Benachteiligung beim Zugang zu Bildung, Gesundheit und Arbeit (UN CEPAL: 2016. S. 33–39).

Situationen. Diese vereinfachende Zuordnung birgt die Gefahr, dass Gruppen in traditionell geprägtem Umfeld trotz Modernisierung auf der Strecke bleiben, da Strukturen und Mechanismen der Macht kaum hinterfragt werden (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. S. 24–32).

Entwicklung ist prozesshaft und weitaus dynamischer (Pereira, José Maria Dias: 2011. S. 122–123) als die Stadien, die Walt Whitman Rostow ([1960] 1990: S. 4–16) in seinem als „*nicht–kommunistisches Manifest*“ übertitelten Modell beschrieben hat. Demzufolge wird nach dem Stadium des Massenkonsums „*die Reife erreicht*“ (Walt Whitman Rostow ([1960] 1990: S. 9) und die Länder nehmen ihre Position in der globalisierten Welt ein. Cardoso und Faletto ([1969] 2004. S. 46–47) äußern diesbezüglich Bedenken, denn der gesteigerte Konsum ist häufig die Imitation von Konsummustern (Raúl Prebisch: 1978. 164–167) in den Zentren. Eine ähnlich kritische Position nehmen Celso Furtado (1974. S. 79–89. 2002) und Ignacy Sachs: 1974. 2002. S. 85–86. 2004. S. 357–358) ein, die später mehrfach auf die damit verbundene Erschöpfung der natürlichen Ressourcen hinweisen.

Mit ihrem Konzept von Abhängigkeit wollen Cardoso und Faletto „*Tatsachen und Situationen*“ vermitteln, die zu einem „*bestimmten Zeitpunkt aufgetreten sind*“, deren „*strukturelle Beziehungen aufzeigen (…) und internen und externen Komponenten*“ ([1969] 2004. S. 35) benennen. Sie verdeutlichen Unterschiede oder Ähnlichkeiten (Pereira, José Maria Dias: 2011) etwa hinsichtlich der Festigung der Binnenmärkte, des Industrie– und Agrarsektors, der Allianzen zwischen politischen Eliten und Oligarchien, zwischen Bürgertum und Arbeiterklasse unter anderen in Argentinien, Brasilien, Chile, Mexico und Peru, mit dem Hinweis, dass es mehrere Wege (Sunkel, Osvaldo: 1980. S. 15–16) der historisch determinierten Entwicklung gibt und die Peripherien nicht die Geschichte der Industrieländer wiederholen müssen (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. S. 48–60).

Bedingt durch die Globalisierung bestimmen äußere Kräfte zunehmend den internen Markt und erfahren Unterstützung durch mächtige Partner in den urbanen Zentren. Ihr „*Machtspiel*“ verhindert vielerorts die Überwindung von „*strukturellen Barrieren*“ (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. S. 183), wie zum Beispiel politische und rechtliche Rahmenbedingungen oder Ideologien. Auf der anderen Seite wird durch den Ausbau von Industrien an der Peripherie des internationalen kapitalistischen Systems die Ausdehnung der extern kontrollierten monopolistischen Gruppen beschränkt (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1985] 2008. S. 12–

15). Lokale Unternehmer suchen neue Verbündete, etwa unter Mitarbeitern und Lieferanten und gehen Branchen übergreifende Kooperationen ein, um gegen die globale Konkurrenz zu bestehen (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. S. 182). Entwicklungshemmende exogene wie endogene Faktoren in gleicher Weise und synchron zu beseitigen, die Förderung von Technologien zur Diversifizierung der Produktion und Steigerung der Produktivität sowie der Ausbau einer entsprechenden Infrastruktur wird die Disparität zwischen Peripherien und Zentren und die interne und externe Abhängigkeit verringern (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: 1973).

Neun Jahre nach der Veröffentlichung ihres Buches „*überdenken*“ Cardoso und Faletto: [1985] 2008. S. 4) im Vorwort der amerikanischen Übersetzung die erste Edition. Sie erinnern an die Interpretation der sozio–kulturellen Dimension der Gesellschaft in den USA, die auch in den südlichen Ländern des Kontinents Resonanz fand. Erwähnt werden neben Talcott Parsons (1902–1979), der sich mit sozialen Systemen, ihren Strukturen, Prozessen, Beziehungen und Interaktionen befasst (1951, 1967), und eine interdisziplinäre Vernetzung zwischen Ökonomie, Politologie und Anthropologie herstellt auch Robert King Merton (1910–2003) und dessen Beitrag über Stärken und Schwächen der Bürokratie (Merton, Robert K: [1949] 1957. S. 195–206) sowie Harold Dwight Lasswell (1902–1978). Der Kommunikations– und Politikwissenschaftler untersuchte die Auswirkungen der Propaganda (Lasswell, Harold D: 1936) sowie die Bedeutung von Macht und Einfluss in Politik und Gesellschaft (1930. 1948). Die Planung und Implementierung von Politiken erfordert „*klare Zielsetzungen, genaue Kalkulierung der Wahrscheinlichkeiten sowie überlegte Wahl von Wegen und Mitteln*“ (Lasswell, Harold D. McDouglas, Myres S: 1943. Lasswell, Harold D: 1947. S. 30), ist das Fazit seiner Analyse, auf die bei der Planung von Entwicklungsmaßnahmen in Mexico, Venezuela (D’Aguiar, Rosa Freire: 2017) Brasilien (Memórias do desenvolvimento. 2010. S. 45–87) und Chile bis zum Militärputsch 1973 zurückgegriffen wird.

Als die dependenztheoretischen Ansätze in den 1970er Jahren auch in den USA diskutiert werden, sind Wissenschaftler „*besorgt*“ über die „*Auslandshilfe*“ und die „*Intervention des Auslandsgeheimdienstes* – CIA (Central Intelligence Agency) (Cardoso, Fernando Henrique: 1977. S. 14) etwa in Guatemala (1954), Cuba (ab 1960) oder Chile (1973) (Dietz, James L: 1984. S. 3–5. Walker, Vanessa: 2011).

Politische Repressionen bringen auch „*irreversible Veränderung im kritischen Denken*“ mit sich. Jenen, die später an die Macht kamen, „*fehlte die Utopie (…), die zum Widerstand von Salvador Allende, zu seinem Schweigen und Tod führte*“, schreibt José Luíz Fiori (2013), Ökonom und Journalist, über den gewalttätigen Morgen des 11. September 1973 in Santiago de Chile, nach dem viele Professoren das Land verlassen (müssen) (Silva, Helenice Rodrigues da: 2007). Obwohl sie als Mitarbeiter einer UN Einrichtung diplomatische Immunität genießen, werden auch Experten der CEPAL, wie José Serra, verfolgt. Der Ökonom, der bereits 1964 aus Brasilien floh, ist einer jener Hunderten Verhafteten, den die Militärs im Nationalstadion von Santiago festgehalten haben (Mantega, Guido. Rego, Marcio: 1999. S. 123).

Enzo Faletto wird zwar festgenommen, „*hatte aber Glück (…) weil Ricardo Lagos, internationaler Sekretär der FLACSO, beim Verhör anwesend war*“ (Rego, José Marcio: 2007. S. 208). Wer bleiben konnte, ist geblieben, um den „*intellektuellen Diskurs*“ lebendig zu halten, um den „*Verfolgten ins Exil*“ zu helfen, sagt Enzo bei einem Interview im Mai 1995 (Rego, José Marcio: 2007. S. 213).

Entwicklung und soziale Bewegungen, Modernisierung und Technologisierung, alternative Entwicklungsstile und die Rolle der Jugendlichen in Lateinamerika sind einige seiner Themen über die Enzo Faletto publiziert und an der Universität von Chile und der FLACSO forscht und lehrt (Faletto, Enzo: 2015).

Angesichts der autoritären Regime, die sich seit 1964 in Lateinamerika ausgebreitet haben, braucht es neben einer demokratischen Option auch einen sozialen Pakt, um Strukturen zu ändern und den sozialen Ausschluss zu beenden. Wenn sich die Bedingungen für die „*Verdammten der Erde*“ (Fanon, Frantz: 1961. Faletto, Enzo: 1980. S. 109*)* verbessern, wird sich der Exodus aus den ländlichen Regionen in die Städte verlangsamen.

Als er über sich mit den inneren und äußeren Ursachen der Rückständigkeit befasst, empfiehlt er den lateinamerikanischen Ländern Eigenständigkeit, statt andere Nationen zu imitieren und schlägt alternative Entwicklungsstile vor (Faletto, Enzo: 1980). *Freiheit, Demokratie und Partizipation betrachtet er als grundlegende Elemente alternativer Modelle* (Faletto, Enzo: 1980. S. 103–104), *die auf eine „stärkere Beteiligung der Menschen am Entscheidungsprozess*“ (Furtado, Celso: 2002. S. 36) abzielen. Damit Partizipation Realität wird, bedarf es umfassender institutioneller Reformen im Bildungswesen, das nicht nur Eliten fördert (Faletto, Enzo: 1986).

Bei seiner Betrachtung der Rolle des Staates im Entwicklungsprozess (Simonsen, (Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio: 2010) abhängiger Länder stellt er den Gegnern staatlicher Interventionen (Simonsen, Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio: 1945) die Frage, wer das Eingreifen oder den Rückzug des Staates wann festlegt und die Bereiche bestimmt (Scalercio, Márcio. Almeida, Rodrigo de: 2012). Gleichzeitig erinnert er, dass schon längst von „*außen (…) Anpassungen und Einschränkungen zur Sanierung von Haushalten*“ gefordert werden (Faletto, Enzo: 189. S. 72–73).

In einem seiner letzten Beiräge in der CEPAL Review betrachtet er die Praxis, die den theoretischen Ansätzen der 1960er Jahre folgte und stellt fest, dass Ökonomie noch immer als „*Politik der Regierung und nicht als sozialen Prozess*“ (Freire, Vinicius Torres: 1995. S. 5) verstanden wird. Mehr politischer Wille von allen Beteiligten ist erforderlich, um die Abhängigkeit der unterentwickelten Gesellschaften zu reduzieren (Faletto, Enzo: 1996). Schlechte Planung, mangelhafte Umsetzung von Maßnahmen und die Vernachlässigung sozialer Fragen sind Gründe für das Scheitern von Entwicklungsprogrammen. Absicht und Realität sind bei der Umsetzung der Landreform oder der Umstrukturierung des Steuersystems weit entfernt, weil sich die Regierungen dem Druck der Interessensgruppen beugen (Boisier, Sergio:1988). Einige Entwicklungsansätze, etwa Modernisierungen im Handels– und Dienstleistungssektor, waren erfolgreich und brachten mehr Wohlstand mit sich. Eine Konzentration der Einkommen besteht weiter (Franco, Rolando: 1996. Amarante, Verónica et al: 2016. S. 26–28). Unbestritten sind die Verbesserungen im Bildungswesen. In den öffentlichen Einrichtungen hat die Erweiterung der personellen Ressourcen und der Infrastruktur mit der Expansion nicht Schritt gehalten und die Qualität der Lehre nachteilig beeinträchtigt (Faletto, Enzo: 1996. S. 196–202).

Nach wie vor sind die soziologischen Analysen der CEPAL ein wichtiger Beitrag zum besseren Verständnis von Strukturen sowie von Beziehungen zwischen den Akteuren (Faletto: 1980 S. 112–113) und deren kulturellen Mustern. Sie sollen die Grundlage für ein Entwicklungsmodell bilden, das den sozialen Zusammenhalt fördert, das Demokratie und Bürgerbeteiligung stärkt und dadurch eine neue Beziehung zwischen Gesellschaft und Staat herstellt (Faletto, Enzo: 1996. S. 203).

Nach seiner Zeit in Chile gründet Fernando Henrique Cardoso 1969 in São Paulo mit Professoren, denen die Militärs Lehrverbot an der USP erteilten, das Brasilianische Zentrum für Analyse und Planung – CEBRAP (Centro Brasileiro de Análise e Planejamento) (Machado, Cassiano Elek: 2003). Daneben lehrt er an Universitäten in

den USA, Großbritannien und Frankreich. Den Prozess der Redemokratisierung[24] unterstützt er in der Bewegung Diretas Já[25] (Moraes, Érika de: 2014. S. 262– 279) und im Nationalkongress als Senator für São Paulo. Unter Itamar Franco ist er fünf Monate Minister für Auswärtige Angelegenheiten, wechselt dann ins Finanzressort (Fundação Fernando Henrique Cardoso) und bereitet bis zum Beginn der Wahlkampagne den Plano Real vor. Im ersten Durchgang setzt er sich gegen Luís Inácio Lula da Silva durch. Die Wahl von Fernando Henrique Cardoso war „*kaum durch seine Arbeit als Soziologe beeinflusst*" (Sorj, Bernardo. Fausto, Sergio: 2011. S. 170), sondern vielmehr durch die von ihm auf den Weg gebrachte Währungsreform.

Die Wirtschaftspolitik unter seiner Präsidentschaft (1995–2003) orientiert sich am neoliberalen Modell und entspricht nicht seinem Denken als Wissenschaftler der CEPAL, als er die zu starke „*multinationale Verflechung (…) und die daraus resultierende Abhängigkeit kritisierte*" (Kane, Richard F: 2008. S. 1221). Ebenso umstritten ist seine irrationale Privatisierungspolitik (Biondi, Aloysio: [1999] 2003. Ribeiro Junior, Amaury: 2011. Dória, Palmério: 2013), verbunden mit Dutzenden Skandalen (Amorim, Paulo Henrique: 2016).

Seine Kritiker beschwichtigt er, dass er „*nicht vergessen hat, was er schrieb*" (Machado, Cassiano Elek: 2003. E–1). Sollte er „*Abhängigkeit und Entwicklung in Lateinamerika*" (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo. ([1969] 2004) wieder schreiben, würde er einiges vertiefen und aktualisieren, aber „*nicht wesentlich ändern*" (Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: 2004. S. 12). Heute wie damals gibt es strukturell–historische Unterschiede und Besonderheiten, die benannt werden müssen.

Die Originalität der CEPAL liegt im Bestreben, die Überlegungen in die politische Praxis zu übertragen, und die Aufmerksamkeit ihrer Ökonomen auf praktische Probleme zu lenken (Cardoso, Fernado Henrique: 1977. S. 37–38). Die Ideen der CEPAL leben weiter, „*in anderen Institutionen (…), manchmal in anderen Farbtönen*"

[24] Als Dante de Oliveiras, Abgeordnete der PMDB-MT, am 18.04.1983 im Kongresse einen Vorschlag für eine Verfassungsänderung – PEC (Proposta de Emenda à Constituição) einbringt (DCN: 19/04/1983. S. 467–469), markiert er den Beginn des politischen Wandels. Bis zur Abstimmung des PEC am 25.04.1984 gehen landesweit Tausende auf die Straße und fordern „Diretas já" (Direkt[wahlen] jetzt). Der Vorschlag erhält mit 298 Ja–, 65 Nein–Stimmen und drei Enthaltungen nicht das Quorum und „geht ins Archiv" (DCN: 26/04/1984. S. 0767. Câmera dos Deputados: 2013).

[25] Das Motto der Kampagne Diretas já stammte aus der Feder von Henrique de Souza Filho, Henfil genannt. Während der Militärdiktatur haben „seine Karikaturen (…) das tägliche Leid eines gefangenen Volkes beleuchtet" (Chico, Paulo: 2009. S. 40).

Cardoso, Fernando Henrique: 1977. S. 40), und was sich nicht bewährt, wird neu überdacht.

Die Angriffe auf die Umwelt im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung ist eines der Probleme, das lange ignoriert, geleugnet oder unterschätzt wurde, bis daraus resultierende Wetterextreme, Erderwärmung, Erosion und Wüstenbildung nicht mehr zu dementieren waren. Drei Anknüpfungspunkte für eine explizite Thematisierung von Umweltfragen sind in den Überlegungen der CEPAL erkennbar: die UN Umweltkonferenzen in Stockholm und Rio de Janeiro, die Ölkrise und Energiegewinnung, die ökologischen Folgen von Entwicklungsstilen.

2.3 Der ökologische Diskurs in der CEPAL

Im Bewusstsein, dass die Schädigung der Umwelt eine „*ernste Bedrohung für die Menschheit darstellen*“ (UN ECOSOC: 1971. S. 7), beschließt die UN Generalversammlung 1969 die Durchführung einer Konferenz über menschliche Entwicklung. Alle UN Einrichtungen sind aufgerufen, die Vorbereitungen zu unterstützen (United Nations: 1969. Resolution 2581[XXIV]). Ein Seminar im September 1971 und ein Bericht, der als Grundlage für eine umfassende Untersuchung der Umweltprobleme dient, sind die Beiträge der CEPAL (UN ECOSOC: 1971. S. 7), damit auch die Interessen dieser Region zum Tragen kommen (UN ECOSOC: 1971b).

Während der Vorbereitungen der UN Konferenz über die Umwelt des Menschen – UNCHE (United Nations Conference on the Human Environment), die 1972 in Stockholm tagt, steigt das Bewusstsein, dass Umwelt ein globales politisches Anliegen sein muss (Faramelli, Norman J: 1972. UN ECOSOC: 1973. S.33). Bis dahin zielte der Naturschutz auf den Erhalt von Flora und Fauna als Teil des menschlichen Lebensraumes ab (Hays, Samuel P: 1981). Dem gegenüber bestand ein wirtschaftliches Interesse am Erhalt der Umwelt, um den „*höchstmöglichen Ertrag*“ für wirtschaftliches Wachstum und die Versorgung der „*zunehmenden Bevölkerung*“ (Mahrane, Yannick et al: 2012: 128) zu gewährleisten.

In den Seminardokumenten und den Diskussionsbeiträgen (UN ECOSOC: 1971. 1971a. 1971b) wird mehrfach betont, dass die Probleme, die sich aus der industriellen und landwirtschaftlichen Entwicklung in Lateinamerika für die Umwelt ergeben, zudem von geographischen und klimatischen Gegebenheiten sowie von städtischer oder ländlicher Umgebung beeinflusst sind (UN ECOSOC: 1971a. S. 1–2). Abholzung,

Verschmutzung der Luft (Carr, Donald: 1965), Vergiftung der Gewässer und Böden (Carson, Rachel: 1962) sind spürbare Auswirkungen. Die übermäßige Nutzung der primären Rohstoffe, die 90% des Exportvolumens betragen, die Verschwendung von 85% der Wasservorräte für die Landwirtschaft, die steigende Erosion durch Überweidung und Ermüdung von Agrarland als Folge von Monokulturen (UN ECOSOC: 1971a. S. 21–22) belasten zunehmend die Peripherien.

Im Zuge der Industrialisierung ist die Bevölkerung in den Städten zwischen 1920 und 1960 von 15% auf 32% angestiegen. Die Infrastruktur war diesem Ansturm nicht gewachsen (UN ECOSOC: 1971a. S. 11–12). Die Versorgung mit Trinkwasser, Kanalisation und Müllabfuhr liegen im Argen. Mit dem Exodus vom Land hat sich der Traum von einem besseren Leben für die Armen nicht erfüllt (Faramelli. Norman J: 1972). Beteuert wird in diesem Zusammenhang, dass die Berücksichtigung der ökologischen Aspekte unverzichtbar für „*die soziale Seite*“ (UN ECOSOC: 1971b. S. 12) der Entwicklung ist, damit schulische Bildung, gesundheitliche Versorgung, angemessener Wohnraum, Trink– und Nutzwasser sowie Zugang zu Informationsmedien garantiert sind. Alle diese Initiativen sollen an erster Stelle auf das Wohlergehen der Menschen abzielen (UN ECOSOC: 1971b. S. 9–14).

Vorgeschlagen werden globale, wie nationale und lokale Maßnahmen (UN ECOSOC: 1971a. S. 69–78), die den kulturellen und sozialen Werten der jeweiligen Zielgruppe entsprechen, etwa die Ausbildung von Fachkräften, Zusammenarbeit von Wissenschaft und Forschung mit staatlichen und privaten Planungsagenturen, die Ausarbeitung von Modellen zur Berechnung und Erfassung von sozialen und ökologischen Kosten, die Adaptierung von Techniken für die effizientere Nutzung von natürlichen Ressourcen (UN ECOSOC: 1971b. S. 15–18). Ein verstärktes Engagement wird von den Industrieländern erwartet, etwa Abbau von Handelsbarrieren für Entwicklungsländer, mehr Austausch von Wissen und Technologie und Aufstockung der Entwicklungshilfe für Initiativen zum Umweltschutz (UN ECOSOC: 1971b. S. 22–29).

Maurice Strong, der als Generalsekretär der UN Konferenzen 1972 und 1992 in Stockholm eine „*neue Ära der internationalen Umweltdiplomatie*“ (UNEP: 2016. S. 60) eingeleitet hat, berichtet beim Seminar in Mexico von den Vorbereitungen in Asien, Afrika und Europa. Er ermutigt die lateinamerikanischen Länder zur „*einzigartigen regionalen Einheit*“ (UN ECOSOC: 1971b. Annex D. S. 4) auch bei der Lösung von Umweltproblemen.

Die CEPAL nimmt wie die anderen regionalen Kommissionen des ECOSOC an der UNCHE teil (United Nations: 1973. S. 43–44) und als Ergebnis ihrer Vorbereitungen wurde deutlich, dass „*Umweltaspekte in den Entwicklungsprozess zu integrieren sind*" (United Nations: 1973. S. 38). Die Stockholm Erklärung und ihre Prinzipien (United Nations: 1973. S. 3–5) werden in den Arbeitsprogrammen berücksichtigt, die vom Exekutiv-Sekretariat erstellt werden (UN ECOSOC: 1973. S. 54). Alle Aktivitäten die daraus erwachsen, sollen besonderes Augenmerk auf eine verantwortungsvolle Nutzung der natürlichen Rohstoffe legen (UN ECOSOC: 1973a. S. 30). Als Schlüsselfaktoren für Produktion und Wohlstand gibt die CEPAL Bodenschätze und Ressourcen für die Energiegewinnung an. Diese Schwerpunkte werden in den folgenden Jahren von den Abteilungen der CEPAL je nach nationaler Bedeutung mit den Ländern aufgegriffen. Management für Wasserreserven, Erstellung von Stromplänen, Evaluierung der ökologischen Gegebenheiten und Gefährdungen, Erhebung der Erdölvorräte in Verbindung mit Verbraucherstudien (UN ECOSOC: 1973a. S. 35–42) sind einige Beispiele der unterstützten Projekte. Dabei wird die Kooperation mit anderen UN Institutionen immer wieder nahe gelegt, um Wissen und Erfahrungen sowie personelle und finanzielle Ressourcen effizient zu nutzen (UN ECOSOC: 1971a. S. 76–77. UN ECOSOC: 1972. S. 48–50. UN ECOSOC: 1973. S. 53–58).

Indirekt war die Umwelt in die Entwicklungsplanung einbezogen (Sunkel, Osvaldo: 1979), etwa im Zusammenhang mit der Modernisierung von Landwirtschaft und Industrie, mit Bevölkerungsfragen (CEPAL: 1974) und der damit verbundenen Verstädterung (Widyono, Benny: 1978). Nach Stockholm ist die ökologische Dimension auch explizit im Denken und Handeln der CEPAL verankert (Sunkel, Osvaldo: 1980. Wolfe, Marshall: 1980. *Tolba, Mostafá Kamal: 1980. Prebisch, Raúl: 1980*). Eine kritische Betrachtung des bisherigen Entwicklungsmodells erfolgt im Rahmen eines zweijährigen Projekts CEPAL–UNEP (United Nations Environment Programme), das 1978 mit der Einrichtung einer Abteilung Entwicklung und Umwelt[26] (Sunkel, Osvaldo: 1981. S. 1–2) eröffnet wird. Der Ökonom Osvaldo Sunkel (*1929), der diese Einheit bis 1987 leitet, organisiert im November 1979 ein Seminar, dessen Analysen und Erkenntnisse im Konzept der Internationalen Entwicklungsstrategie der 1980er Jahre berücksichtigt werden (Tolba, Mostafá Kamal: 1980. S. 14).

[26] Nach der im Jahr 2000 abgeschlossenen Umstrukturierung des Sekretariats der CEPAL ist Umwelt in zwei der sieben Abteilungen explizit formuliert (United Nations: 2000. S. 5). Bei der Funktionsbeschreibung der Einheiten wird mehrfach auf das Prinzip der Nachhaltigkeit, die enge Zusammenarbeit mit anderen UN Einrichtungen sowie die Berücksichigung der Ergebnisse von internationalen Konferenzen hingewiesen (United Nations: 2000. S. 4–7).

Sunkel (1979. 1981) erhebt die damals nicht nur in Lateinamerika gängigen Ansichten in Bezug auf Umwelt und Entwicklung. Ganz allgemein wurden bis zu Beginn der 1970er Jahre die primären Ressourcen der Erde als Umwelt betrachtet (United Nations: 1971), die natürlich oder durch menschliches Eingreifen eine Veränderung erfährt (UN ECOSOC: 1980. S. 5). Allmählich reift die Erkenntnis, dass die Umwelt auch Land, Wasser, Luft sowie lebende Organismen umfasst (UN ECLA: 1977. S. 16–40) und der Entwicklungsprozess eine Interaktion zwischen Mensch und Natur ist. Im Zuge der beschleunigten Industrialisierung und der sich ausdehnenden Agrarproduktion nehmen Umweltprobleme gleichermaßen zu, von denen die Armen sowohl in den Städten als auch in ländlichen Gegenden (UN ECOSOC: 1980. S. 9) mehr betroffen sind. Dort korreliert die Degradierung der Umwelt mit der Landkonzentration (Gligo, Nicolo: 1980. Tomassini, Luciano: 1980), die seit Beginn der 1950er Jahre angestiegen ist. In Cuba, Bolivien, Peru und Chile dehnen sich Latifundien eine Dekade später aus.

Weil die Bearbeitung der durch Monokulturen ermüdeten Felder kaum rentabel ist (Cardoso, Eliana. Helwege, Ann: 1991. S. 257–258), die Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten steigt und deren Preise auf dem Weltmarkt fallen (Borras Júnior, Saturnino M. et al: 2011. S. 4–6), werden Grundstücke weit unter ihrem Wert gekauft oder illegal übernommen (Borras Júnior, Saturnino M. et al: 2011. 2012). Das Phänomen dieser so genannten *land grabbing*[27] (Bailey, Robert: 2011. S. 9–10) ist nicht neu. Aber erst im Zuge der globalen Versorgungskrise hat sich die Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen – FAO (Food and Agriculture Organization of the United Nations) mit dem Landproblem befasst. Eine Studie über die Landnahme in Äthiopien, Ghana, Madagascar, Mali und Sudan mit Daten ab 2004 wird veröffentlicht (Cotula, Lorenzo et al: 2009). Ein ähnlicher Bericht mit 17 Länderprofilen entsteht im Regionalbüro der FAO in Santiago unter der Federführung des Ökonomen Fernando Soto Baquero und des Sozilogen Sergio Gómes (2012), die unter anderem feststellen, dass land grabbing seit den 1960er Jahren erheblich zugenommen hat (Cotula, Lorenzo et al: 2009. S. 7). Parallelen zur kolonialen Vergangenheit sind bei der Vertreibung von indigenen Völkern und Landarbeitern offensichtlich (Borras Júnior, Saturnino M. et al: 2011. S. 12–16). Auf ihre Protestkundgebungen, Straßen– und Grundstücksbesetzungen reagieren staatliche Organe mit Gewalt (Asselin, Victor: 1982. S. 121–150. Solimano, Andrés: 2004. S. 9–

[27] In Brasilien wir diese unrechtmäßige Landübernahme Grilagem genannt. Um eine gefälschte Besitzurkunde schnell altern zu lassen, wird es einige Zeit mit einer Grille in einer Schublade deponiert.

12) und werden von privaten Milizen der Großgrundbesitzer unterstützt (Zimerman, Artur: 2014. S. 117–130).

Der Agrarsektor verbucht seit Beginn des neuen Millenniums einen spürbaren Anstieg von ausländischen Investoren, die direkt oder indirekt am Landraub beteiligt sind und davon sehr profitieren (Borras Júnior, Saturnino M. et al: 2011. S. 5–10. Baquero, Fernando Soto. Gómez, Sergio: 2012. S. 552–560). Sie finanzieren die Technologisierung der Produktion vor allem von Getreide, pflanzlichen Ölen, Zuckerrohr, Obst und Gemüse für den Export. Diese globale kapitalistische Entwicklung des Agrarsektors bringt mit sich, dass immer weniger Arbeitskräfte (Prebisch, Raúl: 1978. S. 167) mehr Erträge erwirtschaften (Sunkel, Osvaldo: 1980. S. 34–35).

„*Land und Reichtum werden weiter angehäuft, (…) dienen den Interessen der Agroindustrie (…) während sich die Marginalisierung [in den ruralen Regionen] verschärft*“ (Tavares, Maria da Conceição: 1996. S. 5). Auf den fruchtbaren Böden wird die Subsistenzwirtschaft der Kleinbauern durch Baumplantagen für die Papier– und Baustoffindustrie verhindert. Der Anbau von Soja als Tierfutter und von Zuckerrohr für die Gewinnung von Treibstoff (Gao, Yan et al: 2011. S. 15–21) bringt Hunger statt Wohlstand mit sich und hat ökologische Auswirkungen (OXFAM: 2008).

Die „*so genannte Energiekrise (…), die durch eingeschränkte Verfügbarkeit und Preisanstieg ausgelöst wurde*“ (Tolba, Mostafá Kamal: 1980. S. 11), sollte durch die gesteigerte Nutzung von Biomasse besser bewältigt werden und die Abhängigkeit von den Erdöl produzierenden Ländern mindern. Wie Brown, Lester (2009. S. 4–14) weisen Cotula, Lorenzo (2009) Sachs, Ignacy (2007. S. 29–33) Kline, Keith L. (et al: 2017) Strapasson, Alexandre (et al: 2017) sowie die FAO (HLPE: 2013) auf die Gefährdung der Ernährungssicherheit infolge der veränderten Bodennutzung hin.

Die Degradierung von Agrarland, die Ausbeutung der Bodenschätze in den peripheren Ländern und die irrationale Verschwendung von fossilen Energieträgern in den Zentren thematisiert Raúl Prebisch im Aufsatz über „*Biosphäre und Entwicklung*“ (Prebisch, Raúl: 1980). Als Berater von Einrichtungen der Vereinten Nationen war er über Lateinamerika hinaus mit Problemen der Umweltverschmutzung und –zerstörung, als Folge von Entwicklungsmodellen konfrontiert, die nur auf Wachstum setzen und wenig oder gar nicht auf das Wohl der Menschen abgestimmt sind (Prebisch, Raúl: 1978).

Die unverantwortliche Nutzung nicht erneuerbarer Energieträger steigerte zwar die Produktivität, allerdings auf „*Kosten der Umwelt (…) durch Ausbeutung des ökologischen Kapitals*“ (Prebisch, Raúl: 1981. S. 565).

Die private Initiative, die sich extensiv der Technik bedient, kümmert sich wenig um den Bestand der Umwelt noch um die planetarische Ermüdung (Ward, Barbara. Dubos, René Jules: 1972. Furtado, Celso: 1974. Braun, Lester B: 2006. Hogenboom, Barbara: 2014. S. 2–22.)

Für Politik und Wirtschaft sind die jetzigen Generationen nur Konsumenten und Wähler (Furtado, Celso: 2002. Teltumbde, Anand: 2017). Auch den Nachkommen einen lebenswerten Planeten zu hinterlassen (United Nations: 1973. S. 3), ist nicht ihr vorrangiges Bestreben. Nur mit einem ethischen Konzept, das „*in die Politik einen Zeithorizont einführt (…) und Verantwortung für die Zukunft*“ (Prebisch, Raúl: 1978: S. 166) an den Tag legt, werden die ökologischen Probleme zu bewältigen sein (Ortigoza, Silvia Aparecida Guarnieri. Cortez, Ana Tereza C: 2009). Ebenso bedarf es einer moralischen Verantwortung für jene, die noch nicht geboren sind, die keine Stimme und keine Anwälte haben, um jetzt ihr Recht auf eine lebenswerte Zukunft zu fordern (Prebisch, Raúl: 1978: S. 167–170).

Die Ausbeutung von Erdöl in den Peripherien, die irrationale Verschwendung von Erdöl (Prebisch, Raúl: 1981. S. 565) in den Zentren und die Preispolitik der Organisation erdölexportierender Länder – OPEC (Organization of the Petroleum Exporting Countries) kritisiert Raúl Prebisch (1980: S. 69–73) im Rückblick auf die erste Helfte der 1970er Jahre. Ein jährlicher Preisanstieg um 3% hätte nicht zu dieser „*Plötzlichkeit*“ (Prebisch, Raúl: 1980. S. 69) seitens der OPEC geführt und die von Erdölimporten abhängigen peripheren Volkswirtschaften nicht zusätzlich finanziell belastet. Die hohen Benzinkosten bringen in den 1970er Jahren die Inflation „*als versteckten Passagier*“ in die Region, „*unter der die Armen immer mehr als die Reichen leiden*“, stellt Edelberto Torres Rivas (2008: S. 286) in seiner Analyse der durch den Ölpreisschock verschärften Finanzkrise in Zentralamerika fest. Trotz steigender Agrarexporte, die in manchen Regionen nur mit großen Einsatz von Kunstdünger, Pestiziden und künstlicher Bewässerung mit Trinkwasser (Smil, Vaclav: 2002. S. 129–120) erzielt werden, läßt sich das Handelsbilanzdefizit nicht ausgleichen.

Ende 1973 wird Öl vom Persischen Golf um rund U$ 3 je Barrel gehandelt. In den folgenden Monaten verdreifacht sich der Preis auf knapp U$ 10 je Barrel (Chenery, Hollis B: 1975. S. 245) und steigt in den folgenden Jahren weiter an.

Tabelle 2: Erdöl: Konsum – Reserven – Preisentwicklung (1970 – 1989)

Energiereserven und Ländergruppe	**1970**	**1975**	**1980**	**1985**	**1989**
Weltkonsum	2.255	2.709	3.002	2.797	3.081
Länder mit Niedrig– und Mitteleinkommen	400	554	719	751	872
Subsahara – Afrika	17	21	26	28	31
Ost Asien und Pazifik	78	127	174	174	219
Süd Asien	26	32	42	54	69
Europa	71	110	136	124	137
Naher Osten und Nord Afrika	56	75	110	142	159
Lateinamerika und Karibik	141	175	217	212	240
Andere Volkswirtschaften	278	391	462	439	457
Länder mit hohem Einkommen	1.568	1750	1.801	1589	1733
Weltreserven	83.150	89.581	88.199	95.219	135.879
Weltpreis (konstant 1987 Dollars pro Barrel)	4,6	21,4	37,7	34,6	15,3

Quelle: World Bank: 1992. S. 205.

Der bis anfangs der 1970er Jahre niedrige Rohölpreis war weder für die Erforschung von alternativen Energiequellen, noch für Maßnahmen zur effizienten Energienutzung (World Bank: 1992. S. 1–43) förderlich (Farmanfarmaian, Khodadad et al: 1975). Diesbezüglich hat die CEPAL die Herausforderungen für Unternehmen und Regierungen formuliert UN ECLAC: 2004. S. 3–4) und einige der technischen, wirtschaftlichen, institutionellen und finanziellen Hürden zusammengefasst. Unzureichend sind die Informationen über erneuerbare Rohstoffe in Industrie, Handel, und Gewerbe. Es fehlt Kompetenz für die Projektausarbeitung und –implementation und technisches Wissen (Crowther, Warren: 1979. S. 15–20), wie zum Beispiel die Windkraft in der Karibik auch bei erheblichen Schwankungen genutzt werden kann oder wie Anlagen für Biomasse aufgrund unterschiedlicher Erntezyklen anzulegen sind, um für mehrere Rohstoffe geeignet zu sein. Die Energiegewinnung aus erneuerbaren Rohstoffen ist mit höheren Kosten verbunden, etwa weil die Größe eines Projekts bei Umweltverträglichkeitsprüfungen nicht berücksichtigt wird, obwohl kleine Projekte erfahrungsgemäß weniger ökologische Folgen nach sich ziehen. Aufgrund der raschen Verabschiedung von Gesetzesprojekten bewähren sich manche Regelungen nicht in der Praxis. Die Organisation der Verwaltung sowie die Verabschiedung von

Gesetzen gehen oft schleppend voran und verzögern die Ausführung von Vorhaben (Smil, Vaclav: 2002. UN ECLAC: 2004. S. 81–85).

Vernachlässigt werden bis in die 1990er Jahre Initiativen zur effizienteren Nutzung und zur Einsparung von Energie (Campodónico, Humberto: 2000. Altomonte, Hugo et al: 2003. Kreuzer, Fabian Maximilian. Wilmsmeier, Gordon: 2014). Ausbau und Modernisierung von Stromnetzen, Wärme– oder Kältedämmung von Gebäuden, Überprüfung der Elektrogeräte der Haushalte sowie der privaten und öffentlichen Beleuchtung sind einige der Empfehlungen (IEA: 1999. 2006. 2010), die beim regionalen Seminar der Internationalen Energieagentur – IEA (International Energy Agency) mit der CEPAL diskutiert wurden. Der Transportsektor, auf den in Lateinamerika und in der Karibik mehr als ein Drittel des Energiekonsums und über 20% CO^2 Emissionen entfallen, hat das Sparpotential noch nicht ausgeschöpft (IEA: 2015. S. 10). Das erste regionale Forum für nachhaltigen Transport – FTS (Forum on Sustainable Transport) im Juni 2011 in Bogotá mit hochrangigen Vertretern von Verkehrs– und Umweltbehörden sowie Delegierten der CEPAL und anderer regionaler UN Einrichtungen hat sich für eine Verbesserung der öffentlichen Leistungen für die Beförderung von Personen und Waren ausgesprochen. Bevorzugt auf der Schiene oder auf dem Wasser sollen immer mehr Verkehrsmittel zum Einsatz kommen, die „*weder global noch lokal negative Auswirkungen auf die Gesundheit und die Umwelt haben (…) und nicht die Entwicklung künftiger Generationen beeinträchtigen* (United Nations: 1973. S. 3. FTS: 2011. S. 2).

Das „*schlechte Transportsystem*“ (Fernando Henrique Cardoso: 1980. S. 123. UN ECOSOC: 1980. S. 37–38), das die Megastädte bis heute ziemlich belastet (UN–HABITAT: 2016. 15–19, 39–40), hat Fernando Henrique Cardoso in einem Beitrag zur ökologischen Debatte der CEPAL erwähnt. Das brasilianische Modell der exportorientierten Entwicklung hat zwischen 1965 und 1974 zwar Wachstum mit sich gebracht, aber der Bevölkerung gleichzeitig gigantische Belastungen auferlegt, stellt er in seiner Analyse kritisch fest: eine Auslandsschuld, die von sieben Milliarden auf 55 Milliarden angestiegen ist, verschmutzte Luft sowie eine prekäre Infrastruktur in den urbanen Zentren und eine geplünderte und zum Teil irreversibel zerstörte Umwelt in den ländlichen Regionen (Cardoso, Fernando Henrique: 1980. S. 123),

„Ich war einer in der CEPAL und die CEPAL hat mich bis heute inspiriert“, betont Fernando Henrique Cardoso (2002. S. 455), damals Präsident der Republik, bei der Eröffnung der 29. Tagung der CEPAL in Brasília. Seit den Tagen ihrer Gründung hat

die Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik auch in Brasilien die Reflexion über Entwicklung beeinflusst.

2.4 Die Bedeutung der CEPAL für Brasilien

Seit der II. Friedenskonferenz von 1907 in Den Haag hat Brasilien bei internationalen Verhandlungen (Uziel, Eduardo: 2010. S. 97–98. CHDD: 2014) mitgewirkt. Der damalige Delegationsleiter Ruy Barbosa hat sich für die „*Demokratisierung der internationalen Beziehungen (…) und die Gleichheit aller Staaten*“ (Amorim, Celso: 2007. S. 5) eingesetzt, die er als unabdingbar für die Existenz internationaler Einrichtungen betrachtete[28] (Wiesebron, Marianne L. Nagle, Marilene: 2012. S. 51–52). Das war der erste Schritt eines „*langen multilateralen Weges der brasilianischen Aussenpolitik*“ (Fontoura, Paulo Roberto Campos Tarrisse da. et al: 2015. S. 264), die bis heute auf Dialog, gute nachbarschaftliche Beziehungen und Friedenssicherung setzt (Sardenberg, Ronaldo Mota: 1995. Amorim, Celso: 2007. Almeida, Miguel Álvaro Ozorio de: 2009). Nicht zuletzt aufgrund des Engagements einiger diplomatischer Vertreter, unter ihnen José Graziano (FAO), Bráulio Dias (CBD), Rubens Ricupero (UNCTAD), Miguel Álvaro Ozorio de Almeida (*1916), der die wirtschaftliche und ökologische Debatte wesentlich mitgestaltet hat, genießt das Land ein bislang einzigartiges Privileg.[29]

Beispiellos war auch das Vorgehen der Brasilianer bei der IV. Tagung der CEPAL 1951 in Mexico, um die von den USA angestrebte Aufllösung der Kommission zu verhindern. Brasilien hat im ECOSOC (United Nations: 1947) wiederholt die Einrichtung einer regionalen multilateralen Plattform (UN ECOSOC: 1947. S. 2) für wirtschaftliche Angelegenheiten befürwortet.

Im Positionspapier der nordamerikanischen Delegation für die außerordentlichen Tagung des Inter–Amerikanischen Wirtschaft und Sozialrat – IA–ECOSOC (Inter-American Economic and Social Council) von 20. März bis 10. April 1950 sind Parallelen zwischen ECLAC und IA-ECOSOC sowie Kritik in Bezug auf die Kooperation festgehalten. Daher werden „*informelle Gespräche*“ und ein Einwirken auf anderen Delegationen empfohlen, damit die „*UN ECOSOC im Jahr 1951 aufgelöst*

[28] Ruy Barbosa wird 1921 von sieben lateinamerikanischen Ländern als Richter für den Ständigen Internationalen Gerichtshof nominiert. Eine Erkrankung verhindert seine Übersiedlung nach Europa. Er stirbt im März 1923 (CPJI: 1925. S. 24).

[29] Seit der 4. Generalversammlung im Jahr 1949 ergeht alljährlich vor der Ausschreibung der Anmeldung zur Generaldebatte eine Note an die brasilianische Mission in New York, mit der Frage, ob Brasilien wieder die Rednerliste anführen wird. Und die Antwort lautet immer ja (Corrêa, Luiz Felipe de Seixas: 2007. S. 22. UN General Assembly: 2016).

wird. (…) Einige Mitarbeiter vom Büro der ECLAC könnten von der Pan Amerikanischen Union übernommen werden“ (Foreign Relations of the United States*:* 1950. S. 674).

„*Die Amerikaner haben alles für das Ende der CEPAL vorbereitet (…), die Liquidierung schien eine beschlossene Sache zu sein*“, erinnerte sich Miguel Álvaro Osório de Almeida (2009. S. 39) in einem Interview.[30] Der erfahrene Diplomat[31] schickte ein Telegramm vom Tagungsort Mexico Stadt an die brasilianische Botschaft in Mexico Stadt mit der Anweisung, dass man nicht die Auflösung sondern den Bestand der CEPAL unterstützen soll. Gezeichnet mit „*Getúlio Vargas. Präsident der Republik“* (Miguel Álvaro Osório de Almeida: 2009. S. 40)*.* Die Botschaft übermittelte das Fernschreiben an den Vorsitzenden der Tagung, Philippe de Seynes, Delegierter von Frankreich. Während dessen veranlasste Osório de Almeida eine weitere Depesche aus der Präsidentschaftskanzlei in Rio de Janeiro, die tags darauf bei Philippe de Seynes Verwirrung auslöste, während im Plenum über die Zukunft der Kommission verhandelt wird. Die meisten Delegationen loben die wertvolle Arbeit zur Verbesserung der lateinamerikanischen Volkswirtschaften und sprechen sich für die „*unbegrenzte Fortsetzung*“ (UN ECOSOC: 1951b. S. 2) aus. Diese *„unentbehrliche Einrichtung zur Lösung der wirtschaftlichen Probleme, (…) soll nicht nur weitergeführt, sondern gestärkt werden*“. Die Vertreter der USA haben schließlich keinen Einwand, wollen künftig allerdings *„mehr globale (…) und weniger regionale Probleme“* (UN ECOSOC: 1951b. S. 18) behandelt haben.

Für die „*Rettung der CEPAL konnte ich Merwin L. Bohan, (damals US Botschafter in Mexico) einspannen. (…) Er gehörte wie ich der gemischten Kommission Brasilien–USA (1950–1953) an*“ (Miguel Álvaro Osório de Almeida: 2009. S. 43).

Bei der Tagung in Mexico wird abschließend mit Resolution 34(IV) Portugiesisch als Arbeits– und Amtssprache (UN ECOSOC: 1951c) eingeführt. Die brasilianische

[30] Maria Helena Cabral de Almeida Cardoso und Sônia Regina de Menonça haben im Rahmen des Projekts nationale Erinnerung der Fakultät für Wirtschaft und Verwaltung der UFRJ zwischen September 1986 und Juni 1987 Interviews durchgeführt.

[31] Miguel Álvaro Osório de Almeida nimmt ab 1946 die brasilianischen Interessen in den Vereinten Nationen wahr: im ECOSOC, in der CEPAL, UNESCO sowie UNCTAD. Er ist einer der Koordinatoren der Vorbereitungen der CEPAL für die UNCHE und gehört der brasilianischen Delegation in Stockholm an. In der Nationalbank für wirtschaftliche Entwicklung – BNDE (Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico (BNDE) wird er Direktor der von ihm organisierten Abteilung für Außenhandel. Er war unter anderem Botschafter in Argentinien, London, Washington, Moskau, Australien und Generalkonsul in Hong Kong. Von 1983 bis zur Pensionierung 1986 ist er Berater, vor allem für Wirtschafts– und Umweltfragen (Abreu, Alzira Alves de. Lamarão, Sérgio: 2007. S. 11–14).

Delegation lädt zur nächsten Sitzung im April 1953 nach Rio de Janeiro ein (UN ECOSOC: 1951c. Resolution 29(IV). Die gemeinsam eingesetzte gemischte Gruppe BNDE–CEPAL (Tavares, Maria da Conceição et al: 2010a. S. 24–29) nimmt kurz danach die Arbeit auf. Die Analyse der Entwicklung 1939–1954 soll für die künftige Wirtschaftplanung (Brasil. ECLAC: 1956) herangezogen werden. Verschlechterung der Austauschbedingungen für primäre Rohstoffe, der ländliche Raum als Peripherie infolge schlechter Infrastruktur, große Konzentration von Einkommen im urbanen Industriesektor, schleppende Ausbreitung von Technologien im Agrarbereich (Brasil. ECLAC: 1956. S. 9–70) sind nur einige der Beobachtungen, die auch Raúl Prebisch (1949. 1951b) in seinem Manifest beschrieben hat.

Für die Organisation weiterer Erhebungen, die Schulung von wissenschaftlichem und technischem Personal und regionale Versammlungen wird in Rio de Janeiro mit besonderer Unterstützung von Osvaldo Sunkel ab 1959 das Büro für wirtschaftliche Entwicklung CEPAL/BNDE eingerichtet. Daraus erwächst 1968 das regionale Büro der CEPAL, das zehn Jahre später nach Brasília übersiedelt und die Abteilungen Wirtschaft, Umwelt, Wissenschaft sowie eine Informations– und Dokumentationseinheit unterhält (Brasil: 2012). Neben Forschung und personeller Bildung, werden in Abstimmung mit den jeweiligen Regierungsorganen Projekte im Bereich der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung umgesetzt.

Nach einer Länderstudie hat die CEPAL bis 1950 die wirtschaftliche Entwicklung, ausländische Investitionen, landwirtschaftliche Entwicklung und Einwanderung für Brasilien untersucht (UN ECOSOC: 1951a. S. 44–45). Möglichkeiten für die Ausdehnung der Getreideproduktion (UN ECLA: 1957), die ländliche Migration (Lopes, Juarez Rubens Brandão: 1958), Industrialisierung und Urbanisierung (Borges, Thomas Pompeu Accioly: 1958), die einheimische Textilindustrie (UN ECLA: 1963), die Automobilindustrie (Occhini, Luiz: 1970) und Wege für die Planung (Rezende, Fernando: 2010) sind nur einige der Themen von Erhebungen, Analysen, Seminaren und Diskussionstexten mit brasilianischem Focus. Die Bedeutung natürlicher Rohstoffe für die regionale Entwicklung (UN CEPAL: 2013) und der *Klimawandel in Lateinamerika (*Samaniego, Joseluis. Schneider, Heloísa: 2015) wurden unter anderen nach Rio +20 untersucht.

Der Diskurs, die entwicklungstheoretischen Ansätze sowie Überlegungen zu Abhängigkeiten die aus der CEPAL hervorgegangen sind, haben politische Entscheidungsträger und Unternehmer beeinflusst, die wissenschaftliche

Gemeinschaft zur Weiterführung von Ideen und zur Kritik veranlasst und Mitglieder der Zivilgesellschaft zum Handeln ermutigt (Colistete, Renato Perim: 2001).

Fernando Henrique Cardoso, Celso Furtado, Maria da Conceição Tavares waren Mitarbeiter der CEPAL, Paulo Nogueira Batista, Roberto Campos, Ovídio de Andrade haben als Diplomaten (Abreu, Alzira Alves de. Lamarão, Sérgio: 2007) Beiträge eingebracht. Von Eugênio Gudin und Otávio Gouveia de Bulhões (Prebisch, Raúl: 1953. Saretta, Fausto: 2001) sind kritische Debatten und Streitschriften überliefert.

3 Der brasilianische Weg

3.1 Beginn als Kolonie

Die Globalisierung ist kein Phänomen der jüngeren Vergangenheit, sondern nimmt in der ersten Hälfte des letzten Jahrtausends ihren Anfang (Ianni, Octávio: 1995). Nach der terrestrischen Völkerwanderung und den technischen Errungenschaften im Schiffsbau erweitern sich die Wege der Seefahrer. Es ist der Aufbruch zur Globalisierung, zu den Reichtümern des Orients und in die Neue Welt, den Wallerstein (1974) zwischen 1500 und 1850 ansetzt, als sich allmählich eine Weltwirtschaft entfaltet, und sich um das Jahr 1500 „*ferne Zusammenhänge verdichten*" (Osterhammel und Petersson: 2003: 9, 22ff). Für Janet Abu–Lughod (1989: 78–99, 184–195) beginnt die Globalisierung zwischen 1250 und 1350, ausgehend von China und der arabischen Welt zeichnen sie die Wege der Karavellen von Flandern (Gent, Brügge) und Italien (Genua, Venedig) auf. Die Dominanz der Venezianer, unter anderem das Resultat ihrer Errungenschaften im Schiffbau, wird von den Portugiesen durch deren bessere Kartografie und Navigation ausgehöhlt (Baião, António et al: 1937. S. 7–127. Maddison, Angus: 2006. S. 19–20).

Pedro Álvares Cabral bricht mit über dreizehnhundert Mann auf, um nach Vasco da Gama einen anderen Seeweg für den Handel mit Indien zu erkunden (Malheiro, Agostinho Marques Perdigão: 1850. S. 1–3). Am 22. April 1500 betritt er fremdes Gebiet und nimmt es für die portugiesische Krone in Besitz (Ayres de Casal, Manuel: 1817. S. 12–23). Enttäuschend sind die ersten Erkundungen. Artenreich präsentiert sich nur die Vegetation (Caminha, Pero Vaz de: 1500), die zu diesem Zeitpunkt kaum kommerzielle Verwertung verheißt.

Was sich auf Madeira, den Azoren und kapverdischen Inseln bewährt hatte, wollte João III mit den *Capitanias*[32]*Hereditárias* auch in der neuen Kolonie erzielen (Prado Júnior, Caio. ([1945] 1997. S. 7–9). Das Gebiet wurde von Norden nach Süden in 14 Capitanias mit 15 Lotes geteilt und diese ab 1532 mittels Schenkungsurkunde portugiesischen Edelmännern zur Besiedelung und Bewirtschaftung für die Versorgung der Krone überlassen (Abreu, Capistrano de: 1907. S. 35–45. Ayres de Casal, Manuel: 1817. S. 60-94. S. 214-233. Moraes, Alexandre Jose de Mello: 1879). Für die

[32] Capitania hereditária bedeutet die Übereignung eines Grundstücks, das vererbt werden konnte, sogar an uneheliche Kinder (Ferreira, Aurélio Buarque de Holanda ([1955] 1986. S. 343).

Organisation der Ländereien in Übersee greift man auf das System der *Sesmaria*[33] zurück, das Fernando I 1375 in Portugal (Domingues, José: 2008. S. 258) nach Pest und Krieg eingeführt hat (Ordenações Afonsinas: 1446. Livro IV. Título LXXXI),

> *„da es in allen Teilen unserer Reiche einen Mangel an Weizen und Gerste gibt, (…) sollte auf allen Gebieten gepflügt und gesät werden, (…) um Brot und andere Früchte zu geben".*

Martim Affonso de Souza, dem die erste Capitania übertragen wird, bringt von der Insel Madeira (Real–Enzyklopadie: 1827. S. 162) Zuckerrohr für die Anpflanzung mit und baut 1536 in São Vicente das erste Plantagengut, die so genannte *engenho auf* (Moraes, Alexandre Jose de Mello: 1879. S. 26). Duarte Coelho, der Verwalter von Pernambuco, macht seine Capitania mit der Zuckerproduktion zu einer der reichsten Regionen in Amerika.

In *Casa-grande & senzala* (Großes Haus & Sklavenhütte) beschreibt Gilberto Freyre die soziale, wirtschaftliche und politische Struktur der engenho. Die Herrenvilla ist das Zentrum des Anwesens mit Kapelle, Garten, Zuckerrohrmühle, Stallungen und Plantagen (Holanda, Sérgio Buarque de: [1936] 1995. S. 80–84). In der Nähe die Sklavenunterkunft: eine Tür, wenige Fenster, in die Wände eingelassene Ketten und davor, weit sichtbar ein Pranger (Freyre, Gilberto: [1933] 2003. S. 17–26). Für „*den Betrieb der Zuckerrohrmühle (…) braucht man mindestens 60, die meisten haben aber 100, oder 200 Sklaven"* (Cardim, Fernão: [1925] 1939. S. 283). Bis zum Beginn des 18. Jhdts gibt es über 530 engenho und auf den großen der Güter schuften 1.000 und mehr Sklaven (Martins, Joaquim Pedro de Oliveira: 1880. S. 24, 42). Die Arbeitskraft der indigenen Gemeinschaften und der aus Afrika Verschleppten wird ebenso ausgebeutet wie die in Portugal begehrten natürlichen Ressourcen.

Mehr als drei Jahrhunderte – bis zur Proklamation der Unabhängigkeit am 7. September 1822 – diktiert die Krone über die adeligen Verwalter der erblichen Lehensgüter das wirtschaftliche, soziale, religiöse und kulturelle Leben der Untertanen. Evangelisierung und Unterwerfung der einheimischen Bevölkerung begleiten die Kolonisierung, in deren Folge „*so viele Gegenden zerstört und entvölkert wurden. Von so zahlreichen Dörfern (…) sieht man heute nicht mehr als Ruinen und Friedhöfe*"[34], predigt António Vieira (1872: S. 132) zu Epiphania 1662 in der Hofkapelle. Als man in

[33] Das System der Sesmaria (unbebautes Land) ist eine im Mittelalter eingeführte Praxis der Überlassung eines Feldes verbunden mit der Verpflichtung das Land zu kultuvieren.

[34] Vieira, António. Obras do Padre António Vieira. Sermões. Tomo I. Editores Rolland & Semiond. Lisboa: 1872. S. 132.

Maranhão Anweisungen des Überseerates zur besseren Behandlung der Indios diskutiert, weist der Prediger im Juni 1678 auf die Verursacher der Zerstörung hin, „*durch jene, die als Herrschende kamen, auch durch viele Kirchenmänner, die gewissenlos diese Tyrannei gut heißen, (…) wenn [Indios] gefangen und ihrer Rechte beraubt werden“* (Vieira, Antonio: 1699. S. 327). Einer dieser Kirchenmänner ist der Jesuit Jorge Benci Arimino. Seine in Rom veröffentlichte Schrift zur Rechtfertigung der indigenen Versklavung (Arimino, Jorge Benci: 1705. S. 282) stützt sich auf einen Vers aus dem Buch Jesu Sirach: *„Futter, Stock und Last für den Esel, Brot, Schläge und Arbeit für den Sklaven!“* (Sir 33,25)

Mit der Sesmaria als Instrument des portugiesischen Kolonialprojekts haben sich Wissenschaftler mit unterschiedlicher Akzentuierung ab Mitte des 20. Jhdts befasst und Auswirkungen bis in die Gegenwart festgestellt. Thematisiert wurden Landkonzentration und territoriale Fragen (Almeida, Roberto Moreira de: 2003. Miranda, Newton Rodrigues: 2011), Urbanisierung (Omegna, Nelson: 1961. Schürmann, Betina: 1999. *Pereira, Irlan Celestino: 2011.* Menezes, Lucas: 2013) und eine ökologische Interpretation der Geschichte (Crosby, Alfred W: 1972. 1986. 2009. 2011. Foster, John Bellamy. Clark, Brett. [2004] 2006).

Bedingt durch das Verbot des Sklavenhandels (Brasil: 1850a. Lei Nº 581) erfährt das über Generationen hinweg bewahrte System der Sesmaria eine Ablöse durch das Gesetz für Ländereien (Lei de Terras), das die „*terras devolutas*“[35] (Brasil: 1850. Lei Nº 601) regelt und von Pedro II am 18. September 1850 verkündet wird. Aufgegebenes Land, das nicht für öffentliche Zwecke genutzt wird, kann von Privaten erworben und wie eine Ware gehandelt werden (Cavalcante, José Luiz: 2005. o.S.). Das Privileg der Gutsherren auf weiteren Landerwerb ist damit gesichert und die Grundlage für die ungerechte Strukturierung des Grundbesitzes geschaffen (Camacho, Rodrigo Simão: 2011. S. 45–46). Pächter und die zunehmend aus Europa ankommenden Einwanderer sind aufgrund mangelnder Kaufkraft selten in der Lage ein Grundstück für die Subsistenz zu kaufen. Nach der Anordnung der Beendigung der Versklavung der über Sechzigjährigen (Brasil: 1885a. Lei Nº 3.270) und der Abschaffung der Sklaverei am 13. Mai 1988 (Brasil: [1888] 1889: Lei Nº 3.353) verhindert das Gesetz Nº 601 auch, dass die Freigelassenen eine Unterkunft bauen und sich niederlassen. Ihre Hütten errichten sie an Steilhängen und auf unwegsamem Gelände. Darum nennt João Pedro Stedile die Verfügung „*Mutter der Favelas*“ ([2005] 2012. S. 26), die in allen Städten

[35] Terras devolutas meint verlassene, aufgegebene, brachliegende Territorien.

wuchern. Diese marginalisierten Zonen sind die Peripherien innerhalb der Zentren (Prebisch, Raúl: 1949. 1950. 1952).

Die kolonialen Zuckerrohrplantagen sind die Wurzeln der Landkonzentration. Infolge der wirtschaftlichen Integration in den Weltmarkt war für die zunehmend industrialisierte Agrarproduktion immer mehr Land erforderlich, das sich Großbauern teilweise unrechtmäßig angeeignet haben, ist die Erkenntnis von Camacho, Rodrigo Simão (2011), der die Besitzverhältnisse in der Gemeinde Paulocéia SP untersucht hat. Ein knappes Drittel der Grundstücke ist größer als 1.000 Hektar, während an die 60% der Areale diese Ausdehnung nicht erreichen (Camacho, Rodrigo Simão: 2011. S. 54–55).

Die Sesmaria hat die Entwicklung von Salvador de Bahia[36] beeinflusst. Bauherren und Unternehmensgruppen haben im Lauf der Jahrzehnte viele der kleinen Grundstücke im Zentrum und in den Außenbezirken – hin und wieder durch Spekulation – sehr günstig erworben, wie aus einer Fallstudie von Pereira, Irlan Celestino (2011) hervorgeht.

Als Jäger und Sammler durchstreifen die indigenen Völker die Wälder bis sich ihnen bewaffnete Immigranten in den Weg stellen. Deren Siedlungen sind Orte des wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens. Die Küstennähe begünstigt ihren Aufstieg zu Städten, mit Häfen zum Anlegen der Schiffe, die Tonnen von Rohstoffen in die Metropole bringen.

Die Städte, die im Landesinneren im Zuge des Handels mit Zucker und Bergbauprodukten entstehen (Antonil, André João: 1711), sind geteilt. Die Viertel der Wohlhabenden breiten sich auf den Anhöhen aus. Die „*Leute von oben*“ genießen bessere Aussicht, Luft und Infrastruktur mit großzügigen Alleen, Plätzen und Grünanlagen, während die Armen, die „*Leute von unten*“ (Omegna, Nelson: 1961. S. 20) im Tal, an den Rändern, abseits wohnen (Saldanha, Nelson: 1986). In die stickige Luft, die aus den engen Gassen aufsteigt, mischen sich Gerüche von faulenden Abfällen und ungeklärten Abwässern (Angeli, Thaís. Oliveira, Rosemary Rodrigues: 2016).

Jahrhunderte später wird diese Situation als ökologische Ungerechtigkeit (Bulard, Robert: 2004. Fraga, Simone de Oliveira: 2005. Acselrad, Henri: 2010), als

[36] Generalgouverneur Thomé de Sousa hat Salvador 1549 gegründet, die bis 1763 Hauptstadt der Kolonie war. (Moraes, Alexandre Jose de Mello: 1879. S. 38–40. Abreu, Capistrano de: [1907] 1998. S. 35) Das historische Zentrum ist seit 1993 Weltkulturerbe (UNESCO: 1994 S. 23).

ökologischer Rassismus (Melosi, Martin V: 1995. Herculano, Selene: 2008 Paes e Silva, Lays Helena: 2012) beschrieben.

Bevor das Buch von Alfred W. Crosby ([1972] 2003) über die biologischen und kulturellen Folgen des Jahres 1492 erschien, musste der Autor lange nach einem Herausgeber suchen, der die Publikation als gewinnbringend erachtete. Das Interesse des Historikers für Umweltbelangen steigt, als er bei einer Sprühaktion eines Agrarflugzeuges schweren Insektiziden ausgesetzt ist. In die „Umweltgeschichte stolperte er durch die Hintertür der Epidemiologie (…) mit einem Aufsatz über die Eroberung des Aztekenreiches“ (Crosby, Alfred: 2009. S. 562). Der ökologische Imperialismus ist Schwerpunkt in seinen weiteren Veröffentlichungen, in denen er die Vernetzung von Wirtschaft, Politik, Kultur und Umwelt aufzeigt (Crosby, Alfred W: 1986).

Mit den Europäern kommen Pocken, Grippe, Masern, Tuberkulose und andere Krankheiten nach Lateinamerika. Für Landwirtschaft und Viehzucht bringen sie unter anderen Getreidesamen, Baumsetzlinge, Kräuter (Constancio, Francisco Solano: 1839b. S. 177) sowie Schweine, Schafe, Pferde und Kühe. Auf den Viehweiden wuchern dann bislang unbekannte Gräser, die mit anderen Pflanzen das bisherige ökologische Gefüge verändern, wodurch das Überleben und Gedeihen mancher Bakterien und Parasiten gefördert oder behindert wird (Crosby, Alfred W: [1972] 2003. S. 32–40).

Die Zahl der Opfer ist beeinflusst durch die Kontakte mit den Einwanderern aus der Alten Welt und ist besonders hoch in Mexico und Peru. Die Bewohner von Rio de Janeiro kämpfen in den 1560er Jahren mit einer Pockenepidemie. Eine Dekade zuvor starben in Pernambuco Tausende an Tuberkulose und Lungenentzündung (Crosby, Alfred W: [1972] 2003. S. 45–50).

Von Crosby inspiriert, befassen sich auch John Bellamy Foster und Brett Clark mit dem ökologischen Imperialismus als „*Fluch des Kapitalismus*“ (Foster, John Bellamy. Clark, Brett. ([2004] 2006). Als Beispiele für die ökologische Invasion beschreiben sie die Ausdehnung der Monoplantagen mit Zuckerrohr und Kaffee, sowie die Plünderung der chilenischen und peruanischen Minen oder der bolivianischen Salinen (Foster, John Bellamy. Clark, Brett. ([2004] 2006. S. 227–232) für den Export. Die daraus resultierenden Gewinne schöpft eine bereits begüterte Minderheit ab, während sich die Lebensqualität für die Mehrheit kaum verbessert (Burki, Shahid Javed et al: 1998).

Diese Ungleichheit hat in unterschiedlicher Ausprägung in den Zentren und Peripherien bis in die Gegenwart Bestand, wie die Vertreter der Denkschule der CEPAL aufgezeigt haben (Prebisch, Raúl: 1949. 1950. 1988. Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo: [1969] 2004. Sunkel, Osvaldo: 1979. Furtado, Celso: 1974. 1998a. Sachs, Ignacy: 2009).

3.2 Erste Kapitel der ökologischen Historiografie

Als im letzten Jahrhundert die Begrenztheit der natürlichen Ressourcen und die Erschöpfung des Planeten offenkundig ist, steigen Aufmerksamkeit und Sensibilität für ökologische Probleme (Osborn, Henry Fairfield: 1948. 1962. Vogt, William: 1948. Ward, Barbara. Dubos, René Jules: 1972. Meadows, Dennis et al: 1972) und das Bewusstsein, für die Notwendigkeit einer historischen Betrachtung (Freyre, Gilberto: 1951) von Natur und Umwelt.

Chronisten, Geografen, Botaniker und Beamte der portugiesischen Krone haben nicht nur ihre Eindrücke festgehalten, sondern mit systematisch geordneten Informationen und methodisch erworbenen Ergebnisse die historischen Aufzeichnungen erweitert.

Pêro Vaz de Caminha, der mit Cabral in die „*Mundus Novus*“ (Neue Welt) (Vespucci, Amerigo: 1504. S. 132) gekommen ist, beschreibt Landschaft, Flora und Fauna für Manuel I und eröffnet mit diesem Brief die ökologische Historiografie Brasiliens.

> Ein Hügel umgeben von *„langen Gräsern, großen Bäumen in dichten Wäldern, überall Palmen (...) und viele Flüsse mit gutem Wasser, (...) die Vogelwelt mit Tauben, mit roten und grünen Papageien (...) und gute, frische Luft. (…) Nichts, das auf Ackerbau und Viehzucht hinweisen würden. Als Nahrung sammeln [die Einheimischen] Samen und Früchte, (...) schneiden Blätter und Gräser, pflücken Obst von Bäumen und Sträuchern, holen Fische aus den Flüssen“* (Caminha, Pero Vaz de: 1500).

Sehr detailliert schilderte Ayres de Casal die Vielfalt der Tier– und Pflanzenwelt (1817: S. 77–110) und stellt Vergleiche mit Europa an. Beachtlich ist die Liste der Pflanzen und Vögel von Constancio, Francisco Solano (1839a. S. 82–86), der wiederholt auf die vielen heilkräftigen Pflanzen hinweist. Die „sprichwörtliche Fülle (…) in allen Reichen der brasilianischen Natur“ beschreibt Malheiro, Agostinho Marques Perdigão (1850. S. 2) und Gilberto Freyre ([1933] 2003) beleuchtet wirtschaftliche und soziale Faktoren und inwieweit sie die Herausbildung der brasilianischen Gesellschaft beeinflussten. Die „Angriffe auf das biologische Gleichgewicht“, wie Gilberto Freyre ([1933] 2003. S. 48) die Ausdehnung der Monokulturen bezeichnet, hat immer wieder zu Engpässen bei der

Versorgung der eigenen Bevölkerung geführt, während die reichen Ernten nach Übersee gingen. Die extensive Zuckerproduktion, die das Leben der Bevölkerung wie die Landschaft verändert hat, zeigt Gilberto Freyres „*Versuch einer ökologischen Studie des Nordostens*“ ([1937] 1951. S. 11).

Die Ausdehnung und Folgen des Kaffeeanbaus für Wirtschaft, Finanzsektor und internationalen Handel skizziert Affonso de E. Taunay (1939a) im ersten Band seiner Kaffeegeschichte und gibt Auskunft über die Kultivierung von Kakao, Tabak, Reis, Baumwolle, Ingwer, Zimt, Nelken und listet die verschifften Mengen auf (Affonso de E. Taunay: 1939b. S. 22–25).

All diese Werke sind unterschiedlich akzentuierte Beiträge über Pflanz– und Erntemethoden, über die Vielfalt agrarischer Produkte, über ländliche Lebensweisen im wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Kontext, über die Beziehung Mensch und Umwelt (ECOSOC: 1971a. S. 17. 1971b. S. 9–11. Sunkel, Osvaldo: 1980. S. 19–21), die das historische Bild um die ökologische Dimension erweitert haben.

Brasilianische Historiker, Soziologen und Anthropologen haben sich in den 1970er Jahren mehr auf nordamerikanische, europäische oder asiatische Autoren bezogen, eher die *Environmental Review*[37] rezipiert (Drummond, José Augusto: 1991. S. 180–181) und die intellektuellen Überlieferungen ihrer Landsleute weniger beachtet (Martinez, Paulo Henrique: 2005. S. 72–75). Bezug genommen wird vor allem auf Donald Worster, einer der exponierten nordamerikanischen Denker, der „*Wurzeln ökologischer Probleme aufspüren*“ (Worster, Donald: 1987b. S. 251) will, um einen Beitrag für politische Entscheidungen zu leisten, die in Maßnahmen zum Umweltschutz münden. Er wiederum setzt seine Geschichtsschreibung beim Vordringen der Spanier und Portugiesen an, deren Expansion die „*Ära der globalen Zerstörung*“ eröffnet hat (Worster, Donald: 1987a. S. 87–89).

Nach den Tagungen der Umwelthistoriker in den USA beginnt die Internationalisierung mit Versammlungen etwa in Canada, Hong Kong und in den skandinavischen Ländern, (Evenden, Matthew: 1994 S. 114–115) die von der UNCHE in Stockholm inspiriert sind. Impulse gehen auch von den Umweltbewegungen aus, die sich mit Organisationen verbünden, die eine längere Tradition der Solidarität beim Einsatz für Frieden, Frauen– und Menschenrechte haben. Mit diesen Vernetzungen befassen sich

[37] Environmental Review ist eine der Fachpublikationen der 1977 gegründete Amerikanische Gesellschaft für Umweltgeschichte.

auch Sozialhistoriker und untersuchen bislang ausgeblendete Berührungspunkte (Steinberg, Ted: 2002) zwischen Sozial– und Umweltgeschichte (Mosley, Stephen: 2006).

Vom Erdgipfel 1992 in Rio haben Wissenschaft und Gesellschaft, Politik und Wirtschaft mehr Impulse als von anderen globalen Konferenzen aufgenommen. Zudem ist Brasilien aufgrund der Biodiversität, der reichen Mineral– und Wasservorkommen, der Tropenlage, des feuchtheißen Klimas prädestiniert, eine „*ökologische Leseart*“ (Drummond, José Augusto: 2002. S. 14) von historischen und zeitgenössischen Werken der Biologie, Geographie, Kartografie, Soziologie oder Ökonomie vorzunehmen. Ein wichtiger Faktor ist für José Augusto Drummond, seit Beginn der 1990er Jahre Pionier der brasilianischen Umweltgeschichte (Drummond, José Augusto: 1991), die Zusammenschau von einst und jetzt, um aus der Beobachtung von Entwicklungsprozessen Ansätze für Theorie und Praxis zum verantwortungsvollen Umgang mit der Umwelt zu gewinnen. Bodenreform, Ausdehnung der so genannten Agrarfront oder die Nutzung der natürlichen Rohstoffe sind nach wie vor aktuelle Probleme (Franco, José Luiz de Andrade. Drummond, José Augusto. 2005a. 2005b. Drummond, José Augusto: 2006. 2009).

Dem „*heißen Thema“* Umwelt hat sich auch die Historikerin Regina Horta Duarte (2005a. S. 4) verschrieben, die etwa im Werk „*Os Sertões*“ des Schriftstellers Euclides da Cunha ([1902] 1911) dessen akribische Beschreibung der Landschaft und der Bevölkerung analysierte (Regina Horta Duarte: 2005b) und Vergleiche mit den Dokumentationen von Capistrano de Andre Abreu ([1907] 1998), Sérgio Buarque de Holanda ([1936] 1995) oder Caio Prado Júnior (1942] 1979) anstellt und aufzeigt, welche Spuren die Dürre, Landwirtschaft, Besiedelung oder Migration in der Umwelt hinterlassen haben. Regina Horta Duarte hat 2006 bei der Gründung der Lateinamerikanischen und Karibischen Gesellschaft für Umweltgeschichte – SOLCHA (Sociedad Latinoamericana y Caribeña de Historia Ambiental) mitgewirkt und im Mai 2008 das IV. Symposion der SOLCHA in Belo Horizonte MG organisiert.

Zusammenfassend ist zu bemerken, dass Umweltgeschichtsschreibung eine nicht allzu lange wissenschaftliche Karriere hat, sich um Interdisziplinarität bemüht, Beobachtung von Ort, Raum und Zeit vornimmt, die Beziehung zwischen Mensch und Umwelt studiert, die Rolle von Wissenschaft und Technik bei der Transformation von Umwelt evaluiert, mit den Erkenntnissen zum Handeln motivieren will, eine bessere

internationale Vernetzung anstrebt, um den Austausch zu fördern und Synergien zu nutzen.

3.3 Die Zyklen des Extraktivismus

Unter dem Begriff „*extraktive Industrie*“ hat Roberto Crochane Simonsen (1937. S. 21. S. 34) die Wirtschaft der Kolonialzeit in vier Zyklen geteilt und diese jeweils nach dem dominierenden Produkt benannt. Die Ausbeutung von pflanzlichen (Ayres de Casal, Manuel: 1817. S. 98–110), mineralischen und tierischen Rohstoffen hat Epochen und Regionen je nach interner und externer Nachfrage geprägt (Roberto Crochane Simonsen: 1937. S. 51–67), im Südosten und Süden die Industrialisierung und Urbanisierung beschleunigt, im Nordosten und Norden die Zerstörung der Umwelt gesteigert und bis in die Gegenwart politische Entscheidungen beeinflusst, aber nicht nur im Sinn von partizipativer Demokratie sondern in der Überzeugung, dass Reichtum Einflussnahme und Machtausübung impliziert (Zemella, Mafalda P: 1950).

Die Ausbeutung des Brasilholzes die den ersten Zyklus prägt, ist von einer Genehmigung abhängig, die von der Krone ab 1501 erteilt wird (Prado Júnior, Caio: [1945] 1997. S. 16–19). Es ist das erste Produkt, das den Überseehandel eröffnet und in der Kolonie den Aufbau von Siedlungen und später die Urbanisierung ermöglicht (Pickel, Bento José: 1958).

Ausgehend von Pernambuco breiten sich während des Zucker–Zyklus die Plantagengüter (Antonil, André João: 1711. S. 7–24) bis in den Süden des Landes aus (Roberto Crochane Simonsen: 1937. S. 119–67). Die Holländer (Schäffer, Ritter von: 1824. S. 350–370), (Bomfim Manoel: 2012. 78–84) die während der spanisch–portugiesischen Regentschaft (1581–1640) in Brasilien eingedrungen sind, haben nach der Kapitulation ihre Geschäfte mit Zuckerrohr vom Nordosten auf die Antillen übertragen (Abreu, Capistrano de: 2013). 118–129), die Plantagen auf Mauritius und in Indonesien ausgedehnt, damit den brasilianischen Marktanteil in Europa geschmälert und die Produktion erheblich verringert (Salvador, Vicente do: 1889. S. 369–375). In Grã-Pará und Maranhão entwickelt sich als Alternative ein Sub–Zyklus mit Viehzucht, Baumwoll– und Tabakpflanzungen (Prado Júnior, Caio: [1945] 1997. S. 114–120). Der einsetzende Gold–Zyklus verändert Siedlungsdichte und verursacht Engpässe bei der Grundversorgung. Nach dem Fund einiger Goldkörner in Minas Gerais entvölkert eine Binnenwanderung weite Landstriche und zieht sogar güterlose Portugiesen an, die

Brachgebiete entsprechend den königlichen Ordenações 38 in Besitz nehmen (Salvador, Vicente do: 1889. S. 26–28). Aus einer Ansammlung von wenigen Häusern geht in diesen Jahren Ouro Preto mit mehr als 50.000 Einwohnern hervor (Antonil, André João: 1711. S. 130–147), oft verglichen mit der spanisch–kolonialen Silberstadt Potosí in den bolivianischen Bergen.

> *„Aus allen Teilen des Landes (…) kommen Männer und Frauen, junge und alte, arme und reiche, Adelige, Bürger, Geistliche. (...) Es gibt weder Minister noch Richter, die sich um die [nicht wenigen] Verbrechen, ob Mord oder Diebstahl, kümmern“,*

sorgt sich der Jesuit André João Antonil (1711: S. 136-137), der die hohen Preise als Folge dieses Ansturms nach Minas kritisiert.

Ein Geologe macht Goldsucher am Fluss Jequitinhonha – MG aufmerksam, dass die bisher unbeachteten glitzernden Steine Diamanten sind. Von 1725 bis 1866 ist Brasilien führend, bis afrikanische Länder die Produktion eröffnen (Pizarro e Araujo, José de Souza Azevedo: 1822. S. 66–68).

Nach Brasilholz, Zuckerrohr und Bergbau folgt der vierte Zyklus. Kein Rohstoff hat in der Geschichte des Landes jene ökonomische und politische Rolle wie Kaffee gespielt. Francisco de Melo Palheta, militärischer Beamter, war 1727 in dienstlicher Mission in Französisch–Guyana und schmuggelte einige Stauden über die Grenze. Zuerst nur für den eigenen, dann für den regionale Konsum in der Umgebung von Belém, in Maranhão und Bahia, zum Teil auf ehemaligen Feldern der *engenho* kultiviert, dehnen sich die Kaffeeplantagen alsbald auch in Paraná, Minas Gerais und besonders in Rio de Janeiro aus. Von hier bringen die Schiffe 1796 knapp 125.000 Kg (8.495 arroba) und 1806 mehr als 1,2 Millionen Kg (82.245 arroba) nach Porto und Lisboa (Simonsen, Roberto Crochane: 1937. S. 444–448).

Als das erste Kaffeehaus unter den Arkaden am Markusplatz in Venedig eröffnet, finden diese Treffpunkte der feinen Gesellschaft bald Nachahmer in London und Wien und verbreiten sich rasch quer durch Europa. Und nach der Öffnung der brasilienischen Häfen wird diese Nachfrage mit Tausenden Säcken brauner Bohnen nach Nordamerika und in die Alte Welt bedient (Taunay, Affonso de E: 1939a. S. 84–112) Seit jenen Jahren sind die USA, vor Deutschland, Italien und Japan Hauptabnehmer und mit nur wenigen Ausnahmen steht Brasilien an der Spitze der

[38] Regelungen in Bezug auf die Sesmaria: Ordenações Afonsinas. Livro IV. Título LXXXI. Ordenações Manuelinas. Livro IV, Título LXVII. Ordenações Filipinas. Livro IV. Título XLIII.

rund 70 produzierenden Länder (Brasil. IBGE: 2006. S. 432). Viel Arbeit und Zeit sind erforderlich, bis nach drei bis fünf Jahren erstmals geerntet werden kann. Sorgfältig müssen Trocknung und Lagerung sein, um das Aroma zu bewahren. Mit Sklaven (Malheiro, Agostinho Marques Perdigão: 1866), dann mit Einwanderern (Taunay, Affonso de E: 1939a. 20–24) wird die steigende Produktion bewältigt bevor Maschinen die Kultivierung erleichtern.

Kaffee ist zwar über Amazonien ins Land gekommen, hat sich dort nie so entfaltet wie ein extraktiver Sub–Zyklus in Pará mit Nüssen, Açai, Kakao, Cupuaçu, Guarana und Kautschuk. Als Charles MacIntosh 1823 ein Verfahren für die Kautschukbeschichtung von Kleidung gelingt und Charles Goodyear nach zahlreichen Experimenten 1839 endlich Erfolg mit der Vulkanisierung hat, wird der Rohstoff für die Industrie in den USA und dann in Europa immer gefragter (Cleary, David: 2001. S. 90–91. Antonio Filho, Fadel David: 2010).

Der Rohstoff Kautschuk birgt eine Fülle von Problemen und Herausforderungen in sich, die kaum an Aktualität eingebüßt haben: Konzentration von Einkommen, Ausbeutung der Arbeitskraft, prekäre Infrastruktur und Daseinsvorsorge an der Peripherie, ökologischer Imperialismus, ökologisch bedingte Migration bis hin zur politischen Nachlässigkeit und Ignoranz. Die Einzelheiten der Ereignisse bleiben im historischen Gedächtnis der Nation meist ausgeblendet.

Das Gummizapfen beschränkt sich bis Mitte des 19. Jhdts auf die Region Belém und die umliegenden Inseln, dehnt sich später nach Manaus und bis an die peruanische und bolivianische Grenze aus. Dem entsprechend sind Xingu, Tapajós und Amazonas danach auch Solimões, Purus, Oberer Madeira und Juruá die Transportwege der Rohware auf den Dampfschiffen von Irineu Evangelista de Sousa (Cleary, David: 2001. Wallace, Alfred Russel: 2004).

Das brasilianische Monopol auf *Hevea brasiliensis* bedeutet hohe Preise auf dem Weltmarkt und astronomische Gewinne für die so genannten Gummibarone, die ihren Reichtum zur Schau stellen und ihre Zigarren mit Banknoten anzünden. Dominierende Währung ist das Pfund Sterling. Die Kultur in den Hauptstädten von Amazonas und Pará erlebt eine Blüte wie nie zuvor und danach. Das Teatro Amazonas, eine versuchte Replik der Oper in Paris, 1896 in Manaus eröffnet, das Teatro da Paz, dem Teatro alla Scala in Milano nachempfunden und ein Jahrhundert danach, 1878 inauguriert, das Marktzentrum Ver-o-Peso, der Palast Antônio Lemos in Belém

bezeugen gegenwärtig den Wohlstand jener Zeit (Prado Junior, Caio: [1945] 2006. S. 178–184. Reis, Arthur Cezar Ferreira: 1953. S. 11–44).

Wie die *engenho* ist der *seringal* die Produktionseinheit, wobei Arbeitsabläufe, wirtschaftliche Strukturen und soziales Gefüge kaum vergleichbar sind. Der große Schuppen (barracão) umfasst Verwaltung, Speicher, Gerätelager und Magazin. Daneben das komfortabel ausgestattete Haus des Seringalisten, auch Baron oder Patron genannt, der ab und zu nach dem Rechten sieht, Verwalter und Buchhalter kontrolliert (Reis, Arthur Cezar Ferreira: 1953. S. 110–121). Die Arbeitsbereiche ihrer Handlanger sind straff organisiert und am Ende der Befehlskette ein Heer von ausgebeuteten Kautschukzapfern. Nach der Registratur im Schuppen wird ihnen Werkzeug und Verpflegung im Gegenwert für später gelieferte Kautschukballen übergeben. Aus dieser Schuldknechtschaft gibt es kaum ein Entrinnen (Almeida, Mauro W. Barbosa de: 2004). Während der Dürre von 1877 bis 1880 strömen Tausende Familien – an die 200.000 Personen – aus dem Nordosten auf die Gummiplantagen. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang schuften die Männer im Wald und hausen zu Dutzenden in brüchigen Barracken, wochenlang von Kindern und Frauen getrennt, denen untersagt ist, ein Beet zu bestellen. Die Lebensmittel sind in der Verwaltung zu weit überzogenen Preisen zu beziehen. Auf dem Schwarzmarkt, den fliegende Kaufleute entlang der Flüsse betreiben, sind die Waren günstiger doch diese gibt es nur für die Tagesproduktion und wer keine Latexmilch ins Lager bringt, muss Sanktionen befürchten (Cardoso, Fernando Henrique. Müller, Geraldo: 2008: S. 22–28).

> „*König der Nebenflüsse“,* nennt Darcy Ribeiro (1922–1997), Anthropologe, Autor und Politiker, diese Händler, die sich *„mit einem dreisten Schlag den Kautschuk (…) dieser armseligen, zerlumpten, unterernährten, kranken Zapfer“ aneignen, (…) denen das Leben keine Hoffnung auf Befreiung bietet“* (Ribeiro, Darcy: 1995. S. 328).

Zu Beginn der ersten Migrationswelle sind Zusammenstöße mit den nomadisierenden Indios noch häufiger, fordern auf beiden Seiten viele Tote. Nicht wenige Kautschukzapfer sterben an Malaria, Gelbfieber oder Beriberi, wie die Arbeiter, die ab 1872 mit der Konstruktion der Eisenbahn mitten im Dickicht des Urwaldes beginnen. Der Absatz von Kautschuk und anderen Gütern der Region sollte beschleunigt werden doch der Gleisbau zwischen Madeira–Mamoré wird zum Grab für fast 6.000 Arbeiter (Ribeiro, Darcy: 1995. S. 322–323). Erst vier Dekaden später ist die Strecke von rund 360 km hergestellt. In dieser Zeit bricht der Kautschukhandel ein, der bis zu 40% zum Export beigetragen hat (Ximenes, Antonio: 2004).

Der Geograph Clements Robert Markham, Mitarbeiter des Ministeriums für Indien und stets auf der Suche nach Pflanzen für die Heilkunde, reist von Peru nach Brasilien und trifft dort den Botaniker Henry Alexander Wyckham. Beide bereiten den Schmuggel von *Hevea brasiliensis* nach London vor, den James Collins, Kurator vom Museum der pharmazeutischen Gesellschaft, 1876 ausführt. Die Kultivierung der etwa 70.000 gestohlenen Samen im Royal Botanic Gardens in Kew ist mäßig erfolgreich und wird mit den knapp 3.000 verbliebenen Setzlingen in den Kolonien Malaysia und Ceylon (seit 1972 Sri Lanka) weitergeführt (Dean, Warren: 1989. S. 34–39).

Ab 1895 beliefern die Briten den Weltmarkt mit asiatischem Kautschuk, der aufgrund seiner minderen Qualität billiger als der brasilianische Rohstoff ist. In den nächsten zwei Jahrzehnten sinkt der brasilianische Anteil an der Weltproduktion auf unter 10% (Prado Junior, Caio: [1945] 2006. S. 180). Die Gummibarone investieren in anderen Regionen, etwa in Kaffeeplantagen oder den Auf– und Ausbau der Infrastruktur für Transport, Energiegewinnung und Kommunikation. In Amazonien verfallen Tausende Kautschukpflanzer und ihre Familien dem Elend. Nur langsam fassen sie mit dem Extraktivismus anderer pflanzlicher Produkte Fuß oder wandern ab.

Die vom Agrarwissenschaftler Alfredo Kingo Oyama Homma identifizierten drei Phasen des pflanzlichen Extraktivismus, treffen ganz besonders für den Rohstoff Kautschuk zu: Ausdehnung, Stagnation und Niedergang (Homma, Alfredo Kingo Oyama: 2014. S. 18). Der Zusammenbruch ist unter anderem eine Folge der extensiven Ausbeutung, die immer längere Zeiten der Regeneration erfordert oder die Verwendung von synthetischen Substituten, beispielsweise in der Pharmaindustrie (Homma, Alfredo Kingo Oyama: 1990. 1993).

Für die kleinbäuerliche Bevölkerung im Norden des Landes ist das Sammeln von Wurzeln und Nüssen, von ölhaltigen Samen und Pflanzen, von Gräsern, Fasern und Honig bis heute unverzichtbar, obwohl mit den Erträgen kaum mehr als der Lebensunterhalt bestritten werden kann (Araújo, José Júlio César do Nascimento et al: 2008). Finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand wäre für den Aufbau von Produktions– und Vertriebsgenossenschaften ebenso angebracht, wie wirksamere Kontrollen zur Eindämmung der Immobilienspekulation und der unrechtmäßigen Landbesetzung (Cardoso, Eliana. Helwege, Ann: 1991. Brasil. IPAM: 2006).

Die Einrichtung von so genannten extraktiven Reservaten – RESEX (Reservas Extrativistas) und Zonen für nachhaltige Bewirtschaftung bedeutet nicht unbedingt

vollkommenen Schutz für die Umwelt, kann aber erfolgreich sein, wenn die Ausdehnung des Großgrundbesitzes in der Umgebung gestoppt wird, Verwaltung wie Bewirtschaftung partizipatorisch organisiert sind, Erfahrungen geteilt und Synergien genutzt werden (Brasil. ICMBio: 2014).

3.4 Die erste Republik: Liberalisierung mit Hürden

Ein geschwächter Kaiser, republikanische Bestrebungen innerhalb der Militärs, die umstrittene Rolle der Kirche, Autonomiebestrebungen der Provinzen, Unzufriedenheit mit dem Bildungswesen und den auf Lebenszeit gewählten Senatoren sowie der entschädigungslose Verlust der Sklaven (Nabuco, Joaquim: 2003) sind der Nährboden für den politischen Umsturz (Prado Júnior, Caio: [1945] 1997. Furtado, Celso: [1958] 2005. Carvalho, José Murilo de. [1988] 2008). Der von Marschall Deodoro da Fonseca kommandierte Aufstand führt zur Gründung der ersten Republik am 15. November 1889. Die wohl schwerste Aufgabe innerhalb der provisorischen Regierung (Fonseca, Manoel Deodoro da: 1890) kommt Ruy Barbosa zu, der bis heute als „*größter liberaler Ideologe*“ (Saldanh, Nelson: 2001. S. 330) gilt. Nach wenigen Tagen als Finanzminister hat er zur Senkung der Staatsschuld einige Maßnahmen ins Auge gefaßt:

> *„die Kosten werden kräftig gesenkt, (…) die nutzlose Bürokratie reformiert, Personal entlassen, das verbleibende Personal muss für die Dienste besser bezahlt werden. (…) Es muss mehr Moral in die Verwaltung, und staatliche Ämter sind mit Kompetenz zu besetzen, um dem Nepotismus zu entfliehen“ (Barbosa, Rui: 1889).*

Mit einer Liberalisierung, die für globales Kapital ebenso durchlässig ist wie für die Entwicklung der lokalen Industrie, mit einem Bankwesen das sich an den Ideen von Creditunion, Raiffeisen oder Volksbank in Europa orientiert, mit einer Stärkung des Agrarsektors an der Peripherie, begleitet von Maßnahmen für die Schifffahrt in Flüssen und entlang der Küsten, mit maßvollen Schutzzöllen die je nach Konjunktur adaptiert werden, will Ruy Barbosa (1891) die Krise überwinden. Trotz seiner Leidenschaft für liberale Ideen warnt er vor falsch versprochenen Freiheiten, wenn mit „*diesen verhängnisvollen Sätzen im Arsenal der Despoten, (…) etwa aus Staatsräson oder zum Wohl des Volkes“* (Barbosa, Ruy: 1878. S. 6) argumentiert wird. Er setzt vor allem auf moderate Abgaben, damit „*nicht alles, was in den Mund kommt, auf den Rücken geladen, (…) was auf Erden oder im Wasser lebt“ (*Smith, Sydney: 1845. S. 13) besteuert werden muß, wie er sich der Kritik von Reverend Sydney Smith anschließt. Steuerbefreit sollten Druckpapiere für Bücher und Zeitungen sein, um die

Lesekompetenz und Bildung der Armen zu fördern, damit sich auch ihr Leben verbessert (Barbosa, Ruy: 1878. S. 209–230).

Die Kreditoffensive[39] vom „*wichtigsten Verteidiger des finanziellen Liberalismus in Brasilien*“ (Torres, Ricardo Lobes: 1992. S. 317) scheitert, weil Ruy Barbosa das Ausmaß der kriminellen Energie unterschätzt und keinen Rückhalt innerhalb der Regierung hat (IPEA: 2011. S. 66–67).

Die Ordnung der öffentlichen Finanzen bleibt die größte Herausforderung während der ersten Republik (Lima, Heitor Ferreira: 1976. S.150–151), wobei die instabile politische Lage (Viscardi, Cláudia Maria R: 2016) nicht förderlich für die junge Republik ist (Buescu, Mircea et al: [1969] 2011. S. 230–242. Fritsch, Winston: 1990). Initiativen zur Industrialisierung setzen in diesen Jahren der Agrarsektor und ausländische Investoren. Sie profitieren von der Verfügbarkeit der Elektrizität im Einzugsbereich von Rio de Janeiro und São Paulo (Simonsen, Roberto Cochrane: [1939] 1973. S. 12–17. (Conselho Interamericano de Comércio e Produção: 1946. S. 4). Die wenigen staatlichen Interventionen dienen den Interessen der aufstrebenden Industriellen.

Verwurzelt ist in jener Epoche die so genannte Kaffee–Politik, dominiert von den Politikern aus São Paulo und die Milch–Politik der Abgeordneten und Senatoren aus Minas Gerais (Viscardi, Cláudia Maria Ribeiro: 2001). Und wenn Bündnisse vorteilhafter sind, kommt es zur Kaffee–mit–Milch–Politik[40] (Rocha, Maria Elizabeth Guimarães Teixeira: 1995. S. 209–212). Die jüngere Geschichtsschreibung belegt in den ersten republikanischen Jahrzehnten auch Einflüsse aus Bahia aufgrund der privilegierten Stellung während der Kolonialzeit (Rocha, Maria Elizabeth Guimarães Teixeira: 1995. Negro, Antonio Luigi. Brito, Jonas: 2013a. 2013b. Duarte, Felipe Marinho: 2017).

[39] Ruy Barbosa hat das Land in vier Zonen mit je einem Bankinstitut geteilt: Bahia, Rio de Janeiro, São Paulo, Rio Grande do Sul. Die Vergabe von Darlehen war an die Gründung von Handels–, Agrar– oder Industriebetrieben gebunden. Ohne Geschäftsplan und ohne Sicherheit werden Kredite vergeben, das Geld bei anderen Banken angelegt oder Krediturkunden verkauft. Projekte auf dem Papier in Hülle und Fülle ebenso wie die erstmals auf Papier gedruckten Banknoten und eine außer Kontrolle geratene Inflation (IPEA: 2011. Filomeno, Felipe Amin: 2010).

[40] Bis 1906 kommen die Präsidenten aus São Paulo: José de Morais Barros Prudente, Campos Sales, José de Morais Barros Prudente, Campos Sales, Rodrigues Alves. Dem Mineiro Nach Afonso Augusto Moreira Pena aus Minas Gerais folgt Hermes da Fonseca aus Rio Grande do Sul. Die politische Heimat der Präsidenten Wenceslau Braz, Delfim Moreira, Epitácio Lindolfo da Silva Pessoa, Arthur da Silva Bernardes bis 1926 ist Minas Gerais. Mit Washington Luís Pereira da Silva und Júlio Prestes setzt sich wieder São Paulo durch.

Unzufriedene Gruppen der Streitkräfte fordern ab Mitte der 1920 Jahre wiederholt soziale, wirtschaftliche und administrative Reformen sowie die Entmachtung der herrschenden Oligarchien.[41] Bedingt durch die sinkende Nachfrage während und nach dem 1. Weltkrieg verfällt der Kaffeepreis und damit schwindet der Einfluss dieses Sektors auf die nationale Politik. Nach einem Staatsstreich übergibt die provisorische Junta nach zehn Tagen, am 03. November 1930, die Macht an Getúlio Dornelles Vargas (1882– 1954), der das Land bis 1954 autoritär, diktatorisch und demokratisch lenkt (Morais, Fernando: 1994. S. 540–570. Pandolfi, Dulce: 1999. Neto, Lira. Getúlio: 2012). Unter Vargas formiert sich der kapitalistische Nationalstaat mit industriellen Unternehmern in den Städten und traditionellen Agrariern in den wirtschaftlich dominierenden Bundesstaaten.

Zur Konsolidierung der präsidentiellen Macht wird eine Offizielle Abteilung für Propaganda eingerichtet, die mitunter sehr repressives Politmarketing betreibt. Ab 1935 gestaltet sie die Reklamesendung *A Voz do Brasil* (Die Stimme Brasiliens) in der sich Getúlio Vargas lautstark an die tra-ba-lha-do-res, die Arbeiter Brasiliens wendet, um mögliche Proteste gar nicht erst aufkommen zu lassen (Federico, Maria Elvira Bonavita: 1982: S. 62).

Sein „*nationales Programm für den Wiederaufbau*“ (Vargas, Getúlio: 1930) setzt auf moralischen Wandel und umfasst Amnestie, Ausschaltung von korrupten Beamten, Einrichtung von Ministerien zur Verbesserung von Bildung und Gesundheit, Berufung eines Beirates mit den besten Köpfen zur Implementierung neuer Konzepte, Organe zur Kontrolle der öffentlichen Haushalte, Umstruktrierung der Landesverteidigung, Reform des Wahlsystems, Reorganisation der Justiz, effiziente Verwaltung, Sanierung des Budgets durch Streichung unproduktiver Ausgaben, Anpassung des lahmen Agrarministeriums an die Erfordernisse der Landwirtschaft und zur Ankurbelung der Exporte, Revision des Steuersystems und eine wirtschaftlich geprägte Außenpolitik (Vargas, Getúlio: 1930. S. 18–20).

Das Nationalinstitut für Kaffee, Zucker und Alkohol (1933), der Nationale Rat für Außenhandel (1934), die Nationale Abteilung für Bergbau (1934), der Technische Rat

[41] Oligarchie als konzentrierte Macht in den Händen weniger Menschen, „die gemeinsames Denken (…) so wie die Blutsbande verbindet“ (Bobbio, Norberto et al: 1998: S 834), ist ein Relikt vergangener Zeiten, in Bezug auf die regional beeinflusste wirtschaftliche und soziale Infrastruktur. Neben einer nachhinkenden politischen Kultur, die charakteristisch für die traditionell geprägten Agrarzonen ist, besteht eine entwickelte Politik im urbanen Raum, die von den herrschenden Gruppen ideologisch bestimmt wird (Soares, Gláucio Ary Dillon: 1973: S. 194–211).

für Wirtschaft und Finanzen (1937), das IBGE (1938), die Koordination für wirtschaftliche Mobilisierung (1942) sind einige der Organe, mit denen Getúlio Vargas sein Programm umsetzt. Im Rat für Außenhandel, der Funktionen eines Planungsorganes wahrnimmt, haben neben Unternehmern auch Beamte mitgearbeitet, die seit dem Krieg mit strategischen Techniken vertraut waren (Simonsen, Roberto. Gudin, Eugênio: 2010. S. 11–24. Rezende, Fernando: 2010. S. 3–7).

Der Sonderplan für öffentliche Projekte und Wiederherstellung der nationalen Verteidigung (1939–1943), der mehrmals ergänzt, gekürzt und umformuliert wird, zielt auf wirtschaftliche Entwicklung durch staatliche Intervention ab. Allerdings geht dieser erste Versuch einer längerfristigen Planung kaum über eine budgetäre Zuweisung an einige Projekte hinaus (Monteiro, Jorge Vianna. Cunha, Luiz Roberto Azevedo: 1973. 1974. Rezende, Fernando: 2010. S. 8).

Bei dem von Roberto Simonsen organisierten ersten brasilianischen Wirtschaftskongress (1943) mit Vertretern von Interessensverbänden, Industriellen, Großgrundbesitzern, Kaufleuten, Bankiers, Ökonomen gibt es Arbeitsgruppen zu Landwirtschaft, industrielle Produktion, Transport, Finanzwesen. Die Teilnehmer wollen eine bessere Einbindung ihrer Verbände und Kammern bei der Ausarbeitung von Politiken und Programmen. Neben einer Ausweitung der Förderung für Klein– und Mittelbetriebe empfehlen sie den Ausbau der Transportwege und Häfen (Aquino, Arthur de: 2010. S. 60–64).

Wortführer neben Simonsen sind der liberale Ökonom Eugênio Gudin und Otávio Gouveia de Bulhões (Finanzminister von 1964–1967). In jenen Jahren etwickelt Roberto Simonsen ([1939] 1973) seine Entwicklungstheorie, die Gegenstand von Kontroversen mit Eugênio Gudin ist (Simonsen, Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio: [1945]1977. 2010).

Für den Unternehmer Roberto Simonsen (1889–1948) hat die Industrialisierung höchste Priorität, um die Armut zu mindern und regionale Unterschiede auszugleichen (Simonsen, Roberto Cochrane: [1939] 1973. Conselho Interamericano de Comércio e Produção: 1946. S. 322–324). Da der freie Markt nicht alles zu regeln vermag, bedarf es staatlicher Intervention, vor allem bei unzureichender Privatinitiative. Staatliche Planung ist nicht nur für die Diversifizierung sondern auch für den Aufschwung in den Peripherien förderlich, sind Positionen, die Simonsen als Berater in staatlichen Wirtschaftsgremien einbringt (Simonsen, Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio: 2010.

S. 35). Mit diesem Ansatz nimmt er bis 1948 Überlegungen vorweg, die danach innerhalb der CEPAL entfaltet werden (Prebisch, Raúl: 1949. 1961b. 1987. Furtado, Celso: [1958] 2005. Borges, Thomas Pompeu Accioly: 1958. Cintra, Antônio Octavio: 1974. Luz, Nícia Vilela: 1978. S. 160–165. Vieira, Rosa Maria: 1992).

Als Beschäftigter bei ausländischen Konzernen, mit Freunden und Anhängern unter Agrariern und bürgerlichen Kaufleuten, gibt Eugênio Gudin (1886–1986) privaten Initiativen den Vorrang, will möglichst wenig Einschränkungen für internationale Investoren und befürwortet die Gewinnübertragung ins Ausland. Unzufrieden ist er mit der „schwerfälligen Maschinerie der öffentlichen Verwaltung, die den kollektiven Anweisungen in den politischen Versammlungen unterworfen ist“ und darum schätzt er die „Effizienz des privaten Managements“, das sich durch „individuelle Verantwortung und rasches Handeln“ (Gudin, Eugênio:1957. 19–20) auszeichnet.

Als „*agrarische Berufung*“ bezeichnet Luiz Carlos Bresser–Pereira (1997. S. 19) das Engagement von Eugênio Gudin für die ländliche Entwicklung mit Ausweitung der Latifundien. Eine Agrarreform lehnte er stets ab:

> *„Wenn man den Leuten auf dem Land Grundeigentum bietet, der weder lesen, noch säen, pflanzen, düngen, Schädlinge bekämpfen kann, und der keinen Kredit verfügt, der hat keine andere Wahl als ihm zugeteilte Land zu verkaufen“* (Gudin, Eugênio: 1966, zitiert in: Simonsen, Roberto. Gudin, Eugênio: 2010. S. 69).

Bis zur Absetzung von Getúlio Vargas (29. Oktober 1945) fungiert Eugênio Gudin als Berater in Wirtschaftsgremien und ist einer der brasilianischen Verhandler in Bretton Woods. Im Oktober 1950 gewinnt Vargas die Direktwahl für die Präsidentschaft (Câmara dos Deputados: 2014. S. 54–55).

Nach mehrjährigen Verhandlungen wird 1952 die Nationalbank für wirtschaftliche Entwicklung – BNDE (Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico) (Brasil: 1952. Lei Nº 1.628) als unabhängiges Institut innerhalb des Finanzministeriums gegründet (Tavares, Maria da Conceição et al: 2010). Die Aufgabe der Einrichtung ist die Ausarbeitung von Projekten und die Administration privater, öffentlicher und internationaler Mittel. Eisenbahn, Häfen sowie die Stahl– und Stromproduktion haben im nächsten Jahrzehnt Vorrang (Gomes, Ângela de Castro: 1994. S. 160–175).

Für die Vorbereitung der Projekte beauftragt Roberto Campos, der erste Bankdirektor, das brasilianische Wirtschaftsinstitut der Stiftung Getúlio Vargas mit einer

Untersuchung der Bundesfinanzen. Die CEPAL sollte den wirtschaftlichen Wandel analysieren. Unter dem Vorsitz von Celso Furtado (1985. S. 168–172. Tavares, Maria da Conceição et al: 2010. S. 13–44), der in Santiago die Abteilung Entwicklung leitet, evaluiert die gemischte Studiengruppe BNDE–CEPAL die Wirtschaftspolitik seit den 1930er Jahren. Der Bericht ist die Grundlage für die Mehrjahrespläne der folgenden Regierungen (CEPAL: 1955. Gonçalves, Luiz Eduardo Fonseca de Carvalho: 2011. S.61–75. Gomes, Ângela de Castro: 1994. S. 194–203).

Vargas hat zu jener Zeit mehr die Zukunft bedacht, während sich im Nationalkongress seine Gegner verbünden, die Arbeiter streiken und die Medien eine Kampagne starten (Saretta, Fausto: 1995. S. 114-115). Die Streitkräfte verlangen den Amtsverzicht des Staatsoberhauptes (Dantas, Audálio: 2014). Getúlio Vargas entzieht sich dem Ultimatum und begeht am 24. August 1954 Selbsttötung. Zuvor schreibt er an die Nation:

> *„Ich habe Euch mein Leben gegeben. Jetzt schenke ich Euch meinen Tod. Keine Angst. Ohne Furcht habe ich den ersten Schritt auf dem Weg in die Ewigkeit gesetzt. Ich bin aus dem Leben geschieden, um in die Geschichte einzutreten“* (Câmara dos Deputados: 2014. S. 18).

Tags darauf übernimmt Vize–Präsident João Café Filho die Geschäfte. In seine Regierung beruft er auch Eugênio Gudin, dessen liberaler Kurs immer weniger Akzeptanz findet. Die vom Kaffeesektor geforderte staatliche Intervention will der Finanzminister nicht unterstützen. Er bietet deshalb seinen Rücktritt an und verlässt am 12. April 1955 das Ministerium (Saretta, Fausto: 1995. S. 116–119). Als Lehrender an Universitäten und Wirtschaftsakademien verfolgt er das politische Geschehen (Bielschowsky, Ricardo: 2001). So wie er früher die Entwicklungstheorie von Roberto Simonsen ablehnte (Simonsen, Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio: [1945] 1977. 2010), einen Disput mit Raúl Prebisch (1953) über die Vernachlässigung der Landwirtschaft zugunsten der Industrialisierung führte, richtet sich seine Kritik[42] nun gegen Juscelino Kubitschek und den Bau der neuen Hauptstadt Brasília[43].

[42] Später befasst sich Eugênio Gudin mit den Kosten und schätzt die Ausgaben auf rund U$ 1,5 Milliarden, dem heutigen Wert angepasst wären das U$ 83 Milliarden (Portal São Francisco).

[43] Bereits die Verfassung (Brasil: 1891. Art. 3) hat eine Fläche von 14.400 km^2 am Planalto für die künftige Bundeshauptstadt vorgesehen. Es dauerte 69 Jahre bis die Stadt nach 41 Monaten Bauzeit am 21. April 1960 als offiziell begründet gilt.

3.5 Planung als Instrument der Wirtschaftspolitik

> „*Wirtschaftsplanung ist eine Technik und keine Regierungsform. Sie schließt private Unternehmen nicht aus. Im Gegenteil. Sie schafft ein sicheres, geordnetes Umfeld, das die beste und effizienteste Nutzung privater Initiativen ermöglicht“* (Simonsen, Roberto. Gudin, Eugênio: [1945] 1977. S. 16).

Diesen Ansatz greift Juscelino Kubitschek (1956: S. 48) bei der Eröffnung der Legislaturperiode auf und verspricht, „*durch politisches Handeln (…) in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Gesundheit und Kultur (…) das Land zum Wohlstand zu führen“* (Kubitschek, Juscelino: 1957 S. 26), um den Rückstand von 50 Jahren in fünf Jahren aufzuholen.

Der Nationale Rat für Entwicklung, von Lucas Lopes und Roberto Campos koordiniert, erstellt auf der Grundlage der Empfehlungen des CEPAL Berichts den so genannten *Plano de Metas* (Zielplan), der als erster Entwicklungsplan für die nationale Wirtschaft angesehen wird (Ianni, Octávio: 1971. Andrade, Regis de Castro: 2002). Als Schwerpunkte werden Energie (Verdoppelung der Stromproduktion, Steigerung der Kohle– und Erdölförderung) (Melo, Hildete Pereira de. et al: 1994), Transport (Ausbau von Schiene und Straße), Nahrung (Diversifizierung der landwirtschaftlichen Produktion) festgelegt.

In der zweiten Hälfte des Mandats von Juscelino Kubitschek ist erneut die Kompetenz der CEPAL gefragt, um den peripheren Nordosten (Prebisch, Raúl: 1949. 1953) besser in die nationale Wirtschaft zu integrieren Furtado, Celso: 1961. 1964).

Die Superintendanz für die Entwicklung im Nordosten – SUDENE (Superintendência do Desenvolvimento do Nordeste) ist das Ergebnis der von Celso Furtado geführten Arbeitsgruppe (Diniz, Clélio Campolina: 2009). Konzentration von Land und Einkommen, Benachteiligung aufgrund von Klima und mangelhafter Infrastruktur sind die größten Probleme der Region. Unterstützung für kleinbäuerliche Produktion, Ausbau der Transportwege und Häfen, Erforschung von alternativen Bewässerungssystemen und Agrarprodukten für semiaride Zonen sind die ersten Schritte des Programms von Celo Furtado zur Minderung der Ungleichheit (Gumiero, Rafael: 2014. S. 11–15. Cabral, Renan: 2011). Im Süden wird aber wieder mehr investiert. Multinationale Autokonzerne – General Motors, Volkswagen, Ford und Willys – errichten in Grande

ABCD[44] ihre Töchterfirmen (Barros, Daniel Chiari. Pedro, Luciana Silvestre: 2012. S. 102–104). Zuliefernde inländische Unternehmen siedeln sich daneben an.

Petrobrás erweitert den Konzern und bringt nahezu alles auf den Markt, was aus Erdölderivaten gewonnen werden kann: Dünger, Farben Kosmetika, Kunststoffe und synthetischer Gummi (Dias, José Luciano de Mattos. Quaglino, Maria Ana: 1993). Der zivile Bausektor profitiert vom Projekt Bundeshauptstadt. Dieser Aufschwung ist getrübt: Auslandsverschuldung und Inflation steigen, die Masse der Arbeiter bleibt arm.

Über die Regierung von Juscelino Kubitschek, befindet Jânio Quadros in seiner ersten Rede als Präsident: „*Das finanzielle Panorama, das bereits unausgewogen war, hat sich noch mehr verschlechtert*“ (Jânio Quadros: 1961. S. 15). Die Sanierung der Finanzen ist sein politisches Programm. Die Regierung geht in Distanz zu den USA, kritisiert deren Kubapolitik, ehrt Che Guevara mit dem Nationalen Orden Cruzeiro do Sul, nimmt diplomatische Beziehungen zur UdSSR auf und der Vize-Präsident reist in wirtschaftlicher Mission nach China (Moura, Gerson: 2012. S. 22. Fares, Seme Taleb: 2014. S. 125–145). Aufgrund des Protests der Streitkräfte und Konservative im Nationalkongress reicht Jânio Quadros am 25. August 1961 seinen Rücktritt ein.

Vize–Präsident João Belchior Marques Goulart, meist Jango genannt, übernimmt die Präsidentschaft. Sein Reformpaket – Sparprogramm, Reorganisation der Administration, umfassende Bodenreform – lehnen Industrielle, Großgrundbesitzer und Teile des Militärs ab. Sie warnen vor Goularts Weg in den Kommunismus (Ferreira, Jorge: 2013. S. 122–126). Bemerkenswert ist sein Nationales Programm für Alphabetisierung, mit dessen Koordinierung er Paulo Freire beauftragt (Carlos Rodrigues: 2005. S. 40), der seine Alphabetisierung in den Alltag der Menschen einbettet (Gadotti, Moacir et al: ([1986] 1995). Der Militärputsch bedeutet das Ende für diese Bildungsoffensive.

Die Eindämmung der Inflation scheitert. Studenten fordern mehr Bildung, Katholiken Solidarität mit den Armen und Militärs fürchten um ihre hierarchische Ordnung. Nach

[44] Ausgehend von São Paulo bildet sich in der Umgebung der Stadt das industrielle Zentrum Grande ABCD mit den Gemeinden Santo André, São Bernardo do Campo, São Caetano do Sul und Diadema. Im Zuge der Finanzkrise 2008 bricht die industrielle Produktion in der Region um über ein Drittel ein (Diário do Gande ABC: 2015. S. 1).

dem Staatsstreich vom 31.03.1964 übernimmt tags darauf ein militärisches Triumvirat die Macht und bestätigt sich mittels Institutioneller Akte (*Ato Institucional* – AI)[45]

Auf der Grundlage des AI–1 werden die politischen Rechte vieler Politiker, Beamten, Journalisten, Wissenschaftler, Interessensvertretern aufgehoben. Tausende verlassen das Land. João Goulart geht ins Exil nach Uruguay.[46]

Die Militärs rechtfertigen Machtübernahme, politische Entscheidungen, Willkür, Zensur, Gewalt als Maßnahmen zur Abwehr der kommunistischen Gefahr. Für diese Haltung zeige sich die USA erkenntlich: Geld fließt in Strömen. Mit der Militärpolizei jagen Agenten des CIA in den Wäldern Amazoniens angeblich Subversive. Offiziere perfektionieren in nordamerikanischen Camps ihre Foltermethoden (Fico, Carlos: 200).[47] Der Aufbau des Überwachungsstaates bindet finanzielle und personelle Ressourcen. Gleichzeitig zum anfänglichen Sparkurs wird das so genannte brasilianische Wunder vorbereitet (Silva, José Graziano da: 1980. Saretta, Fausto: 2001. S. 118. Veloso, Fernando A. eta al: 2008. Giambiagi, Fabio et al: [2005] 2011. Cordeiro, Janaina Martins: 2012).

Die drei Generäle Humberto de Alencar Castelo Branco (1964–1967), Arthur da Costa e Silva (1967–1969) und Emílio Garrastazu Médici (1969–1973) stehen an der Spitze des autoritär geordeten Landes, das bis zum Ende des Mandats von Médici ein Wachstum zwischen 9% und 14% verzeichnen kann (Giambiagi, Fabio: [2005] 2011. S. 240–248), bei geichzeitiger Einschränkung der politischen Freiheiten und bürgerlichen Rechte (Macarini, José Pedro: 2005. Hermann, Jennifer: [2005] 2011. S. 49–71).

---

[45] Unterstützt vom Nationalen Sicherheitsrat haben die Militärs 17 Institutionelle Akte bis 14. Oktober 1969 Akte erlassen (Brasil: 2015).

[46] Einen Monat vor seinem Tod spricht er mit Luiz Alberto Moniz Bandeira, Historiker und Politologe, über den März 1964. Hätte er Widerstand geleistet, *„hätte es ein Blutvergießen gegeben, ein nutzloses Blutvergieße"n (*Goulart, João:1976). João Goulart ist der einzige Ex–Präsident der im Ausland stirbt.
Auf Ersuchen der Angehörigen untersucht die Nationale Wahrheitskommission den Tod, der am 06. Dezember 1976 infolge einer Herzattacke in Mercedes (Argentinien) eingetreten sein soll. Ein Fremdverschulden könne anhand der Belege und Aussagen nicht bestätigt werden. Der Bericht bescheinigt hingegen eine zum Teil minutiöse Überwachung des Politikers. Bespitzelt werden auch einige Personen, mit denen er in Kontakt stand, sogar wenn sie sich nach Europa begeben haben (Brasil: 2014a. CNV. S. 75–79).

[47] Mit Gesetz Nº 12.528 wird am 18. November 2011 eine Wahrheitskommission eingerichtet, um die „schweren Verletzungen der Menschenrechte [zwischen 18. September 1946 und 05. Oktober 1988] aufzuklären, das Recht auf Gedenken und historische Wahrheit zu verwirklichen und die nationale Versöhnung zu fördern" (Brasil: 2011. Lei Nº 2.528)
Tausende geprüfte Dokumente belegen Akteure, Geldflüsse, Operationen, Verstrickungen von Medien und Baukonzernen, die im Gegenzug öffentliche Aufträge erhalten. Grausame Einzelheiten werden über Säuberungsaktionen bekannt, wenn indigene Völker in Hindernis für ein Großprojekt sind.

Für den wirtschaftlichen Aktionsplan der Regierung – PAEG (Plano de Ação Economica do Governo) für die Jahre 1964–1967 zeichnen Planungsminister Roberto Campos und Finanzminister Octávio Gouveia de Bulhões (Saretta, Fausto: 2001) verantwortlich. Kürzung der öffentlichen Ausgaben und eine breit angelegte Steuerreform mit Anreizen für den Industriesektor und internationale Inverstoren sind die zwei Säulen des PAEG.

Der Strategische Entwicklungsplan – PED (Plano Estratégico de Desenvolvimento) (1968–1970) entwirft Planungsminister Hélio Beltrão und Finanzminister Antônio Delfim Neto überwacht die Umsetzung der Vorhaben für Landwirtschaft, Industrie und öffentlichen Sektor. Vermehrt werden mit ausländischem Kapital Großprojekte der Infrastruktur (Verkehr, Energie und Kommunikation) finanziert. Modernisierung der Administration, Beschäftigungsinitiativen sowie Ausweitung der Forschung und Entwicklung sind einige der Maßnahmen.

Nicht die Industrialisierung, sondern die Stärkung des Agrar–Export–Modells verfolgt das Projekt Brasil – Potência (1970–1972) von Médici, das den Latifundien und nicht den Kleinbauern den Vorzug gibt (Macarini, José Pedro: 2005).

Die zweite Etappe der Diktatur mit Ernesto Geisel (1974–1979) und João Figueiredo (1979–1985) wird durch den Nationalen Entwicklungsplan – PND (Plano Nacional de Desenvolvimento) I und II gestaltet. Brasilien soll sich den Industrieländern annähern, unter anderem durch Kontrolle der Inflation, Bevorzugung von nationalen Unternehmen und Schaffung von Arbeitsplätzen. Der PND II soll den globalen Markt wettbewerbsfähig machen. Um die Abhängigkeit vom Ausland zu reduzieren, hat der Energiesektor Priorität (Veloso, Fernando A. et al: 2008. S. 227–232).

Die Brücke Rio – Niterói (1969–1974), das Kolonisierungsprojekt Transamazônica (1970–1972), Beginn der Serienproduktion des Flugzeuges EMB110 Bandeirante (1971), die Gründung des Brasilianischen Intituts für landwirtschaftliche Forschung – EMBRAPA (Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária) und Start von Pró–Alcool (1975), Treibstoff aus erneuerbaren Rohstoffen (Andrade, Ednilton Tavares de: 2009. S. 127–136), das Kernkraftwerk Angra I (1972–1985) sowie das Kraftwerk binational Itaipu (1974–1982) sind einige der Projekte, die bis heute Bestand haben, nicht so die Diktatur. Ernesto Geisel setzt eine Verfassungsänderung durch, mit der alle Institutionellen Akte aufgehoben werden.

João Figueiredo führt die Öffnung fort, während die Wirtschaft in eine Rezession versinkt. Die Inflation steigt über 200%. Die Aufhebung der Amnestie ermöglicht den Exilierten die Rückkehr und Gesetz Nº 6.767 (Brasil:1979) lässt die Organisation von Parteien zu.

Die Bewegung *Diretas já* (direkt sofort) zur Einführung der Direktwahl, mit Ulysses Guimarães als Proponent und von der Mehrheit der Gouverneuren unterstützt, zieht ab 1983 landesweit Kreise. Mehr als zwei Millionen Menschen unterstützen die Initiative mit Demonstrationen. Dennoch erzielt das diesbezügliche Verfassungsprojekt am 25. April 1984 von Dante de Oliveira Änderung nur 298 Stimmen, 22 Stimmen zu wenig für die Annahme (Giambiagi, Fabio: [2005] 2011. S. 98–99).

Ein Kollegium des Nationalkongresses wählt Tancredo Almeida Neves zum Präsidenten und Vize–Präsident José Sarney. Neves erkrankt und stirbt am 22. April 1985. José Sarney (1985–1990) übernimmt das Amt. Die Ausarbeitung der am 05. Oktober 1988 promulgierten Verfassung und die Vorbereitung der Direktwahlen nach 29 Jahren prägen sein Mandat. Weder der Plan Cruzado I, mit Einführung des Cruzado, Streichung von drei Nullen, Einfrieren der Preise, Lohnkorrektur ab einer Inflation von 20%, noch der Plan Cruzado II, mit Preiskorrekturen im Immobiliensektor und drastischen Preiserhöhungen für Getränke und Tabakwaren, und in der Folge der Plan Bresser, mit zweimonatiger Einfrierung der Mieten und Löhne, der Streichung von Getreidesubventionen sowie vorübergehende Aussetzung der Schuldentilgung beim IWF, und auch der Plan Verão, mit der Währung Cruzado Novo, der Privatisierung einiger Staatsunternehmen, der Entlassung von Beamten, die innerhalb der letzten 60 Monate angestellt wurden und einem erneuten IWF Moratorium, vermögen die Finanzkrise zu bewältigen (Oliveira, Fabrício Augusto de: 1987).

Fernando Collor (1990–1992), jüngster Präsident in der Geschichte des Landes, nimmt die Sanierung der Staatsfinanzen in Angriff. Gerede um finanzielle Unregelmäßigkeiten während des Wahlkampfes haben eine Parlamentarische Untersuchungskommission CPI – Comissão Parlamentar de Inquérito) zur Folge, deren Ergebnisse am 25.August 1992 die Eröffnung eines Impeachment auslösen.

Der nach ihm benannte Plan Collor I, mit dem Cruzeiro als neue Währung, einer Gebührenerhöhung für öffentliche Dienstleistungen, etwa Post und öffentlicher Transport, dem Einfrieren aller Sparbücher und 80% der täglich fälligen Einlagen über 18 Monate hindurch, und der Plan Collor II, durch den täglich fällige Einlagen erneut

eingefroren werden, scheitern ebenso wie der Präsident der Republik, Collor de Melo, nach dem die Pläne benannt wurden. Vier Tage vor der Eröffnung des Impeachment tritt er am 28.09.1992 zurück (Carvalho, Carlos Eduardo: 2006). Seine politischen Rechte werden für acht Jahre suspendiert (Sallum Jr., Brasilio: 2011).

Wirtschaftsminister Fernando Henrique Cardoso nimmt unter der Regierung Itamar Franco, die nächste Reform in Angriff. Sein Plan trägt den Namen der seit dem 01. Juni 1994 gültigen Währung, dem Real. Als Index für dessen Umrechnung gilt eine zeitlang die Werteinheit Real (Unidade Real de Valor URV). Steueranpassung, Sanierung der Bundesbanken und Privatisierung sind zentrale Elemente. Das Nationale Programm für Privatisierung bereits im Jahr 1990 mit dem Gesetz Nº 8.031 begründet, kommt bis über die Jahrtausendwende hinaus voll zum Tragen (Flynn, Peter: 1996). Als Präsident orientiert Fernando Henrique Cardoso seine Politik am neoliberalen Modell mit weiteren Privatisierungen, Liberalisierung des Finanzsektors, und Initiativen für ausländische Investoren (Sant Anna, Eduardo Pimentel: 2017).

Luiz Inácio Lula da Silva, kurz Lula genannt, gewinnt als Kandidat der Partido dos Trabalhadores – PT (Arbeiterpartei) 2002 die Präsidentschaftswahlen. Den wirtschaftlich Ausgegrenzten verspricht er ein anderes, ein gerechteres Brasilien. Breit angelegte Sozialprogramme sollen extreme Armut mindern, Gesundheit und Bildung steigern. Als *Terceirização* (Auslagerung) bezeichnet, werden die Privatisierungen weitergeführt und die Agroindustrie ausgedehnt, statt die wiederholt angekündigte Landreform in Angriff zu nehmen.

Ein beschleunigtes Wachstum verfolgt die Regierung Lula während ihres zweiten Mandats und eröffnet ein Jahrzehnt der Großprojekte. Dilma Rousseff – PT, damals Ministerin im *Casa Civil* (Zivilhaus), hat die Wirtschaftspolitik jener Zeit wesentlich mitgestaltet und später als Präsidentin der Republik weitergeführt. Wie Lula setzt auch sie auf private Initiativen, legt ein Programm zur Modernisierung und Erweiterung der Infrastruktur auf. Trotz zunehmender Liberalisierung werden Schlüsselsektoren weiterhin umfassend reguliert. So beziehen sich beispielsweise mehr als 100 Gesetze, Dekrete, Erlässe auf ausländische Investitionen. Im Hinblick auf Großprojekte ab Mitte der 1990er Jahre werden Regulierungsagenturen gegründet, die sich 1999 zum Verband (Associação Brasileiro de Agências de Regulação – ABAR) zusammenschließen und aktuell sieben Agenturen des Bundes, 24 Agenturen der Bundesstaaten und sechs Agenturen der Gemeinden angehören (Brasil. ABAR: 2005. Proença, Jadir et al: 2009. S. 40–43). Wasserkraftwerke fallen in die Kompetenz der

Nationalagentur für elektrische Energie (Agência Nacional de Energia Elétrica – ANEEL), begründet mit Gesetz Nº 9.427 (Brasil: 1996).

Die These von Elmar Altvater (2009. S. 9) dass „*Korruption Bestandteil der formellen Politik geworden ist*“, belegen die Urteile der Gerichte und die Ergebnisse der Parlamentarischen Untersuchungskommissionen [48] seit der Redemokratisierung. Amaury Ribeiro (2011) liefert einige Beweise für Missstände und Korruption bei der Privatisierungswelle unter Fernando Henrique Cardoso.

Die Unregelmäßigkeiten, angefangen von Amtsmissbrauch über Bestechung bis hin zu Dokumentenfälschung ereignen sich vom Bund bis hin zu den Gemeinden zum Nachteil und Schaden der Bürgerinnen und Bürger. Die Korruption, die von 75% der Bevölkerung als ernsthaftes Problem angesehen wird, mindert das Vertrauen in politische Institutionen und deren Handlungsfähigkeit (Avritzer, Leonardo. Filgueiras, Fernando: 2011).

Die Amtsenthebung von Dilma Rousseff, die am 26. Oktober 2014 im zweiten Durchgang mit 54.483.045 (51,65 %) Stimmen gegen Aécio Neves (PSDB) gewann, haben im Nationalkongress unter anderen auch jene betrieben, gegen die aufgrund von „*Verbrechen qualifizierter passiver Korruption und Geldwäsche“* (Supremo Tribunal Federal: 06.03.2015) seit März 2015 Untersuchungen oder Strafprozesse im Gang sind.

Das wirtschaftliche Wachstum und die sinkende absolute Armut, unter anderem durch die Programme Fome Zero (Null Hunger), Bolsa Família (Familienbeihilfe), Brasil sem Miséria (Brasilien ohne Elend), Lúz para todos (Licht für alle) scheinen eine Bestätigung für die Wirtschaftspolitik zu sein, bis Industrie, Dienstleistungs– und Agrarsektor Einbrüche verzeichnen und das Wachstum ab 2015 unter 2% sinkt. Die Regierung war infolge von Impeachment, Operation Lava Jato und dem Petrobras–Skandal mehr mit personellem Krisenmanagement beschäftigt, als mit politischen Reformen.

Vize–Präsident Michel Temer, übernimmt nach dem Ende des Impeachment am 31. August 2016 die Geschäfte von Dilma Rousseff. Ein Teil der Bevölkerung fordert

[48] Die Skandale Pasta Rosa, Privataria tucano, Dossiê Cayman, Escândalo SUDAM, Máfia dos Sanguessugas, Operação Satiagraha und Lava Jato, sind seit Ende der 1980er Jahre Anlass für polizeiliche Erhebungen, führten zu parlamentarischen Untersuchungen und / oder Gerichtsverfahren.

wiederholt seinen Rücktritt und Neuwahlen. Die Kabinettsumbildungen können über schlechte wirtschaftliche Kennzahlen nicht hinwegtäuschen. Ein Fleischskandal verunsichert Konsumenten im In– und Ausland, Entscheidungen zur Pensionsreform werden verschleppt, bei den Kundgebungen der Arbeiter rund um den 01. Mai 2017 reagiert die Militärpolizei bei einigen Manifestationen mit unverhältnismäßiger Gewalt.

Bis zu den Wahlen im Oktober 2018 will Michel Temer (2017) das Land „*mit neuen Rezepten (…) völlig umgestalten*“, um in erster Linie das Wachstum anzukurbeln. Die angekündigten Rezepte hat er nie ausgeführt.

4 Umweltschutz als globale Herausforderung

Trotz gestiegener Agrarproduktion seit dem 2. Weltkrieg, ist die Nahrungsversorgung in Afrika, Asien und Lateinamerika nicht gesichert (Sen, Binay Ranjan:1962). Die erste UN Dekade für Entwicklung (1961–1970) zielt vor allem auf Bekämpfung des Hungers, und bessere Bildung ab (UN: 1961. A/RES/16/1710). Weitere Entwicklungsdekade (1971–1980, 1981–1990, 1991–2000) und UN Konferenzen folgen, unter andere mit dem Schwerpunkt Menschenrechte (1968), Weltraum (1968), Ernährung (1974), Frauen (1975), Habitat (1976), Wüstenbildung (1977), Alter (1982), Drogen (1987), Kinder (1990), Menschenrechte (1993) soziale Entwicklung (1995) und Informationsgesellschaft (2003). Im Zuge der Konferenzen in Stockholm (1971) und Rio de Janeiro (1992) werden Entwicklungskonzepte um die soziale und ökologische Dimensio erweitert (Jackson, Peter: 2007).

Zur Überwindung des Hungers werden von den USA Projekte zur Anhebung der Getreideerträge ausgehend von Mexico[49] (ab 1944) bis nach Asien und Afrika initiiert (US AID: 2016. S. 29–50). William Gaud, Beamter der US Agentur für Internationale Entwicklung – US AID (US Agency for International Development), einer der Projektkoordinatoren, fasst die gesteigerte Agrarproduktion etwa durch Verwendung von neuem Saatgut, verstärkten Einsatz von Kunstdünger und Pestiziden sowie die Mechanisierung der gesamten großflächigen Produktion unter dem Begriff „*grüne Revolution“* (US AID: 2016. S. IV) zusammen. Die Ernährung hat sich für einen Teil der Bevölkerung verbessert, aber negative Spuren in ihrer Umwelt hinterlassen.

In Indien, einst Paradebeispiel für die grüne Revolution, zeigen sich langfristig immer mehr Nachteile. Die Erträge auf den ausgelaugten Böden sinken, der teure Kunstdünger – statt Kuhdung, der traditionell von den kleinen Bauern verwendet wurde – hat die Felder angegriffen und einen Teil der Biodiversität zerstört. Die Monsunregen bleiben aus oder sind so heftig, dass die harten Böden danach keine Feuchtigkeit aufnehmen und austrocknen (Baski, Boro: 2014).

USAID finanziert 1967 in Brasilien den Test von Grassorten für die Viehwirtschaft, um auf weniger Ackerland mehr Fleisch zu produzieren. Unterstützt wird auch ein Informationssystem zur besseren Vermarktung der Agrargüter und für Hilfestellung bei

[49] Mexico war das Pilotprojekt mit umfassender Forschung und Dokumentation für andere Länderprogramme etwa auf den Pillippinen, in Columbien, Nigerien, Vietnam, Pakistan und Kenia (US AID: 2016).

der Nahrungsmittelproduktion, die um mehr als 10% ansteigt (Agency for International Development: 1968. S. 2. S. 10). Der Verlust der Biodiversität, die Degradierung von Böden durch Monokulturen und Agrotoxien sowie die Verschmutzung der Flüsse sind üble Begleiterscheinungen.

4.1 Wegbereitung für Nachhaltigkeit

Gegen Ende der ersten Entwicklungsdekade zeichnen sich kaum Veränderungen ab (Prebisch, Raúl: 1963. 1964. Furtado: 1966. 1967). Zur Steigerung ihres Wachstums plündern die Industrieländer weiter die Rohstoffe in den Peripheren mit irreversiblen Folgen für den natürlichen Lebensraum. Dieses Problem greift 1968 eine zwischenstaatliche Konferenz auf, zu der die UNESCO in Kooperation mit der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur – IUCN (International Union für the Conservation of Nature and Natural Ressources) und dem Wildlife Fund – WWF nach Paris eingeladen hat. Der danach wenig beachtete Schlussbericht[50], der Brennpunkte und Fehlentwicklungen nennt, auf Traditionen und die Bedeutung von Bildung hinweist, beinhaltet Empfehlungen zum dringenden Schutz der fragilen biologischen Vielfalt (UNESCO: 1968. S. 33–35).

Die Vertreter von Brasilien waren bei der Tagung mit über 300 Delegierten aus 63 Ländern sehr engagiert. Sie wählten Carlos Chagas zum stellvertretenden Vorsitzenden der Konferenz. Der renommierte Zoologe José Cândido de Melo Carvalho präsentierte einen Bericht über Arten– und Gebietsschutz, den er mit Kollegen aus Schweden, Australien, Großbritannien, den USA und der UdSSR im Vorfeld erstellt hat. Édison F. Suszczynski, Mitarbeiter im Ministerium für Bergbau und Energie brachte brasilianische Vorschläge in die Foren Wasserressourcen sowie Politiken und Strukturen ein (UNESCO: 1993).

Eine Empfehlung der Konferenz wurde mit dem Programm „*Man and the Biosphere*“ (MAB) 1971 konkretisiert (UNESCO: 2017. S. 3–13) und ist bis April zu einem Netzwerk von 669 Biosphärenreservaten angewachsen (UNESCO: 2016). Ein Wandel ist möglich, mit einem *„ernsthaften und mutigen Abschied von der Vergangenheit*“, um

[50] Die vernünftige Nutzung natürlicher Rohstoffe, der Schutz genetischer Ressourcen, Umwelterziehung, universitäre Umweltforschung, Änderungen des Entwicklungsstil wird teilweise (viel) später und allgemeiner von Gremien formuliert (United Nations: 1971. 1973b. Sunkel, Osvaldo: 1979. 1981. Faletto, Enzo: 1980). Unter den Akteuren sind auch Nicht–Regierung–Organisationen genannt. In Stockholm waren sie noch ausgeschlossen und haben parallele Foren abgehalten (UNESCO: 1973). Beim Erdgipfel 1992 waren viele NGO–Vertreter anwesend und es gab einen informellen Dialog (Engfeldt, Lars-Goran: 2002 S. 18).

die anstehenden Aufgabe mit „*Verstand und gutem Willen*“ (UNESCO: 1968. S. 35) bewältigen zu können, heißt es im Konferenzbericht.

Einen theoretischen Beitrag zur zweiten Entwicklungsdekade wollen Dennis und Donella Meadows leisten. Mit Jorgen Randers und Kollegen führen sie am Massachusetts Institute for Technology (MIT) eine Studie durch. Aufgrund ihrer computersimulierten Szenarien folgern sie, dass der Planet Erde in weniger als einem Jahrhundert erschöpft sein wird, wenn Weltbevölkerung, Industrialisierung und Verschmutzung steigen und „*die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen unverändert anhält*“ (Meadows, Dennis et al: 1972. S. 17). Den Anstoß zu dieser Arbeit gaben Alexander King und Aurelio Peccei.[51]

Der vor[52] der UN Konferenz von Stockholm (05.–16.06.1972) veröffentlichte Bericht wird gelobt wie kritisierte. Die Modelle waren den einen zu komplex, den anderen zu simpel. Hinterfragt wurde etwa die Aussagekraft von informatisierten Erkenntnissen, sowie die Vernachlässigung von sozialen, politischen, technologischen oder psychologischen Einflüsse. Die Befürworter sahen die apokalyptische Prognose nicht zuletzt durch die im Herbst 1973 einsetzende Ölpreiskrise bestätigt, die sich als Machtdemonstration der Erdöl fördernden Länder entpuppte (Altvater, Elmar: 2013. S. 10)

Eine umfassende Wende der Energieproduktion und des –verbrauchs bleibt aus. Durch den Preisanstieg wird die Förderung von Rohöl in der Nordsee rentabel, einige Staaten setzen auf den Ausbau von Atomkraftwerken und / oder fördern die Nutzung von Sonnen– und Windenergie. Brasilien hat die Suche nach Lagerstätten im Atlantik ausgedehnt, die Umsetzung des Atomprogramms beschleunigt, die Produktion von Treibstoff aus Zuckerrohr zur Beimischung gesetzlich begründet und die entsprechende Umrüstung der Kraftfahrzeuge unterstützt (Lima, Maria Thereza da Silva Lopes et al: 2015).

Auch dem Club of Rome ist es mit den 40 zwischen 1975 und 2016 publizierten Berichten nicht gelungen, eine Richtungsänderung anzustoßen. Warum haben die

[51] Der schottische Chemiker Alexander King und der italienische Industrielle Aurelio Peccei organisierten einen Gipfel mit Ökonomen, Industriellen und Forschern. Daraus resultiert 1968 die Gründung des Club of Rome, der ein Jahr darauf Organisation mit Rechtspersönlichkeit wird (Club of Rome: 2017a). Alexander King war von 1960–1974 Direktor für wissenschaftliche Angelegenheiten der OECD.

[52] Im WWW wird als Erscheinungdatum Oktober 1972 kolportiert. In The New York Times erschien am 02. April 1972 eine Buchbesprechung. (Passell, Peter et al: 1972. S. 1)

Empfehlungen der „*bedeutenden Wissenschaftler, Ökonomen, Geschäftsleute, hochrangigen Beamten und ehemaligen Staatsoberhäupter" (*Randers, Jorgen. Maxton, Graeme: 2016) noch keine Früchte getragen? In einflussreichen Positionen gehören sie der „*reichen Welt*", also jener Gesellschaft an, die sie kritisieren, die eine wachsende Ungleichheit „*wie im viktorianischen England*" hervorgebracht hat und die trotz „*beispiellosem, globalem Wohlstand (…) Rätsel"* (Randers, Jorgen. Maxton, Graeme: 2016) aufgibt, die auch der Exzellenzcluster Club of Rome nicht zu lösen vermag, stellen die zwei Autoren fest. Sie sind der Auffassung, dass nachhaltige Entwicklung und soziale Gerechtigkeit mit weniger als einem Prozent Wachstum möglich sind.

Die erste Untersuchung wurde unter anderen von der „*Volkswagen Foundation"* (Meadows, Dennis et al: 1972. S. 11) finanziert, während der Konzern in jenen Jahren 10.000 Hektar Wald für Viehweiden in Brand gesetzt hat (Buclet, Benjamin: 2005). Jorgen Randers war 1972 am MIT als Kollege von Dennis Meadows an der Studie beteiligt und Nutznießer der VW Forschungsförderung. Mehr als vier Dekaden später verurteilt er die Angriffe auf die Umwelt (Randers, Jorgen. Maxton, Graeme: 2016. S. 25) und kritisiert einflussreiche Persönlichkeiten, die trotz „*herausragender Fähigkeiten*" keine gesellschaftliche Veränderungen bewirken konnten. Dieses Adjektiv trifft auch auf Jorgen Randers, als einer der „*104 full members*" des Club of Rome (2017b).

Ein Buch mit direktem Bezug zur UN Konferenz präsentiert die Ökonomin und Journalistin Barbara Ward mit dem Mikrobiologen René Dubos. *„One Earth: Care and Maintenance of a Small Planet"* (Ward, Barbara. Dubos, René Jules: 1972) ist eine Handreichung für Delegierte und Journalisten, die auch Beiträge von den regionalen Vorbereitungen umfasst.

Barbara Ward, eine Beraterin der US–Administration, der indischen Ministerpräsidentin Indira Gandhi und des Präsidenten der Weltbank, Robert McNamara, ist in Stockholm als UN–Expertin dabei.

4.2 Von Stockholm nach Rio

Angesichts steigender Umweltbelastung, etwa infolge von „*Pestiziden, Abfällen und Lärm*" (UN ECOSOC: 1968), empfiehlt der Wirtschafts– und Sozialrat die Einberufung einer Tagung (Foster, Peter: 1998). Die UN Generalversammlung kündigt für 1972 eine UN Konferenz über menschliche Entwicklung (UN General Assembly: 1968) in

Stockholm an, um „*Richtlinien für das Handeln von Regierungen und internationalen Organisationen zu fördern, (…) und Schädigungen der Umwelt zu beheben und zu verhindern“* (UN General Assembly: 1969).

Bei regionalen Seminaren[53] werden Themen und Schwerpunkte für die Erklärung ausgewählt und erste Textentwürfe für Stockholm diskutiert (UN ECOSOC: 1971b). Das Treffen in Founex (04. bis 12. Juni 1971) ist für die Entwicklungsländer einer der wichtigsten Beiträge (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 37–39) für ihre Vorbereitung sowie zur Unterstützung ihrer Forderungen, wie den Protokollen zu entnehmen ist (IUCN: 1973. S. 39–44). Die Industrieländer verbrauchen weitaus mehr natürliche Rohstoffe, kümmern sich weder um Regeneration ökologischer Räume oder ob Vorräte bald erschöpft sein werden. Mit ihren Abgasen verschmutzen sie die Luft, ihren Giftmüll versenken sie in den Meeren und plündern die Fische und Früchte der Ozeane. Die Technologien für den Umweltschutz müssen viele Entwicklungsländer teuer importieren und sie befürchten künftig höhere Produktionskosten infolge von Umweltschutzauflagen. Ein von den Industrieländern dotierter Sonderfonds könnte die Belastung für die Entwicklungsländer mindern (UN ECOSOC: 1971b. IUCN: 1973. S. 51–62). Zu dieser Kritik kommen aus Asien und Afrika Hinweise auf die bisher vernachlässigten ökologischen Aspekte beim internationalen Handel (IUCN: 1973. S. 93–96). Diese Vorbehalte, Anregungen und Kritiken fasst Miguel Ozório de Almeida für das Seminar in Mexico zusammen (UN ECOSOC: 1971c) und in Stockholm greift er vermittelnd ein, etwa als einige Staaten um ihre nationale Souveränität bangen oder die Erwartungen der Industrie– und Entwicklungsländern in Bezug auf Finanzen für Maßnahmen weit auseinander klaffen (Duarte, Regina Horta: 2015. S. 69–72).

Bereits vor dem Eintreffen der Delegierten versammeln sich Vertreter von NGOs, Journalisten, Experten und Wissenschaftler zu anderen Foren und Gipfeln mit Diskussionen, Vorlesungen und kulturellen Aktivitäten, die von der Schwedischen Regierung mit US$ 140.000 gesponsert wurde. Sie thematisieren den Konflikt zwischen herkömmlichen Wachstumskonzepten und der damit verbundenen Ausbeutung der Rohstoffe und übergeben abschließend ihr Walfang–Moratorium an Maurice Strong (UNESCO: 1973).

Bei ihren öffentlichen Manifestationen verurteilen sie die Verletzung von Menschenrechten durch das System der Apartheid und diktatorische Regime, die

[53] Die Seminare 1971 in Prag (02.–15.05.), Bangkok (17.–22.08.), Addis Abeba (23.–28.08.), Mexico City (06.–11.09.) und Beirut (27.09.–02.10.) waren eine Initiative der regionalen Wirtschaftskommissionen.

Mißachtung der Rechte indigener Völker und die biologische Kriegsführung der USA in Vietnam, die auch Olof Palme, damals schwedischer Premierminister, in seiner Rede anspricht:

> *„Die enorme Zerstörung, die durch die wahllose Bombardierung, durch den großflächigen Einsatz von Bulldozern und Herbizide verursacht wird, manchmal als Ökozid bezeichnet, erfordert dringend die internationale Aufmerksamkeit“* (Palme, Olof: 1972a. S. 6. 1972b. S. 44).

Brasilien steht in jener Zeit ebenso unter internationaler Beobachtung, besonders seit der Nationale Sicherheitsrat auf Grundlage des AI–5 (Ato Institucional–5)[54] agiert. Einerseits will man den Delegationen möglichst wenig Angriffsfläche in Bezug auf die Einschränkung der Grund– und Freiheit bieten, andererseits fürchtet das Land um seine Souveränität (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 141–142. Casella, Paulo Borba: 2017. S. 36–406). Hinzu kommt, dass in den Monaten der Vorbereitung auf Stockholm in Amazonien Tausende Bäume für den Bau der Transamazônica – BR–230 fallen (Cardoso, Fernando Henrique. Müller, Geraldo: 2008. S. 132–141). Die Generäle sind auch besorgt über die argentinische Verstimmung in Bezug auf das Kraftwerk Itaipu am gemeinsamen Rio Paraná, die noch nicht beigelegt ist (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 116–118). Das steigende Engagement von Umweltbewegungen wird als Möglichkeit der politischen Destabilisierung betrachtet, das Wirtschaftswachstum von über 10% belastet mitunter die Umwelt, zerstört Flora und Fauna (França, Joan Frederick Baudet Ferreira: 2010. S. 4–8).

Dem Außenamt, das die Vorbereitungen koordiniert, verordnet der Generalsekretär des Nationalen Sicherheitsrates, João Baptista de Oliveira Figueiredo, eine „*Haltung im Einklang mit den nationalen Interessen (…), und [warnt] vor Initiativen im Alleingang, (…) die der etablierten Politik schaden könnten“* (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 119). Im ministeriellen Dekret vom 24. April 1972 ist die Delegation festgelegt (Brasil: 1972).[55]

---

[54] Justizminister Luis Antonio da Gama e Silva unterzeichnet am 13.12.1968 den AI–5, der die Macht des Präsidenten ereitert. Er kann unter anderem alle legislativen Gremien ausschalten, jeder Person für zehn Jahre die Bürgerrechte aberkennen, den Medien Vorzensur auferlegen, politischen Manifestationen verbieten. Die Verfassungsänderung Nº 11 vom Oktober 1978 hebt alle 17 Institutionellen Akte auf (Brasil: 2015) mit 01.01.1979 auf (D'Araujo, Maria Celina: 2010).

[55] Delegationsleiter ist José Costa Cavalcanti, Minister für Inneres. Stellvertreter ist Botschafter Miguel Álvaro Ozório de Almeida. Weitere Delegierte: Castro Moreira da Silva, Carlos Calero Rodrigues, Henrique Brandão Cavalcanti, Rubens Vaz da Costa, ihre Stellvertreter, weitere fünf technische Referenten sowie vier Referenten. Parlamentarische Beobachter sind Senator Francisco Accioly Rodrigues da Costa Filho und Abgeordneter José Roberto Faria Lima (Brasil: 1972).

Als UN Generalsekretär Kurt Waldheim am 05. Juni 1972 die erste Umweltkonferenz eröffnet, sind nur zwei Ostblockstaaten anwesend: Jugoslawien und Rumänien. Aus Protest gegen den Ausschluss der DDR bleibt die UdSSR fern. Gastgeber Schweden stellt den Konferenzpräsidenten, Ingemund Bengtsson, damals Landwirtschaftsminister (United Nations: 1973b. S. 43). Im einführenden Statement gibt der Generalsekretär der Konferenz, Maurice Frederick Strong (1929–2015) Wasserversorgung, Meeresverschmutzung und Verstädterung als Prioritäten an und unterstreicht, dass „*Umweltfaktoren ein integraler Bestandteil der Entwicklungsstrategie sein [müssen]*“ (Strong, Maurice Frederick 1972b).

José Costa Cavalcanti hebt in seiner Rede die unterschiedlichen Konditionen von reichen und armen Ländern in Bezug auf die Bewältigung von Umweltproblemen, die differenzierte städtische Situation, die ungleichen Austauschbedingungen bei Rohstoffen (Prebisch, Raúl: 1950. S. 10. Singer, Hans W: 1950a. S. 478), die internationale Verantwortung von Staaten sowie die praktische, finanzielle und technische Förderung seitens der UN hervor. Brasilien sei dabei, den Wasserkodex aus 1934 zu reformulieren. Ein Alphabetisierungprogramm soll innerhalb von zwei Jahren das Leben von neun Millionen Erwachsenen verbessern, denn

> *„wir sind Zeugen, (…) wie aus Chaos und Meinungsverschiedenheiten Empfehlungen werden, die ein beachtlicher Beitrag zu unseren Bemühungen für eine bessere Welt sind“ (Santayana, Mauro: 1972. S. 10) schließt der Minister.*

Mehr als acht Monate lang wurden die Texte der Resolutionen und Erklärung vor der Konferenz verhandelt (United Nations: 1973b. S. 46), trotzdem hatten einige Länder Eingaben für Änderungen vorbereitet. Henrique Brandão Cavalcanti sucht Verbündete, erörtert, diskutiert und argumentiert. Nach zähem Ringen findet man einen Konsens in Bezug auf die nationale Souveränität. Die Staaten haben das Recht, die Ressourcen auf ihrem Territorium zu nutzen, wenn keine Umweltschäden in anderen Gebieten oder Nationen verursacht werden (United Nations: 1973b. S. 5), ist sinngemäß im Prinzip 22 ausgedrückt. Damit sind die Bedenken reduziert (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 132–136) und schließlich stimmen auch die Brasilianer der Erklärung zu die zusammengefasst besagt, dass der Mensch ein Recht auf eine Umwelt hat, die ihm und späteren Generationen ein würdiges Leben ermöglicht. Wenn die natürlichen Ressourcen verantwortungsvoll genutzt werden, bedeutet das mehr Vorteile für alle. Kleine und große Länder sind gleichberechtigt und werden von den UN Institutionen

effizient bei Maßnahmen zum Schutz der Umwelt unterstützt. (United Nations:1973b. S. 3–28).

> *„Der Mensch und seine Umwelt müssen vor den Auswirkungen von Atomwaffen und anderen Formen der Massenvernichtung bewahrt werden. Die Staaten müssen sich in den einschlägigen internationalen Organen unverzüglich um ein Abkommen zur Beseitigung und völligen Zerstörung solcher Waffen bemühen“* (United Nations: 1973. S. 5. S. 70)

ist als letztes der 26 Prinzipien formuliert. Dieses Anliegen wurde zuvor wiederholt von den UN Generalversammlungen diskutiert (1953. Resolution 715 (VIII). Die Generalversammlung 1970 verabschiedet eine Resolution über die Folgen der Abrüstung, durch die bedeutende Ressourcen in die wirtschaftliche und soziale Entwicklung fließen könnten (United Nations: 1970. UN General Assembly: 1970. Resolution 2685 (XXV)). Weitere Empfehlungen und Resolutionen folgen. Den Worten folgen keine Taten. Ein Umstand, Organisationen der Zivilgesellschaft nicht glauben,

> „*dass die Vereinten Nationen Lösungen für die Menschheit finden werden, solange sie von den mächtigen Industrie– und Militärstaaten, die Menschen in der geplünderten Welt unterdrücken, gelenkt und kontrolliert werden*“ (UNESCO: 1973. S. 5).

Auch ein Aktionsplan vermag diese Bedenken nicht zu zerstreuen, denn die 109 Empfehlungen sind unverbindlich und ohne Verpflichtungen. Für die Finanzierung von Maßnahmen ist ein Fonds, für die Administration ein ständiges Umweltsekretariat[56] vorgesehen (United Nations: 1973b. S. 29–31).

Der Juni 1972 bringt keine revolutionäre ökologische Umwälzung mit sich. Stockholm hat der Umwelt in Politik und Gesellschaft mehr Aufmerksamkeit verschafft, das UN Umweltprogramm der Vereinten Nationen ins Leben gerufen und die Begründung von nationalen Umweltinstitutionen angeregt. Brasilien begegnet diesem Appell ein Jahr später mit der Einrichtung eines Sondersekretariats für Umwelt, dessen Einrichtung Henrique Brandão Cavalcanti[57] sehr offensiv verfolgt hat.

Die der UNCHE nachfolgende 27. UN Generalversammlung im Dezember 1972 beschließt unter anderem den jährlichen Weltumwelttag am 05. Juni (UN General Assembly: 1972. RES 2994 (XXVII) S. 42), das UN Umwelt Programms – UNEP (United Nations Environment Programme) (UN General Assembly: 1972. RES 2997

[56] Österreich äußert neben Indien, Kenia, Malta, Mexico, Spanien und Großbritannien Interesse, dieses Sekretariat einzurichten (United Nations: 1973b. S. 47).

[57] Der Ingenieur Henrique Brandão Cavalcanti, mit Spezialisierung auf Energiewesen, ist in Ministerien und Staatsbetrieben in leitenden Positionen tätig. Die Präsidentschaft der Kommission für Nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen hat er 1995 inne. Seine Erfahrungen gibt er jahrelang als Berater für nachhaltige Entwicklung weiter und sucht nach Lösungen im Einklang mit der Umwelt, vor allem für Amazonien.

(XXVII) S. 43), eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen im Umweltbereich (UN General Assembly: 1972. RES 3003 (XXVII) S. 48) und ein Umweltsekretariat in Nairobi (Kenia) (UN General Assembly: 1972. RES 3004 (XXVII) S. 48).

Eine Analyse von Stockholm nimmt Miguel Álvaro Ozório de Almeida im UNESCO Courier vor und versucht mit einem Beispiel aus der Tierwelt den Mythos vom ökologischen Gleichgewicht zu entzaubern:

> *„Es ist die Perspektive", aus der wir die Umwelt betrachten, „was wir als gesund, als angenehm, als lebenswert betrachten. Könnte eine Anaconda ein Urteil fällen, würde sie vermutlich einen sumpfigen Wald wählen (…) und ein Dromedar wahrscheinlich die Wüste (…) und ein Mensch weder Wüste noch Schlamm". (Almeida, Miguel Álvaro Ozório de. (1973. S. 25)*

Er stellt ein Missverständnis in den Debatten über Umweltschutz und Ausgewogenheit fest und bezweifelt eine Abkehr der Industrieländer von ihrem bisherigen Weg, weil Konsumänderung häufig nur von anderen erwartet wird.

> *„Wenn Rohstoffe von allen Völkern geteilt werden, dann sollten auch wirtschaftliche Macht, industrielle Produktivität und finanzielle Kontrolle geteilt werden. Wenn letzteres für die entwickelten Länder undenkbar ist, sollte ersteres für die unterentwickelten Länder auch undenkbar sein" (Almeida, Miguel Álvaro Ozório de. (1973. S. 26).*

In ihrer Konferenznachlese betont Barbara Ward, dass „*Wissen weiser als bisher*" (Ward, Barbara: 1973. S. 10) für die Integrität des Planeten und nicht wie vielerorts für seine Zerstörung eingesetzt werden sollte. Sie führt knapp zwei Jahre später den Vorsitz bei einem Seminar, zu dem der Exekutiv-Sekretär des UNEP, Maurice Strong und Gamani Corea, UNCTAD Generalsekretär vom 08. bis 12. Oktober 1974 Experten nach Cocoyoc eingeladen haben. In der abschließenden Erklärung sind die Visionen und die Überzeugungen der Ökonomien in Bezug auf Nachhaltigkeit erkennbar (Satterthwait, David: 2006. S. 12–54).

Die Hoffnung auf ein besseres Leben bleibt für viele unerfüllt, allerdings

> *„nicht aus Mangel an Ressourcen sondern durch schlechte Verteilung und wirtschaftliche Ausbeutung (…) mitunter durch die niedrigen Preise [bedingt], (…) die zur sorglosen Nutzung führen (…), direkten Druck für die Umwelt bedeuten (…) und ein Faktor für die steigende Verschmutzung sind" (Cocoyoc Declaration: 1974. S. 2. 1975. S. 7).*

Aufgrund der Ungleichheiten zwischen Industrie– und Entwicklungsländern, der Kluft zwischen Arm und Reich können Problemlösungen nicht

> *„vom Markt erwartet werden, (…) der nach wie vor die Macht und das Vermögen der Reichen steigert. (…) Es ist an der Zeit, (…) den Konkurs des alten Systems anzuerkennen (…) und die Wirtschaft neu zu ordnen, (…) die mit der Idee aufräumt zuerst Wachstum, später die gerechte Verteilung von Gewinn und Nutzen“* (Cocoyoc Declaration: 1974. S. 3–4).

Noch vor den UN Konferenzen über Menschenrechte (Vienna Declaration: 1993) und soziale Entwicklung (Copenhagen Declaration: 1995) wird unter Entwicklung mehr als nur die Deckung der Grundbedürfnisse verstanden und impliziert Meinungsfreiheit, Partizipation, Selbstbestimmung und das Recht auf Arbeit, die den Menschen nicht zum Werkzeug degradiert. Bemerkenswert ist auch, dass nach über vier Dekaden im Zusammenhang mit der Bemessung von Armutsindikatoren auf den „*nicht–monetären Aspekt der Entwicklung“* (UN ECOSOC: 2016. S. 4. S. 7) hingewiesen wird, wie in der Cocoyoc Declaration (1974) ausgeführt ist.

Auf das Seminar wird innerhalb der Vereinten Nationen selten Bezug genommen, weil die Erklärung in Bezug auf Marktmechanismen, Ausbeutung oder Selbstbestimmung des Südens „*vielleicht zu kühn und zu offen war*“ meint Branislav Gosovic (2011. S. 88), ehemaliger UN Beamter. Kurz nach dem Seminar ging im UNEP–Sekretariat ein von Henry Kissinger gezeichnetes Fernschreiben mit der Kritik ein, dass die Erklärung mehr als nur Umweltbelange enthalte und die Zuständigkeit des UNEP überschreite. Die Androhung einer Kürzung der freiwilligen Programmsubvention ließ nicht lange auf sich warten (Gosovic, Branislav: 2011. S. 88). Diese Reaktion ist kein Einzelfall und wird bis in die Gegenwart praktiziert. Als Demonstration ihrer Macht und Ignoranz bleiben sie Konferenzen fern, enthalten sich der Stimme, lehnen Texte ab, verweigern den Dialog, sind vertragsbrüchig in Hinblick auf Finanzen.[58]

Auf eine andere Entwicklung zielen auch die Vorschläge des Entwicklungsdialogs der Dag–Hammarskjöld Stiftung ab, der eine bedürfnisorientierte, selbstbestimmte Entwicklung, unter Berücksichtigung der sozialen und kulturellen Dimension „*im Einklang mit der Natur*“ propagiert, um „*dem Konflikt zwischen Umwelt und bestehendem Wachstumskonzept* (Hammarskjöld, Dag: 1975. S. 35–36) zu begegnen. Mehr Solidarität der Länder mit gleichen Problemen und Interessen, eine stärkere Einbeziehung von Wissenschaft und Forschung, Gesundheit und Bildung als Priorität

[58] Die USA haben das Kyoto–Protokoll am 12.11.1998 unterzeichnet, nicht ratifiziert. Kanada ist am 15.12.2011 von der Konvention ausgetreten (Kyoto Protocol: 1997). Bei der 62. UN Generalversammlung werden die Industrieländer „nachdrücklich“ (UN General Assembly: 2007. S. 274) aufgefordert, spätestens bis 2015 ihre Verpflichtung zu erfüllen, 0,7% des Bruttosozialprodukts für offizielle Entwicklungshilfe einzusetzen.

für Programme sind einige der ausgeführten Themen. Unausweichlich für den erforderlichen Wandel sind strukturelle Reformen, auf „*der Grundlage eines klaren Gesamtkonzepts*“, das den „*Dschungel der Beschlüsse (…) vergangener Jahre“ (*Hammarskjöld, Dag: 1975. S. 106) hinter sich lässt. Eine Umgestaltung wird auch den Vereinten Nationen hinsichtlich der Instrumente und Programme empfohlen. So wie Friedensbildung und Friedenserhalt nicht zu trennen sind, sollte als neue Verpflichtung innerhalb der Vereinten Nationen Entwicklung und Frieden verwoben sein, wie Papst Paul VI 1967 in der Enzyklika Populorum progressio formulierte: „*Entwicklung, der neue Name für Frieden*“ (Paul PP. VI: 1967. S. 21. PP 55.)

Die vom UNEP Regierungsrat angeregte Umweltinitiative über das Jahr 2000 hinaus führt zur Einsetzung der Weltkommission für Umwelt und Entwicklung – WCED (World Commission on Environment and Development) (UN General Assembly: 1983. S. 131–132). Gro Harlem Brundtland, damals norwegische Ministerpräsidentin, wird mit dem Vorsitz und Mansour Khalid, ehemals sudanesischer Außenminister, als Stellvertreter betraut.

Um *„gemeinsam Umweltprobleme (…) in Angriff zu nehmen“* (UN General Assembly: 1987. S. 5) wählen die beiden die weiteren Mitglieder der Kommission nach Erfahrung und Kompetenz und nicht als Regierungsvertreter. Unter den 21 Experten ist Paulo Nogueira-Neto aus Brasilien.

Die Kommission ist überzeugt, dass eine Zukunft, in der Gerechtigkeit, Sicherheit und Wohlstand auf der Grundlage einer ökologischen Entwicklung dominieren, möglich ist und lädt zur Mitarbeit ein, etwa bei den Beratungen und öffentlichen Anhörungen[59] 1985 in Indonesien, Norwegen, Brasilien, 1986 in Kanada, Simbabwe, Kenia, der UdSSR und 1987 in Japan (UN General Assembly: 1987. S. 177)

Die Dringlichkeit des Handelns wird mit der Darstellung einiger folgenschwerer Ereignisse innerhalb von 900 Tagen [60] unterstrichen. Einen Exodus löst die fortwährende Dürre in Afrika, vor allem im Sahel aus, Menschen haben Durst, sind krank oder verhungern (UN ECOSOC: 1988). Infolge undichter Rohre in der Anlagen der staatlichen Petróleos Mexicanos kommt es am 19. November 1984 zu

[59] Laut Kommission waren die öffentlichen Anhörungen sehr wertvoll für die Arbeit. Mehr als 10.000 Seiten mit Stellungnahmen und Berichten von Organisationen und Einzelpersonen sind eingegangen (UN General Assembly: 1987. S. 177).

[60] Das war der Zeitraum von der Konstituierung der Kommission bis zur Präsentation des Berichts.

Kettenexplosionen in San Juan Ixhuatepec (Health and Safety Executive: 1984). Ein Loch in der Leitung und mangelnde Sicherheitsvorkehrungen einer Pestizidfirma in der zentralindischen Stadt Bhopal setzen ab 03. Dezember 1984 Giftgase frei (Union Carbide Corporation: 1984). Um die Turbinenleistung in der Zeit zwischen Stromausfall und Anlaufen der Notstromgeneratoren zu erheben, gerät ein Test außer Kontrolle und artet am 26. April 1986 in Explosionen in Block 4 des Atomkraftwerkes in Tschernobyl aus. Der Vorfall galt als „*major accident*" der Stufe 7 (International Atomic Energy Agency: 2008. S. 17) mit langfristiger Schädigung der Umwelt, schwerer Beeinträchtigung der menschlichen Gesundheit sowie erforderlicher Umsiedlung der Bevölkerung. Über eine Tonne giftige Substanzen gehen am 01. November 1986 in einem Lager des Konzerns Sandoz in Flammen auf. Mit Löschwasser gelangt das Gemisch in den Rhein und zerstört das Ökosystem des Flusses auf mindestens 400 km (SWR: 2016).

Angesichts dieser Tragödien für Mensch und Umwelt ist Nachhaltigkeit das Gebot der Stunde, dass jene, die heute leben, arbeiten, produzieren, wirtschaften so handeln, ein Erbe hinterlassen, das ihren Nachfahren die gleichen Möglichkeiten der Lebensgestaltung einräumt, wie es sinngemäß im Brundtland–Report heißt (UN General Assembly: 1987. S. 27). Der Textabschnitt wird häufig bei der Definition von *sustainability* zitiert. Das Prinzip der Nachhaltigkeit zieht sich fünf Jahre später wie ein grüner Faden durch die Dokumente der ECO1992.

Bereits in Stockholm haben Ägypten und neun andere Delegationen eine Konferenz für das Jahr 1977 vorgeschlagen. Das Datum wurde verworfen, nicht so die beabsichtigte Konferenz (United Nations: 1973b. S. 62), deren Vorbereitung 1988 konkrete Züge annimmt. In Brasilien ereignen sich zeitgleich politische Turbulenzen.

Die Manifestationen der Zivilgesellschaft sind für die Politiker nicht immer angenehm, etwa als die New York Times über das Flammenmeer in Amazonien (Simons, Marlise.1988. Holdsworth, Andrew. Uhl, Christopher: 1998. S. 8) berichtete und der Protest nachdrücklicher wird. Kritik kommt auch aus dem Ausland, als Tag für Tag Tausende Quadratkilometer Wald verbrennen. Das Programm Nossa Natureza (Unsere Natur), in kurzer Zeit entworfen, ist die Antwort darauf (Franco, Caroline da Rocha. Pelaez, Victor: 2016. S. 216–217). Das Missfallen, das in jenen Monaten auch Entwürfe der Verfassungsgebenden Versammlung erregen, weist man ebenso mit dem Vorwurf der ungerechtfertigten Einmischung oder des Angriffs auf die Souveränität zurück. Als *„ungebührliche Intervention" (…) dieser Österreicher, die sich als*

Beschützer der Indios aufspielen“ (A Tarde: 1987. S. 1) weist Justizminister Brossard Paulo auch eine Aktion der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar Österreichs zur Berücksichtigung der indigenen Rechte in der Verfassung zurück.

Die auflagenstärkste Tageszeitung *O Estado de São Paulo* eröffnet zu diesem Thema am 09. August 1987 mit dem Titel: „*Verschwörung gegen Brasilien. Die Indios in der neuen Verfassung“* (O Estado de São Paulo: 1987. S. 1) eine Diffamierungskampagne.

Eine gemeinsame Parlamentarische Untersuchungskommission – CPMI (Comissão Parlamentar Mista de Inquerito) kommt zum Schluss, dass „*die Unterschriften kein Angriff auf die nationale Souveränität“* waren, wie es im Zwischenbericht heißt (Tito, Ronan: 1987: S. V).

Trotz dieser Verstimmungen werden die kulturellen und territorialen Rechte der autochtonen Völker in die Verfassung aufgenommen, die am 05. Oktober 1988 in Kraft tritt (CRFB 1988a. Capítulo VIII dos Índios).

Innerhalb von fünf Jahren hat der Bund die Demarkierung der indigenen Gebiete vorzunehmen (CRFB 1988a. Ato das Disposições Constitucionais Transitórias. Art. 67). Infolge des administrativen Verfahrens der Abgrenzung (Brasil: 1996. Decreto Nº 1.775/1996) soll der indigene Lebensraum, der in den Lebenskonzepten vieler indigener Völker als Mutter Erde betrachtet wird (Banner, Horace: 1957. Carolyn Merchant: 1980. S. 30–36. Litaiff, Aldo: 2008. Sáez, Oscar Calavia: 2015) erhalten und die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen auf und unter der Erde unterbunden werden (CRFB 1988a. Art. 231. Paragraph 6). Auch die Umwelt erhält in der Magna Carta ein Kapitel (CRFB 1988a. Capítulo VI do Meio Ambiente. Art. 225), das „*der bisher vernachlässigten Umweltmaterie*“ Raum gibt und „*dem brasilianischen Umweltrecht innovativen Charakter verleiht*“ (Ramos, Erasmo Marcos: 2009. S. 11).

Zwei Monate nach der feierlichen Proklamation der Bundesverfassung spricht Paulo Nogueira Batista, Botschafter der Ständigen Vertretung Brasiliens bei den Vereinten Nationen, am 06. Dezember 1988 die Einladung für die Umweltkonferenz 1992 aus. Es war das Ergebnis von Verhandlungen mit Kanada, die im Gegenzug Maurice Strong als Generalsekretär der Konferenz unterstützen. Hinter den Kulissen agieren jene Diplomaten, die in Stockholm dabei waren (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 156–158).

> *„Die Sorge um die Umwelt, der Alarm vor dem ökologischen Drama des Planeten, ist für uns keine künstliche Aufregung (…) und ungeachtet der einseitigen Anschuldigungen wird Brasilien immer für den Dialog und die Zusammenarbeit bereit sein“,*

erinnert Fernando Collor (1990: S. 16) später in seiner Rede zum Amtsantritt als Präsident der Republik am 15. März 1990.

Bis 1992 soll eine zweite UN Konferenz mit einem Umweltschwerpunkt tagen, beschließt die UN General Assembly (1988. Res 43/196. S. 147–148). Im folgenden Jahr wird im Umfeld des Umwelttages eine zweiwöchige Konferenz festgelegt (UN General Assembly: 1989. Res 44/228. S. 151–155). Im Dezember 1990 fällt die Entscheidung, dass die UN Konferenz über Umwelt und Entwicklung – UNCED (United Nations Conference on Environment and Development) vom 03. bis 14. Juni 1992 in Rio de Janeiro stattfinden wird (UN General Assembly: 1990. Res 45/211. S. 146–147). Die 46. UN Generalversammlung nimmt die vorbereitenden Berichte zur Kenntnis, legt weitere Termine sowie Teilnehmer fest und ersucht die Regierungen um freiwillige Beiträge zur Finanzierung der Vorarbeiten (UN General Assembly: 1991. Res 46/168. S. 130).

Vier Monate bevor Politiker aus 192 Staaten zum Erdgipfel in Rio de Janeiro eintreffen, sind nach der symbolischen Öffnung des Eisernen Vorhangs (27.06.1989) und dem Fall der Berliner Mauer (09.11.1989) mit dem Vertrag von Maastricht (07.02.1992) die Grenzen innerhalb der Europäischen Union gefallen.

Unter dem Vorsitz von Celso Lafer, dem brasilianischen Minister für Auswärtige Angelegenheiten, finden die informellen Beratungen von 01. bis 02. Juni statt. Tags darauf eröffnet UN Generalsekretär Boutros Boutros–Ghali (1922–2016) die Konferenz und nach einer Schweigeminute für die Erde, wünscht er, dass

> *„der Geist von Rio (…) zum Bewusstsein führt, dass die Welt zerbrechlich ist (…) und es davon abhängt, was du tust oder nicht tust, (…) für dich, für andere, (…) für den Planeten“ (United Nations: 1993b. S. 39).*

Nach Fernando Collor richten UNCED Generalsekretär Maurice Strong, Carl XVI Gustaf von Schweden und Gro Harlem Brundtland Grußworte an die Delegierten (United Nations: 1993b. S. 6).

Zwischen den weiteren Reden der Staats– und Regierungschefs, von Delegierten der UN Institutionen und Nicht–Regierungsorganisationen (United Nations: 1993c) tagt der

Hauptausschuss, der acht Kontaktgruppen einsetzt: finanzielle Ressourcen und Mechanismen, Atmosphäre, Technologietransfer, Waldgrundsätze, Wasserressourcen, Biodiversität und Biotechnologie, internationale Rechtsinstrumente und Mechanismen, internationale Abkommen (United Nations: 1993b. S. 15–16).

In den letzten Tagen wird über Textkorrekturen verhandelt. Die 19. Plenarsitzung am 14. Juni verabschiedet die Dokumente des Erdgipfels als Gesamtpaket: Das Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, von 154 Staaten gezeichnet, die Konvention über Biodiversität, von 156 Nationen gezeichnet, wie Resolution 1 informiert (United Nations: 1993a. S. 2). Der Dank an die Bevölkerung und die Regierung von Brasilien ist in Resolution 2 ausgedrückt (United Nations: 1993a. S. 486). Weitere Anhänge sind die rechtlich nicht bindende Grundsatzerklärung für einen weltweiten Konsens über Bewirtschaftung, Erhalt und nachhaltige Entwicklung von Wäldern, die Agenda 21, sowie die Prinzipien der Rio–Deklaration über Umwelt und Entwicklung.

Die Agenda 21 (United Nations: 1993a. S. 9–468), das umfassendste Dokument des Nachdenk– und Entscheidungsprozesses ist in vier Abschnitte gegliedert, unterteilt in Absätze, die jeweils mit einer Zustandsbeschreibung oder Richtungsweisung einleiten. Danach sind Ziele und Aktivitäten sowie Maßnahmen und Programme ausgeführt.

Die soziale und wirtschaftliche Dimension (United Nations: 1993a: Section I. S. 14–110) umschließt die Bekämpfung von Armut und Krankheit, die Reflexion von Konsumgewohnheiten, die integrale Berücksichtigung von Nachhaltigkeit. Das Kapitel über die Bewahrung und Nutzung von Ressourcen für Entwicklung (United Nations: 1993a: Section II. S. 111–372) befasst sich mit fragilen Ökosystemen, mit dem Schutz der biologischen Vielfalt, der Eindämmung der Verschmutzung von Wasser, Luft und Land, mit nachhaltiger Landwirtschaft und ländlicher Entwicklung. Im Abschnitt über die Stärkung der wichtigsten agierenden Gruppen (United Nations: 1993a: Section III. S. 372–411) ist die Rolle von Frauen, Kindern und Jugendlichen hervorgehoben. Die Wertschätzung der indigenen Völker als umsichtige Naturschützer ist ebenso erwähnt wie ihre Einbindung in Entscheidungen und Rechtssicherheit in Bezug auf Land, Kultur und soziale Organisationen. NGOs, Arbeiter und ihre Standesvertretungen, Industrie, Bauern, die wissenschaftliche und technologische Gemeinschaft sind weitere Akteure für Partnerschaften und Kooperationen. Rio wirbt für eine lokale Ausgabe der Agenda 21, die nach konsultativen Dialogen bis 1996 Gestalt annehmen soll. Im Abschnitt in Bezug auf die Umsetzung (United Nations: 1993a: Section IV. S. 412–479) sind

Mittelaufbringung durch Finanzinstitute auf mehreren Ebenen für Fonds, Investitionen, Programme und Projekte, Bildung und Weiterbildung, Wissenschaft und Technologie, internationale Institutionen, Rechtsinstrumente, Mechanismen und Ablauf von Entscheidungen thematisiert.

Fernando Collor ist stolz auf Brasilien, das bei diesem

> *„größten internationalen Treffen in seiner Geschichte bewiesen hat, dass es ein modernes, offenes Land ist, (…) das die Aufmerksamkeit der Menschheit auf wesentliche Fragen gelenkt hat. Rio ist Startpunkt auf der Straße auf der sich Nationen – reich und arm, Männer und Frauen – im Einsatz für die Bewahrung des Planeten, für Entwicklung, für Gerechtigkeit und (…) für universellen Frieden"* (United Nations: 1993b: S. 62) zusammenschließen.

Die Delegationen aus aller Welt haben sich wohl gefühlt, wie die Lobeshymnen und Akklamationen bekundeten. Weder Stadt noch Staat waren verlegen, sich der Völkergemeinschaft im Festtagsgewand zu präsentieren. Und alles, was die Vorbereitungen trübte, schien vergessen zu sein. *Para inglês ver* wurde bereits am Flughafen inszeniert:[61] rote Teppiche für die Ankommenden aus aller Welt und viele Grünpflanzen, die wohl einen Hauch von Amazonien vermitteln sollten. Parkanlagen und Plätze abseits des Konferenzgeschehens luden weniger zum Verweilen ein, Müllsäcke zierten die Gehsteige und Regengüsse förderten viel Unrat zu Tage.

Die 47. UN Generalversammlung im Dezember 1992 äußert sich zufrieden über die Ergebnisse der UNCED, dankt nochmals für die Gastfreundschaft, nimmt den Bericht zur Kenntnis, befürwortet Walddeklaration, Konvention für Biodiversität, Konvention über Klimawandel sowie die Konvention zur Bekämpfung der Wüstenbildung und stellt eine Überprüfung der Umsetzung der Agenda 21 im Rahmen einer Sondersitzung bis spätestens 1997 in Aussicht (UN General Assembly: 1992. Res 47/190. S. 141). Zur Begleitung und Unterstützung der Regierungen bei der Implementation der Vereinbarungen wird die ECOSOC mit der Einsetzung einer hochrangigen Kommission für nachhaltige Entwicklung beauftragt, die ab 1993 jährlich zwei bis drei Wochen tagt und mit UN Einrichtungen kooperiert (UN General Assembly: 1992. Res 47/191. S. 141–147).

Die Stärkung der internationalen Zusammenarbeit bei der Überwachung globaler Umweltprobleme (UN General Assembly: 1993. Res/48/192. S.169), die Ausarbeitung

[61] Als Vertreterin einer NGO nahm ich an der Rio–Konferenz teil und hatte Vergleiche mit früheren Reisen.

eines internationalen Übereinkommens zur Bekämpfung der Wüstenbildung in Ländern mit schwerer Dürre oder Wüstenbildung (UN General Assembly: 1993. Res/48/191. S.168–169), Verbreitung der Grundsätze der Erklärung von Rio über Umwelt und Entwicklung (UN General Assembly: 1993. Res/48/190. S. 167. 1994. Res/49/113. S. 141–142), Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen (UN General Assembly: 1993. Res/48/189. S. 167), Internationales Jahr für die Beseitigung der Armut (UN General Assembly: 1993. Res/48/183. S. 167), Internationale Dekade der Indigenen Völker der Welt (UN General Assembly: 1993. Res/48/163. S. 281–282) sind in den Resolutionen der nächsten UN Generalversammlungen formuliert. Zur Vorbereitung der 1997 geplanten Sondersitzung sollen bei regionalen und subregionalen Treffen die Evaluierung der bisherigen Arbeit vorgenommen werden (UN General Assembly: 1995. Res/50/113. S. 172–173).

Diese findet vom 23. bis Juni 1997 in New York statt (UN General Assembly: 1996. Res/51/181. S. 164–166). Die einleitende knappe Bilanz des UN Generalsekretärs ist ernüchternd, denn es sind nicht nur die Umweltprobleme, die Taten erfordern, wie im Statement zum Ausdruck kam:

> *„UNCED war ein Markstein einer neuen globalen Diplomatie. Viele Länder haben nationale Mechanismen für nachhaltige Entwicklung und die Agenda 21 implementiert, (…) aber Kohlendioxidemissionen steigen, wie der Weltverbrauch fossiler Brennstoffe“* (Annan, Kofi Atta: 1997. S. 4).

Kurz nachdem sie zur Zeichnung auflagen, sind die Konventionen in Bezug auf Klimawandel, Biodiversität und Wüstenbildung in Kraft getreten. Sonne und Wind gewinnen für die Energiegewinnung an Bedeutung (UN General Assembly: 1997. S. 6–9). Die Liste der negativen Bilanzseite ist allerdings viel länger. Mit steigendem Verbrauch fossiler Brennstoffe nehmen Emissionen zu, der Waldbestand schwindet, Weltmeere sind überfischt, die Wüsten dehnen sich aus, die Versorgung mit Trinkwasser ist in einigen Regionen überaus prekär. Für den UN Generalsekretär ist Rio+5 eine Bewährungsprobe:

> *„Versagen könnte unseren Planeten irreversibel gefährden und eine Spirale von Hunger, Zerstörung, Krankheit und Elend auslösen. (…) Aber wenn unsere ganze Aufmerksamkeit dem Wohle unseres Planeten (…) gilt, werden wir nicht versagen. Wir dürfen nicht versagen“*

beschwört Kofi Annan (1997. S. 4) die Konferenzteilnehmer und erwartet, dass sein Appell bis zur Konferenz der Vertragsstaaten – COP3 (Conference of the Parties) im

Dezember 1987 in Kyoto nicht verhallt. Als Präsident des vorhergehenden Gastgeberlandes steht Fernando Henrique Cardoso ganz oben auf der Rednerliste:

> *„Rio92 hat den Weg für neue Partnerschaften eröffnet (…) und ein Abkommen hinterlassen, das auf der Ethik der gemeinsamen Verantwortung basiert. (…) In unserer Verfassung ist das Konzept der nachhaltigen Entwicklung verankert. Wir haben eine moderne Umweltgesetzgebung, die laufend weitergeführt wird. (…) Umweltbewusstsein ist jetzt eine untrennbare Dimension der Staatsbürgerschaft und Umweltschutz in die innenpolitische Agenda der Bundesstaaten integriert“* (UN General Assembly: 1997. S. 9).

Laut Fernando Henrique Cardoso hat Brasilien einiges auf den Weg gebracht. Auf 5,22% oder 446.000 km^2 des Landes wurden Nationalparks und Umweltschutzgebiete eingerichtet, Wachstum und Entwicklung für die Bevölkerung Amazoniens als politischer Schwerpunkt festgelegt und ein Pilotprojekt zum Schutz der tropischen Wälder begonnen. Ausgehend von der nationalen Agenda 21 wird der Aktionsradius mit breit angelegten Konsultationen mit der Zivilgesellschaft bis auf die lokale Ebene erweitert (UN General Assembly: 1997. S. 9–10).

Was Fernando Henrique Cardoso aufgezählt hat war mehr Wunsch denn Realität. Die nationale Agenda 21 nimmt erst 2002 Konturen an, lokal gibt es zwar einige Modellprojekte – Mülltrennung, Recycling, Wasseraufbereitung, Aufforstung – aber weitaus mehr weiße Flecken auf der Landkarte der Gemeinden. Der Fortschritt in Amazonien beruht auf der Ausbeutung der natürlichen Rohstoffe und das erwähnte Pilotprojekt zeigt nur kurzfristig Wirkung: zwischen 1997 und 2004 verdoppelt sich die Abholzung in der Region.

Abschließend erneuert der Präsident der Republik die Absicht, den bisher *„wenig erfolgreichen Kampf gegen Hunger und ökologische Ausbeutung*“ weiterzuführen. Mehr zu tun ist zum „*Schutz der Meere, (…) im Hinblick auf Städtebau sowie Nachhaltigkeit bei Produktion und Konsum. (…) Erneuern wir unser Bemühen (…) in Zusammenarbeit und Frieden“* (UN General Assembly: 1997. S. 10).

4.3 Johannesburg und Rio+20

Weil die „*Fortschritte viel langsamer als erwartet*“ sind, die Bewahrung der Umwelt noch immer eine „*Nebensache*“ ist, Wissenschaft und Forschung „*zu gering dotiert sind*“, die „*Industrieländer ihre Versprechen gegenüber den Industrieländern nicht eingelöst haben (…) und auf die Armen vergessen wurde*“ (Annan, Kofi: 2002) beschliesst die UN Generalversammlung 2000 (Res 55/199. S. 271–274) einen

Rückblick auf die Dekade seit Rio de Janeiro im Rahmen eines Weltgipfels im September 2002 in Johannesburg. Die Kommission für nachhaltige Entwicklung übernimmt die Organisation der Vorbereitungen und koordiniert den Austausch zwischen UN Gremien, Staaten und Programmen. Zwei Wochen vor diesem Beschluss wurde die UN Millenium–Deklaration [62] mit sechs Schlüsselzielen verabschiedet: Frieden, Sicherheit und Abrüstung (1), Entwicklung und Überwindung der Armut (2), Schutz der gemeinsamen Umwelt (3), Menschenrechte, Demokratie und Good Governance (4), Schutz für besonders Gefährdete (5), Berücksichtigung der besonderen Bedürfnisse Afrikas (6) (UN General Assembly: 2000. Res 55/2. S. 4–9). Zwar sind die Millennium–Gipfel (2000, 2005, 2015) in die jeweilig UN General-versammlung integriert, alllerdings binden die spezifischen Vorbereitungen personelle wie finanzielle Ressourcen im UN System und die UN Mitgliedsstaaten sind zumindest mit Datensammlung und fortschreibender Berichtslegung beschäftigt (UN General Assembly: 2005. Res 60/150. New York: 15 September 2005. S. 364–366. 2015. Res 70/1. S. 5–25). Diesbezüglich sind Veränderungen offensichtlich. Die Beiträge der Länder waren bis zu Beginn der 1970er Jahre mit mechanischen Schreibmaschinen produziert. Die gegenwärtig eingebrachten Länderprofile sind im Farbdruck und zur besseren Veranschaulichung mit Fotos, Tabellen und Grafiken gestaltet.

Eine Veränderung gibt es bei Maurice Strong, einem exponierten Akteur im UN System. Nicht alle schätzen seine „*besondere und konstruktive Kombination von Vision und Pragmatismus*“ (Engfeldt, Lars-Goran: 2002. S. 15), der „*den Planeten retten [will] (…). Aber wer wird den Planeten vor Maurice Strong retten?*“ übertitelt der Ökonom und Journalist Peter Foster (1998) einen Artikel über die Karriere des Geschäftsmannes. Aufgrund seiner Beteiligungen an Erdöl–und Energieunternehmen, die nicht nachhaltig operieren, wird die Glaubwürdigkeit bezweifelt, von „*Strong der Öl Tycoon und Maurice der Prophet des ökologischen Weltuntergangs*“ (Segal, David: 1992. S. 15).

Auf dem Podium sitzt der Karrierepolitiker Nitim Desa, der bereits Experte der Brundtland–Kommission war, Erfahrungen im Finanzbereich der indischen Regierung und im ECOSOC hat, als Generalsekretär des Gipfels, „*der wirklich eine Verpflichtung zum Wandel signalisieren muss*“ (UNIS Vienna: 2002).

[62] Die UN General Assembly 1998 (Res 53/202. S. 74) hat festgelegt, dass die 55. UN Generalversammlung als Millennium Versammlung gilt und der UN Millennium Gipfel in das Programm integriert wird.

Anders ist auch das Konzept der Konferenz, die sich auf die vergangene Dekade und Unterlassungen vor allem bei der Umsetzung der Agenda 21 konzentriert und kein richtungsweisendes oder gar visionäres Manifest beschliesst. Entsprechend reduziert sind Orte und Umfang der vorbereitenden Tagungen: drei in New York und eine in Bali, obwohl die Einbindung der Regionen im Vorfeld und Anhörungen der Zivilgesellschaft bei vorangegangenen Konferenzen positiven Widerhall fanden (UN ECOSOC: 1971b. UN General Assembly: 1987. S. 177).

Emil Salim, ehemals indonesischer Umweltminister, koordiniert das Komitee in Bali, bei dem ein historischer Vorwurf der Entwicklungsländer wieder aufflammt: die mangelnde Verantwortung der Industrieländer für die ökologischen Angriffe als Folge ihrer verschwenderischen Ausbeutung natürlicher Ressourcen, die nachlässige finanzielle und technische Unterstützung sowie wissenschaftlicher Ausstausch (UN ECOSOC: 1971c. IUCN: 1973. S. 39–44. Almeida, Miguel Álvaro Ozório de: 1973. S. 26).

Dieser Konflikt manifestiert sich auch am Konferenzort. Aus allen Teilen der Welt sind mehr als 60.000 Menschen vom 26. August bis 04. September 2002 nach Johannisburg gekommen: über 5000 offiziell Delegierte von 196 Ländern, 2.500 NGOs, 737 neue Organisationen, 8.046 Vertreter von Interessensverbänden und Vereinen, Delegierte von 200 Partnerschaftsinitiativen, 2.500 Journalisten (United Nations: 2002a. S. 165–166).

Im Sandton Kongresszentrum im Viertel der Reichen, tagten Regierungsvertreter, im 30 km entfernten Nasrec Messezentrum fanden parallel an die 150 Veranstaltungen mit mindestens 25.000 registrierten Personen statt (Lestienne, Bernard: 2002). Hier formierte sich auch die Kritik der südafrikanischen Zivilgesellschaft, die immer häufiger auf die Straße ging, um ihre Unzufriedenheit über die Fehlentwicklungen seit dem Ende der Apartheid zum Ausdruck zu bringen. Die Welt sollte nicht nur vom „*Mega–Ereignis*“, sondern auch vom „*Mega–Protest*“ (Death, Carl: 2010. 555. S. 557) erfahren, wach gerüttelt werden und endlich handeln, wie Danielle Nierenberg (2002) vom Worldwatch Institute unter anderen urgiert. Die Berücksichtigung von Frauen im Entwicklungsprozess muss mehr sein „*als ein Absatz in den Abschlusserklärungen (…) oder in nationalen Gesetzen*“ (Nierenberg, Danielle: 2002). Selbst nach vielen Konferenzen seit der Gründung der Vereinten Nationen sind Regierungen,

Entwicklungseinrichtungen bis hin zu NGOs „*patriarchalisch strukturiert*“ (Danielle Nierenberg: 2002. S. 1).[63]

Ähnliche Forderungen erheben auch brasilianische Frauen, die sich seit 1990 im Netzwerk für menschliche Entwicklung – REDEH (Rede de Desenvolvimento Humano) engagieren. Für den Johannesburg Gipfel haben sie in nationalen Beratungen Positionen erarbeitet, die ihre Repräsentantinnen vor Ort einbringen werden. Obwohl es viele Rechtsvorschriften zum Schutz der Frauen gibt, sind ihre „*wirtschaftlichen und sozialen Rechte noch immer beschränkt, (…) fehlen Garantien zur Beseitigung der Ungleichheit*“ (REDEH: 2001. S. 8–9), etwa geringere Löhne für gleiche Leistung, sind Anliegen die sie erneut einbringen.

Auffallend war, dass Brasilien, wie Indonesien und die Philippinen viele NGO Vertreter in den offiziellen Delegationen führten, was nachahmenswert bei künftigen globalen Konferenzen sein könnte (Antonio, G M: 2003. S. 62–67). Diese „*breite Beteiligung der Gesellschaf*t“ (United Nations: 2002. S. 3, 7, 19, 58), wird im Länderprofil Brasilien (United Nations: 2002) anerkennend bemerkt, was mitunter ein Grund ist, dass Brasilien mit einer Delegation von 230 Personen diesmal mit „*erhobenem Haupt ankam*“ (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 168). Brasilien hat seit Rio1992 einiges erreicht, muss aber auch Mängel zugeben: es gibt Pläne zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder, die in Amazonien haltlos gerodet und abgebrannt werden, Curitiba wird als Musterstadt für Nachhaltigkeit prämiert (Oliveira, Márcio de: 2001. Mendonça, Francisco: 2002. Angotti, Tom. Irazábal, Clara: 2017), während in anderen Städten die Luftwerte alarmierend sind, der Kautschukzaper Chico Mendes wurde wegen seines ökologischen Engagements von Großgrundbesitzern ermordet, ein staatliches Institut das seinen Namen trägt, organisiert landesweit ökologisch nachhaltige Projekte (Lago, André Aranha Corrêa do: 2006. S. 164–172), bei denen Organisationen der Zivilgesellschaft bei den Entscheidungen eingebunden sind. Weil diese Gruppen weltweit jahrelang insistiert haben, ist es gelungen, die Zertifizierung für nachhaltig produzierte Tropenhölzer und Kontrollmechanismen für den Handel mit gefährdeten Tier– und Pflanzenarten einzuführen (Antonio G. M. et al: 2003. S. 66).

Viele Initiativen, die nicht im Blitzlicht der Medien stehen und abseits von den Zentren für die Wiederherstellung und Bewahrung der Umwelt sorgen, werden aufgrund

[63] Auch die Vereinten Nationen sind die führenden Positionen männlich dominiert. Am 01.01.2017 wird das UN Generalsekretariat zum neunten Mal seit 1946 mit einem Mann besetzt: António Guterres. Generalsekretärin der Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik ist seit 01. Juli 2008 Alicia Bárcena, nachdem in sechs Dekaden neun Männer diese Funktion ausübten.

fehlender Gelder gebremst, auch weil die staatliche Unterstützung knapper wird. Um den „*Abwärtstrend bei der öffentlichen Entwicklungshilfe*“ aufzufangen, hat Johannesburg ergänzend zu den bisherigen Förderungen neue Modelle eingeführt. Die Projekte vom so genannten Typ II, sehen öffentlich–private Partnerschaften mit Industrie, NGOs und Regierungen vor (UNISVienna: 2002. Antonio G. M. et al: 2003. S. 58–59). Verschleiert als nachhaltige Entwicklung, befürchten NGOs eine Aufweichung bisheriger Kriterien. Diese Vermutung ist nicht von der Hand zu weisen, denn in Johannesburg war das Lobbying besonders ausgeprägt. Erstmals saßen multinationale Konzerne bei den offiziellen Dialogen mit den Regierungsdelegationen am Tisch. Ihre nachhaltigen Produkte und Dienstleistungen haben sie eindrucksvoll bei Galadiners eindrucksvoll präsentiert (Lestienne, Bernard: 2002).

Die Bekämpfung der Armut, das vordringlichste Millennium–Ziel, dominiert auch in der Johannesburg–Deklaration (United Nations: 2002a. Erwähnung auf 30 Seiten) und im Plan für die Umsetzung (United Nations: 2002b. Erwähnung auf 21 Seiten). Lobbying von Interessensvertretungen statt NGOs, zunehmende Beeinflussung der Wirtschafts– und Finanzpolitik durch globale Konzerne, mehr private statt öffentliche Finanzierung, (Lestienne, Bernard: 2002) sind einige der Veränderungen, die sich bis Rio+20 festigen.

„*Wenn es um konkrete Schritte geht, sind Regierungen zögerlich*“ (Antonio G. M. et al: 2003. S. 58). Diese Feststellung gilt seit Stockholm. Darum beschließt die UN Generalversammlung 2010 eine weitere Konferenz für nachhaltige Entwicklung 2012 in Brasilien, um das „*politische Engagement zu erneuern* (…), *Lücken bei der Umsetzung bisheriger Ergebnisse zu schließen (…) und ein fokussiertes politisches Dokument*“ (UN General Assembly: 2010. Resolution 64/236. S. 5–6) zu verabschieden.

In den „*meisten Ländern*“ gibt es sehr wohl „*gute Fortschritte (…) bei der Einrichtung von Institutionen und Formulierung von Entwicklungsplänen“* (UNDP: 2012. S. 8), bescheinigt das UN Entwicklungsprogramm – UNDP (United Nations Development Programme) in der Evaluierung der Nationalberichte. Berücksichtigt wurden in der letzten Dekade wirtschaftliche, soziale und ökologische Dimension, wobei in Zeiten wirtschaftlicher Krisen Umweltbelange zuerst vernachlässigt wurden. Manche Sektoren, etwa der Tourismus haben bereits erkannt (UNDP: 2012. S. 13), dass ihre Zukunft davon abhängt, wie gegenwärtig die Nutzung natürlicher Ressourcen und Naturschutz gestaltet wird. Ein ökologisch verantwortlicher Tourismus, der nicht mit der

Masse rechnet, sondern die Umwelt bewahrt und Gastgeber respektiert (Vaughan, David: 2000), kann sich für die ländliche Bevölkerung zu einer dauerhaften Einkommensquelle entwickeln.

Brasilien will eine Reprise von Rio1992 und gründet ein Jahr vor dem Ereignis innerhalb des Außenministeriums eine nationale Kommission und ein nationales Komitee. Im Umweltministerium wird ein Sonderreferat eingerichtet (Brasil: 2011a. Decreto Nº 7.495. Art. 1). Wer einen partizipativen inhaltlichen Vorbereitungsprozess erwartet, entdeckt anderes im Dekret. In der nationalen Kommission unter dem Vorsitz des Außenministers, sind alle 28 Ministerien und Delegierte von Rio de Janeiro (Bundesstaat und Stadt) vertreten (Art. 3). Das Exekutiv–Sekretariat der Nationalen Kommission koordiniert mit den zuständigen Ministerien die Themen Wirtschaft, Soziales und Umwelt (Art. 4). Ausführlicher sind die Aufgaben des nationalen Komitees dargelegt, das in Kooperation mit den UN Organen für die Organisation und Logistik zuständig ist, angefangen von Transport über Personen– und Objektschutz bis hin zur Aufbringung der Finanzierung (Art. 5 und Art. 7). Mit 31. Oktober 2012 erlöschen alle Gremien (Art. 17 und 17A).

Was ist neu in Rio+20? Der vom brasilianischen Senat protegierte erste Weltgipfel der Gesetzgeber mit 300 Parlamentariern aus 85 Ländern in Kooperation mit Globe International. Der Erfahrungsaustausch und das Angebot von Hilfestellungen bei der Ausarbeitung von Gesetzen im Bereich Umweltschutz, nachhaltige Entwicklung und ökologische Finanzverwaltung soll Staaten ermutigen, ökologische Aspekte in andere Politikbereiche einfließen zu lassen (SenadoNoticias: 2012). Die „*Bekämpfung der Armut*“ kann Hand in Hand „*mit der Armutsbekämpfung*“ (World Bank: 2012) gehen, betonte der Vize–Präsident der Weltbank für Lateinamerika und die Karibik, Hasan Tuluy. Er unterstütze den Aufruf, den die Gesetzgeber an Sha Zukang, den Generalsekretär der UN Konferenz, übermittelten (SenadoNoticias: 2012).

Neu ist die grüne Dimension, mit der vor allem die Wirtschaft punkten will. Vor und nach Rio+20 wird der Begriff grüne Wirtschaft geradezu inflationär verwendet (*UNEP: 2011.* Cavanagh, Connor Joseph. Benjaminsen, Tor Arve: 2017). Die nationalen Berichte weisen auf eine „*weit verbreitete Unklarheit hinsichtlich der Bedeutung dieses Begriffs*“ (UNDP: 2012. S. 2) hin. Entsprechend groß sind Bedenken in Bezug auf Kosten, Risken und Nutzen. Für viele Länder ist die Verbindung zwischen Armutsbekämpfung und grüne Wirtschaft nicht transparent. Dennoch gibt es Projekte, die auf ökologische, soziale und wirtschaftliche Entwicklung abzielen, die meist

kleinräumig bleiben. Auf nationaler Ebene gibt es wenige Beispiele, etwa in Vietnam eine Auslaufphase für Industrien, die übermäßige Rohstoffe verbrauchen und die Umwelt verschmutzen. Auf einen niedrigen Umsatz von Kohlenstoff setzt die Grüne Wirtschaftsstrategie in Äthiopien. In Cambodia arbeitet die Regierung mit dem Globalen Institut für Grünes Wachstum an einem Wirtschaftsplan, dessen Umsetzung ab 2014 beabsichtigt ist. Für die geplanten Vorhaben in Tanzania und Senegal wird noch an einem Rahmen gearbeitet, und Erfahrungen anderer Projekte geprüft (UNDP: 2012. S. 11–18). Einige dieser lokalen Initiativen präsentierten sich bei den mehr als 1000 Veranstaltungen der NGOs, um Anstoß für ähnliche Projekte zu geben.

Unter dem Titel „*für soziale und ökologische Gerechtigkeit, gegen die Vermarktung des Lebens und für die Verteidigung der gemeinsamen Güter*" (Cúpula dos Povos: 2012) hat die indigene Bewegung den Gipfel der Völker organisiert. Die Indios kritisierten besonders die grüne Wirtschaft, die „*nur ein anderer Ausdruck der gegenwärtige Phase des Kapitalismus [ist]*" (Cúpula dos Povos: 2012. S. 3). Dieses wirtschaftliche Modell steigert die Verschuldung und die Kluft zwischen öffentlich und privat, provoziert einen Konsum, der Rohstoffe ausbeutet und die Luft mit Schadstoffen belastet, treibt das Landgrabbing voran und protegiert die Invasion der globalen Konzerne. Als Handlanger treten internationale Finanzinstitute auf, wenn sie Großprojekte des Bergbaus, der Erdöl– und Agrarindustrie sowie pharmazeutische Firmen fördern (Cúpula dos Povos: 2012. S. 7. Heynen, Nik et al: 2007).

Sogar die Chemie hat ein grünes Konzept entworfen, das Maria Fatima Ludovico de Almeida (2012. S. 114) in Rio präsentiert: „*Entwurf, Entwicklung und Einsatz von Chemikalien (…), die für die Gesundheit des Menschen und die Umwelt (…) weniger oder gar nicht schädlich sind*". Den Aufbau einer „*Bioindustrie*" (Almeida, Maria Fatima Ludovico de: 2012. S. 139) sieht sie als Chance für neue Innovationen. Ein weiteres fragwürdiges Geschäftsmodell, dessen Gewinne wieder ins Ausland abfließen.

Als Gegenprojekt verweisen die indigenen Völker Lateinamerikas auf ihr alternatives Wirtschaftskonzept, das den Lebensraum, als spirituellen Ort, als Land ohne Böses betrachtet (Clasíres, Hélène: 1978. Pompa, Cristina: 2004), als Mutter Erde – Pachamama, Madre Tierra, Mãe Terra, als Land in dem „*Gutes Leben*" (Vivir Bien, Bem Viver) (Vattuone, E. Ximena Roncal: 2013. Litaiff, Aldo: 2008. Sáez, Oscar Calavia: 2015) Realität wird. Diese Lebensweise (Cúpula dos Povos: 2012. S. 15) könnte ein Beitrag zur Bekämpfung der Armut sein, die noch immer „*die größte globale*

Herausforderung für die heutige Welt (…) und eine unabdingbare Voraussetzung für eine nachhaltige Entwicklung [ist]" (UN General Assembly: 2012. Res. 66/288. S. 1).

Mehr als eine Milliarde Menschen leben in extremer Armut und 14% sind unterernährt. Bis 2050 wird die Erde von über 9 Milliarden Menschen bewohnt (UN General Assembly: 2012. Res. 66/288. S. 5). Trotz dieser Vorhersagen haben die Staats– und Regierungschefs in Rio keine längerfristige Strategie erwogen, damit auch dann ein Leben in Würde und Wohlstand möglich ist. Solange die Industrieländer die Einlösung ihrer Verpflichtung seit Jahrzehnten aufschieben (UN General Assembly: 2007. S. 274), wird weder die Armut noch die Zerstörung der Umwelt zu überwinden sein. Mindestens 2% des BIP für produktive Investitionen und Soziales in Entwickungsländern, und nicht nur 0,7% könnten die reichen Nationen tragen (Sachs, Ignacy: 2012. S. 16).

Mit der Beseitigung der Armut muss „*die Achtung der Menschenrechte einhergehen. (…) Nachhaltige Entwicklung bleibt weiter das Ziel, (…) unserer kollektiven Anstrengungen, (…) in die auch die Zivilgesellschaft einbezogen wird*" (Dilma Roussef: 2012. S. 336). Und die Präsidentin der Republik erwähnt deren rege Partizipation: Neben den 12.000 Vertretern aus fast 200 Nationen haben mehr als 30.000 Menschen täglich am Gipfel der Völker teilgenommen. Beim Forum der großen Städte wurden viele Partnerschaften geschlossen. Das Internet hat ermöglicht, dass aus der ganzen Welt Stellungnahmen abgegeben werden konnten (Dilma Roussef: 2012. S. 337).

„*Oft sagt man, der Multilateralismus sei lähmend. Rio+ 20 hat bewiesen, dass Multilateralismus für den globalen Ausdruck der Demokratie unersetzlich ist*", schließt Präsidentin Dilma Roussef (2012. S. 339) ihr Statement und ladet alle zur Fußballweltmeisterschaft (2014) und zur Olympiade (2016) nach Brasilien ein. Noch gibt es keine Informationen, ob ein Gipfel zur Revision von Rio+20 stattfindet.

Bekannt ist hingegen, dass Armut bis 2016 wieder zugenommen hat[64], wie einer Dokumentation von UN Institutionen[65] zu entnehmen ist:

[64] Laut FAO war die Nahrungsenergie für mehr als 800 Millionen Menschen im Jahr 2016 unzureichend (520 Millionen in Asien, 243 Millionen in Afrika und über 42 Millionen in Lateinamerika und der Karibik (FAO et al: 2017. S 7). Gleichzeitig sind weltweit 41 Millionen Kinder (über 6%) unter fünf Jahre übergewichtig (FAO et al: 2017. S 17). Die Fettleibigkeit von Erwachsenen hat sich zwischen 1980 und 2014 verdoppelt und betrifft mehr als 600 Millionen (13%) (Nordamerika, Europa, Ozeanien 28%, Asien 7%, Afrika 11%: FAO et al: 2017. S 19).

Dürre, Überschwemmungen, Sturmwinde vor allem in Afrika und kriegerische Konflikte im Nahen Osten und in afrikanischen Ländern haben bewirkt, dass Hunger und Unterernährung 2016 angestiegen sind. Auch in Westasien und in ländlichen Regionen Lateinamerikas hat sich die Nahrungsversorgung infolge von konjunkturellen Schwächen verschlechtert (FAO et al: 2017. S 7, 9).

„Dieser Bericht sendet ein klares Warnsignal, dass die Erreichung einer Welt ohne Hunger und Unterernährung bis 2030 anspruchsvoll sein wird – es werden erneute Anstrengungen mit neuen Arbeitsweisen erforderlich" (FAO, IFAD, UNICEF, WFP. WHO: 2017. S. II).

Trotz dieser und anderer Absichtserklärungen, die viel zu oft ohne Konsequenzen blieben, ist zu bemerken, dass nach Rio+20 ein Konsens in Bezug auf das Konzept der Nachhaltigkeit besteht, das die ökologische, soziale und wirtschaftliche Dimension gleichermaßen umfasst.

Nachhaltigkeit hat als Begriff eine lange Karriere. Der Brundtland–Bericht (UN General Assembly: 1987) hat *sustainability* bekannter gemacht und mit der Agenda 21 (United Nations; 1993a. S. 9–468) fand er über Medien und NGOs auch Eingang in das Vokabular der Zivilgesellschaft. Lange vor den UN Konferenzen in Stockholm, Rio de Janeiro, Johannesburg und Rio de Janeiro+20 haben Naturschützer und Biologen von den *„naturmäßigen Anweisungen"* (Carlowitz, Hannß Carl von: 1713) für Forst- und Holzwirtschaft gehört. In seinem umfangreichen Werk, beschreibt er die *„nachhaltende Nutzung*" (Carlowitz, Hannß Carl von: 1713. S. 106): pflegen und aufforsten, Geduld üben und nicht mehr Bäume fällen als nachwachsen können.

> *„Wird derhalben die größte Kunst [und] Wissenschaft hiesiger Lande darinnen beruhen, wie eine sothane Conservation und Anbau des Holtzes anzustellen, daß es eine continuierliche beständige und nachhaltende Nutzung gebe" (Carlowitz, Hannß Carl von: 1713. S. 105–106).*

Die nachhaltige Entwicklung als Verantwortung für die Nachwelt ist im Brundtland–Bericht so formuliert:

---

[65] Der Bericht ist erstmals das Ergebnis einer erweiterten Partnerschaft von UNICEF, WHO, FAO, IFAD und WFP, um gemeinsam die Umsetzung der Agenda für nachhaltige Entwicklung bis 2030 und die Ziele der UN Dekade für Maßnahmen zur Ernährung zu forcieren.

> *„Sustainable development is development that meets the needs of the present without compromising the ability of future generations to meet their own needs“ (UN General Assembly: 1987. S. 27).*

In Johannesburg hat sich abgezeichnet, dass diese Triade von Wirtschaft – Umwelt – Wohlfahrt brüchig geworden ist. Rio+20 verdeutlichte, dass *„Nachhaltigkeit – wirtschaftlich, sozial, ökologisch“* immer mehr zum „*Trilema wird*“, da ökonomisches Wachstum „*immer schwieriger mit sozialem Wohlstand und Nachhaltigkeit zu vereinbaren*“ ist (Martine, George. Alves, José Eustáquio Diniz: 2015. S. 434).

Die grüne Wirtschaft zur Überwindung diese Dilemas hat sich nach Rio+20 zu wenig konsolidiert. Einer der Gründe ist, dass die „*Leute von oben*“ mit den „*Leute von unten“* (Omegna, Nelson: 1961. S. 20)

wie in der kolonialen Stadt nicht kommuniziert haben und Menschen an der Peripherie kaum in den öffentlichen Diskurs einbezogen wurden (Saldanha, Nelson: 1986).

Grüne Wirtschaft ist mehr als eine begriffliche „*Grünwaschung der Weltwirtschaft“* Panitchpakdi, Supachai: 2011. S. 1), sie ermöglicht den Einsatz von Technologien, die förderlich für die Bewahrung der Umwelt sind. Die Energieproduktion aus erneuerbaren Energieträgern – Sonne, Wind, Biomasse – mit kleinen Anlagen, erfolgt möglichst nahe am Ort des Verbrauchs. Umweltgerechter Landbau, nachhaltige Waldbewirtschaftung, ökologischer Tourismus oder die Herstellung biologischer Lebensmittel sind einige der Beispiele für gute Praxis, die Supachai Panitchpakdi (2011. S. 2–5), als UNCTAD Generalsekretär (2005–2013) vornehmlich in Entwicklungsländern beobachtet hat.

Eine Aufgabe für Staaten, in Kooperation mit UN Einrichtungen und Finanzinstituten, den Übergang in eine grüne Wirtschaft zu ermöglichen.

5 Nationale Bedeutung der Umwelt

Mit Zugmesser und Axt, Beil und Säge, mit Feuer und Flammen (Dean, Warren: (1996), hat der Mensch bis ins 20. Jhdt. die Vegetation dezimiert, tiefe Schneisen für Siedlungen und Wege, für Plantagen und Rinderherden geschlagen. Als „*Phase der ungezügelten Ausbeutung"* klassifiziert der Anwalt Antônio Herman de Vasconcelos Benjamin die Epoche mit geringer *„politischer und normativer Artikulation*" (1999. S. 97).

Wirtschaftlich dominiert, fragmentarisch, inkonsequent sind politische Statements und Regulierungen bis durch die Formulierung der Nationalen Politik für Umwelt (Brasil: 1981. Lei Nº 6.938) eine „*Re–Orientierung*" (Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos: 1999. S. 98) erfolgt.

Neben Grundsätzen, Zielen, Organen und Instrumenten ist ein Prüfverfahren in Bezug auf die ökologischen Folgen obligatorisch. Festgelegt sind Haftungsregelungen für Schäden an der Umwelt. Zudem besteht die Möglichkeit, individuelle oder kollektive Interessen mittels öffentlicher Zivilklage – ACP (Ação Civil Pública) (Brasil: 1985b. Lei Nº 7.347. Meirelles, Hely Lopes: 1986) durchzusetzen (*Machado, Paulo Affonso Leme: 1993. S. 215).* Für das Verfahren ist der so genannte Ministério Público (MP)[66] zuständig.

5.1 Rudimente aus kolonialen Tagen

Wenn eine natürliche Ressource knapp wurde oder besonders gefragt war, haben Regierende interveniert. Als in Portugal die Scheunen der Bauern leer bleiben, dürfen weder Mehl noch Brot das Land verlassen, Äcker nicht brach liegen und Obstbäume nicht gefällt werden (Ordenações Afonsinas. Livro IV. Título LXXXI. Livro V. Título LIX). Die Bevölkerung sollte nicht hungern. In der Kolonie sind Edikte und Lizenzen wirtschaftlich motiviert (Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos: 1999. S. 97). Darum ist in königlichen Schreiben immer wieder die Bewahrung von Brasilholz verfügt, das europäische Schiffskonstrukteure besonders schätzen (Silva, Antonio Delegado da: 1887. S. 126–127).

[66] Das MP ist laut Bundesverfassung eine ständige Einrichtung zur Verteidigung der Rechtsordnung, der Demokratie sowie sozialer und individueller Interessen (CRFB 1988. Art. 127). Das Volk betrachtet das MP als Behörde, die tätig wird, wenn Politik und Verwaltung versagen oder untätig sind (Ramos, Erasmo Marcos: 2009. S. 52–53).

> „*Der König, der um die Unordnung in Bezug auf das Brasilholz weiß, erlässt eine Regelung die das Schneiden von Holz ohne ausdrückliche Genehmigung oder Schrift meines obersten Verwalters (…) [verbietet] und diese Lizenz wird (…) eingetragen, nummeriert und registriert“* (Filipe III, El-Rei: 1605).

Keine Kontrolle dieser Anordnung kann verhindern, dass der Brasilbaum als ausgerottet gilt. Das Ende der Lieferungen nach Portugal ab 1875 ist dokumentiert (Pickel, Bento José: 1958. S. 7). Eine neue Verfassung, die Ordnung der Finanzen, der Aufbau und die Festigung der Verwaltung bestimmen die Prioritäten der ersten Republik. Angelegenheiten der Umwelt stehen mit wenigen Ausnahmen nicht auf der politischen Agenda.

Die Regelung der Nutzung der Ressource Wasser für die Stromerzeugung wird notwendig (Brasil: 1903. Lei Nº 1.145), um einen Missstand zu beseitigen:

> *„Konzessionen wurden von kommunalen Behörden als eine Art Gefälligkeit an bedeutende Personen (...) vergeben, die diese Genehmigungen weitergereicht haben, weil sie kein Geld für das Vorhaben hatten*“ (Iannone, Roberto Antonio: 2006. S. 30).

Ausführlich formuliert ein Dekret die Bedingungen der „*Wassernutzung für die Landwirtschaft, Industrie und andere Zwecke“* (Brasil: 1904. Decreto Nº 5.407). Zur Verbesserung des Handels mit Kaffee, Kautschuk, Tabak und Baumwolle wird 1907 ein Ministerium für Landwirtschaft gegründet, das ein Jahr später die Arbeit aufnimmt (Brasil. 1907. S. 48. 1908. S. 50). Im gleichen Jahr lehnt die Abgeordnetenkammer einen Regierungsvorschlag für weitere Bestimmungen der Wassernutzung ab. Die Gruppe der Agrarier hat sich behauptet. Später setzen Bergbausektor, Viehzüchter oder Holzindustrie ihre Interessen durch. Diese Einflussnahme ist bis heute verbreitet und hat zur Folge, dass Gesetzesprojekte zwei Dekaden verschleppt oder zurückgezogen werden oder eine Materie gar nicht erst auf die Tagesordnung kommt.

Der Waldkodex (Brasil: 1934b. Decreto Nº 23.793) ist ein anderes Beispiel für politische Einmischung, diesmal in Gegnerschaft zur Kaffeefraktion. Die Plantagen verdrängen im Einzugsbereich von Städten und Fabriken immer mehr Wälder. Transportwege werden länger und teurer, wie Brennholz und Holzkohle. In der Begründung zu seinem Gesetzesentwurf äußert sich Luciano Pereira da Silva vom Agrarministerium besorgt über die

> *„Zerstörung der Wälder seit den Tagen der Entdecker, (…) von den Siedlern [fortgesetzt]. Es kommt zur Austrocknung der Flüsse, zu Überschwemmungen. (…) Um die Wälder vor zerstörerischen Aktivitäten zu beschützen, braucht es eine neue Denkweise“* (Silva, Luciano Pereira da: 1945. S. 388).

Auch die wiederholte Dürre im Nordosten erfordert Maßnahmen. Die Vorlage, die der 1930 eingesetzte Ausschuss für Wasserrecht im Kongress einbringt, wird im Juli 1934 (Brasil: 1934c. Decreto Nº 24.643) als Wassergesetzbuch beschlossen, das zum Teil noch gültig ist. Gleichentags erlässt ein Dekret den Tierschutz (Brasil: 1934d. Decreto Nº 24.645) und eine Woche später sind die „*Schönheiten in der Natur*“ (Brasil: 1934e. Art. 9. III) durch die Verfassung geschützt.

Auf der einen Seite legen Gesetzbücher den Schutz von Wäldern, Gewässern und Tieren fest, während zur Sicherung der landwirtschaftlichen Produktion großzügig Schädlinge vertilgt werden. So lobt Getúlio Vargas die Einrichtungen für Statistik, Veterinärmedizin und –kontrolle und informiert, dass knapp 2.000 Genehmigungen für den Import und den Vertrieb von Insektiziden und Fungiziden erteilt wurden (Vargas, Getúlio: 1935. S. 190–198). Auch in Wohngebieten versprühen Inspektoren zur Bekämpfung der Malaria Tausende Liter DDT (Dichlordiphenyltrichlorethan)[67] (Dutra, Eurico Gaspar: 1950. S. 46).

Ab 1950 werden Umweltprobleme gelegentlich in den Berichten der Präsidenten an den Nationalkongress unter Agrarpolitik erwähnt. Eurico Gaspar Dutra (1950: S. 187–188) beklagt,

> *„dass die heutige Generation die Erholung der Böden fördern muss, (…) um dieses Erbe (…) einigermaßen produktiv künftigen Generationen zu hinterlassen, (…) denn erst allmählich werden uns die Aspekte dieser räuberischen Wirtschaft bewusst, (…) wobei ein Mandat der Präsidentschaft nicht ausreicht, dass sich in Brasilien eine bewahrende Mentalität in Bezug auf die Erosion formt“.*

Da die Hölzer in den Wäldern immer knapper werden, *„müssen wir Maßnahmen verwurzeln, um (…) das ökologische Gleichgewicht nicht unheilbar zu zerstören“,* befindet Getúlio Vargas (1951. S. 137–138). Mit der Vergabe von langfristigen Krediten für Aufforstung will Juscelino Kubitschek (1957: S. 224) die Ausdehnung der kahlen Flächen reduzieren. Mit einem Aktionsplan zur großflächigen Aufforstung von Kiefern

[67] Den Einsatz von DDT seit den frühen 1940er Jahren hat die Biologin Rachel Carson (1962) beobachtet und Ergebnisse im Buch Silent Spring veröffentlicht. Rückstände des Giftes wurden in Mehl, Fischen, Eiern wie in Muttermilch nachgewiesen.

will Marschall Branco, Humberto de Alencar Castello (1965. S. 161) die Zerstörung der Wälder eindämmen, um möglichst bald die Holzexporte zu steigern.

Der Bau von Brasília hat Spuren im Biom Cerrado hinterlassen und veranlasst die Militärs einen neuen Waldkodex zu etablieren (Brasil: 1965. Lei Nº 4.771). Wesentliche Abschnitte bleiben erhalten. Erweitert werden Bestimmungen für Schutzzonen (Art. 3, Art. 4, Art. 16) und für die Strafverfolgung bei Angriffen auf den Wald (Art. 31–34).

Die Kritik der brasilianischen Trägheit in Bezug auf Umweltschutz, die UN Konferenz in Stockholm und eine wachsende Umweltbewegung (Nogueira–Neto, Paulo: 2010. S. 25–31. Acselrad, Henri: 2010) geben den Ausschlag für die Schaffung einer Bundesbehörde.

Emílio Médici dekretiert die Schaffung eines autonomen Sondersekretariats – SEMA (Secretaria Especial do Meio Ambiente), das dem Ministerium für Inneres angeschlossen ist (Brasil: 1973. Decreto Nº 73.030). In der Kompetenz des SEMA liegt die Beratung zur vernünftigen Nutzung der natürlichen Ressourcen, die Entwicklung, Förderung und Kontrolle von Normen und Standards für den Schutz der Umwelt, vor allem der Wasserressourcen,[68] für wirtschaftliche und soziale Entwicklung. Die Ausbildung von Technikern sowie die ökologische Bildung der Bevölkerung sind weitere Aufgaben (Art. 4. a–i). Bis 1974 haben Studien über die Wasserverschmutzung und Maßnahmen Priorität (Art. 13).

> *„Henrique Brandão Cavalcanti, Generalsekretär im Innenministerium hat mich nach Brasília eingeladen und mir bei dieser Gelegenheit den Posten des SEMA angeboten. (…) Am 17. Januar 1974 fand die feierliche Angelobung statt“,*

schrieb Paulo Nogueira–Neto (S. 43–44) in sein Tagebuch. In den nächsten Monaten legt er über 71.000 Km durch das Land zurück. Trotzdem „*fehlt viel, um die nationale Realität wirklich zu kennen. Brasilien ist ein Kontinent, um nicht zu sagen eine Welt*“ (2010. S. 46). Zwei Jahre später gibt es 22 Programme mit 50 Projekten, darunter Reservate, ökologische Stationen, Informationskampagnen und Forschungsstellen mit 250 Mitarbeitern und zwei Dutzend Assistenten, „*was weit entfernt von den 12.000 Funktionären der US Umweltschutzagentur ist* (2010. S. 49).

[68] Hier fanden Empfehlungen der UN Konferenz in Stockholm in Bezug auf Wasser (United Nations: 1973b. Reco 53) und auf Verschmutzung (United Nations: 1973b. Recommendation 84) Eingang.

Angesichts der brisanten Lagen in einigen Städten und infolge privater Initiativen[69] quer durch das Land wird ein Dekret zur Kontrolle der Umweltverschmutzung durch die Industrie verabschiedet (Brasil: 1975. Decreto–Lei Nº 1.413). Die Abgeordneten im Nationalkongress begrüßen die Maßnahme „*im öffentlichen Interesse und für die nationale Sicherheit*“, äußern sich aber besorgt über die zu erwartende „*Arbeitslosigkeit von Massen*“ infolge der Schließung von Fabriken, die Umweltauflagen nicht erfüllen können (Brasil: 1975. Decreto–Lei Nº 1.413. Diário do Congresso Nacional. S. 2221). Im darauf folgenden Bericht an den Nationalkongress unterstreicht Ernesto Geisel (1976. S. 92) die Bedeutung des SEMA, *„das mit der Erforschung von tolerierbaren Elementen in Luft und Wasser“* begonnen hat.

Die Datenlage ist diesbezüglich noch mangelhaft, ähnlich wie die Länderinformationen zu Beginn der 1950er Jahre in der CEPAL (Prebisch, Raúl: 1951. United Nations ECOSOC: 1953). Hilfestellung leistet das Brasilianische Institut für Geographie und Statistik – IBGE (Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística). Die staatliche Einrichtung organisiert 1975 zu den Themen natürliche Rohstoffe, Umwelt, Verschmutzung ein Seminar mit Experten und veröffentlich neben Diskussionsergebnissen eine Bestandsaufnahme (Brasil. IBGE: 1977a. 1977b).

> *„Erachtet wird die Notwendigkeit eines Gremiums, mit der Kapazität eines Nationalen System zur Verteidigung der Umwelt, (…) mit einem Nationalen Plan, (…) einer konsistenten Gesetzgebung, (…) und regionalen Agenturen"* (Brasil. IBGE: 1977b. S. 354).

Dieser Vorschlag der Experten wird sechs Jahre später realisiert.

Zuvor zieht Ernesto Geisel Bilanz seines Mandats und betont die Bedeutung des Sekretariats für Umwelt. Das SEMA ist für die „*Verwaltung der Potentiale Luft, Wasser, Böden, Flora und Fauna*“ verantwortlich und leitet mit anderen staatlichen Stellen „*die planmäßige Exploration der natürlichen Ressourcen*“ (Ernesto Geisel:1979. S. 114).

---

[69] Bei einer dieser Initiativen handelte sich um eine Kampagne in Porto Alegre im Bundesstaat Rio Grande do Sul in der ersten Hälfte der 1970er Jahre. Anlass waren Geruchsbelästigung, Verschmutzung der Strände, der Flüsse, Zerstörung von Ackerland mit nachhaltiger Bewirtschaftung durch den multinationalen Konzern Celulose Borregaard. Die Fabrik wird Ende 1973 per Dekret geschlossen, aber auf Druck der Militärs drei Monate später wieder geöffnet. Die norwegische Firma zieht sich 1975 aus dem Unternehmen zurück, das drei Jahre später verstaatlicht wird (Pereira, Elenita Malta: 2014).
Der Protagonist der Aktion, der Agraringenieur José Lutzemberger, ist ab 1959 bei BASF in Ludwigshafen tätig. Als die Firma die Produktion von DDT nicht einstellt, kehrt er nach Brasilien zurück. Der spätere Umweltminister (1990–1992) gründet einen Verband, der gegen Borregaard mobilisiert. Zensur und Bespitzlung haben das Engagement teilweise sehr erschwert (Oliveira, Wilson José Ferreira de: 2008. S. 764. Pereira, Elenita Malta: 2014).

Zwei Wochen danach übernimmt João Figueiredo (1979. S. 5), der „*dieses Land zu einer Demokratie mache*n“ will, die präsidentielle Schärpe. Übernommen hat er auch finanzielle und wirtschaftliche Probleme. Trotzdem werden „*Umweltbelange nicht vernachlässigt, (…) wie die gesetzlich begründete Nationale Umweltpolitik (…) und die Einrichtung von ökologischen Reservaten*[70] *(…) in öffentlichem Interesse belegen*“ (João Figueiredo: 1982. S. XII).

Regulierungen in Bezug auf Umweltschutz, Gesundheit und natürliche Ressourcen sind Kompetenz des Bundes. Das Gesetz definiert die Grundsätze der Umweltpolitik, legt Instrumente und Organe fest und „*zielt auf die Vereinbarkeit von wirtschaftlich–sozialer Entwicklung, Bewahrung der Umweltqualität, ökologischem Gleichgewicht ab*“ Brasil. DCN: 1981. S. 1112) heißt es in der Erläuterung der Gesetzesvorlage des Innenministers an den Präsidenten der Republik.

5.2 Umwelt als Politikbereich gesetzlich begründet

Soziale Organisationen melden sich wieder lauter zu Wort, nachdem eine Verfassungsänderung (Brasil: 1978a. Emenda Constitucional Nº 11) Zensur und Einschränkung von Versammlungen mindert. Nicht nur die Bevölkerung spürt, dass die Umweltverschmutzung durch die Industrien ein großes Problem ist (Meirelles, Hely Lopes: 1986. S. 2–5). Auch die Regierung ist dieser Ansicht und hat im Nationalen Entwicklungsplan Orte *definiert*[71]*, die besondere Maßnahmen erfordert* (Neder, Ricardo Toledo: 2002. S. 33–36).

Erstmals steht die Umwelt im Rahmen der Nationalen Woche[72] anfangs Juni 1981 im Mittelpunkt von Bildungsaktivitäten (Brasil: 1981a. Decreto Nº 86.028). Es ist dieses Set von Erfahrung, Initiativen und Anlässen, die ein Klima schaffen, indem am 31. August 1981 das Gesetz Nº 6.938 beschlossen wird. Regierung und Opposition, haben an einem Strang gezogen und zumindest auf dem Papier ihre Bereitschaft zum Handeln bekundet.

---

[70] Taim (RS), Anavilhanas (AM) und Aiuaba (CE) wurden eröffnet, weitere 23 ökologische Stationen waren in Vorbereitung (Figueiredo, João: 1981. S. 101).

[71] Ballungsäume São Paulo, Rio de Janeiro, Belo Horizonte, Recife, Salvador, Porto Alegre, Curitiba, Cubatão, Volta Redonda sowie die Wasserbecken Mittlerer und Unterer Tietê, Paraíba do Sul, Rio Jacuí Mündung von Gaiba, Pernambuco (Brasil: 1975. Decreto 76.389. Art. 8).

[72] Diese jährliche Woche und ist die Umsetzung einer Stockholm–Resolution, die den 5. Juni als internationalen Tag der Umwelt festlegt (UN General Assembly: 1972. RES 2994 (XXVII) S. 42). Brasilien hat nicht nur einen Nationalen Tag sondern eine Nationale Umweltwoche eingeführt.

5.3 Gesetz Nº 6.938 / 1981

Das Gesetz legt Ziele, Mechanismen und Anwendung der nationalen Umweltpolitik – PNMA (Política Nacional do Meio Ambiente), ein technisches Register und Instrumente zur Verteidigung der Umwelt fest (Brasil: 1981b. Lei Nº 6.938. Art. 1). Politische Ziele sind Erhalt, Verbesserung und Wiederherstellung der Umweltqualität, um die sozio-ökonomische Entwicklung, die Interessen der nationalen Sicherheit und ein Leben in Würde zu gewährleisten. Bewahrung des ökologischen Gleichgewichtes, Schutz des öffentlichen Erbes, Planung und Kontrolle der Nutzung natürlicher Rohstoffe, Überwachung der Umweltgüte, Schutz vor Zerstörung und Wiederherstellung zerstörter Gebiete, ökologische Bewusstseinsbildung sind einige der Prinzipien (Art. 4).

Den Rahmen dafür bildet das Nationale System für Umwelt – SISNAMA (Sistema Nacional do Meio Ambiente) (Art. 6) mit den Organen des Bundes, der Bundesstaaten, des Bundesdistrikts und der Gemeinden. Als beratendes und entscheidendes Organ fungiert der Nationale Umweltrat, mit dem Sekretär für Umwelt[73] als Präsident. Für Paulo Nogueira-Neto hat das Gremium den Charakter eines „*Umweltparlaments*“ (Brasil. CONAMA: 2012. S. 9), das alle föderalen Einheiten in den Dialog einbindet und den Austausch zwischen Zivilgesellschaft, sozialen Bewegungen, Wissenschaft und Wirtschaft fördert. In der Geschäftsordnung sind Ablauf der Plenartagungen sowie die Zusammensetzung des Nationalen Umweltrates[74] festgelegt (Brasil. MMA: 2002. Portaria Nº 499).

Brasilien hat eines der „*fortschrittlichsten Systeme*“ des Rechtsschutzes für die Umwelt. Was Zivilbevölkerung und Umweltbewegungen erwarten, ist die „*Erfüllung der vorgesehenen Aufgaben, (…) sonst bleiben [Gesetze] wie so oft tote Buchstaben*“

[73] Nach der Einrichtung des Ministeriums für Umwelt präsidiert die Ministerin/der Minister des Ressorts (Brasil: 1985a. Decreto Nº 91.145).

[74] Dem Plenum gehören an: der Minister für Umwelt, der Sekretär des Ministeriums, ein Vertreter des IBAMA, der ANA, Vertreter aller Ministerien, das Sekretariat der Präsidentschaft der Republik, Militärs des Verteidigungsministeriums, je ein Vertreter der Bundesstaaten und des Bundessdistrikts, acht Repräsentanten von Gemeinden, mit einem kommunalen Umweltrat, je ein Vertreter der fünf Regionen, ein Vertreter der Nationalen Verbandes für Gemeinden und Umwelt, zwei Vertreter von kommunalen Einrichtung, Vertreter von Organisationen der Zivilgesellschaft und der Arbeiter [zwei Vertreter von Umweltbewegungen je Region, ein Vertreter einer nationalen Umwelteinrichtung, drei Vertreter von Verbänden zur Verteidigung der natürlichen Rohstoffe und Umwelt, die der Präsident der Republik auswählt, ein Vertreter einer Einrichtung für Umwelt und Wiederherstellung, Vertreter von Gewerkschaften, ein Vertreter der Landarbeitergewerkschaft, ein indigener Vertreter, ein Interessensvertreter der Wissenschaft, ein Vertreter der Militärpolizei und der Militärfeuerwehr, ein Vertreter der Brasilianischen Stiftung für Naturschutz], acht Unternehmervertreter [Industrie (3), Landwirtschaft, Handel, Transport, Waldwirtschaft, ein vom Plenum vorgeschlagenes Ehrenmitglied]. Kein Stimmrecht haben je ein Vertreter des Ministério Público des Bundes und des Bundesstaates (Brasil. MMA: 2002. Portaria Nº 499).

(1999. S. 105) stellt Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos Dekaden nach Verabschiedung von Gesetz Nº 6.938/1981 fest.

In einem Ministerium vereint sind ab März 1985 (Decreto Nº 91.145) urbane Entwicklung und Umwelt. Eine Sozialpolitik zur Verbesserung der Lebensbedingungen und der Gesundheit in den Städten, eine städtische Entwicklungspolitik und eine Umweltpolitik sind als Ziel festgelegt. Als autonomes Organ wird das Sondersekretariat für Umwelt beibehalten (Art. 6. I b). Infolge dieser organisatorischen Reform verschieben sich politische Prioritäten zum Schlechteren für die Umwelt (Art. 10–15).

Die Verfassungsgebende Versammlung nimmt am 01. Februar 1987 die Arbeit auf (Brasil: 1985c. Emenda Constitucional Nº 26. Art. 1). Bald zeichnet sich ab, dass Angelegenheiten mit sozialem Widerhall in die neue Magna Carta Eingang finden soll (Machado, Paulo Affonso Leme: 1987. S. 160).

Es war bekannt, dass etwa in Griechenland, Portugal und Spanien die Umwelt in den Verfassungen thematisiert war (Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos: S. 99. Ramos, Erasmo Marcos: 2009. S. 10–11). Brasilien wollte diesen Beispielen folgen, mit der Absicht, die ökologischen Systeme als Ganzes zu schützen und der Erschöpfung der Natur entgegenzuwirken.

Als wichtigstes Prinzip des Umweltkapitals (VI) in der Verfassung bezeichnet Paulo Bessa de Antunes (1999. S. 21–22) die Würde der menschlichen Person, die sich aus einer ausgewogenen Ökologie (Art. 225) für die Gesundheit ergibt. Zum Tragen kommt auch das Prinzip der Nachhaltigkeit im Handeln für nachfolgende Generationen (Martinho, Helena Maria de Godoy et al: 2015. S. 72–74)-

> *„Alle haben Recht auf eine ökologisch ausgewogene Umwelt, [sie ist ein] Gut zum gemeinsamen Nutzen des Volkes und wesentlich für die gesunde Lebensqualität, ist von der öffentlichen Hand und der Gesellschaft für gegenwärtige und künftige Generationen zu verteidigen und zu bewahren* (CRFB 1988. Art. 225).

Für die öffentliche Hand ergeben sich daraus einige Verpflichtungen: ökologische Systeme und Prozesse schützen, Zerstörungen mindern, (§ 1. I), genetisches Erbe bewahren und verantwortungsvoll handhaben (§ 1. II), schützenswerte territoriale Einheiten und Kriterien für die Nutzung festlegen (§ 1. III), vorausgehende Studien in Gang bringen, wenn die Implementierung eines Projekts oder einer Aktivität erhebliche Folgen für die Umwelt hat (§ 1. IV), Herstellung, Verkauf und Einsatz von Güter zu

unterbinden, die menschliches Leben und Umwelt angreifen (§ 1. V), Bewusstsein auf allen Ebenen sensibilisieren und fördern (§ 1. VI), gefährdete Arten in Flora und Fauna schützen (§ 1. VII). Wer Bodenschätze ausbeutet, hat gemäß den behördlichen Angaben die Wiederherstellung vorzunehmen (§ 3). Natürliche oder juristische Personen haften für die Schädigung der Umwelt.

Das Prinzip der Vorbeugung (§ 1. I–III) und das Prinzip der Vorsorge (§ 1. IV), das Handlungen bereits vor einem Schaden setzt, sind für das Verfahren der Prüfung der Umweltverträglichkeit bedeutsam. Die Vorsorge ist auch ausgedrückt im Kapitel über wirtschaftliche Aktivitäten, bei denen der Schutz der Umwelt zu berücksichtigen ist (Art. 170. IV) (Silva, Carlos Sérgio Gurgel: 2012. S. 15–17). Dem Prinzip der Verursachung (Borba, Francine Ribeiro: 2015. S. 40–41) wird in § 1. VII (CRFB 1988) ebenso Rechnung getragen, wie dem Prinzip 13 der Rio–Erklärung (United Nations: 1993a. Principle 13. S. 5). Wenn durch die Mitwirkung des Staates – wie bei der Umweltprüfung gegeben – ist es das legitime Recht jedes Bürgers, die Aufhebung dieser schädlichen Akte anzustrengen (Art. 5, LXXIII).

Nach der Verabschiedung der Verfassung wird das Nationale System für Umwelt durch die gesetzliche Begründung von Programmen, Organen und Instrumenten weiter ausgestaltet.

Das Programm *Unsere Natur,* als Reaktion auf internationale Proteste, soll das Ökosystem in Amazonien Legal[75] verteidigen, die Plünderung natürlicher Rohstoffe unterbinden, ein System zum Schutz der Umwelt aufbauen, ökologisches Bewusstsein fördern, eine Einschränkung der Nutzung bewirken, die indigenen Völker schützen und sie in die Projekte einbeziehen (Brasil: 1988b. Decreto Nº 96.944). Die Umsetzung wird dem Brasilianischen Institut für Umwelt und erneuerbare natürliche Ressourcen – IBAMA, (Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis) übertragen. Es entsteht aus dem Verband ehemaliger Einrichtungen für Fischfang, Wälder, Kautschuk und übernimmt künftig die „*Formulierung, Koordination, Umsetzung (…) sowie Überwachung und Kontrolle der Nationalen Umweltpolitik* (Brasil: 1989a. Lei Nº 7.735. Art. 2). Im begleitenden Dekret über die Grundlagen[76] des Organs (Brasil:

[75] Amazonien Legal entspricht knapp 60% des Bundesgebietes und umfasst die Bundesstaaten Acre, Amapá, Amazonas, Mato Grosso, Pará, Rondônia, Roraima, Tocantins und einen Teil von Maranhão. Dieses territoriale Konzept geht auf das Jahr 1953 zurück und diente der wirtschaftlichen Planung, die über die feuchtheiße Zone (49%) hinausgehen sollte (Souza, Jorge Luiz de: 2008).

[76] Diese werden mit Dekret Nº 78 am 05. April 1991 genehmigt.

1989b. Decreto Nº 97.946) sind Zielsetzung (Capitulo I), Organe (Capitulo II) und Struktur (Capitulo III) formuliert.

Die Kontrollen von illegalen Schlägerungen, von Brandrodungen sowie des Handels mit seltenen Holz– und Tierarten nehmen ebenso zu wie die Begleitung der Umweltverfahren für die Genehmigung von Projekten. Die Forschungseinrichtungen und Datenbanken des IBAMA ermöglichen nicht nur den nationalen, sondern auch den globalen Austausch bei Beobachtung und Überwachungen, zum Beispiel der Brandherde in den tropischen Wäldern.

Das Organ, das in der Regierung die Umweltagenden wahrnimmt, erfährt unterschiedliche Zuordnung und Schwerpunktsetzung. Das 1990 als Sekretariat für Umwelt direkt der Präsidentschaft der Republik unterstellt (Medida Provisória Nº 150/1990) wird zum Ministerium für Umwelt (Brasil: 1992. Lei Nº 8.490) und danach zum Ministerium für Umwelt und Amazonien Legal (Brasil: 1993. Lei nº 8.746). Es folgt das Ministerium für Umwelt, Wasserressourcen und Amazonien Legal (Medida Provisória Nº 813/1995). Die Integration der Ressource Wasser ins Ressort hat die Einführung dieses Politikbereichs im SISNAMA und den Aufbau eines Nationalen Systems für Verwaltung der Gewässer (Brasil: 1997. Lei Nº 9.433) zur Folge. Diese Aufgabe wird der Nationalagentur für Gewässer – ANA (Agência Nacional de Água) übertragen (Brasil: 2000. Lei nº 9.984).

Seit 1999 gibt es das Ministerium für Umwelt (Medida Provisória Nº 1.795/1999), das den Namen bis in die Gegenwart beibehalten hat. In den geänderten Bezeichnungen manifestierten sich jeweils punktuelle Prioritäten der Regional– und Wirtschaftspolitik. Im Umweltministerium waren Kontinuität und Finanzgebarung beeinträchtigt.[77]

Weder der CONAM noch ein Organ oder Instrument des SISNAM vermögen die Zerstörung von Amazonien, die Ausdehnung der Agrarfront in die Biome Pantanal und Cerrado sowie die Dezimierung des Atlantischen Waldes in den Industriezonen des Südens zu stoppen. Bei UN Umweltkonferenzen (Rio+5, und Johannesburg 2002) wird der Staat an eingegangene Verpflichtungen erinnert.

Nach der Promulgation der Konvention über Biodiversität (Brasil. 1998. Decreto Nº 2.519) wird eine ökologische Diversifizierung vorgenommen. Es folgt die

[77] Teilweise wurden Personal und Büros gewechselt, Briefpapier, Broschüren und Stempel erneuert. Mit Einführung der digitalen Signatur ist die Bedeutung der Stampiglien geschwunden. Ein Dokument galt erst mit Aufdruck als offiziell.

Ausarbeitung von Prinzipien und Richtlinien für eine Nationale Politik zum Erhalt der biologischen Vielfalt (Brasil: 2002. Decreto nº 4.339). Als Einrichtung des Ministeriums für Umwelt ist das Institut Chico Mendes für die Bewahrung der Biodiversität – ICMBio (Instituto Chico Mendes de Conservação da Biodiversidade mit der Umsetzung der Nationalen Politik für Schutzzonen und Einheiten zur Bewahrung der Umwelt betraut (Brasil: 2007. Lei Nº 11.516). Bis Oktober 2017 sind 324 ökologische Schutzgebiete deklariert (Brasil. ICMBio: 2017), trotzdem werden daraus Bäume gestohlen oder grasen Rinder benachbarter Viehzüchter auf Wiesen mit gefährdeten Pflanzen (Maciel, Raimundo Claudio Gomes et al: 2010).

Die Nationale Bank für wirtschaftliche und soziale Entwicklung richtet begleitend einen Fonds Amazonien (Brasil: 2008. Decreto nº 6.527) für konzertierte Aktionen ein, etwa Aufforstungsprojekte, Ausweitung der satellitengestützten Monitorings, lokale Beobachtungsstationen mit Schutz– und Wachpersonal (Brasil. BNDES: 2013). Der National Fonds für den Klimaschutz (Brasil: 2009c. Lei Nº 12.114. Brasil: 2010. Decreto Nº 7.343) forciert seit 2010 die Forschung und Programme zur Bekämpfung der Freisetzung von Treibhausgasen.

Mit diesen Aktivitäten punktet Brasilien bei den Konferenzen der Vertragsstaaten – COP (Conference of the Parties), die Plattform für Verhandlungen von Konventionen in Bezug auf Klimawandel, Biodiversität und Wüstenbildung.[78]

Bei den COP der Konvention über Klimaveränderung demonstriert Brasilien ab 2004 ein besonderes Engagement. Die Schwerpunkte von der COP1 (Berlin 1995) bis COP22 (Marrakesch 2016) mit den Positionen von Brasilien sind in der Tabelle zusammengefasst.

Tabelle 3: COP Rahmenübereinkommen der UN über Klimaänderungen

COP1 Berlin, 28.03.– 07.04.1995 **Berlin Mandate**	Eröffnung der Verhandlungen über Ziele und Zeitpläne zur Umsetzung der Klimarahmenkonvention. Priorität ist die Reduzierung von Emissionen seitens der Industrieländer.

[78] Die in Rio1992 aufgelegte Konvention über Biodiversität hat Brasilien am 05.06.1992 gezeichnet und am 22.02.1994 ratifiziert (United Nations: 2017. Chapter XXVII. Environment. 8. Convention on Biological Diversity). Diese UN Konferenz hat auch das Fortschreiten der Wüstenbildung thematisiert (United Nations: 1973a. S. 149–168) und eine COP mit dem Schwerpunkt Afrika angeregt. Brasilien hat die Konvention am 14.10.1995 gezeichnet und am 25. Juni 1997 ratifiziert (United Nations: 2017. Chapter XXVII. Environment. Convention to Combat Desertification).

COP2 Genf, 09.–19.07.1996 **Geneva Ministerial Declaration**	Die Parteien streben die Festlegung von verbindlichen Zielen, mittelfristig realisiert, an. Aus dem Globalen Fonds für Umwelt sollen Maßnahmen der Entwicklungsländer gefördert werden.
COP3 Kyoto, 01.–10.12.1997 **Kyoto Protocol** in Kraft getreten am 16.02.2002 ***Brasilien*** hat das Kyoto Protokoll am 23.08.2002 ratifiziert.	Vereinbarungen zur Ausgestaltung der Klimarahmenkonvention. Die Industrieländer verpflichten sich zwischen 2008 und 2012 zur Senkung der Treibhausgase um 5,2 % vom Wert des Jahres 1990. Geregelt werden die Emissionen CO_2, CH_4, N_2O, H-FKW, SF_6.
COP4 Buenos Aires, 02.–13.11.1998 **Buenos Aires Plan of Action**	Bemühungen zur Annäherung an die Kyoto Ziele werden in einem Aktionsplan zusammengefasst. Analysen der Folgen des Klimawandels, die Entwicklung von Instrumenten zur Umsetzung sowie zur Finanzierung der Maßnahmen und Transfer von Technologien sind Schwerpunkte der weiteren Zusammenarbeit.
COP5 Bonn, 25.10.–05.11.1999	Weiterarbeit am Aktionsplan: Diskussion der Kyoto-Mechanismen: Emissionshandel, gemeinsame Implementierung, saubere Entwicklung. Beratungen über Landnutzung, Waldbewirtschaftung und Aufforstung.
COP6/I Den Haag, 13.–24.11.2000 COP6/II Bonn 16.–27.Juli 2001 **Bonn Agreements**	Die in Den Haag gescheiterten Verhandlungen werden in Bonn fortgesetzt. Die USA, mit dem neuen Präsidenten Georg W. Bush, gehen in Distanz zum Kyoto Protokoll. Einige Parteien streben ein Aufweichen der Ziele an. Umstritten sind die Parameter für die Berechnung der Emissionen, Gestaltung der Sanktionen und die Einbeziehung der Entwicklungsländer.
COP7 Marrakesch, 29.10.–09.11.2001 **Marrakech Ministerial Deklaration**	Weitere Befassung mit dem Kyoto Protokoll. Widerstand in Bezug auf Emissionshandel und Zeitplan für die Umsetzung kommt unter anderen von Russland, Japan, Kanada, Australien. Die USA sind lediglich Beobachter.
COP8 New Delhi, 23.10.–01.11.2002 **Delhi Ministerial Declaration on Climate Change and Sustainable Development**	Debatte der Ergebnisse von Johannesburg mit dem Verweis auf die enge Beziehung zwischen Klimawandel und nachhaltiger Entwicklung. Aufruf zur Ratifizierung des Protokolls von Kyoto.
COP9 Mailand, 01.–12.12 2003	Beratung über Details des Emissionshandles und der Kyoto–Mechanismen: positiven Niederschlag auf die Klimabilanz eines Industrielandes haben Initiativen zur Förderung einer sauberen Entwicklung in einem Schwellen– oder Entwicklungsland.
COP10 Buenos Aires, 06.–07.12.2004	Ergänzungen zum Abkommen von Marrakesch, etwa im Bereich Technologietransfer, Landnutzung, Finanzierung der Anpassungen. Kampagnen zur ökologischen Sensibilisierung der Öffentlichkeit. ***Brasilien*** legt die erste Nationale Mitteilung mit dem Inventar der Emissionen gemäß Klimarahmenkonvention vor.

COP11 Montreal, 28.11.–09.12.2005	Gemeinsame Konferenz mit den Unterzeichnerstaaten des Kyoto Protokolls. Überlegungen zur Weiterführung der COP–Verhandlungen im Rahmen des UNFCC nach 2012 (2. Periode).
COP12 Nairobi, 06.–17.11.2006	Ein Fünf-Jahresprogramm mit Aktivitäten zur Reduzierung von Emissionen mit besonderer Unterstützung der Entwicklungsländer. Weiter Schritte für die Umsetzung des Kyoto Protokolls. ***Brasilien*** setzt sich für die Schaffung eines Mechanismus ein, um die Treibhausgase infolge der Waldzerstörung zu reduzieren.
COP13 Bali, 03.–15.12.2007 **Bali Action Plan**	Ein Folgeabkommen auf Grundlage von Klimarahmenkonvention und Kyotoprotokoll wird in Angriff genommen. Einsetzung von Ad-hoc Arbeitsgruppen, um Verpflichtungen zu prüfen. Entwicklungsländer sollen mehr zur Minderung der Emissionen beitragen.
COP14 Poznan, 01.–12.12.2008	Einführung des Anpassungsfonds, der mit einer 2%-Abgabe von umweltverträglichen Projekten gefüllt wird. Anpassung, Finanzierung, Technologie und Katastrophenmanagement im Focus der Unterstützung für Entwicklungsländer. Terminisierung der Schwerpunkte für die Weiterarbeit.
COP15 Kopenhagen, 07.–19.12. 2009 **Copenhagen Accord**	Die Parteien formulieren die Absicht, den Temperaturanstieg mit 2°C zu begrenzen, im Vergleich zum vorindustriellen Niveau. Die Entwicklungsländer wollen alle zwei Jahre Erfolge berichten. ***Brasilien*** legt eine Übersicht der bis 2020 angestrebten Emissionsreduzierungen vor. Bis dahin soll auch die Abholzung um 80% sinken.
COP16, Cancun, 29.11.–11.12.2010 **Cancun Agreement**	Schaffung eines Grünen Klima Fonds und Ausstattung bis 2020 mit US$ 100 Milliarden. Nationale Aktionspläne und Beobachtung der Waldregionen. Verbindliche Zusagen, den Temperaturanstieg unter 2°C einzudämmen. ***Brasilien*** kündigt Senkung der Emissionen zwischen 36,1% und 38,9% bis 2020 an.
COP17 Durban, 28.11.–11.12.2011	Etablierung eines längerfristigen Zeitrahmens. Umfassende Evaluierung und Revision von Richtlinien für Implementierung, Finanzen, Berichtlegung, Verwaltung, Zeitplänen. ***Brasilien*** unterstützt alle multilateralen Bemühungen, berichtet vom Frühwarnsystem bei Naturkatastrophen, dem Fonds Amazonien und möchte bald ein verbindliches Dokument für die Zeit nach 2020.
COP18 Doha, 26.11.–07.12.2012	Vorarbeiten für globales Klimaschutzabkommen 2015. Bestätigung der 2. Periode von 01.01.2013 bis 31.12.2020. Die Regierungen betonen die Notwendigkeit verstärkter Anstrengungen und mehr Beistand für die schwächeren Länder. ***Brasilien*** berichtet von der Gründung des Fonds Klimawandel, vom Beginn des Grünen Siedlungsprogrammes zur Minderung der Waldzerstörung und den Erfolgen bei der Eindämmung der Waldzerstörung.

COP19 Warschau, 11.–22.11.2013	Arbeitsprogramm für langfristige Finanzierung. Richtlinien für den Grünen Klimafonds. Hochrangige Ministergespräche, Podiums–diskussionen in Bezug auf (Miss–)Erfolge bisheriger Anstrengungen und Planung der Zukunft. ***Brasilien*** regt eine Kohlenstoff-Währung im Austausch für saubere Entwicklung an. Die Ministerin für Umwelt informiert über Fortschritte der Nationalen Klimapolitik
COP20 Lima, 01.–12.12.2014	Regierungen vereinbaren Grundlagen und Regeln für neues Klimaabkommen. Berichte der Komitees. Evaluierung der Umsetzung des Kyoto Protokolls und des Anpassungsfonds. Richtlinien in Bezug auf Mechanismen für saubere Entwicklung. ***Brasilien*** schlägt eine konzentrische Annäherung vor: die Industrieländer haben sich zu klimawirksamen Maßnahmen verpflichtet, die Entwicklungsländer übernehmen schrittweise Verpflichtungen.
COP21 Paris, 30.11.–12.12.2015 Paris Agreement in Kraft getreten am 04.11.2016 ***Brasilien*** hat die Vereinbarung von Paris am 21.09.2016 ratifiziert	Erstmals verpflichten sich alle Parteien, etwa zur Reduzierung der Temperatur deutlich unter 2°C, zu nationalen Beiträgen, zur Bestandsaufnahme der Bemühungen bis 2018. ***Brasilien*** hat eine Reduzierung der Treibhausgas-Emissionen um 43 % bis 2030, gleichzeitige Aufforstung von 12 Mio ha, Steigerung der erneuerbaren Energie aus Wind, Sonne, Biomasse, Biokraftstoff um 5 % auf 33% zugesagt. Vor Konferenzbeginn kommentiert Izabella Teixeira, Ministerin für Umwelt, die Pläne ihrer Regierung: „*Brasilien hat die höchsten Ambitionen der Welt*“ (Portal Brasil. 2005).
COP22 Marrakesch, 07.–18.11.2016	Regelbuch für die Umsetzung des Paris Abkommen. Ausarbeitung von nationalen Klimaschutzplänen innerhalb von drei Jahren. Mehr Konkordanz zwischen Klimaschutzaktivitäten und UN-Entwicklungszielen. Brasilien drängt auf rasche Festlegung der Regelungen. ***Brasilien*** propagiert die Süd–Süd–Kooperation der Länder des Regenwaldgürtels oder mit großen Wasserbecken.

Quelle: Eigendarstellung Portal Brasil: 2014. 2015b. Brasil. MMA: 2017. UNFCCC: 2017. United Nations: 2017

Auch außerhalb des offiziellen Programms wird ein organisierter Dialog gepflegt. Brasilien lädt Länder, die etwa den Tropengürtel oder weitläufige Wasserbecken als Gemeinsamkeit haben, zum Austausch mit Technikern, Wissenschaftlern und Unternehmern ein. Bei den Verhandlungen profitiert das Land vom Umstand, dass für Entwicklungs– und Schwellenländer Freiwilligkeit bestand, etwa hinsichtlich der Senkung der Emissionen von Treibhausgasen. Bei der Berichtlegung hat sich Brasilien den Industrieländern angeschlossen und gelegentlich umfangreich dokumentiert.

Zu dürftig waren vermutlich die Belege über den Emissionshandel Norwegen – BNDES Fonds Amazonien. Nach einem Pressestatement der Regierung (Norway. Government: 2017) wurde auf der Online Plattform REDD–Monitor gefragt, wofür „*Norwegen eine Milliarde U$ Dollar bezahlt*?“ (REDD–Monitor: 2015).

Umweltministerin Izabella Teixeira unterstreicht die Bedeutung des Fonds für die Eindämmung der Waldzerstörung in Amazonien. Sie gibt keine Darstellung über die Brandrodung in benachbarten Regionen, die weniger oder gar nicht kontrolliert wird (REDD–Monitor: 2015). Die Bilanz der Waldzerstörung ist in Amazonien 2016 wieder angestiegen (INPE. PRODES: 2017).

5.4 Die Bewährungsprobe nicht bestanden

Seit Beginn der Republik waren die Umweltdebatten

> *„von Missverständnissen und Konflikten geprägt. (…) Sie störten die Kontinuität der normativen Evolution. (…) Dieses Scheitern kostete viel Zeit und Ressourcen der öffentlichen Verwaltung“* (Juras, Ilídia da Ascenção Garrido Martins et al: 2009. S. 11)

stellt Luiz Carreira, Präsident der Kommission für Umwelt und nachhaltige Entwicklung der Abgeordnetenkammer, 2006 bei einem Seminar fest.

Teilgenommen haben kommunale Techniker und Politiker. Die Evaluierung der Nationalen Umweltpolitik fand in Gruppen zu den Themen Kontrolle der Umweltverschmutzung, Umweltverfahren, Schutz der Flora und Fauna sowie administrative Sanktionen statt. Schwierigkeiten beim Vollzug infolge von Widersprüchen zwischen Gesetzen des Bundes und der Bundesstaaten, langdauernde Ausarbeitung begleitender Regelungen, oberflächliche Formulierungen oder fehlende Zuweisungen, die dem Missbrauch Vorschub leisten, waren die einhelligen Kritikpunkte (Juras, Ilídia da Ascenção Garrido Martins et al: 2009. S. 145–214). Die Gefahrenlage, die verabsäumte oder mangelhafte Kontrollen mit sich bringen, wäre in vielen Fällen mit Improvisation nicht zu bestehen.

Nach dem Unfall 1986 in der Mine von Fernandinho in Itabirita – MG, bei dem sieben Arbeiter infolge des Durchbruchs einer Staumauer erdrückt werden, eine Lagerhalle und ein Labor einstürzen ereignen sich bis in die Gegenwart im Durchschnitt alle zwei Jahre für Menschen und Umwelt folgenschwere Katastrophen. Hunderte der zum Teil

hochgiftigen Staubecken sind nicht nur in Brasilien porös und einsturzgefährdet. Trotz Aufforderungen von Kontrollorganen stellen Konzerne den Betrieb nicht ein und provozieren jahrelange territoriale Verwüstung, Verlust von Tier– und Pflanzenarten, steigende Errosion und Staubentwicklung (Soares, Lindolfo: 2010. S. 881) und nehmen den Tod von Menschen in Kauf.

Juni 2001: Ein Staudamm mit Rückständen der Mine Rio Verde in Nova Lima – MG bricht, fünf Arbeiter sterben, 79 ha Atlantikwald sind zerstört. Ingenieure und Direktoren werden verurteilt. Ihre Anwälte legen Berufung ein (MCT. CETEM: 2016).

Altlasten der Papierindustrie ergießen sich in die Natur, als im März 2003 ein Reservoir der Cataguases de Papel Ltda berstet und dem Rio Pomba rund 1,2 Milliarden Liter Abwässer mit Arsen und Zink zuführen (Miquelito, Alair do Carmo et al: 2014).

Januar 2007: Ein Dammbruch in der Verantwortung der Firma Rio Pomba Cataguases verwüstet Teile von vier Städten, bringt mehr als 1.000 Häuser zum Einsturz und legt tagelang die Wasserversorgung lahm. Die Abwässer der Bauxitförderung vergiften Flüsse und großflächig Naturschutzgebiete. Der Konzern ist bei der Bezahlung der auferlegten Entschädigung von R$ 75 Millionen stets im Rückstand (MCT. CETEM: 2012. S. 107).

September 2014: Bei einem Erdrutsch in einem Auffangbecken der Herculano Bergbau kommen drei Arbeiter ums Leben. Die Geröll– und verseuchten Wassermassen zerstören Häuser, beeinträchtigen Wasser– und Stromversorgung und verwüsten breite Landstriche. Die Firma vereinbart mit dem Ministério Público eine Zahlung von R$ 8,5 Millionen bis 2018 für die Beseitigung der Umweltschäden (MCT. CETEM: 2016. S. 209).

Der Minenbetrieb der Samarco Gruppe bewirkt am 05. November 2015 den Einbruch eines Staubeckens in der Gemeinde Mariana – MG. Eine knapp drei Meter hohe Schlammflut setzt sich in Richtung Atlantik in Bewegung und hinterlässt auf einer Länger von 670 km 34 Millionen Kubikmeter Abfall, hauptsächlich Eisenoxid und Siliziumdioxid. Über 400 Häuser werden zerstört, 19 Menschen sterben. Das „Ausmaß war so heftig, erfasste mehrere ökologische Schichten, (…) dass keine Angaben über eine Rückkehr der lokalen Fauna möglich sind“ (MMA. IBAMA: 2017). Nicht nur Frühwarnung, sondern auch Notfallmanagement hat versagt.

6 [Mehr] Energie braucht das Land

Erschöpfung natürlicher Ressourcen und Beeinträchtigung der ökologischen Vielfalt sind Begleiter der Energieproduktion, die Wachstum ermöglicht, aber nicht für alle.

> *„Und in demselben Maße, worin Industrie, Handel, Schifffahrt und Eisenbahnen sich ausdehnten, in demselben Maße entwickelte sich die Bourgeoisie, vermehrte sie ihre Kapitalien“* (Marx, Karl. Engels, Friedrich: 1848. S. 4).

Das Verbot des Sklavenhandels und die gleichzeitig beginnende Einwanderung aus Europa erfordern eine Ausweitung der Agrarproduktion. Zuckerrohr verliert mit an Bedeutung, während sich Kaffeeplantagen, Viehzucht und Getreideproduktion im Süden ausweiten. Nach der Abschaffung der Sklaverei (1888) ist der Mangel an Arbeitskräften auch mit Last– und Zugtiere nur schwer zu bewältigen (Luz, Nícia Vilela: [1961] 1978. S. 165–210). Für die dringend notwendige Mechanisierung holen sich die Pioniere der Industrialisierung Anregungen aus dem Ausland (Silva, Ligia Osório et al: 2003. S. 36–45) und greifen auf Erfahrungen der Europäer und Nordamerikaner zurück (Duarte, Felipe Marinho: 2017).

In eine Textilfabrik in Minas Gerais beginnt um 1870 in Brasilien die Industrialisierung. Der Antrieb der 18 Webmaschinen erfolgt mittels Wasserrad, das eine Leistung von knapp 30 KW erbringt (Giroletti, Domingos: 1991. S.30–32). Die Weltausstellungen in Paris und New York geben Impulse für die Elektrifizierung. Die Firma von Thomas Alva Edison installiert 1879 die erste öffentliche Beleuchtung in Rio de Janeiro. (Pimenta, Velloso Verônica: 2002). Finanziert wird der Einstieg in den Ausbau der Infrastruktur für Elektrizität, Transport und Kommunikation anfangs von der öffentlichen Hand, ausgeführt von privaten Firmen, die ihre Gewinne wieder investieren und in diesen Gemeinden die Industrialisierung ankurbeln. Infolge steigender Finanzprobleme der öffentlichen Hand (Barbosa, Rui: 1889) sind alle Unternehmen willkommen. Für private Investoren aus den USA sind Handel, Landwirtschaft, Bergbau, Handel und Infrastruktur in Lateinamerika anfangs des 20. Jhdt. begehrte Sektoren.

Durch den damals in Gang gesetzten technischen Vorsprung haben sich vom Südosten bis in den Süden Zentren gebildet (Balán, Jorge: 1974), die bis in die Gegenwart zwischen 50% und 70% des BIP erwirtschaften (Brasil. IBGE: 2016. S. 22).

6.1 Die Dominanz privater Initiativen

Das erste Kraftwerk einer Bergbaufirma am Ribeirão do Inferno, im Einzugsbereich von Diamantina – MG, geht 1883 in Betrieb. In Juiz de Fora – MG eröffnet 1889 Marmelos Zero, das erste Großkraftwerk in Südamerika (Marcolin, Nelson: 2005).

Unternehmen aus den USA, Großbritannien und Canada[79] beteiligen sich ab 1899 finanziell und technisch am Auf– und Ausbau des Energiesektors (Iannone, Roberto Antonio: 2006. S. 35–38). Großgrund– und Minenbesitzer, Anwälte und Bankiers bringen ihr Kapital bei diesen Firmen ein. Weitere ausländische Finanziers steigen in die Stromerzeugung ein und dehnen ihre Geschäfte auf Transport, Kommunikation und Handel aus (Ferreira, Angela Lúcia et al: 2012. 9–13). Internationalisierung, Fusionierung, Diversifizierung, regionale Monopolisierung kennzeichnen die Jahre bis Mitte der 1930er (Saes, Alexandre Macchione: 2009. S. 6–8).

6.2 Der Staat wird aktiv

Die diktatorische Ära Vargas mindert das Vertrauen ausländischer Investoren. Die Aufhebung der Goldklausel[80] (Brasil: 1933. Decreto Nº 23.501), der Wasserkodex (Brasil: 1934c. Decreto Nº 24.643) und die neue Verfassung (Brasil: 1934e) stoppen die Expansion (Szmrecsányi, Tamás: 1986. S. 133–134). Für ausländische Investoren gibt es Beschränkung, da Genehmigungen zur Nutzung der hydraulischen Energie ausschließlich an Brasilianer oder in Brasilien organisierte Unternehmen erteilt werden.

> *„Sie müssen ihre Verwaltung mehrheitlich mit Brasilianern besetzen (…) oder Verwaltungsbefugnisse an Brasilianer übertragen (Brasil: 1934c. Decreto Nº 24.643. Art. 195. § 1). Diese Firmen müssen (…) mindestens zwei Drittel brasilianische Ingenieure und drei Viertel brasilianische Arbeiter verpflichten* (Art.195. § 2). *Unbedingt zu gewährleisten sind die Ernährung (…) der Bewohner entlang der Flüsse, die öffentliche Gesundheit, die Schifffahrt sowie der Schutz vor Überschwemmungen“* (Art.141).

Die Befugnisse des 1939 gegründeten Nationalen Rates für Gewässer und Energie gehen nach Namensänderung und Umstrukturierung (Brasil: 1996. Lei Nº 9.427) an die Nationalagentur für elektrische Energie – ANEEL (Agência Nacional de Energia

[79] USA: The São Paulo Tramway Light & Power Ltd, American Foreign Power Company–AMFORP, Electric Bond & Share Company, Gibbs & Hill Inc. Großbritannien: The Southern Brazil Electric Ltd, The City of Santos Improvements Ltd. Canada: Canambra Engineering Consultants, Montreal Engineering Company Ltd. Diese Firmen sind auch in anderen Ländern Lateinamerikas tätig.

[80] Für private Initiativen räumt das Zivilgesetz (Brasil:1916. Lei Nº 3.017. Art. 947, I. Art. 1258) die Möglichkeit der Zahlung in ausländischer Währung oder mit Gold– und Silbermünzen ein.

Elétrica) über. In Ermangelung von Strategien und einer begleitenden Gesetzgebung wird der Ausbau der Infrastruktur im Nordosten wie im Norden vernachlässigt. Apolônio Sales wird aus Pernambuco ins Agrarministerium berufen. Er präsentiert ein Vorprojekt zur umfassenden Nutzung des São Francisco für Kraftwerke, Wasserstraßen und Bewässerungskanäle (Oliveira, Rezilda Rodrigues: 2001). Die bislang prekäre Stromversorgung durch private Anbieter soll verbessert und die Kluft zwischen Nordosten und Süden verringert werden (Prebisch, Raúl: 1950. Furtado, Celso: 1976).

Mit einem Dekret-Gesetz (Brasil: 1945. Decreto–Lei Nº 8.031) begründet die Gesellschaft für Wasserkraft São Francisco – CHESF (Companhia Hidro Elétrica do São Francisco), legt Kapitalausstattung, Befreiung von Importsteuern und von Abgaben an Bund, Länder– und Gemeinden fest. Der Bund hält mindestens 51 % der Aktien (Art. 4), und dem Finanzminister bleibt vorbehalten, ob er Pensionsfonds[81] oder andere Beteiligungen bis zu 49% genehmigt (Art. 6). Gleichzeitig wird der CHESF die Konzession für die Errichtung eines Kraftwerks Paulo Afonso erteilt. Die Ausführung von 1949 bis 1954 gestaltet sich schwierig, da ein Kredit der Weltbank wegen Planabweichung zu platzen droht. Bis zur Inbetriebnahme 1955 ist der Disput mit dem Kreditinstitut beigelegt.

Auf private Investoren wollte sich Getúlio Vargas damals nicht einlassen, da diese aufgrund vergangener Erfahrungen [82] „*schnelle Gewinne erwarten*“, die sich im Energiebereich nicht immer sofort einstellen, darum ist privaten Geldgebern „*eher der Agrarsektor oder ein anderer Wirtschaftszweig*“ (Getúlio Vargas: 1951b. S. 188)) zu empfehlen. Bereits unter seiner Präsidentschaft zeichnen sich finanzielle Probleme der AMFORP ab. Der Konzern sucht erfolglos Käufer für die Gesellschaft. Schließlich verhandelt eine Kommission mit den Ministern für Finanzen, für Planung und für Auswärtige Beziehungen knapp ein Jahr die Kaufbedingungen. Mit Gesetz Nº 4.428 (Brasil: 1964a) gehen Aktien, Kredite und andere Verpflichtungen an die staatliche Eletrobras. Der Bevölkerung werden für diese Transaktion der Militärs zwei Dezennien

[81] Bis in die Gegenwart wird bei Großprojekten der Infrastruktur auf Pensions– und Rentenfonds zurückgegriffen. Die Einrichtung von Fonds hat mit der Privatisierung unter Fernando Henrique Cardoso zugenommen (Grün, Roberto: 2003).

[82] Bereits unter Getúlio Vargas zeichnen sich finanzielle Schwierigkeiten der AMFORP ab. Der Konzern sucht erfolglos Käufer für die Gesellschaft. Schließlich verhandelt eine Kommission mit den Ministern für Finanzen, für Planung und für Auswärtige Beziehungen knapp ein Jahr die Kaufbedingungen. Mit Gesetz Nº 4.428 (Brasil: 1964a) gehen Aktien, Kredite und andere Verpflichtungen an die staatliche Eletrobras übergehen. Bis 1968 erwerben Bundesstaaten einige der zehn Tochtergesellschaften. Der Bevölkerung werden für diese Transaktion der Militärs zwei Dezennien später mehrere Sparprogramme auferlegt (Oliveira, Fabrício Augusto de: 1987. Flynn, Peter: 1996. Carvalho, Carlos Eduardo: 2006).

später mehrere Sparprogramme auferlegt (Oliveira, Fabrício Augusto de: 1987. Flynn, Peter: 1996. Carvalho, Carlos Eduardo: 2006).

Die nationale Sicherheit ist ab 1964 das ordnende Prinzip für Politik und Gesellschaft. Daraus leiten die Militärs auch eine sichere wirtschaftliche und soziale Entwicklung ab. (Rezende, Maria José de: 2001. S. 125). Mit dem Landstatut (Brasil: 1964b. Lei Nº 4.504) wird der Boden für die regionale Entwicklung bereitet und das Nationale Institut für Kolonisierung und Landreform – INCRA (Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária) aufgewertet (Art. 6 § 1). Eine Energiestudie in Amazonien soll die besten Möglichkeiten der Wassernutzung identifizieren (Brasil: 1968. Decreto Nº 63.952). Die Eletrobras ist mit den Erhebungen vor Ort und der Erstellung des Wasserinventars betraut. Bereits Getúlio Vargas ließ ein Konzept eines staatlichen Unternehmens für den Energiesektor ausarbeiten, das erst zehn Jahre später in ein Gesetz mündet (Brasil: 1961. Lei Nº 3.890). Ziel der *„Aktiengesellschaft Eletrobras (…) ist die Durchführung von Studien und Projekten sowie der Bau und Betrieb von Produktionseinheiten und daraus resultierende Geschäfte“ (Art. 2).* Festgelegt sind unter anderem Finanzausstattung, Organe, Rechte und Pflichten. Ohne elementare Änderungen ist das Gesetz noch in Kraft.

Neben dem Aufbau der regionalen Eletrosul (1968) und Eletronorte (1972) entwickelt die Holding in den 1970er Jahren Strukturen und Rahmenbedingungen für den Bau von großen Wasserkraftwerken, die beim Itaipu Binational, in Tucuruí, Sobradinho, Balbina und Itaparica erprobt und adaptiert wurden. Eletrosul hat das Wasserbecken des Rio Uruguai untersucht und mehr als 20 Möglichkeiten für Staudämme identifiziert. Erstmals wurde über Wasserbecken als Einheit nachgedacht, um bei der Implementierung synergetische Vorteile zu erzielen (Santos, Sílvio Coelho dos: 2003. S. 87–89). Was im Süden machbar schien, sollte auch im Norden geprüfte werden.

6.3 Priorität der Wasserkraft

„*Gewässer gibt es viele, endlos“ (*Caminha, Pero Vaz de: 1500) im Becken des Amazonas und der mehr als 1.000 Nebenflüsse. Mit der Nutzung dieses Potentials wollen die Militärs *„eine moderne, wettbewerbsfähige und dynamische Wirtschaft aufbauen*“ (Brasil: 1971b. S. 14) und Partnerschaften mit dem Privatsektor und den Bundesstaaten eingehen. Für die Schaffung von Wohnraum, für Straßen, Häfen und Flughäfen sowie für die technologische Offensive im Norden und Nordosten wird Energie gebraucht. Dafür soll die Stromproduktion aus Wasserkraft bis 1974 um 49% angehoben werden (Brasil: 1971b. S. 45). Verzögerte Lieferung von Maschinen,

verspätete Zahlungseingänge, blockierte Transportwege infolge heftiger Regenfälle sind einige der Gründe, dass die Zielvorgabe nicht erreicht wird.

Mehrfach wird im PND II auf die Belastung durch die internationale Erdölkrise hingewiesen, da mehr als zwei Drittel des Erdölbedarfs aus dem Ausland kommen (Veloso, Fernando A. et al: 2008. S. 227–232). Trotz des hohen Strombedarfs ist die metallverarbeitende Industrie dank der Wasserkraftwerke in der Lage, den Weltmarkt zu beliefern. Mehr Kapazitäten sind für die Erforschung von Erdöllagern sowie von alternativen Energieträgern, etwa Sonne oder Biomasse vorgesehen. Eine Beschleunigung der Hydrographie vom Xingu, Tapajós und Madeira ist anzustreben (Brasil: 1974b. S. 72–83).

Die Schulden der Jahre des Wirtschaftswunders (1967–1973) steigen mit der Energiekrise. Die Erdöl– und Kohleproduktion werden angehoben, „*die Kernkraft stärker einbezogen (…) und ein Elektrizitätsprogramm mit Modernisierung des ländlichen Stromnetzes in Gang gesetzt",* skizziert Ernesto Geisel (1976. S. 74) im Nationalkongress einen der Schwerpunkte des PND II.

Wasserkraftwerke gelten als wichtige Pfeiler der Infrastruktur und werden in den zwei so genannten Entwicklungspolen Amazonien und Nordosten gefördert, um dort die öffentliche Beleuchtung zu installieren und die Industriezentren besser mit Strom zu versorgen. Durch die „*Nutzung seiner großen Wasservorräte (…) will das Land die Wettbewerbsfähigkeit für energieintensive Industrien unter Beweis stellen, auch für den Export (wie Aluminium)*" (Brasil: 1974b. S. 17) ist im Entwicklungsplan zu lesen. Die Einwohner im Einzugsbereich der Industrieanlagen sowie der Kraftwerke leiden Schaden. Ein Beispiel ist der Komplex Grande Carajás: Vergiftung der Gewässer, Zerstörung der Flora und Fauna, „*soziales und ökologisches Dumping*"[83] (Coelho, Tádzio Peters: 2014. S. 73), Verletzung indigener Rechte, Ausbeutung der Arbeiter sind nur einige Spuren und Missstände dieser Wirtschaftspolitik.

Dieses Projekt mit Bergbau, Eisenbahn, Häfen, Flughäfen das rund 10% der brasilianischen Fläche einnimmt, haben Staat, internationale Banken und Investoren finanziert. Geplant war die Anlage Tucuruí für Stromlieferungen an zwei

[83] Über das Sozial- und Umweltdumping schreibt Coelho, Tádzio Peters (2014. S. 73): Das Angebot an Eisenerzen ist [noch] groß. Einige metallverarbeitenden Unternehmen haben Verträge vor allem mit Regierungen in Entwicklungsländern und bieten ihre Produkte weit unter dem durchschnittlichen Marktpreis an. Das ist möglich, weil der Umweltschutz sehr vernachlässigt und eventuelle Auflagen der Behörden missachtet werden. Die Löhne der Arbeiter sind niedrig und Arbeitsgesetze gelten nicht.

Aluminiumwerke. Eine dritte Fabrik und Grande Carajás erfordern zwei Zubauten. Camargo Corrêa hat alle drei Stationen ausgeführt (Junk, Wolfgang J. Mello, J.A.S: 1990. Coelho, Tádzio Peters: 2014).

Die Installation der Straßenlaternen in den Dörfern wird ebenso verschoben wie die projektierte Bewässerungsanlage im Nordosten für 40.000 ha (Machado, Antonio Thomaz da Mata. (2008). Stattdessen werden weitere hydrographische Studien in Pará durchgeführt. Die Regierung wird eine Nationale Politik für Wasserressourcen fördern (Brasil: 1979. 50) und keine Preisanreize für die Nutzung importierter Rohstoffe wie Erdöl und Steinkohle bieten (S. 49) sowie die Erzeugung von elektrischer Energie anheben (S. 13). Bei der Besiedelung und schrittweisen Integration wird auf die Besonderheit von Amazonien Rücksicht genommen (…) wobei „*öffentliche wie private Aktivitäten streng auf das ökologische Gleichgewicht und die autochthone Bevölkerung [achten*]“. (Brasil: 1979. S. 65) sind einige „*der Optionen für das Handeln des Staates, die auf eine demokratische und entwickelte Gesellschaft*“ abzielen. Die von João Figueiredo (1979. S. 5) angekündigte Rückkehr zur Demokratie ist nun auch im Entwicklungsplan für die Jahre 1980–1985 formuliert (Brasil: 1979. S. 21).

7 Ein Megaprojekt am Xingu

Das Entwicklungsprojekt in Amazonien wird immer mehr zu einem Export–Modell, das eine entsprechende Infrastruktur für Transport und Energiegewinnung und –vertrieb erfordert (Fearnside, Philip Martin: 2001. Cardoso, Fernando Henrique. Müller, Geraldo: 2008. S. 7–9. Lira, Sérgio Roberto Bacury de. et al: 2009).

Der Nationale Energieplan bescheinigt der Wasserkraft die „*größte wirtschaftliche Attraktivität*“ (*Brasil. MME: 1987. S. 23) und schlägt für die Region Amazonien bis 2000 rund* 80 neu Kraftwerke mittlere Größe (300 MW) vor. Diese Projekte „*sind billiger und günstiger (…) auch in Bezug auf die Umwelt (…) und soll auch so für die Bevölkerung dargestellt*“ werden (*Brasil. MME: 1987. S.* 37).

Mit dem Hinweis auf das Stockholm–Prinzip, dass „*Ökosysteme durch sorgfältige Planung und Verwaltung für jetzige und künftige Generationen geschützt werden [müssen]*“ (United Nations: 1973b. Principle 2) unterstreicht Eletrobras das gestiegene nationale und internationale Bewusstsein. Die „*ökologische Bewahrung und Wiederherstellung haben in der Gesellschaft mehr an Bedeutung gewonnen* (*Brasil. MME: 1987. S.* 37).

Im Energieplan sind auch Babaquara und Cararaô als Kraftwerke am Xingu aufgelistet. Die Implementierung soll zwischen 1987 und 2000 in Angriff genommen werden (Brasil. MME: 1987. S. 56). Der Betrieb könnte 2013 aufgenommen werden. Keine Details gibt es über die Staudämme aus dem Bericht 1980. Die technische Abteilung der Camargo Côrrea hat damals die Erhebungen geleitet und die möglichen Staudämme Kokraimoro, Iriri, Ipixuna, Babaquara, Jarina, Cararaô angegeben (Sevá, Oswaldo: 1988. S. 27. Fainguelernt. Maíra Borges: 2016. S. 250).

Während sich die Bürokratie in Brasília ist mit der Akte Baquara und Cararaô befasst formieren sich Gruppen der Zivilgesellschaft zur Verteidigung der Menschenrechte und der Umwelt. Im Jänner 1988 nehmen Paulinho Paikan, Kube-I Kaiapó und der Ethnologe Darrel Posey an einem Seminar der Universität Florida in den USA teil und kritisieren die Politik internationaler Finanzinstitute. In Washington wiederholen die indigenen Vertreter den Protest (Schwartzmann, Stephan et al: 1988. Cultural Survivel: 1989. Cohn, Clarice: 2010. S. 224–225).

Diese Initiative führen im März 1988 zu ihrer Anklage, erhoben auf der Grundlage von Artikel 7, Strafgesetzbuch, Art. 7. demzufolge Verbrechen „*dem brasilianischen Gesetz [unterliegen], auch wenn sie im Ausland begangen wurden*" (Brasil: 1940. Dectreto-Lei Nº 2.848. Art. 7). Im Februar 1989 gewährt das Bundesberufungsgericht schließlich Habeas Corpus und stellt das Verfahren ein (Cultural Survivel: 1989).

7.1 Aus Cararaô wird Belo Monte

Für die indigene Bewegung ist der Februar 1989 ereignisreich mit einer kurzen Vorgeschichte:

> *„Im November 1988 kamen einige Kayapó und haben verraten, dass im kommenden Jahr ein Treffen aller Indios aus der Region am Xingu geplant sei. (…) Sie wollten nur meine Unterstützung in dem Sinn, dass ich Betânia zur Verfügung stelle. [Betânia ist das diözesane Bildungszentrum am Stadtrand von Altamira.] Ich habe sofort zugesagt.*
> *Betânia verwandelte sich vom 20. bis 25. Februar 1989 tatsächlich in eine Aldeia [Bezeichnung für ein indigenes Dorf]. Das Treffen fand ein großes internationales Echo. Das Foto von Tuíra Kayapó, die ihre Machete an die Wange von José Antônio Lopes drückte, ging um die Welt. Die junge Frau hat den [Präsident von Eletronorte] vor den Folgen des Kraftwerkes gewarnt"* (Kräutler, Erwin: 2016).

Mehr als 3.000 Personen sind nach Altamira gekommen: 600 Indios aus allen Regionen, Journalisten aus dem In- und Ausland, Umweltschützer, Vertreter von Organisationen der Zivilgesellschaft und der britische Künstler Sting (Cultural Survivel: 1989. Sallum, Alexandre: 2012). Als Vertreter der Regierung sind José Antônio Muniz Lopes, Präsident der Eletronorte, und Fernando César Mesquita, Präsident des IBAMA anwesend (Kräutler, Erwin: 2005. S. 11). Bei dieser Gelegenheit verspricht der Präsident der Eletrobras, dass nunmehr keine indigenen Namen für Kraftwerke gewählt werden (Fainguelernt. Maíra Borges: 2016. S. 251). Cararaô ist ein Kriegsschrei der Indios Kayapó.

In der Machbarkeitsstudie (1990) wird das Kraftwerk mit dem Namen Belo Monte geführt. Eletrobras übermittelt die Dokumentation der Nationalen Abteilung für Gewässer und elektrische Energie – DNAEE (Departamento Nacional de Águas e Energia Elétrica), beantragt die Genehmigung der Studie und danach die Erteilung der Konzession (Bains, Stephen G: 2012. S. 98–121).

In Altamira wird es Ende Februar 1989 wieder ruhiger. Keine Schlagzeile, keine öffentliche Anhörung, kein Hinweis auf konkrete Bauplanung. In Brasília wird an

Währungsreformen, Sparplänen und einer neuen Währung gefeilt, mit Banken über Kredite für Strukturmaßnahmen verhandelt.

7.2 Belo Monto: Vorbereitung mit Widersprüchen

Nachdem geografische Lage und Fläche des Projekts Belo Monte verändert wurden, beantragt Eletrobras 1998 bei der ANEEL die Genehmigung zur Durchführung einer ergänzenden Machbarkeitsstudie, gemeinsam mit Eletronorte (Switkes, Glenn. Sevá, Oswaldo: 2005). Zwei Jahre später unterzeichnen Eletrobras und Eletronorte den Vertrag, um die technisch-wirtschaftliche und ökologische Machbarkeitsstudie abzuschließen. Im Budget 2005 ist ein Posten für eine verbesserte Rentabilitätsstudie, was mitunter ein Beweis für ein prioritäres Vorhaben ist.

Im Jahr 2000 wird die Stiftung für Forschung und Entwicklung – FADESP (Fundação de Amparo e Desenvolvimento de Pesquisas) mit der Umweltverträglichkeitsprüfung – EIA (Estudos de Impacto Ambiental) beauftragt (Switkes, Glenn. Sevá, Oswaldo: 2005. S. 13). Diese Studie ist im Mai 2001 Anlass für die erste öffentliche Zivilklage – ACP (Ação Civil Pública) seitens der Ministério Publico. Bis 2016 ist Belo Monte Gegenstand von weiteren 24 ACP.

Der organisierte Protest der Zivilgesellschaft nimmt zu. Die Bewegung *Xingu Vivo para Sempre (*Der Xingu für immer lebendig) entsteht.

> *„Soziale Gruppen, Umweltorganisationen indigene Vertreter, die von Kraftwerken Betroffenen haben sich zusammengefunden. Man kann sagen, dass alle die in irgendeiner Weise vom Wasserkraftwerk betroffen sind, da mitgetan haben und noch immer mit der Bewegung verbunden sind. Obwohl es für einige sehr gefährlich wurde.“* (Kräutler, Erwin: 2016).

Wiederholt ergehen Appelle an Präsident Fernando Henrique Cardoso, Großprojekte mit irreversiblen Schäden für Amazonien zu stoppen. Der Präsident zeigt sich taub.

Andere Töne sind aus den Reihen der Arbeiterpartei (Partido dos Trabalhadores – PT) zu vernehmen, die mit Luiz Inácio Lula da Silva in den Wahlkampf geht. In seinem Regierungsplan heißt es unter andere:

> *„Die brasilianische Energiegewinnung, nutzt in hohem Maß die Wasserkraft (…). Angesichts der Besonderheiten von Amazonien sowie des lückenhaften und unzureichenden Wissens über die Reaktion der Natur auf die Staudämme in ihren Becken, ist eine Reproduktion, wie derzeit von Eletrobras praktiziert,*

> *die vom Gewinn geblendet ist, nicht zu empfehlen*“ (Programa Governo: 2002. S. 14–15).

Wahlpropaganda und Realpolitik sind eben nicht eins. Und was gilt schon ein Versprechen gegenüber einer Delegation an der Peripherie?

Die mit Belo Monte befassten Behörden arbeiten indessen an den Ergänzungen und Adaptierungen der erforderlichen Berichte.

Am 13. Juli 2005 ermächtigt der Nationalkongress die Exekutive zur Implementierung der Wasserkraftanlage Belo Monte an der so genannten Volta Grande (große Kehre). Erforderlich sind Studien in Bezug auf die technische, wirtschaftliche, ökonomische und ökologische Machbarkeit (Brasil: 2005. Decreto Legislativo Nº 788. Art. 1º). Daneben sind eine Umweltverträglichkeitsprüfung – EIA (Estudos de Impacto Ambiental) sowie eine Integrierte Umweltevaluierung – AAI (Avaliação Ambiental Integrada) im Xingu–Becken durchzuführen. Zudem ist ein Umweltverträglichkeitsbericht – RIMA (Relatório de Impacto Ambiental) vorzulegen (Brasil: 2005. Decreto Legislativo Nº 788. Art. 2º). Gemäß Bundesverfassung sind anthropologische Gutachten auszuarbeiten und die Anhörung der betroffenen Gemeinschaften zu organisieren (Brasil: 1988a. Art. 231. § 3º).

Ohne Debatten und Beratungen hat der Nationalkongress in nur 48 Stunden eine Entscheidung getroffen, die als dringlich eingestuft wurde. Die Anhörung der indigenen Völker hat nicht wirklich stattgefunden (CIMI: 2011. Fearnside, Philip: 2014), wie auch die Kommission für Menschenrechte der Organisation Amerikanischer Staaten befunden hat.

Der Abgeordnete Fernando Ferro PT–PE, der dieses Legislative Dekret initiiert hat, freut „*sich über die Genehmigung (…), die der Verfassung entspricht (…) und eine mehr als 20 Jahre dauernde Schlacht*“ (Brasil: 2005. Decreto Legislativo Nº 788. DCD. S. 22862) seitens des Ministério Público beendet.

Einen Monat später erhalten Gutierrez, Correa und Odebrecht den Auftrag, die Studien fertigzustellen (Fearnside, Philip M: 2015. S. 165). Des weiteren wird zum Legislativen Dekret Nº 788/2005 das Verfahren zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit Nº 3.573 (Ação Direta de Inconstitucionalidade – ADI) (Brasil. Senado Federal: 2005) beim Obersten Bundesgericht (Supremo Tribunal Federal - STF) eingebracht mit dem Zitat

von Artikel 231, § 3 der Bundesverfassung und dem Hinweis, dass bislang keine Anhörung der vom Projekt betroffenen indigenen Gemeinschaften stattgefunden hat:

> *„Die Nutzung der Wasservorräte, einschließlich des Energiepotentials, die Erhebung und der Abbau von Bodenschätzen in indigenen Gebieten kann nur mit Genehmigung des Nationalkongresses erfolgen, die betroffenen Gemeinschaften sind anzuhören, eine Beteiligung an den Erträgen ist ihnen laut Gesetz zu garantieren“* (Brasil: 1988a. Art. 231. § 3)

Im Urteil vom Dezember 2006 wird das Verfahren mit sieben Für- und vier Gegenstimmen abgelehnt (Chiaretti, Daniela. (2011).

Das IBAMA hat zwischen März 2006 und August 2007 die Vorarbeiten für die Umweltlizenzierung durchgeführt. Techniker des Umweltinstituts nehmen Begehungen im Einzugsgebiet vor. Kurz vor Jahresende übermittelt die Umweltbehörde die Leistungsbeschreibung an die Eletronorte.

Beim 2. Treffen der indigenen Völker vom 19. bis 23. Mai 2008, diesmal ohne Sting und mit geringerer internationaler Medienpräsenz als 1989, diskutieren die Indios mit Umweltexperten die vielen Fragen, die Eletrobras, IBAMA, ANEEL und Regierung noch immer nicht beantwortet haben. Unter den Referenten ist auch Paulo Rezende, der Vertreter der Eletrobras.

> *„Der Ingenieur (...) kommt mit einer Power-Point-Präsentation an, die er wahrscheinlich irgendwann für Bürgermeister, Gemeinderäte, Unternehmer und Kaufleute erstellt hat. Der Saal wird nicht verdunkelt, seine Statistiken, Formeln und Karten sind auf der Leinwand kaum auszunehmen. Unter den Anwesenden machte sich Unruhe breit (…). Rezende kämpft gegen die immer lauter werdenden Pfiffe (...) an. In keinem Moment versucht er, auf die Fragen und Erwartungen der Indios einzugehen, ihre Ängste und Sorgen zu verstehen“* (Kräutler, Erwin: 2008. S. 7).

Die Stimmung im Saal ist angespannt, Indios formieren sich, ziehen einen immer enger werdenden Kreis um den nervösen Ingenieur der Eletrobras, der im Gedränge mit einem Buschmesser verletzt wird. „*Ingenieur angegriffen“* (Folha online: 2008), und „*Indios in Pará attackieren Ingenieur der Eletrobras mit Buschmesser* (Mendes, Carlos: 2008) titeln die online-Ausgaben der auflagenstärksten Tageszeitungen des Landes, Folha de São Paulo und Estado de São Paulo.

In einer Presseaussendung beklagen die Organisatoren den Vorfall, *„der nicht dem demokratischen Geist des Dialogs dieses Treffens entspricht, (...) das den Betroffenen dieser Projekte eine Stimme geben will* (XVS: 2008).

Das Kraftwerk Belo Monte wird aber nicht nur von den indigenen Völkern, sondern auch von vielen anderen Menschen, direkt oder indirekt betroffen, abgelehnt. Sie haben In den 1980er Jahren wurden regionale Gruppen und 1989 die nationale Bewegung der Betroffenen von Kraftwerken – MAB (Movimento dos Atingidos por Barragens) gegründet (MAB: 2011). Ihre Sorgen sind berechtigt, denn die Geschichte wiederholt sich mit jedem Megaprojekte: Balbina, Tucuruí, Santo Antonio, Jirau. Eine Fallstudieüber das Kraftwerk Tucuruí im Auftrag der World Commission on Dams (WCD) belegt:

> *"The lack of sanitary infrastructure, clean drinking water and the use of smudge pots to ward off mosquitoes rendered them vulnerable to diseases such as malaria, diarrhoea, verminoses and respiratory problems. (…) The local health impacts of constructing the TucuruÌ Hydropower Complex are significant and mostly negative*" (WCD: 2000. S. XIII).

In Tucuruí wurden mindestens 1.000 umgesiedelte Familien nicht entschädigt. Die Infrastruktur in den Umsiedlungsgebieten ist bis in die Gegenwart prekär. Der Fischbestand ist in manchen Flussabschnitten um die Hälfte gesunken. Die Lebensgrundlage zahlreicher Fischer und eine natürliche Nahrungsquelle gingen verloren (Araújo, Rubens Milagre. Paula, Andre Saraiva de: 2005 S. 135–142. Fearnside, Philip M: 2015. S. 32–40). Das ist auch der betroffenen Bevölkerung in und um Altamira bekannt und sie bezweifelt die Versprechen der staatlichen Behörden. Der Biologe Philip Fearnside, der seit 1992 die Umweltprobleme in Amazonien untersucht, dokumentiert die Kluft zwischen Plan und Realität. Der Wasserstand des Stausees in Balbina sollte 46 Meter über dem Meeresspiegel nicht überschreiten – aktuell ist das Niveau des Wasserreservoirs 5 Meter sowohl in Balbina als auch in Tucuruí. Diese Veränderung hat eine höhere Emission von Methan zur Folge (Fearnside, Philip M: 2015. S. 77–85).

Diese Fragen erörtert eine Delegation aus der Region Xingu am 22. Juli 2009 mit Vertretern des Ministeriums für Bergbau und Energie (Ministério de Minas e Energia – MME), der Eletrobrás sowie der Nationalen Indigenen Stiftung (Fundação Nacional do Índio – FUNAI). Der Delegation aus Pará gehören indigene Vertreter, Staatsanwälte, Célio Bermann, Professor für Energielehre sowie Erwin Kräutler als Präsident des

Indigenen Missionsrates – CIMI (Conselho Indigenista Missionário) und Bischof der Prälatur am Xingu. Dieser Debatte folgt ein Gespräch mit dem Präsidenten der Republik.

> *Bei der Audienz im Palácio do Planalto sagte Lula, „Belo Monte werde nicht auf Biegen und Brechen durchgeführt. Er wolle kein zweites Balbina, es soll keine Wiederholung dieses Monument des Wahnsinns geben. Brasilien habe Schuld aufgeladen gegenüber jenen Leuten, die von diesem und auch anderen Staudämmen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Diese Schuld wurde bis heute nicht eingelöst. Das Projekt wird nur realisiert, wenn alle einen Vorteil haben".* (Kräutler, Erwin: 2016).

7.3 Die Planung: Prüfung der Umweltverträglichkeit

Wenn ein Projekt oder eine wirtschaftliche Aktivität Folgen für die Umwelt hat, bedarf es eines Verwaltungsverfahrens, um nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz zu gleichermaßen gewährleisten. Das Verfahren der Umweltlizenz ist eines der wichtigsten Instrumente des Nationalen Umweltsystems (Brasil: 1981b. Lei Nº 6.938). Aufgrund der vorbeugenden Prüfung sollen die Auswirkungen für die Umwelt möglichst gering sein. Auf Vorschlag der IBAMA hat der CONAMA in seiner ersten Resolution die Grundlagen, Anforderungen und Organe für die Evaluierung der ökologischen Auswirkung formuliert (Brasil. CONAMA: 2012. Res CONAMA Nº 1, de 23 de Janeiro de 1986). Wenn menschliche Aktivitäten die „*physikalischen, chemischen und biologischen Eigenschaften der Umwelt soweit verändern*" (Art. 1) dass Gefährdungen zu erwarten sind, ist dieses Verfahren unumgänglich.

Zu prüfen sind Folgen (Art. 1) für die „Gesundheit, Sicherheit und das Wohlergehen der Bevölkerung (I), für soziale und wirtschaftliche Aktivitäten (II), für das Ökosystem (III), für den ästhetischen und hygienischen Zustand der Umwelt (IV) sowie für die Qualität der natürlichen Ressourcen (V).

Straßen mit zwei oder weiteren Fahrstreifen, Eisenbahnen, Häfen, Förderstätten des Bergbaus und der Erdölförderung, Chemikalienproduktion, Flughäfen, Rohrleitungen, Hochspannungsleitungen, Wasserkraftwerke, Drainagen, Bewässerungen, Förderungsanlagen für fossile Rohstoffe, Produktionseinheiten der Agroindustrie erfordern für die Genehmigung die vorausgehende Umweltverträglichkeitsprüfung (Art. 2). Die zuständigen Organe vereinbaren einen Zeitplan, der verbindlicher Bestandteil der Genehmigungsvereinbarung ist (Art. 4).

Bemerkenswert ist Artikel 5 der CONAMA (2012) Resolution (Nº 1), die im Jänner 1986 formuliert wurde und festlegt, dass die Ziele und Grundsätze der Nationalen Umweltpolitik ebenso zu beachten sind, wie die staatlichen Prioritäten und Programme für die Region. Die Nationale Umweltpolitik hat mit dem Nationalen System für Wasserressourcen (Brasil: 1997. Lei Nº 9.433) und der Nationalen Politik für Bewahrung der Biodiversität (Brasil: 2002. Decreto Nº 4.339) seit 1981 eine essentielle Aufwertung erfahren. Würde CONAMA (2012. Res CONAMA Nº 1) im vollen Umfang appliziert werden, müsste Balbina aufgrund der Treibhausemissionen (WCD: 2000) und das Kraftwerk Sobradinha (Machado, Antonio Thomaz da Mata: 2008. S. 178–182) infolge des Einflusses auf das aquatische Gleichgewicht vom Netz genommen werden. Ebenso wenig dürfte eine Fabrik oder eine mehrspurige Straße in südlichen Bundesstaaten ausgeführt werden, wo der Atlantische Wald seit langem dezimiert ist.

Der Ausbau der Infrastruktur für Verkehr Energie und Transport als regionaler Schwerpunkt ist allen staatlichen Entwicklungsprogrammen seit dem Plano de Metas (Ianni, Octávio: 1971. Andrade, Regis de Castro: 2002. Melo, Hildete Pereira de. et al: 1994) immanent. Im Plan zur Beschleunigung des Wachstums I (2007–2010) unter Lula und II (2011–2014) unter Dilma war Belo Monte eines der prioritären Projekte (Jardim, Maria Chaves. Silva, Márcio Rogério: 2015. 62–70).

Die Resolution sieht auch vor, dass bei der Abwägung von technologischen und örtlichen Alternativen, gleichzeitig über eine Nichtdurchführung nachgedacht werden sollte (I). Es gab keinen Hinweis, weder in einem staatlichen Dokument noch in einer wissenschaftlichen Evaluierung, dass während der Begutachtung ein Projektstopp erwogen wurde.

Ökologische Veränderungen sind auch nach der Ausführung im Auge zu behalten (II). Eine Umweltfolgeerhebung hat mindestens ein Umweltdiagnose für den Einzugsbereich des Projekts, eine Erhebung der Umweltressourcen und die Eigenheiten des Gebiets zu umfassen (Art. 6).

Die Kosten für Datensammlung, Feldforschung, Laboruntersuchungen, dauernde Instrumente für die Beobachtung während des Betriebes und Informationsarbeit (Art. 8) sind vom Projektbetreiber zu tragen. Hier setzen die Kritik mittlerer Unternehmen und kleiner Kommunen an, da auch geographisch und zeitlich begrenzte Initiativen alle Schritte des Verfahrens dokumentieren müssen Seminar (Juras, Ilídia da Ascenção

Garrido Martins et al: 2009. S. 145–214). Der EIA für Belo Monte hat rund U$ 2 Millionen gekostet (Fearnside, Philip M: 2015. S. 236).

Ziele, Begründung, Beschreibung des Projekts, verwendete Rohstoffe, Energiequellen, Betriebstechniken und Anzahl der Arbeitsplätze sind ebenso Bestandteil der Dokumentation wie Umweltdiagnostik mit Maßnahmen zur Verhinderung oder zur Reduzierung von ökologischer Beeinträchtigung (Art. 9).

Innerhalb einer festgelegten Frist kann ein staatliches Organ einen Bericht kommentieren. Um Betriebsgeheimnisse und Markenschutz zu wahren, besteht die Möglichkeit, dass nur den zuständigen Behörden die Informationen zugänglich sind (Art. 10).

Die Genehmigungen, die im Zuge des Verfahrens erteilt werden, hat ein Dekret (Nº 99.274) knapp in Artikel 19 zusammengefasst. Aufgrund der wachsenden Bedeutung erfolgt die Revision der ersten Resolution mit einer präziseren Definition.

Tabelle 4 : Maßnahmen zum Schutz der Umwelt

Umweltverträglichkeitsprüfung für Projekt | Unternehmen | Aktivität mit potentiellen | tatsächlichen Auswirkungen für die Umwelt die natürliche Ressourcen nutzen
Umweltgenehmigung [administratives Verfahren] Genehmigung von Ort, Implementierung, Erweiterung und Betrieb
Umweltgenehmigung [Verwaltungsakt] Bedingungen, Beschränkungen, Kontrollen, Regenerationsmaßnahmen
Umweltstudien Bericht, Umweltprognose, Planung von Kontrollen, Bewirtschaftungsplan
Regionale Umweltauswirkung direkte Auswirkungen für ein [Teil]Gebiet

Quelle: Eigendarstellung aus Informationen Brasil (CONAMA: 2012. Res Nº 19)

Sind die Kriterien erfüllt, besteht die Möglichkeit, eine vorläufige Lizenz LP – (Licença Prévia) zu beantragen. Nach beendeten Vorbereitungen kann die Genehmigung für die Implementierung – LI (Licença de Instalação) erteilt werden. Ist der Bau ausgeführt

bedarf es der Lizenz für den Betrieb – LO (Licença (Brasil: 1990b. Decreto Nº 99.274. Art. 19. Brasil. CONAMA: 2012. Res Nº 19).

Die vorläufige Lizenz[84] beantragt die Eletrobras im Februar 2009. Zwei Monate später ergehen die Endfassungen von EIA und RIMA an das IBAMA. Im Amtsblatt des Bundes (DOU, de 9 de Julho de 1990. S. 12945) erscheint die Bekanntmachung, dass gemäß CONAMA (Brasil: CONAMA: 2012. Res Nº 9. S. 643) innerhalb von 45 Tagen öffentliche Audienzen beantragt werden können und die Berichte zur Einsichtnahme aufliegen. Angeführt sind die Adressen von 19 Einrichtungen in Brasília (4), Belém (1), Santarém (1), Altamira (3) und je einer in Anapu, Brasil Novo, Gurupá, Medicilância, Pacajá, Placas, Porto de Moz, Senador José Porfírio, Uruará, Vitória do Xingu.

Bei diesen öffentlichen Audienzen werden EIA und RIMA des Kraftwerkes Belo Monte diskutiert, „*dessen zwei Stauseen sich mit einer Fläche von rund 516 km2 über das Gebiet in drei Gemeinden erstrecken: Altamira, Brasil Novo und Vitória do Xingu*“ (Brasil. DOU: 2009. Seção 3. S. 95).

Das IBAMA eröffnete mit der Präsentation des Lizenzverfahren (10 Minuten), die Eletrobras, als Unternehmer, gab eine Projektübersicht (15 Minuten) und Techniker, die den EIA/RIMA ausgearbeitet haben, informierten über die Studien (60 Minuten). Für die Beantwortung der schriftlich oder mündlich eingebrachten Fragen wurden weniger als 3 Minuten eingeräumt. Laut Regel wären 3 Minuten vorgesehen, mit der Möglichkeit einer Zusatzfrage und einer Antwort von 3 Minuten oder länger, wenn der Vorsitz dies aufgrund der Wichtigkeit einräumt. Ungeklärte Fragen konnten innerhalb von 15 Tagen schriftlich an das IBAMA zur Weiterleitung an die zuständige Behörde eingereicht werden, die direkt Auskunft zu geben hatte. (Ministério Público Federal: 2010. Brasil. IBAMA: 2009. Parecer Nº 197/2009).

Alle öffentlichen Audienzen sind ähnlich verlaufen und haben mehr verunsichert als zur Klärung der Anliegen beigetragen. Anwesend waren 4.417 Personen, 682 Fragen wurden gestellt und etwa 30 Arbeitsstunden dauerten die Debatten (IBAMA: 2009. Parecer Nº 107/2009). Neben den zahlreichen inhaltlichen Mängeln gab es viele organisatorische Fehler: zu kleine Räumlichkeiten für die Audienzen, zu wenige Autobus zum Transport der betroffenen Bevölkerung, zu späte Terminverlautbarung

[84] Brasil. IBAMA. (2006) Nummer UHE Belo Monte [02001.001848/2006-75]. Dokumente in Bezug auf die Umweltverträglichkeit, das Genehmigungsverfahren und die erteilten Lizenzen sind mit dieser Nummer online abgerufen werden.

und keine Berücksichtigung der kulturellen Differenziertheit (CRFB 1988. Art. 231) der indigenen Gemeinschaften.

> *„Ich wollte meinen Schülern ein Beispiel für direkte Bürgerbeteiligung zeigen. (...) Stattdessen bekamen sie ein verschärftes Aufgebot an Polizei und Behörden und (...) zu sehen“* (Ministério Público Federal: 2010 S. 31)

schrieb Syglea Lopes, Lehrerin für Umweltrecht, an den Staatsanwalt in Belém.

Die im Dezember erwartete vorläufige Lizenz wird erst am 01. Februar 2010 vom Präsidenten des IBAMA, Roberto Messias Franco, erteilt (MMA. IBAMA. LP Nº 342/2010). Neben allgemeinen Bedingungen sind unter Punkt 2 im Dokument 28 spezifische Bedingungen mit einem Zeitplan für die Umsetzung aufgelistet (MMA. IBAMA. LP Nº 342/2010).

In Altamira sind *„soziale Gruppen, Umweltorganisationen, indigene Vertreter von Xingu Vivo para Sempre und alle, die in irgendeiner Weise vom Wasserkraftwerk betroffen sind“ (*Kräutler, Erwin. 2016), auf die Straße gegangen weil trotz der zahlreichen Dokumente und Pläne Ungewissheit und die bange Frage herrscht: wie die Stadt dem zu erwartenden Andrang begegnen wird. Die Zivilgesellschaft am Xingu ist international gut vernetzt.

Unter Bezug auf den Protest vor Ort richtet Catherine Grèze, Mitglied im Europäischen Parlament, die Frage an die Kommission, ob das Kraftwerk Belo Monte und damit verbundene Menschenrechtsfragen je mit Brasilien erörtert wurden und ob es seitens der EU Alternativen zum Megaprojekt gebe (Grèze, Catherin: 2012). Für die Europäische Kommission gibt Catherine Ashton Auskunft und verweist auf den institutionalisierten Dialog, bei dem Fragen von *„reciprocal interest“* diskutiert werden, *„but they are not in any way intended as a critical review of internal policies*“. Belo Monte war kein Thema dieses Dialogs, denn *„the Belo Monte dam project is a national project“ (*Ashton, Catherine: 2010).

Nicht im Dezember 2009 sondern um einige Monate später werde die Versteigerung von Belo Monte stattfinden, heißt es aus dem Ministerium für Bergbau und Energie Jungmann, Mariana: 2009). Diese Nachricht hat Folgen, als auf der Website der Wirtschaftskammer Österreich zu lesen ist:

> *„Vorarlberger und Indianer kämpf„Vorarlberger und Indianer kämpfen gegen Wasserkraftwerk*

> *(...) Schon wollte Energieminister Edison Lobão auch ohne die letzte Zustimmung seines Umweltkollegen die Lizenz (...) vergeben, doch dann hat er, (...) die Versteigerung (...) verschoben. Wer für den neuerlichen Aufschub mitverantwortlich sein dürfte ist ein streitbarer eingebürgerter Brasilianer mit Vorarlberger Wurzeln namens Erwin Kräutler. Kein Tag vergeht, wo der in Österreich bekannte und auch staatlich geehrte Talarträger nicht gegen dieses und andere Industrieprojekte wettert und Indianern hilft, sich fernsehgerecht in Lendenschurz gekleidet und mit Kriegsbemalung bei Protestaktionen in Szene zu setze* (WKOE: 2009).

Verfasst hat den Text *Ingomar Lochschmidt, Handelsdelegierter in der österreichischen Vertretungsbehörde in São Paulo* [85]

Briefe und E-Mails werden an Funktionäre der Wirtschaftskammer gerichtet bis Kräutler am 23. Dezember 2009 in seiner Weihnachtsbotschaft bittet, *von weiteren Protestaktionen Abstand zu nehmen, denn sie konzentrieren sich zunehmend auf meine Person und lassen den Zusammenhang mit dem Wasserkraftwerk Belo Monte nahezu außer Acht (*Kräutler, Erwin: 2009. ORF: 2009).

Die Versteigerung von Belo Monte war nun am 20. April 2010 *„in geschlossener Umgebung (…)* über ein *Computernetzwerk*" (Brasil. MME: 2010) geplant. Norte Energia und Belo Monte Energia sind die zwei Konsortien, die $ 190 Millionen (1% geschätztes Investitionsvolumen) für die Zulassung zum Gebot hinterlegen. ANEEL eröffnet mit einem Rufpreis von R$ 83 je MWh. In sieben Minuten ist das Milliardengeschäft vergeben. Norte Energia erhält für das Gebot von R$ 78 je MWh (Verkaufspreis 77,97 R$) den Zuschlag (MME. ANEEL: 2010a).

Im Berichten über die Versteigerung sind die Grunddaten erfasst: das drittgrößte Kraftwerk der Welt, konzipiert für 11.233,1 MW sind R$ 19 Milliarden veranschlagt. Die erste Turbine soll im Februar 2015, die letzte im Januar 2019 ans Netz gehen. Die Konzession ist 35 Jahre gültig (ANEEL: 2010a. S. 2–4).

Trotz wissenschaftlich fundierter gegenteiliger Gutachten (Magalhães, Sonia Barbosa. Hernandez, Francisco del Moral: 2009. ISA: 2015) und laufender öffentlicher Zivilklagen (Ministério Público Federal: 2010) unterzeichnet der Präsident des IBAMA, Curt Trennepohl, am 1. Juni 2011 die Installationslizenz Nº 795/2011 (Brasil. MMA: 2011).

---

[85] Wirtschaftskammer Österreich. Lochschmidt, Ingomar. Brasilien: Vorarlberger und Indianer kämpfen gegen Wasserkraftwerk, 26.11.2009 In: www.wko.at [26.11.2009] (der weiterführende Link vom Hauptportal zur Meldung wurde entfernt.

7.4 Die Implementierung: [Miss]Achtung der Bedingungen

In Altamira nimmt nicht nur die Organisationseinheit der Norte Energia die Arbeit auf.

> *„Es geht zu wie in einem Ameisenhaufen. Es herrscht Betrieb rund um die Uhr: 24 Stunden non-stopp. Jugendliche gehen von ihren abendlichen Festen heim, wenn die ersten Arbeiter sich schon an verschiedenen Punkten der Stadt sammeln und auf die Autobusse warten, die sie zu ihrem Arbeitsplatz bringen. Insgesamt arbeiten derzeit 8.000 Menschen an Belo Monte. Da die Arbeitersiedlungen rund um die Baustelle noch nicht fertig sind, müssen die jeden Tag von Altamira aus transportiert werden. 60 Busse sind den ganzen Tag im Einsatz. Stellen Sie sich nur den Lärm und den Gestank vor!* (Rohde, Michael: 2017).

Gemäß den Studien EIA/RIMA (MMA. IBAMA: 2009) legte Norte Energia Sozial–, Aktions– und Umweltpläne vor, die auch Maßnahmen zur Erfüllung der Bedingungen umfassten. Als Teil des Prozesses IBAMA Nº 02001.001848/2006-75 besteht die Verpflichtung zur Umsetzung der Pläne, die im Abstand von sechs oder zwölf Monaten zu evaluieren und wenn erforderlich, nachzubessern sind. In den Programmen Umwelt, indigene Gemeinschaften, Bildung, Gesundheit, Transport, Sanitäres, Sicherheit waren zahlreiche Projekte und spezifische Aktivitäten definiert.[86]

> *„Die Stadt ist einfach mit der Masse der Menschen überfordert. In den vergangenen Monaten sind bis zu 50.000 Einwohner dazugekommen. Es gab bisher und gibt immer noch keine Abwasserentsorgung. Die hauseigenen Klärgruben laufen jetzt einfach über, Urin und Fäkalien schwimmen auf den Straßen. Auch die Müllentsorgung kommt nicht nach. Es ist einfach nur schmutzig. Die Folge sind eine Rattenplage und Scharen von Aasgeiern, die in den Straßen ein neues Zuhause gefunden haben“* (Rohde, Michael: 2017).

Ab Beginn der Implementierung (Brasil. MMA: 2011) verbreitet sich Chaos. Soziale Probleme und Gewalt nehmen zu. Ein Projekt, das der Präsident der Republik der Bevölkerung keinesfalls aufbürden wollte, denn

> *„wir wollen kein zweites Balbina, es soll keine Wiederholung dieses Monument des Wahnsinns geben. Brasilien hat Schuld aufgeladen gegenüber jenen Leuten, die von diesem und auch anderen Staudämmen in Mitleidenschaft gezogen wurden“, beteuerte Lula bei einem Gespräch mit Betroffenen der Region“* (Kräutler, Erwin: 2017).

[86] Die vom Unternehmen und Regierungsorgane betonte Transparenz war unter anderem aufgrund der Fülle der Informationen sowie der verzweigten Zuständigkeiten nicht gegeben. Ein Teil der Dokumente lag in begrenzter Auflage nur in Papierform (in Brasília, Belém oder anderen Orten) vor. Der Zugang zu den elektronischen Dokumenten erforderte eine Technologie, über die ein Großteil der vom Kraftwerk Betroffenen nicht verfügt.

Der Druck auf die Städte, die Auswirkungen für die ansässige Bevölkerung und Jahrzehnte andauernden Probleme infolge der Umsiedlung haben Wissenschaftler in Tucuruí, Samuel, Balbina, Itaipu Binational und für Kraftwerke am São Francisco erhoben (Mello, Flavio Miguez de: 2011) und viele Parallelen aufgezeigt.

Eine mangelnde Infrastruktur haben Siedler entlang der Transamazônica auch bei ihrer Ankunft in der Region erfahren:

> *„Sie sind in den 1970er Jahren aus dem Süden und Nordosten des Landes nach Amazonien gekommen. Unter dem Motto Land ohne Leute für Leute ohne Land haben die Militärs auf dem Reisbrett in Brasília die Kolonisierung entworfen. (…) Schulen, Gesundheitsposten und andere soziale Einrichtungen" wurden geplant aber nie realisiert*" (Krammer, Gustavo J: 2017).

Im RIMA sind die Verbesserungen für die Bevölkerung im Einzugsbereich von Altamira und in der Region dokumentiert (MME. Eletrobras: 2009). In den ergänzenden Berichten der Norte Energia sind auf Hunderten Seiten Krankenhaus, Häuser für Umsiedlungen, Sanitätsstationen, Sozialzentren und Sportstätten beeindruckend beschrieben und mit Bildern dokumentiert (Processes IBAMA Nº 02001.001848/2006-75. WWW. Norte Energia S.A). Die Unterlassungen bei der Implementierung der Programme sowie Missachtung von Auflagen und Zeitplänen sind in den Unterlagen der öffentlichen Verfahren zusammengefasst (MPF: 2016).

Wie sich diese Missachtungen für die Bevölkerung vor Ort auswirken, skizziert Michael Rohde in einem Interview:

> *„Es gibt keinen freien Wohnraum mehr. (…) Viele finden keine Unterkunft mehr und schlafen auf der Straße. Es ist erschreckend, nachts durch die Stadt zu gehen und hunderte von Männern an Tankstellen und vor Geschäften campieren zu sehen. (…) Lebensmittel kosten heute dreimal so viel wie noch vor knapp einem Jahr. (…) Treibstoff ist inzwischen auf dem gleichen Preisniveau wie in Europa (…) nur die Löhne sind dabei hier halb so hoch. (…) Im Umkreis von mehr als 100 km gibt es keine anderen Krankenhäuser. Zu den öffentlichen Gesundheitsposten, die bisher vielleicht 100 Menschen pro Tag zu behandeln hatten, kommen jetzt 800 oder mehr jeden Tag. (...) Auf der anderen Seite wird innerhalb der Stadt viel investiert (…) eben nur mit Blick auf steigende Arbeiterzahlen. (…) Der Rest der Bevölkerung geht leer aus"*
> (Rohde, Michael: 2017).

7.5 Die Inbetriebnahme: Plan versus Realität

Wissenschaftler haben die Mega–Risiken“ des „Mega–Projekts“ im Jahr 2011 (Hurwitz, Zachary et al) dokumentiert. Eine Studie des Sozioökologischen Instituts zeigt Mängel auf, warum für Belo Monte die Genehmigung für den Betrieb nicht erteilt werden dürfte (ISA: 2015). Ungeachtet dessen stellt die Präsidentin des IBAMA, Marilene Ramos, am 24. November 2015 die Lizenz für den Betrieb aus (Brasil. MMA: 2015).

> *„Und es gibt weiter viel Sprengstoff (…) und es rumort selbst unter den Technikern. (…) Sie geben in Gesprächen ehrlich zu, dass das Projekt unzureichend geplant ist. So wie es auf dem Papier steht, werde es nicht funktionieren können. Die im Vorfeld erhobenen Daten seien falsch oder unzureichend (…) all das, was immer als unqualifizierte Pauschalkritik [der Gegner] abgetan wurde.*
> *Auch die einfache Arbeiterschaft ist unzufrieden. Derzeit läuft gerade der dritte Streik: Schlechte Bezahlung, die Unterkünfte und vor allem gestrichener Urlaub lassen die Leute revoltieren (…) Der Zündstoff geht nicht aus“* (Rohde, Michael: 2017).

Die Geschäftigkeit der Norte Energie in den nächsten Monaten ist kaum zu überbieten. Medial inszenierte Inaugurationen von Gesundheitsstationen, Jugendzentren, Schulen, Impfprogrammen und Aufforstungen. Waldpfleger kamen mit einigen vorgezogenen Setzlingen und stellten diese in Gruben, die bereits ausgehoben waren. Flugzettel wurden verteilt mit Beispielen aus anderen Regionen, allerdings ohne Angabe von Ort und Zeit.

> *„Ich erinnere mich an eine große TV–Kampagne auf über ein Aufforstungsprojekt in Tucumã. Zu sehen waren Überdachungen mit Palmblättern und darunter in Reih und Glied 230.000 schwarze Säckchen mit noch kleinen Mahagoni-Setzlingen. Sie sollten per Kleinflugzeug zu 160 km entfernten Aufforstungsgebieten geflogen werden. Aufgrund meiner Erfahrungen konnte ich mir die Dimension dieses Projekts nicht vorstellen. Wenn man pro Pflanze nur 10 qm annimmt, hätte es sich um eine Fläche von 2,3 Mio qm gehandelt, was 230 ha sind. Dafür wären einige Hundert Arbeiter notwendig gewesen, da wegen der vorhandenen Baumstöcke und der herumliegenden Baumstämme wenig maschinell möglich ist. Es hätte also irgendwo im Urwald ein Camp mit der nötigen Infrastruktur geben müssen“* (Krammer, Gustavo J: 2017).

> *„Die Informationspolitik (…) der beteiligten Unternehmen war manipulativ und die Berichte waren so allgemein formuliert und hätten mit wenigen Änderungen auch für andere Projekte herangezogen werden können*“ (Kräutler, Erwin: 2016).

Für die Bevölkerung, die viele Nachteile durch Belo Monte erfahren, ist der 5. Mai 2016 keine Anlass zum Jubel, im Unterschied zu Dilma Rousseff, die sich mit dem Konortium Norte Energia „*an diesem großartigen Tag freut*“. Die Präsidentin der Republik lobt das „*großartige Werk der Ingenieure*“ als Beispiel für „*Nachhaltigkeit*“ wie beim „*Klimagipfel 2012 erneut betont wurde. (…) Wenn alle Turbinen laufen (…) bedeutet das mehr Sicherheit (…) für die Energieversorgung des Landes*“ (Rousseff, Dilma: 2016).

Spätestens 2019 sollen in Belo Monte alle Arbeiten abgeschlossen und der Vollbetrieb möglich sein. Die bei der Versteigerung erfasste Leistung von 11.233,1 MW (ANEEL: 2010a. S. 2–4) wird vermutlich nie erreicht. Immer größer wird die Lücke zwischen Projektplänen, mit den Lizenzen verbindlich vereinbart (Brasil. MMA: 2010, 2011, 2015), und Realität.

> *„Angeblich steht derzeit alles still, weil die Gerichte die Genehmigung für den Betrieb aufgehoben hat. Wieder einmal wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt, wie so oft bei diesen pharaonischen Anlagen*“ (Costa, Maria dos Santos: 2017).

Arbeitslosigkeit ist nur ein Problem, neben Gewalt und Zerstörung der Umwelt.

> *„Es gibt so viele Arbeitslose, wie schon lange nicht. Es sind nicht nur Hilfsarbeiter sondern auch Facharbeiter darunter (…) und man hat sie mit dem Werkzeugsack auf die Straße gesetzt und nicht einmal den ganzen Lohn ausbezahlt. (…)*
> *Und wer weiß, was mit [den Ingenieuren] geschieht. (…) Präsident Temer war mit einer Wirtschaftsdelegation in China. Kurz davor hat es geheißen, dass China sehr an Belo Monte interessiert sei. Das wäre dann doppelt ein Negócio da China“* [dieser Ausdruck bezeichnet ein sehr günstiges Geschäft, ein Schnäppchen] (Costa, Maria dos Santos: 2017).

Die Projekte der Infrastruktur wurden nachlässig oder gar nicht ausgeführt, und die öffentliche Hand bleibt weitgehend untätig. Die in komplexen Prüfungen der Umweltverträglichkeit aufgestellten Richtlinien und Bedingungen blieben weitgehend „*tote Buchstaben“* (Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos: 1999. S. 105).

> *„Alles ist gescheitert. In den Schulen bröckelt der Putz von den Wänden, im PC–Studio gibt es einen Tisch, einen Sessel und einen Computer. (…) Was bringen diese Projekte, wenn es keine Ärzte, kein Pflegepersonal (…) gibt? [Wenn] ein politisches System durch Korruption geschwächt (…), ist unfähig zu handeln. (…) Nachweislich [wurde] unsere Umwelt zerstört (…) und dafür*

> *bezahlt die Bevölkerung monatlich mit der Rechnung für Strom (…) die 20% bis 40% teurer als für Betriebe (…) ist"* (Costa, Maria dos Santos: 2017).

„*Neue Technologien*" müssen so beschaffen sein, dass „*die Umwelt nicht leidet*" (United Nations: 1971. S. 1) wurde bei einer vorbereitenden Tagung zur ersten UN Konferenz über menschliche Entwicklung formuliert. Die Worte bedürfen der Taten, damit dieses Ziel Wirklichkeit wird, um künftigen Generationen ein Erbe zu hinterlassen, das ein würdiges Leben ermöglicht (CRFB 1988. Art. 225).

8 Schlusswort

Die Umwelt als Schwerpunkt eines Politikbereichs und die Etablierung eines entsprechenden Regelwerks steht im Zentrum dieser wissenschaftlichen Arbeit. In einer partizipativ pluralistischen Demokratie ist politische Gestaltung mehr als nur eine punktuelle Maßnahme, mehr als ein einmaliges Programm, ist nicht das isolierte Handeln einiger Akteure. Politische Gestaltung ist das Zusammenwirken vieler Kräfte, ist der Dialog mit allen, ist das Bemühen um Konsens vor der Entscheidung.

Raúl Prebisch verfasste für die 1949 gegründete Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik eine Untersuchung der ökonomischen Situation in dieser Region. Mit seinem Manifest, das durchaus diesen Namen verdient, legte der Ökonom den Grundstein für die Dependenztheorie. Dieser Ansatz aus der Analyse wirtschaftlicher, sozialer und historischer Phänomene hat allgemein gültige Aussagen für den Subkontinent ergeben. Das Zentrum–Peripherie–Modell ist Synonym für Metropole–Kolonie, für Industrieländer–Entwicklungsländer. Es wird zur Erklärung von Wachstum, von Disparitäten zwischen Zentren und Peripherien, von urbanem Wohlstand, von ruraler Armut, von mangelnder Diversifizierung der Produktion und anderen Hemmnissen der Marktintegration herangezogen. Als solche identifiziert es in den agrarisch geprägten Peripherien heterogene Strukturen, in denen sich technologischer Fortschritt langsamer als in den Zentren verbreitet.

Angeregt von José Medina Echavarría haben Fernando Henrique Cardoso und Enzo Faletto die Dependenztheorie um die soziale Dimension erweitert. Im Vorfeld von Stockholm dachten Raúl Prebisch und Osvaldo Sunkel über die Vereinbarkeit von Umweltschutz und Wirtschaft nach und empfahlen den Entwicklungsländern einen anderen Weg, als unkritisch die Muster der Zentren zu übernehmen. Celso Furtado unterstrich die Bedeutung kultureller Aspekte und manifestierte, dass trotz aller Anstrengungen Ungleichheiten nie völlig aufgelöst werden.

Die aus der Beobachtung der lateinamerikanischen Realitäten gewonnenen Erkenntnisse wurden für die Reflexion des brasilianischen Weges herangezogen. Die Industrialisierung als forciertes wirtschaftliches Modell verbesserte Konjunkturdaten, aber nicht auch die Lebensbedingungen in den Peripherien. Historisch verfestigte Strukturen gepaart mit der Dominanz sektoraler Oligarchien und neue Praktiken der Immobilienspekulation kurbeln die Akkumulation von Einkommen und Land immer wieder an.

Die Prämissen der Dependenztheorie waren sowohl bei der Urbanisierung wie bei der agrarischen Expansion zutreffend. Bei der Planung des Wachstums blieb die Bewahrung der Umwelt mit wenigen Ausnahmen kein Kriterium für präventives Handeln. Beim Streben nach Fortschritt wurden lange die Folgen der extensiven Nutzung der natürlichen Ressourcen ausgeblendet und vernachlässigt. Der Extraktivismus als weg der agrarischen Expansion hat zu einer nachteiligen Entwicklung geführt.

Es soll an dieser Stelle nochmals an die von André João Antonil beschriebene Situation von 1711 erinnert werden, als die Bevölkerungsaufteilung in den Städten im Landesinneren, die mit Zuckerhandel und Bergbauprodukten wirtschafteten, zu einer sichtbaren Teilung zwischen Reich und Arm führte. Aber nicht im Sinne von teilhaben lassen sondern von unterteilen. Die Wohlhabenden errichteten ihre Villen auf den Anhöhen, hatten die weitaus höhere Lebensqualität – etwa was Luftbonität, Aussicht oder Infrastruktur anlangte. Für die Armen blieb der Aufenthaltsraum an den Rändern, in den Tälern. Stickige Luft, die nach ungeklärten Abwässern und faulenden Abfällen riecht: ökologischer Rassismus mit olfaktorischer Zusatzkomponente.

Auch im industriellen Bereich sind Fehlentwicklungen offensichtlich: der Staat investiert zwar in der Region, etwa in große Komplexe der metallverarbeitenden Industrie sowie in die Infrastruktur für Energie, Transport und Logistik. Wenn dabei ausländische Konzerne erheblich beteiligt sind, verbleibt von deren Gewinnen nur sehr wenig im Land. Sind die Rohstoffe in einer Mine erschöpft, wechselt der Konzern in eine andere Region, ein anderes Land, auf einen anderen Kontinent. Sind die Böden etwa durch Eukalyptusplantagen ausgelaugt und für Jahre erschöpft, besteht keine Bereitschaft für die Regenration der Böden zu sorge. Den Agrarflächen wird keine Zeit zur Erholung zugestanden, wie es Forstwirte bereits vor 300 Jahren nahegelegt haben.

Die Zivilgesellschaft manifestiert ihren Protest. Sie will diese ungerechte Situation nicht länger tolerieren und nur degradierte Landschaften um sich zu haben. Letztlich entscheiden aber *Global Player*, welche billigste Rohstoffe zur Produktion von Konsumwaren herangezogen werden, die für den Export ins Ausland bestimmt sind. So können Handelsketten ihren Kunden in Europa und den USA scheinbar billige Papierprodukte verkaufen. Den wahren Preis dafür zahlen nicht die Endverbraucher.

Damit manifestiert sich der bereits bei Martin Melosi (1995), Selene Herculano (2008) und Helena Lays (2012) definierte ökologische Rassismus und führt vor Augen, dass

die Versuche zur nachhaltigen Verbesserung der Lebenssituation der Menschen nur Scheinargumente sind. Tatsächlich führen diese ökologischen Ungerechtigkeiten nur zu einer weiteren Vergrößerung der Armutsschere.

In Folge bestätigen sich die Annahmen der Dependenztheorie in den relevanten Sektoren: Industrialisierung, Diversifizierung auch bei der agrarischen Produktion und in kleinbäuerlichen Betrieben. Der Wohlstand steigt auch in den Peripherien und diese nähern sich den Zentren an. Beeinflusst von der Konjunktur der primären Rohstoffe kommt es zu Einbrüchen, etwa wenn Erdöl knapper und teurer wird oder Immobilienblasen platzen wie ab 2007. Und wiederholt das Phänomen der ungleichen Austauschbedingungen, wie ein halbes Jahrhundert davor.

Im historischen Rückblick sei Kritik an jenen Theoretikern angebracht, die erst spät die autochthonen Völker des Subkontinents in die Überlegungen eingebunden haben. Dabei weist die Demoskopie etwa für die Andenländer und Guatemala mehrheitlich eine indigene Population aus. Übersehen wurden und werden auch die Frauen und ihre Kreativität, die sie im wirtschaftlichen Leben an den Tag legen, um nicht selten im informellen Sektor für den Unterhalt ihrer Familie zu sorgen.

Auch die Globalisierung der Kommunikation sowie die Verbreitung der neuen Medien wurden nicht eingeblendet und die Barrieren der Peripherien beim Zugang zu globalen Netzen nicht kritisch hinterfragt. Internationale ökonomische und vor allem technologische Rahmenbedingungen spielte ebenfalls keine Rolle.

Brasilien ist ein Land mit nahezu kontinentaler Ausdehnung. Diesen Umstand zu erwähnen, werden Politiker nicht müde. Seit dem Jahr 1500 ist die Geschichte des Landes infolge der portugiesischen Expansion auch mit Europa verbunden. Das Kolonisierungsprojekt in der neuen Welt hinterlässt Ruinen und geplünderte Landstriche. Tradierte ursprüngliche Kulturen wurden zerschlagen oder ausgelöscht, und Millionen Menschen aus Afrika verschleppt und versklavt.

Auf Monarchie folgen Republik, Diktatur, Demokratie in unterschiedlicher Dauer und Ausformung. Das Regime der Militärs endet 1985. Der demokratisch verfasste Rechtsstaat festigt sich nach der direkten Wahl des Präsidenten (1989) gemäß Verfassung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg als Entwicklungsland eingestuft, gilt Brasilien nach der Millenniumswende als Schwellenland, das 2014 an die siebente Stelle im Ranking der globalen Volkswirtschaften vorrückt.

Zurück bleiben wenige Reiche, die man in den urbanen Zentren findet, sodass für die Mehrheit der armen Bevölkerung nur der Lebensraum in den peripheren Zonen übrigbleibt. Diese Situation manifestiert sich bis in die Gegenwart.

Diesen Fortschritt haben vor allem Industrie– und Agrarsektor hervorgebracht. Der Exodus vom Land in die Stadt, ist mitunter durch das Vordringen der Agrarfront und die Konzentration von industriellen Komplexen in urbanen Zonen bedingt. Der unkontrollierte Druck auf Infrastruktur, Ressourcen und Umwelt führt zu einer Verschlechterung der Lebensqualität. Der neue städtische Alltag verändert Gewohnheiten und Lebensweisen, lässt Traditionen verkümmern. In diesem Umfeld bedarf es einer koordinierten und integralen Planung unter Einbeziehung aller Betroffenen statt punktueller, übereilter Aktivitäten, um begangene Fehler zu korrigieren und künftig zu vermeiden.

Die indigenen Gemeinschaften, die Fischer und Siedler entlang der Flüsse, die Kleinbauern und Landarbeiter die in den ruralen Regionen bleiben, müssen dort ihre fruchtbaren Felder und traditionellen Territorien aufgeben, wenn Kraftwerke, Häfen, Eisenbahnen, Straßen und Agrarproduktion als prioritär in regionalen Wirtschaftsplänen deklariert sind. Dieses Modell der Entwicklung lässt ausgelaugte versteppte Böden, zerstörte ursprüngliche Wälder, verschlammte und vertrocknete Flüsse, und eine schwindende Flora und Fauna zurück. Die Ökonomisierung der Ökologie hat zudem eine ethnische Dimension. Wer würde wohl an der Copacabana in Rio de Janeiro eine Müllverbrennung errichten oder im Yachthafen von Belem ein Containerterminal installieren. Indigene Territorien, Siedlungen der Schwarzen, Viertel der Armen sind bevorzugte Räume und Örtlichkeiten, wenn Techniker und Ingenieure im nationalen Interesse planen, paktieren und projektieren.

Signifikant in diesem Kontext ist, dass Regierende in Zeiten innerer politischer Krisen nationale Interessen wie nationale Identität besonders unterstreichen. Oft wird dabei auch die nationale Sicherheit ins Spiel gebracht und aufs Spiel gesetzt. Oberflächliche, kosmetische und populistische Maßnahmen täuschen Problemlösungskompetenz vor, sind im Grunde aber ausschließlich als populistischer Aktionismus zu sehen. Die These „*para ingles ver“* wird immer wieder virtuos bedient: als Delegation bei vier

internationalen Umweltkonferenzen, wobei Brasilien zweimal auch als generöser Gastgeber auftrat. Bei den Konferenzen der Vertragsstaaten bleibt Brasilien als Nichtindustrieland ohne Verpflichtung, und freiwillige Initiativen werden von den Akteuren frenetisch selbstbeklatscht. Eine Janusköpfigkeit, wie sie selbst einem Ovid zur Ehre gereichen würde!

Die Ergebnisse von umfangreichen bibliographischen Untersuchungen sowie linguistischer wie semantischer Analysen sind wesentlicher Teil dieser Arbeit. Dabei lässt sich eindeutig feststellen, dass gewisse Muster in den Abläufen und Formulierungen ostentativ widerkehren.

Diese Wiederholungen konnten auch an vielen UN–Resolutionen über menschliche Entwicklung, Umwelt, Nachhaltigkeit, Bekämpfung der Armut und den dazugehörigen Programme aufgezeigt werden. In diesen Resolutionen treten Prinzipien, Empfehlungen, Programme als Schlüsselworte auf mit ständiger Repetition von: Fordert, befürwortet, drängt, stellt mit Anerkennung fest, nimmt zur Kenntnis, betont, unterstreicht, ermutigt. In der konkreten Umsetzung beschränken sich die Aktivitäten auf die Erstellung von Aktions– und Finanzplänen sowie die Einsetzung von Organen, der Schritt der Realisierung bleibt effektiv aus und Verbesserungen sucht man vergeblich. Als Beispiel sei hier Johannesburg 2002 erwähnt, wo für die Überprüfung der unerledigten Agenda 21 ein neues Programm mit neuem Büro eingerichtet wurde, und die Nachhaltigkeit der Armutsbekämpfung weichen musste. Bis 2010 sollte weltweit kein Mensch hungern – als sich abzeichnet, dass dieses hehre Ziel nicht erreicht wird wurde der Zeitrahmen bis 2030 ausgedehnt.

Da Konsumgewohnheiten unmittelbare Auswirkungen auf die Umwelt haben, ist eine kluge Nutzung von Ressourcen angeraten. Die daraus resultierende Feststellung, dass für Maßnahmen und Programme Forschungsbeiträge aus Soziologie, Politologie, Ökologie, Verwaltung, Jurisprudenz unverzichtbar sind, ist nahezu allen globalen Erklärungen immanent.

Eine kritische ökologische Historiographie, wie seit Stockholm entfaltet, könnte systematisch und methodisch–didaktisch weitergeführt. Die Reflexion von Abwicklungsschritten, internationalen Dokumenten, deren Prinzipien Empfehlungen, Akteure und Instrumente könnte eine künftige Umsetzungsstrategie begründen und allgemein gültige neue Maßnahmen nicht nur für Lateinamerika hervorbringen.

Eine Änderung des Weges erfordert strukturelle Reformen, auf „*der Grundlage eines klaren Gesamtkonzepts*“, das den „*Dschungel der Beschlüsse (…) vergangener Jahre*“ hinter sich lässt, wie der UN Generalsekretär *Dag* Hammarskjöld (1975) vorgeschlagen hat. Eine Umgestaltung wird auch den Vereinten Nationen hinsichtlich der Instrumente und Programme empfohlen. Auch die zwischenstaatliche Zusammenarbeit bedarf einfacherer Strukturen, damit wirklich jene profitieren, die am weitesten im Abseits stehen.

Lässt sich die ökologische Herausforderung aus der Perspektive eines peripheren Landes in Lateinamerika bewältigen? Die Indizien deuten auf ein Scheitern hin wie auch das Fallbeispiel Belo Monte belegt.

Die Verfassung garantiert das Recht auf eine intakte Umwelt, die auch kommenden Generationen ein gesundes Leben bieten soll. Das dargestellte Wasserkraftwerk, mit obester Priorität in Wirtschaftsplänen, ist exemplarisch für die Kluft zwischen Festschreibungen auf dem Papier und Umsetzung in der Praxis. Das analysiere Nationale Umweltsystem lassen Brasilien verglichen mit der Umweltgesetzgebung anderer Länder in gutem Licht erscheinen. Die Beleuchtung der Applikation in der Praxis ergibt ein konträres Bild.

Megaprojekte des Energiesektors folgen primär wirtschaftlichen Interessen und nehmen wenig oder keine Rücksicht, welche sozialen und ökologischen Auswirkungen sie der jeweils betroffenen Bevölkerung unmittelbar und kommenden Generationen aufbürden. Ausschreibungen, Genehmigungsverfahren und Projektvergabe sind bis ins Detail geregelt, und dennoch werden Fristen nicht eingehalten, Aufträge ohne Vereinbarung vergeben, Studien entgegen anders lautender Bestimmungen in die Wege geleitet. Das Einschreiten der Gerichte ist vorprogrammiert.

Tausende Seiten füllen die Kartographien, Berichte, Studien, Gutachten, Protokolle –, umfangreicher als der acquis communautaire, der gemeinsame Besitzstand, beim Beitritt Österreichs zur Europäischen Union am 1. Janaur 1995. Welche Bürgerin, welcher Bürger kann sich jene Sachkenntnis aneignen, um die Umsetzung aller Auflagen und Bedingungen vom Konzern einzufordern?

Die formalen Abläufe wiederholen sich wie Unregeläßigkeiten bei nahezu jedem Wasserkraftwerk, bei jeder Hochspannungsleitung oder Förderstelle von natürlichen Rohstoffen. Die Akteure verändern sich nur geringfügig. Beteiligt sind stets Bundesorgane für Energie, Umwelt, Wasser, Bergbau und Infrastruktur sowie

Regulierungsagenturen und staatliche Banken. Paktiert wird vor allem mit Energie-, Transport- und Baukonzernen. Die unmittelbare Verflechtung zwischen Politik und diesen Wirtschaftssektoren leisten der Korruption Vorschub, die ihr professioneles Marketing gut zu verschleiern weiß.

Aufgrund meiner langjährigen Beschäftigung mit der Geschichte der Medienlandschaft Brasiliens, etwa in meiner Diplomarbeit, sowie einer internationalen Berufspraxis im Zusammenhang mit Medien, Agenturen und Kommunikationsprozessen ist mir für die vorliegende Arbeit ein internationales Netz an Informationen und Kontakten zur Verfügung gestanden, das einen sehr detaillierten und fundierten Zugang zu Daten und Informationen ermöglicht hat, die einer breiteren Öffentlichkeit nicht zur Verfügung stehen. So lässt sich ausmachen, dass positive Meldungen, neue Errungenschaft aus Sicht der Regierung von Regierungsmitgliedern und deren Kommunikationsorganen so verbreitet werden, dass Versäumnisse oder Niederlagen im besten Fall als Fußnote auf einer unbedeutenden Regierungs–Website veröffentlicht werden. Dort setzen dann die privaten Kanäle und soziale Medien an, die allerdings in der Wahrnehmung dieses Themenkomplexes zwar Relevanz im Aufzeigen haben, Konsequenzen ergeben sich national wie global betrachtet praktisch keine.

Die Details in der vorliegenden Arbeit bedingen meiner Ansicht nach einer absoluten Notwendigkeit, um zu verdeutlichen, dass Geschehnisse an konkreten Personen, Handlungen und Ereignissen manifestiert werden können. Damit soll einer immer häufiger feststellbaren Nivellierung des Faktischen entgegengewirkt werden, mit der Möglichkeit, aufgrund der aufbereiteten Daten zu eigenständigen und selbstbewerteten Meinungen und Überzeugungen zu kommen: damit das ökologische System Brasiliens, die Vielfalt der einzigartigen Biome, auch weiterhin seine lebenserhaltende Funktion für die Bevölkerung in Brasilien, in Lateinamerika und den Planet Erde erfüllen kann.

9 Anhang

9.1 Interviews

Interview mit Erwin Kräutler, Bischof vom Xingu und Präsident des CIMI
Wien, 22. November 2016

Belo Monte war Thema bei einem Gespräch mit Präsident Lula?

Ich war am 19. März und am 22. Juli 2009 bei einer Audienz mit Lula.

im Palácio do Planalto. Belo Monte werde nicht auf Biegen und Brechen durchgeführt. Und der Präsident sagte: „Wir wollen kein zweites Balbina, es soll keine Wiederholung dieses Monument des Wahnsinns geben. Brasilien hat Schuld aufgeladen gegenüber jenen Leuten, die von diesem und auch anderen Staudämmen in Mitleidenschaft gezogen wurden. Diese Schuld wurde bis heute nicht eingelöst. Das Projekt wird nur realisiert, wenn alle einen Vorteil haben“.

Als Präsident des Indigenen Missionsrates – CIMI (Conselho Indigenista Missionário) wollte ich ein Treffen mit Präsidentin Dilma. Kurz vor dem vereinbarten Termin verkündete Gilberto Carvalho, Generalsekretär der Präsidentschaft der Republik, der Bau von Belo Monte sei entschiedene Sache. Eine unumkehrbare Angelegenheit. Ich habe den Termin abgesagt. Sollte ich für ein Foto neben Carvalho posieren? Als Beleg für den Dialog zwischen Regierung und dem Bischof vom Xingu. Als die Barracken für die Arbeiter aus dem Boden gestampft wurden, die mächtigen Transportflöße mit Schubraupen und Kränen in Vitória do Xingu anlegten, und Dutzende riesige Baumaschinen anrollten fühlten wir uns vom Präsidenten der Republik verraten.

Wer ist mit wir gemeint?

Wir, das sind Frauen, Männer und viele Jugendliche, Indios, Fischer und Flusssiedler, kleine Bauern und das einfache Volk. Sie alle machen sich Sorgen, und fragen, wie es weitergehen wird.Wir, das ist die Bewegung *Xingu Vivo para Sempre.* Soziale Gruppen, Umweltorganisationen indigene Vertreter, die von Kraftwerken Betroffenen haben sich zusammengefunden. Man kann sagen, dass alle die in irgendeiner Weise vom Wasserkraftwerk betroffen sind, da mitgetan haben und noch immer mit der Bewegung verbunden sind. Obwohl es für einige sehr gefährlich wurde.

Im Februar 1989 fand ein Treffen der Indigenen Völker in Altamira statt. Was war der Anlass für diese Versammlung und warum Altamira?

Im November 1988 kamen einige Kayapó und haben verraten, dass im kommenden Jahr ein Treffen aller Indios aus der Region am Xingu geplant sei. Meinen Einwand, dass eine solche Veranstaltung eine gediegene Vorbereitung brauche, wiesen sie zurück. Die Kayapó waren unbeugsam und sagten, das Treffen sei beschlossen. Sie wollten nur meine Unterstützung in dem Sinn, dass ich Betânia zur Verfügung stelle. [Betânia ist das diözesane Bildungszentrum am Stadtrand von Altamira.] Ich habe sofort zugesagt. Von allen Seiten gab es Unterstützung: da einen Sack Reis und Bohnen, dort eine Kiste Bananen.

Vor dem Treffen der Indios geht auch das Volk auf die Straße. Die Leute sind aufgebracht. Schon wieder ein pharaonisches Projekt von dem nur die Industrie im Süden profitieren wird. „Und wir sitzen abends vor einer flackernden Kerze und warten auf bessere Tage. Dabei wäre hier in der Stadt und an der Transamazônica noch so vieles zu tun. In der Schule könnte der Fußboden einbrechen, bei Regen tropft es durch das Dach. Wenn unsere Kinder krank sind, müssen wir stundenlang im Spital anstehen, und wenn wir an der Reihe sind, ist der Arzt vielleicht nicht mehr da“, so oder ähnlich die Klagen, die ich von meinen Pastoralbesuchen kenne.

Betânia verwandelte sich vom 20. bis 25. Februar 1989 tatsächlich in eine Aldeia [Bezeichnung für ein indigenes Dorf]. Das Treffen fand ein großes internationales Echo. Das Foto von Tuíra Kayapó, die ihre Machete an die Wange von José Antônio Lopes [Präsident von Eletronorte] drückte, ging um die Welt. Die junge Frau hat Lopes vor den Folgen des Kraftwerks gewarnt.

Was meint pharaonisches Projekt?

Das ist ein Ausdruck, der auf die Militärdiktatur zurückgeht. Hinter verschlossenen Türen haben die Generäle Konzepte ausgearbeitet und Dutzende Projekte beschlossen. Das Volk hat frühestens beim ersten Spatenstich davon erfahren. So war es im Süden bei der Brücke in Rio de Janeiro und in Iguaçu. Balbina und Tucuruí sind auch Wasserkraftwerke dieser Kategorie. Hier im Norden hat Médici viel Aufheben um die Transamazônica gemacht.

Für Belo Monte ist irgendwann Belo Monster aufgetaucht.

Im Rahmen einer Vortragsreihe in der Schweiz fand im Februar 1989 eine informelle Begegnung mit Mitarbeitern der Weltbankbüros in Bern statt. Was war Inhalt des Gesprächs?

Brasilien kämpfte damals mit einem Schuldenberg ohnegleichen. Meterlange Schlangen vor der Bank aber noch viel mehr Frauen und Kinder vor dem kirchlichen Sozialbüro. Die Lehrerinnen und Lehrer mussten mehrere Monate auf den Lohn warten, der sowieso nur ein Hungerlohn war.

Man wollte Informationen über die Situation vor Ort, wie es um die Rechte der indigenen Völker seit der Verfassung bestellt sei. Belo Monte sollte mit Geldern Internationaler Banken finanziert werden. Es wurde berichtet, dass mögliche Kredite mit Auflagen verbunden sein. Die Beachtung einer Umweltklausel und einer indigenen Klausel sollte gewährleistet sein.

Kritische Momente erleben Tier und Mensch, wenn geflutet wird. In Tucurí wurden Rettungsaktionen beeindruckend dokumentiert. Gab es diesbezügliche Pläne am Xingu?

Die Informationspolitik aller beteiligten Behörden und auch der Unternehmen war manipulativ und die Berichte waren so allgemein formuliert und hätten mit wenigen Änderungen auch für andere Projekte herangezogen werden können. Im Einzugsbereich der Anlage gab es archäologische Stätten, die gesetzlich geschützt sind, genauso wie einige endemische Zierfischarten. Bisher kennen wir weder die Maßnahmen für die Höhlen noch für die Zierfische und mehrere Dutzend anderer gefährdeter Arten in der Flora und Fauna. Die Region Volta Grande wird mit dem Bau austrocknen.

Himmelschreiend, wie die Familien im betroffenen Stadtviertel behandelt wurden. Techniker gingen von Tür zu Tür, um die Besitzer für Entschädigungen zu registrieren. Sie konnten aber keine Auskunft geben, welche Häuser geräumt werden mussten. Man spricht von Straßen und nicht von Häusern.

Wie so oft bei Großprojekten, ist die Finanzierung nicht immer gewiss. Selbst der Präsident von Eletrobras spricht von U$ 1.000 bis U$ 3.000 Dollar pro installiertem Kilowatt, was Gesamtkosten von $ 33 Milliarden oder R$ 60 Milliarden.

Interview mit Gustavo J. Krammer,

Wien, 14. Februar 2017

Der Agronom war von 1991 bis 1997 als Mitarbeiter des Österreichischen Entwicklungsdienstes ÖED in Brasilien, an der Transamazônica tätig.

Die Prälatur am Xingu war Träger des Aufforstungsprojektes

Wie kam es zu diesem sehr speziellen Projekt?

Im Oktober 1989 hat die Versammlung der Prälatur Umwelt als wichtiges Thema für die kirchlichen Basisgemeinden festgelegt. In den Arbeitsgruppen überlegten die Teilnehmer, was sie gegen die zunehmende Zerstörung ihres Waldes tun könnten. Eine Aufforstung wurde vorgeschlagen bei der Erfahrungen gesammelt und verbreitet werden sollten. Dom Erwin hat mit gefragt, ob ich die Planung und Umsetzung übernehmen würde und gemeinsam haben wir die formalen Vorkehrungen getroffen – Projektantrag und Präsentation beim ÖED, Sprach– und Kulturkurs, Auswahl des Terrains und vieles mehr.

Die Prälatur am Xingu ist mit mehr als 368.000 km^2 über vier Mal größer als ganz Österreich. Welche Örtlichkeiten wurden innerhalb dieser Dimension für die Aufforstung gewählt und welche Kriterien waren dafür ausschlaggebend?

An der Transamazônica bei km 95 westlich von Altamira besaß die Prälatur ein Grundstück auf dem sich die Missionsstation von drei Schwestern der Gemeinschaft Notre Dame de Namur, eine Grundschule mit vier Klassen und das Centro Nazaré befand. Das Zentrum war eine Einrichtung für die Basisgemeinden zwischen km 60 und km 140 und für die Genossenschaft Pioneira, mit einer Kapelle, zwei Schlafsälen und einem Reislager für die dort ansässigen Kleinbauern. Sie sind in den 1970er Jahren aus dem Süden und Nordosten des Landes nach Amazonien gekommen. Unter dem Motto *Land ohne Leute für Leute ohne Land* haben die Militärs auf dem Reisbrett in Brasília die Kolonisierung entworfen. In Richtung Nord-Süd teilte man das Territorium entlang der Transamazônica in Parzellen mit 100 Hektar Größe, 2.000 Meter lang und 500 Meter breit. Nach jeweils zehn Parzellen sollte eine Straße ins Interior geschlagen und kleine Zentren eingerichtet werden, mit Schulen, Gesundheitsposten und anderen sozialen Einrichtungen. Den Architekten in der Bundeshauptstadt war aber entgangen, dass Nebenflüsse und Seen ihre Pläne

durchkreuzen würden. Ein Bach bei km 95 hat dazu geführt, dass ein Straße mitten durch das Grundstück der Prälatur führte, was auch Vorteile mit sich brachte.

Wie wurde an die Aufforstung auf dem Campo Experimental km 95 der Prälatur am Xingu herangegangen?

Ziel des Projekts war, die Kleinbauern bei ihrer Subsistenzwirtschaft zu unterstützen. Leider war das nicht einfach, da die nötige Infrastruktur fehlte: die Straßen waren während der Regenzeit schwer bis überhaupt nicht passierbar, Werkzeug oder Saatgut konnte man nur in Altamira kaufen, was damals noch eine Tagesreise bedeutete. Außerdem sind die Böden in diesem Gebiet sehr nährstoffarm, die bekannte rote Urwalderde ist hier kaum zu finden. So wurde vor allem Brandrodung praktiziert, um Nahrungsmittel für den Eigenbedarf anzubauen, im Durchschnitt bis zu 2 Hektar. Und zugleich träumten die Kleinbauern von mechanisierter Landwirtschaft, mit Stockrodung und dem großflächigen Anbau von Mais, Soja und Reis.

Ich sah dafür überhaupt keine Chancen. Natürlich besuchte ich auch Projekte in verschiedenen Gemeinden und landwirtschaftliche Erfahrungen in anderen Gebieten. Der maschinelle Anbau von Mais war damals in Brasil Novo und Medicilândia mit den Traktoren der Gemeinden versucht worden, musste aber wegen Unrentabilität wieder eingestellt werden.

So entstand meine Devise: „Gib dem Urwald die Bäume zurück“ und wir starteten mit Aufforstungsprojekten. Auf der Missionsstation wurde mit einer Baumschule begonnen und ca. 60 Kleinbauern aus der Region (80 km entlang der Transamazônica und rechts und links je 10 km bis 20 km ins Landesinnere) wollten sich daran beteiligen.

Von Anfang an stand bei den Bauern die Frage im Raum: hat Aufforstung für mich überhaupt einen Sinn, da ich die Früchte meiner Arbeit selber nicht ernten werde können. Weiters klagten sie, dass ihnen durch die Arbeit im Wald wertvolle Zeit für die Feldarbeit verloren ginge. Ich merkte, dass die Menschen für langfristige Waldwirtschaft überhaupt kein Verständnis hatten und aufgrund ihrer prekären Situation darauf bedacht waren, möglichst rasch Erträge zu erzielen. Nach gemeinsamen Beratungen wurde im Projekt beschlossen, dass die Kleinbauern für Flächen, die sie aufforsteten, jene Menge an Reis erhalten sollten, die sie darauf geerntet hätten. So wurde mit durchschnittlich 0,25 ha begonnen.

Unser großes Problem war die Beschaffung von Saatgut für geeignete Bäume. Während der 20– bis 30 jährigen Besiedlungsphase waren bereits nahezu alle Edelhölzer entlang der Transamazônica im Umkreis von 500 km geplündert worden. Weiden wurden durch Brandrodungen großflächig vernichtet, der natürliche Nachwuchs fast zur Gänze.

Auch meine Kontakte zu den öffentlichen Einrichtungen führten nicht weiter. Wann immer möglich besuchte ich EMBRAPA in Belém und in Altamira, um deren Forschungsprojekte kennen zu lernen und Hilfen für Aufforstung zu bekommen. Es gab vor allem Versuche mit Veredelungen von Kaffee und Kakao sowie für die raschere Produktion der Paranuss–Bäume. Ich war ziemlich enttäuscht, dass im Urwald so wenig Interesse für Aufforstung und Erhalt des Waldes bestand. Irgendwie dominierte die Meinung, dass der Urwald nahezu unermesslich und unerschöpflich sei und dass noch lange nicht alles gerodet und viel Holz vorhanden sei.

Extrem waren die Gemeindebehörden von Altamira (SAGRI Secretaria de Agricultura). Auch hier brachte ich meine Ideen von Aufforstung und Waldwirtschaft vor. Und man zeigt kein Verständnis dafür; die vorhandenen Baumschulen produzierten Pflanzen für Parks, Alleen und Uferpromenaden. Aber man kannte Europas Interesse zur Rettung des Regenwaldes. Mehrmals bekam ich das Angebot, – da ich ja Deutsch und Englisch könnte – ein Projekt in diese Richtung zu entwerfen. Sie würden Kopfpapier und Unterschriften zur Verfügung stellen, und die Summe könnten wir uns teilen.

Woher bezogen wir nun Samen und Setzlinge? Die ca. 60 Mitglieder deckten ein großes Gebiet ab und einige kannten vereinzelte Bäume, deren Samen wir für die Aufforstung verwenden wollten: Mahagoni, Zeder, Ipé (gelb und lila), Andiroba, Kumaru, Acapu und Teak. Es war nicht einfach, zum richtigen Zeitpunkt an der richtigen Stelle zu sein, da die Samen einerseits klein sind und vom Wind verweht werden und andererseits vom Wild sehr begehrt sind und rasch gefressen oder „versteckt“ werden. In einer Flussebene entdeckten wir bereits aufgegangene Andiroba, ca. 500 Setzlinge davon konnten wir verwenden.

Die Baumschulen konnten also nur in sehr bescheidenem Rahmen und mühevoll funktionieren. 1993 vermittelte mir Pater Salvador von São Felix do Xingu Kontakte zu Holzfällertrupps in seiner Region, ca. 1000 km von Altamira entfernt. Dort herrschte damals eine große Siedlerexpansion mit immensen Urwaldrodungen. So flog ich zur Samenzeit hin bekam nach abenteuerlichen Reisen ins Innere des Urwaldes sechs

Säcke voller Mahagoni-Samen.Damit war genügend Material vorhanden, um das Aufforstungsprojekt mit allen Mitgliedern umzusetzen.

Ich erinnere mich an eine große TV–Kampagne auf „Globo Rural“ über ein Aufforstungsprojekt in Tucumã. Zu sehen waren Überdachungen mit Palmblättern und darunter in Reih und Glied 230.000 schwarze Säckchen mit noch kleinen Mahagoni-Setzlingen. Sie sollten per Kleinflugzeug zu 160 km entfernten Aufforstungsgebieten geflogen werden. Aufgrund meiner Erfahrungen konnte ich mir die Dimension dieses Projekts nicht vorstellen. Wenn man pro Pflanze nur 10 qm annimmt, hätte es sich um eine Fläche von 2,3 Mio qm gehandelt, was 230 ha sind. Dafür wären einige Hundert Arbeiter notwendig gewesen, da wegen der vorhandenen Baumstöcke und der herumliegenden Baumstämme wenig maschinell möglich ist. Es hätte also irgendwo im Urwald ein Camp mit der nötigen Infrastruktur geben müssen. 1995 flog ich wieder in dieses Gebiet, um nach Samen Ausschau zu halten. Dabei begab ich mich auch auf die Suche nach jenen 230.000 Setzlingen. Doch niemand konnte mir darüber Auskunft geben, und auch beim Überflug sahen wir deine Camps im erforderlichen Ausmaß. Andererseits bekam ich oftmals nach einem Lächeln die Antwort: „Fantasmas“. Scheinprojekte. Die Setzlinge wurden vielleicht noch ausgeflogen, aber nicht gepflanzt.

Wie entwickelte sich das Aufforstungsprojekt von km 95? Ihren Angaben nach arbeitete die Hälfte der Kleinbauern sehr fleißig mit, einige forsteten ihre Kakaoplantagen auf bzw. legten im Zug der Aufforstung neue Plantagen an. Sie kamen durchschnittlich auf 5 ha.

Erst am Ende meines Aufenthaltes in Brasilien erhielt ich in Belém Mahagoni–Samen. Sie waren „der Renner“ – anspruchslose Samen, leicht vorzuziehen, schnellwüchsig und bereits nach drei Jahren Samen tragend. Damit konnte die Aufforstungen relativ einfach fortgesetzt werden.

Und dann das dicke und fatale Ende: 1997 wurde mit dem Bau der Hochspannungsleitung von Tucurui nach Altamira begonnen. Dafür wurde ca. 200 bis 300 m nördlich der Transamazônica eine 50 m breite Trasse geschlagen. Leider waren davon einige unserer Mitglieder betroffen – ihre aufgeforsteten Flächen wurden für die Stromleitung gerodet. Aber das Positive daran: die Entschädigung war sehr hoch, sie erhielten dreimal mehr als für Kaffee- oder Kakaoplantagen. Manche bauten sich damit zwei neue Häuser, eines auf dem Land und eines in der Stadt. Den eigentlichen Wert unseres Projektes erkannten sie leider erst durch dessen Zerstörung.

Telefoninterview mit Pater Michael Rode,

14. März 2017

Der Theologe war in Belém, der Hauptstadt von Pará, in der Jugendarbeit tätig (2000–2002) und danach in der Stadtpastoral und in der Sozialarbeit in den Außenvierteln von Altamira.

Sie kennen die Situation in Altamira und auch das Projekt Belo Monte.
Können Sie mir zum Einstieg einen Rückblick geben?

Belo Monte liegt etwa 60 km östlich von Altamira im Bundesstaat Pará. Dort überquert die BR 230, die Transamazonica den Xingu-Fluss. Und dort endet die große Schleife oder Kurve, die der Wasserlauf von Altamira aus zuerst nach Osten macht, um dann wieder Richtung Norden und Amazonas weiterzufließen. Das ist wichtig zu wissen, denn seit etwa 30 Jahren existiert die Idee diese Schleife des Flusses für den Bau eines Wasserkraftwerkes zu nutzen. Immer hat es Für und Wider gegeben und hitzige Auseinandersetzungen auf allen Ebenen. Die Leute organisierten sich in Bewegungen pro und contra und die Diskussion ist fast 20 Jahre lang erbittert geführt worden. Am Tag der Wiederwahl für eine zweite Amtszeit hat dann der Staatspräsident Lula die ganze Geschichte im Prinzip entschieden: „*Belo Monte wird gebaut*!“ Die Politik hatte entschieden. Das war eine Entscheidung, die das Leben in Altamira und damit vor allem auch die Stadt gravierend verändert hat. Es ist ein gigantisches Werk, was da im Entstehen ist.

Welche Veränderungen hat es im Zuge der Bauarbeiten gegeben?

In Altamira geht es zu wie in einem Ameisenhaufen. Es herrscht Betrieb rund um die Uhr: 24 Stunden non–stopp. Jugendliche gehen von ihren abendlichen Festen heim, wenn die ersten Arbeiter sich schon an verschiedenen Punkten der Stadt sammeln und auf die Autobusse warten, die sie zu ihrem Arbeitsplatz bringen. Insgesamt arbeiten derzeit 8.000 Menschen an Belo Monte. Da die Arbeitersiedlungen rund um die Baustelle noch nicht fertig sind, müssen die jeden Tag von Altamira aus transportiert werden. 60 Busse sind den ganzen Tag im Einsatz. Stellen Sie sich nur den Lärm und den Gestank vor! Für mich heißt das jedenfalls ab 4 Uhr früh keinen Schlaf mehr, denn direkt an der Kreuzung vor unserem Haus ist eine Haltestelle, ein Sammelplatz für das Arbeiterheer.

Wie hat sich die Wohnsituation verändert?

Es gibt keinen freien Wohnraum mehr. Alles, was mietbar war, hat das Consórcio Construtor Belo Monte (CCBM) bereits übernommen. Also wirklich alles, das bedeutet auch Hotel- und Pensionsplätze. Viele finden keine Unterkunft mehr und schlafen auf der Straße. Es ist erschreckend, nachts durch die Stadt zu gehen und hunderte von Männern an Tankstellen und vor Geschäften campieren zu sehen. Da ist es schon ein Luxus, wenn jemand noch einen Platz unter irgendwelchen Bäumen gefunden hat und seine Hängematte festzurren kann.

Hat die Verwaltung von Altamira auf diesen Ansturm an Arbeitern überhaupt nicht reagiert bzw. war sie darauf nicht vorbereitet?

Die Stadt ist einfach mit der Masse der Menschen überfordert. In den vergangenen Monaten sind bis zu 50.000 Einwohner dazugekommen. Es gab bisher und gibt immer noch keine Abwasserentsorgung. Die hauseigenen Klärgruben laufen jetzt einfach über, Urin und Fäkalien schwimmen auf den Straßen. Auch die Müllentsorgung kommt nicht nach. Es ist einfach nur schmutzig. Die Folge sind eine Rattenplage und Scharen von Aasgeiern, die in den Straßen ein neues Zuhause gefunden haben.

Die Preise steigen ins Unermessliche. Lebensmittel kosten heute dreimal so viel wie noch vor knapp einem Jahr. Ein Flug von oder nach Altamira (Richtung Belém oder Santarém) kostet inzwischen so viel oder gar mehr wie eine Reise von einem der großen Flughäfen quer durch Brasilien. Treibstoff ist inzwischen auf dem gleichen Preisniveau wie in Europa … nur die Löhne sind dabei hier halb so hoch wie auf dem „Alten Kontinent“. Auch die Mietpreise ziehen bei der Verteuerung mit. Die CCBM zahlt horrende Preise und da will natürlich jeder mitverdienen. Ein Einfamilienhaus war bisher für ungefähr 300 R$ zu bewohnen, heute muss man für den Wohnraum fast das 10fache hinlegen. Viele Vermieter setzen ihre Mieter vor die Tür uns vermieten zu den „neuen“ Preisen … in der Regel an die CCBM. Hinter unserm Haus hat eine Grundschule zugemacht und das Gebäude an das Consorcio vermietet … für rund 20.000 € monatlich. Ein Supermarktbetreiber um die Ecke wurde von einem Tag auf den anderen mit all seinen Sachen auf die Straße gesetzt. Im bisherigen Laden wird jetzt Wohnraum für die Arbeiter eingerichtet. So ergeht es auch vielen Familien, denen dann nichts anderes übrig bleibt, als die Stadt zu verlassen und irgendwo ins

Hinterland zu gehen. Damit verlieren viele Kinder und Jugendliche den Zugang zur Schule.
Die sozialen Unterschiede werden ob der gestiegenen Preise noch stärker. Die bisher schon Armen verelenden noch mehr. Die Kosten für Lebenshaltung und Gesundheit sind für sie einfach nicht zahlbar. Dazu kommen die vielen, die als Arbeitsuchende kamen, aber nicht angestellt wurden und keine finanziellen Möglichkeiten haben an ihren ursprünglichen Ort zurückzukehren. Kirchen und auch viele Geschäftsleute helfen schon mit Lebensmitteln oder beim Kauf von Medikamenten, aber die Not ist viel größer als das, was Barmherzigkeit leisten kann. Egal ob bei uns am Haus oder auch in der Pfarrei … die Schlange der Bittenden nimmt einfach kein Ende.

Das Gesundheitswesen kommt regelrecht zum Erliegen. Die Krankenhäuser sind überfüllt und nehmen momentan niemanden mehr auf, der von außerhalb Altamiras kommt. Im Umkreis von mehr als 100 km gibt es keine anderen Krankenhäuser. Zu den öffentlichen Gesundheitsposten, die bisher vielleicht 100 Menschen pro Tag zu behandeln hatten, kommen jetzt 800 oder mehr jeden Tag.
Auf der anderen Seite wird innerhalb der Stadt viel investiert. Die CCBM renoviert Schulen und Krankenhäuser, aber eben nur mit Blick auf ihre steigenden Arbeiterzahlen. Der Rest der Bevölkerung geht leer aus. Geplant sind Investitionen von mehr als 14 Milliarden Reais für Schulen, Krankenhäuser und eben Wasserversorgung und Abwasserentsorgung. Nur ist das alles schlecht synchronisiert. Die Bevölkerung ist schon gewachsen und es funktioniert noch gar nichts.

Handwerker sind momentan in Altamira nicht zu bekommen. Wer arbeiten kann, der arbeitet für die CCBM. Wohnraum für Arbeiter einrichten. Es wird an allen Ecken und Enden gebaut.

Die Stadt versinkt im Verkehrschaos. Es sind ja nicht nur einfache Arbeiter zugezogen, sondern auch ein immenses Heer von Technikern und Verwaltungsangestellten. Der Autobestand in der Stadt hat sich verdoppelt, wenn nicht verdreifacht. Zudem behindern die vielen Baustellen ein normales Vorwärtskommen. Nachdem nicht viel Platz an den Baustellen vorhanden ist, wird das Baumaterial eben auf den Straßen deponiert.

Und es gibt weiter viel Sprengstoff … Der Widerstand gegen Belo Monte ist so gut wie weg. Es wurde bereits so viel investiert und einige Baumaßnahmen sind auch bereits irreversibel, da können nur wirklich blauäugige Optimisten noch mit einem Baustopp

rechnen. Momentan rumort es in der CCBM [bauausführendes Konsortium] selbst. Techniker geben in Gesprächen ehrlich zu, dass das Projekt unzureichend geplant ist. So wie es jetzt auf dem Papier steht, werde es nicht funktionieren können. Die im Vorfeld erhobenen Daten seien falsch oder unzureichend … all das, was die Gegner des Wasserkraftwerks im Vorfeld angeprangert hatten, was aber immer als unqualifizierte Pauschalkritik abgetan wurde. Und auch die einfache Arbeiterschaft ist unzufrieden. Derzeit läuft gerade der dritte Streik in der relativ kurzen Bauzeit. Schlechte Bezahlung, die Unterkünfte und vor allem gestrichener Urlaub lassen die Leute revoltieren. Viele kommen ja von weit her aus anderen Teilen Brasiliens. Ihnen wurde zugesagt, alle zwei Monate ihre Familien besuchen zu können. Zuerst wurde das dann auf alle vier Monate ausgedehnt und jetzt soll es nur noch zwei Besuch im Jahr geben. Der Zündstoff geht nicht aus.

Die Baustellen sind hermetisch abgeriegelt. Man kommt nicht weiter als 5 km heran ohne entsprechenden Ausweis. Fotos machen ist strengstens verboten. Es soll einfach niemand wissen, was wirklich dort passiert. Ein Journalist aus Altamira hat ein paar Reisen über den Fluss gemacht und ein paar Fotos veröffentlicht. Auf einem Foto ist er auch mit Arbeitern abgelichtet. Das wurde ihm jetzt zum Verhängnis. Die CCBM hat ihn des Aufruhrs unter der Arbeiterschaft angeklagt und er wurde von einem Gericht schuldig gesprochen, soll sogar ins Gefängnis. Die Geschichte ist aber noch nicht beendet, es geht wie üblich durch die verschiedensten Instanzen und erst in ein paar Jahren wird es ein definitives Urteil geben.

Maria dos Santos Costa, wohnt in Anapu, etwa 130 km von Altamira entfernt, arbeitet im Gemeindezentrum, engagiert sich in der Frauengruppe und ist Aktivistin von *Xingu Vivo para Sempre.*

Telefoninterview, 31. Oktober 2017

Ist bekannt, wie viel Strom derzeit in Belo Monte produziert wird?

Angeblich steht derzeit alles still, weil die Gerichte die Genehmigung für den Betrieb aufgehoben hat. Wieder einmal wurden Unregelmäßigkeiten festgestellt, wie so oft bei diesen pharaonischen Anlagen.

Warum angeblich?

Belo Monte ist aus den Schlagzeilen der Zeitungen verschwunden. Ich kann mich nicht erinnern, wann es einen Bericht im Fernsehen gab. Das Konsortium hat seit Wochen die Kontrollen rund um das Gelände verstärkt. Schon 7 km entfernt stehen die ersten Sicherheitskräfte rund um die Uhr.

Es ist nicht bekannt, ob noch Arbeiter aus Altamira oder aus anderen Orten in der Gegend angestellt sind. Jede Woche wurden Dutzende entlassen, zuerst die Hilfskräfte und dann ging es weiter nach oben, in der Hierarchie. Tausende neue Arbeitsplätze wurden angekündigt, aber das Versprechen wurde nie eingelöst. In Anapu gibt es so viele Arbeitslose, wie schon lange nicht. Es sind nicht nur Hilfsarbeiter sondern auch Facharbeiter darunter, von jung bis alt. Manche hat man mit dem Werkzeugsack auf die Straße gesetzt und nicht einmal den ganzen Lohn ausbezahlt.Viele von den Ingenieuren, die noch da sind, pendeln wöchentlich nach Brasília, Rio, São Paulo oder Manaus. Und wer weiß, was mit ihnen geschieht.

Präsident Temer, „*der nichtgewählte Präsident“,* wie viele hier sagen, war mit einer Wirtschaftsdelegation in China. Kurz davor hat es geheißen, dass China sehr an Belo Monte interessiert sei. Das wäre dann doppelt ein *Negócio da China* [dieser Ausdruck bezeichnet ein sehr günstiges Geschäft, ein Schnäppchen]. Ob über das Kraftwerk konkret verhandelt wurde, hat keine Zeitung geschrieben.

Was ist über die Programme für Infrastruktur zu sagen?

Gescheitert, alles ist gescheitert. In den Schulen bröckelt der Putz von den Wänden, im PC–Studio gibt es einen Tisch, einen Sessel und einen Computer. Das Spital ist dürftig eingerichtet. Was bringen diese Projekte, wenn es keine Ärzte, kein Pflegepersonal und keine Medikamente gibt? Was bewirken Impfprogramme, wenn nach kurzer Zeit kein Impfstoff verfügbar ist? Was nützen alle diese Pläne?

Die Gewalt ist allgegenwärtig. Hin und wieder zehn Morde am Tag. In manchen Vierteln haben sich die Verbrechen verdoppelt, verdreifacht, sogar verzehnfacht.

Welche Maßnahmen gibt es seitens der öffentlichen Hand?

Ein politisches System das durch Korruption geschwächt ist, das geht von Brasília aus bis in die Gemeinden, ist unfähig zu handeln. Es gibt keine Opposition, die zumindest gegen die Machenschaften protestiert. Es gibt kaum noch Politiker, die nicht irgendwie verstrickt sind. In den Gemeinden wird es für manche von ihnen gefährlich.

Zahlreich waren die Berichte mit Programmen zum Schutz der Umwelt. Welche Auswirkungen hatten Auflagen und richterliche Verfügungen?

Obwohl es so viele Verpflichtungen gab, haben wir wenig zu spüren bekommen.

Dieses Kraftwerk hat nachweislich unsere Umwelt zerstört, hat Fische getötet, Tiere und Pflanzen in den Fluten ertränkt und dafür bezahlt die Bevölkerung monatlich mit der Rechnung für Strom. In manchen Orten ist der Strom 20% bis 40% teurer als für die Betriebe in der Umgebung wie in anderen Bundesstaaten, die von Belo Monte mit Energie versorgt werden.

9.2 Brasilien Geographie

Brasilien ist mit 8.515.759,090 km^2 nach Russland, Canada, den USA und China das fünftgrößte Land der Welt, mit einer Nord–Süd–Ausdehnung von 4.378,4 km und 4.326,6 km von Westen nach Osten (Brasil. IBGE: 2016a. 2016d).

Abbildung 1: Geographische Ausdehnung



Quelle: Eigendarstellung nach Angaben von Brasil. IBGE (2016d)

Santa Cruz de Minas MG ist mit 3,5 km^2 die kleinste der 5.570 Gemeinden.[87] Die flächengrößte Gemeinde des Landes ist Altamira PA, mit 159.533,2 km^2 mehr als doppelt so groß wie Österreich (Brasil. IBGE: 2016. S. 87). Das Kraftwerk Belo Monte liegt im Einzugsbereich von Altamira am Rio Xingu.

[87] Von 1920 bis 2016 hat sich die Zahl der Gemeinden mehr als vervierfacht.

Die föderative Republik Brasilien umfasst 26 Bundesstaaten sowie den Bundesdistrikt als politische und administrative Einheiten. Seit 1970 ist das Bundesgebiet für Statistik und Administration in fünf Regionen geteilt.

Abbildung 2: Regionale Gliederung



Quelle: Eigendarstellung aus Abbildung 1

Tabelle 5: Bundesstaaten der Regionen

Region	Bundesstaaten
Norden	Rondônia, Acre, Amazonas, Roraima, Pará, Amapá, Tocantins
Nordosten	Maranhão, Piauí, Ceará, Rio Grande do Norte, Paraíba, Pernambuco, Alagoas, Sergipe, Bahia
Südosten	Minas Gerais, Espirito Santo, Rio de Janeiro, São Paulo
Süden	Paraná, Santa Catarina, Rio Grande do Sul
Zentralwesten	Mato Grosso do Sul, Mato Grosso, Goiás, Distrito Federal

9.3 Brasilien Bevölkerung

Die erste systematische Sammlung von Daten [88] ergibt im Jahr 1798 für die brasilianische Kolonie knapp vier Millionen Einwohner. Bis 1900 ist die Bevölkerung auf 17.318.557 und wieder ein Jahrhundert später auf 169.799.170 angewachsen (Norton, Luiz: 1938. S. 54–58. Brasil. Ministerio da Agricultura, Industria e Commercio: 1920. S. IX–XX).

Tabelle 6: Entwicklung der Bevölkerung 1872–2017

Jahr	Einwohner	% Wachstum
1872	9.930.478	
1890	14.333.915	2,01
1900	17.438.434	1,98
1920	30.635.605	2,91
1940	41.165.289	1,49
1950	51.941.767	2,39
1960	70.070.457	2,99
1970	93.139.037	2,89
1980	119.002.706	2,48
1991	146.825.475	1,93
2000	169.799.170	1,64
2010	190.755.799	1,17
2017	206.081.432	

Quelle: Eigendarstellung mit Daten von Luiz Norton (1938. S. 54–58) und Brasil. IBGE (2017b)

[88] Rodrigo de Sousa Coutinho, ab 1798 Sekretär für Marine und Übersee, lässt in den Kolonien erstmals Bevölkerungszahlen, Wirtschafts– und Steuerdaten erheben (Norton, Luiz: 1938. S. 54–58).

Tabelle 7: Bevölkerung und Territorium

2017	Bevölkerung	Fläche	% Landes-fläche	Bewohner je km²
Brasilien gesamt	**206.081.432**	**8.515.759,090**	100	24,2
Bundesstaat | *Region*				
Norden	17.707.783	3.853.840,882	45,26	4,6
Rondônia	1.787.279	237.765,293		7,5
Acre	816.687	164.123,737		5,0
Amazonas	4.001.667	1.559.146,876		2,6
Roraima	514.229	224.300,805		2,3
Pará	8.272.724	1.247.955,238		6,6
Amapá	782.295	142.828,521		5,5
Tocantins	1.532.902	277.720,412		5,5
Nordosten	56.915.936	1.554.291,107	18,25	36,6
Maranhão	6.954.036	331.936,949		20,9
Piauí	3.212.180	251.611,929		12,8
Ceará	8.963.663	148.887,633		60,2
Rio Grande do Norte	3.474.998	52.811,107		65,8
Paraíba	3.999.415	56.468,435		70,8
Pernambuco	9.410.336	98.076,021		95,9
Alagoas	3.358.963	27.848,140		120,6
Sergipe	2.265.779	21.918,443		103,4
Bahia	15.276.566	564.732,450		27,1
Südosten	86.356.952	924.608,854	10,86	93,4
Minas Gerais	20.997.560	586.520,732		35,8
Espirito Santo	3.973.697	46.086,907		86,2
Rio de Janeiro	16.635.996	43.781,588		380,0
São Paulo	44.749.699	248.219,627		180,3
Süden	29.439.773	576.783,781	6,77	51,0
Paraná	11.242.720	199.307,939		56,4
Santa Catarina	6.910.553	95.737,954		72,2
Rio Grande do Sul	11.286.500	281.737,888		40,1
Zentralwesten	15.660.988	1.606.234,466	18,86	9,8
Mato Grosso do Sul	2.682.386	357.145,531		7,5
Mato Grosso	3.305.531	903.202,446		3,7
Goiás	6.695.855	340.106,492		19,7
Distrito Federal	2.977.216	5.779,997		515,1

Quelle: Eigendarstellung mit Daten von Brasil. IBGE (2016d. 2017a. 2017b.)

Die Schätzungen der Einwohner im Jahr 1500 reichen von einer bis sieben Millionen Indigene. Laut Zensus 2010 gehören die 817.963 indigenen Menschen 305 Völkern mit 274 Sprachen an (Brasil. IBGE: 2007. S.37. 2012. S. 10–12).

Tabelle 8: Indigene Bevölkerung

2010	Bevölkerung	% der Einwohner im Bundesstaat	% der Indigenen
Brasilien gesamt	817.963		
Bundesstaat | *Region*			
Norden	305.873	21,3	37,5
Rondônia	12.015	0,8	1,5
Acre	15.921	2,2	1,9
Amazonas	168.680	4,8	20,6
Roraima	49.637	11,0	6,2
Pará	39.081	0,5	4,8
Amapá	7.408	1,1	0,9
Tocantins	13.131	0,9	1,6
Nordosten	208.691	3,2	25,5
Maranhão	35.272	0,5	4,3
Piauí	2.944	0,1	0,4
Ceará	19.336	0,2	2,4
Rio Grande do Norte	2.597	0,1	0,3
Paraíba	19.149	0,5	2,3
Pernambuco	53.284	0,6	6,5
Alagoas	14.509	0,5	1,8
Sergipe	5.219	0,3	0,6
Bahia	56.381	0,4	6,9
Südosten	97.960	0,7	11,9
Minas Gerais	31.112	0,2	3,8
Espirito Santo	9.160	0,3	1,1
Rio de Janeiro	15.894	0,1	1,9
São Paulo	41.794	0,1	5,1
Süden	74.945	0,8	9,2
Paraná	25.915	0,2	3,2
Santa Catarina	16.041	0,3	2,0
Rio Grande do Sul	32.989	0,3	4,0
Zentralwesten	130.494	4,7	15,9
Mato Grosso do Sul	73.295	3,0	9,0
Mato Grosso	42.538	1,4	5,2
Goiás	8.533	0,1	1,0
Distrito Federal	6.128	0,2	0,7

Quelle: Eigendarstellung mit Daten von Brasil. IBGE (2012. S. 10–12)

10 Literaturverzeichnis

Monographien

Abensour, Miguel. Novaes, Adauto et al. (1992) Tempo e História. São Paulo: Companhia Das Letras. S. 447.

Abreu, Alzira Alves de. Lamarão, Sérgio. (Orgs.) (2007) Personalidades da política externa brasileira. Brasília: FUNAG. 166 S.

Abreu, Capistrano de. ([1907] 1998) Capítulos de História Colonial. (1500–1800) Brasília. Senado Federal. Conselho Editorial. 226 S.

Abreu, Capistrano de. (2013) O descobrimento do Brasil. Rio de Janeiro: Fundação Darcy Ribeiro. 276 S.

Abu–Lughod, Janet L. (1989) Before European Hegemony: The World System A.D. 1250–1350. New York: Oxford University Press. 443 S.

Albuquerque, Marcos Cintra Cavalcanti de. Nicol, Robert. (1987) Economia agrícola. O Setor Primário e a Evolução da Economia Brasileira. São Paulo: McGraw-Hill, Ltda. 290 S.

Alencar, Jakson de. (2014) A terra sem males. Mito guarani. São Paulo: Paulus Editora. 24 S.

Almaraz Paz, Sergio. ([1969] 1985) Requiem para una República. La Paz: Los Amigos del Libro. 149 S.

Almaraz Paz, Sergio. (1958) Petróleo en Bolivia. La Paz: La Juventud. 292 S.

Almeida, Jozimar Paes de. ([1996] 2008) Errante no campo da razão: o inédito na história; contribuição para um estudo de história e ecologia. Rio de Janeiro: Centro Edelstein de Pesquisa Social. 88 S.

Almeida, Mauro W. Barbosa. (1993) A Criação da Reserva Extrativista do Alto Juruá. Conflitos e Alternativas para Conservação. Universidade Estadual de Campinas. Departamento de Antropologia. 32 S.

Almeida, Miguel Álvaro Ozorio de. (2009) Um depoimento. Centro de História e Documentação Diplomática. Brasília: FUNAG. 188 S.

Almeida, Paulo Roberto de. (2004) Formação da Diplomacia Econômica no Brasil: As Relações Econômicas Internacionais no Império. São Paulo: Editora Senac. 675 S.

Altvater, Elmar et al (2009) Privatisierung und Korruption. Zur Kriminologie von Globalisierung, Neoliberalismus und Finanzkrise. Hamburg: Anders Verlag. 124 S.

Álvares, Walter Tolentino. Curso de Direito de Energia. Editora Forense. Rio de Janeiro: 1978. 692 S.

Antonil, André João. (1711) Cultura e opulência do Brasil por suas Drogas, e Minas. Lisboa: Officina Real Deslandesiana. 205 S.

Antunes, Paulo Bessa de. (1999) Manual de Direito Ambiental. São Paulo: Editora Atlas. 224 S.

Araújo, Tarcisio Patricio de. Vianna, Salvador Teixeira Werneck. Macambira, Júnior. (Orgs.) (2009) 50 anos de Formação Econômica do Brasil: ensaios sobre a obra clássica de Celso Furtado. Rio de Janeiro: Ipea: 290 S.

Arimino, Jorge Benci. (1705) Economia Cristã dos Senhores no Governo dos Escravos. Roma: Officina de Antonio de Rossi. 282 S.

Arquidiocese de São Paulo. (1985) Brasil: Nunca Mais. Petrópolis: Editora Vozes. 312 S.

Asselin, Victor. (1982) Grilagem: Corrupção e violência em terras do Carajás. Petrópolis: Vozes/CPT. 190 S.

Assembleia Legislativa do Estado de Minas Gerais (2010) Mulheres na política: as representantes de Minas no Poder Legislativo. Belo Horizonte: Assembleia Legislativa do Estado de Minas Gerais. 101 S.

Ayres de Casal, Manuel. (1817) Corografia brazilica, ou Relação historico–geografica do reino do Brazil. Tomo I. Rio de Janeiro: Impressão Regia. 420 S.

Azevedo, João Lúcio de. (1922) O marquês de Pombal e a sua epoca. Annuario de Brasil. Rio de Janeiro: Typographia do Annuario do Brasil. 412 S.

Baião, António. Cidade, Hernâni António. Murias, Manuel. (1937) Historia da expansão portuguesa no mundo. Lisboa: Àtica. 390 S.

Bailey, Robert. (2011) Growing a Better Future: Food Justice in a Resource–Constrained World. Oxford: OXFAM. 73 S.

Barbosa, Conceição Aparecida. (2012) Termos e conceitos da Ordem do Juízo nas Ordenações do Reino: permanências e mudanças. Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas. Dissertação. São Paulo: USP. 213 S.

Barbosa, Ruy. (1878) Liberdade Commercial. Discurso proferido pela Dr. Ruy Barbosa na Assembléia Provincial da Bahia na sessão de 27 de junho de 1878. 26 S.

Barros, Daniel Chiari. Pedro, Luciana Silvestre. (2012) O Papel do BNDES no Desenvolvimento do Setor Automotive Brasileiro. Rio de Janeiro: BNDES. 136 S.

Basbaum, Leônico. (1957) História sincera da República: das origens até 1889. Rio de Janeiro: Livraria São José, 1957. 339 S.

Becker, Bertha K. Egler, Claudio. (1993) Brasil: uma nova potência regional na economia–mundo. Rio de Janeiro: Bertrand Brasil. 267 S.

Beiguelman, Paula. (Org.) (1982) Joaquim Nabuco: política. São Paulo: Editora Ática. 192 S.

Beired, José Luís Bendicho. Barbosa, Carlos Alberto Sampaio (Orgs). (2010) Política e identidade cultural na América Latina. São Paulo: Cultura Acadêmica. 256 S.

Berlink, Eudoro Lincoln. (1948) Fatores Adversos na Formação Brasileira. São Paulo: Editora IPSIS. 308 S.

Bezerra, Marcos Otávio. (1995) Corrupção: um estudo sobre poder público e relações pessoais no Brasil. Rio de Janeiro: Relume-Dumará. 220 S.

Biondi, Aloysio. ([1999] 2003) O Brasil privatizado: um balanço do desmonte do Estado. São Paulo: Editora Fundação Perseu Abramo. 80 S.

Bobbio, Norberto. Matteucci, Nicola. Pasquino, Gianfranco. (1998) Dicionário de política. Vol. 1. Brasília DF: Editora Universidade de Brasília. 1299 S.

Bomfim Manoel. (2012) O Brasil na América. Rio de Janeiro: Fundação Darcy Ribeiro. 480 S.

Borges de Castro, José Ferreira. (1877) Collecção dos tratados, convenções, contratos e actos publicos celebrados entre a coroa de Portugal e as mais potencias desde 1640 até ao presente. Lissboa: Imprensa Nacional. 464 S.

Brandão, Carlos Rodrigues. (2005) Paulo Freire, educar para transformar. São Paulo: Mercado Cultural. 40 S.

Brandt–Commission. (1980) North–South: a programme for survival; report of the Independent Commission on International Development. Independent Commission on International Development Issues. Cambridge: MI Press. 304 S.

Brignoli, Héctor Pérez. (2008) Los 50 años de la FLACSO y el desarrollo de las Ciencias Sociales en América Latina. San José, Costa Rica: Editorial Juricentro, SA. 376 S.

Bueno, Ricardo. (2012) Borracha na Amazônia: as cicatrizes de um ciclo fugaz e o início da industrialização. Porto Alegre: Quattro Projetos. 126 S.

Burke, Edmund. Pomeranz, Kenneth. (Eds.) (2009) The environment and world history. Berkeley and Los Angeles: University of California Press. 361 S.

Canto, Otávio do. Venturieri, Adriano. (Orgs.) (2007) Belém: Embrapa Amazônia Oriental. 87 S.

Cardim, Fernão. ([1925] 1939) Tratados da Terra e Gente do Brasil. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 379 S.

Cardoso, Fernando Henrique. (1962) Capitalismo e Escravidão no Brasil Meridional. Rio de Janeiro: Editora Civilização Brasileira. 384 S.

Cardoso, Fernando Henrique. (1963) El empresario industrial en América Latina. Estudie preparado por el Consultor de la Secretaría, Profesor Fernando H. Cardoso, de la Universidad de Sao Paul. E/CN.12/642/Add.2. Santiago: CEPAL. 78 S.

Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo. ([1969] 2004) Dependência e desenvolvimento na América Latina. Ensaio de interpretação sociológica. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira. 240 S.

Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo. (1969) Dependencia y desarrollo en América Latina. Ensayo de interpretación sociológica. México: Siglo XXI. 173 S.

Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo. (1979) Dependency and Development in Latin America. Berkeley: University of California Press. 227 S.

Cardoso, Fernando Henrique. Ianni, Octávio. (1960) Côr e mobilidade social em Florianópolis: aspectos das relações entre negros e brancos numa comunidade do Brasil Meridional. São Paulo: Editora Nacional. 286 S.

Cardoso, Fernando Henrique. Müller, Geraldo. (2008) Amazônia: expansão do Capitalismo. Rio de Janeiro: Centro Edelstein de Pesquisas Sociais. 168 S.

Carlowitz, Hannß Carl von. (1713) Sylvicultura Oeconomica. Oder Hausswirthliche Nachricht und Naturmäßige Anweisung zur Wilden Baum–Zucht. Leipzig: Verlag Johann Friedrich Braun. 414 S.

Carone, Edgard. (1977) O pensamento industrial no Brasil: 1880–1945. Rio de Janeiro: Difel. 582 S.

Carr, Donald. (1965) The Breath of Life: The Problem of Poisoned Air. New York: W.W. Norton & Company. 175 S.

Carson, Rachel. (1962) Silent Spring. Bosto: Houghton Mifflin Company. 368 S.

Carvalho, José Murilo de. ([1988] 2008) A construção da ordem: a elite política imperial. Teatro de sombras: a política imperial. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira. 459 S.

Casella, Paulo Borba. Vasconcelos, Raphael Carvalho de. Xavier Junior, Ely Caetano. (Orgs.) (2017) Direito ambiental: o legado de Geraldo Eulalio do Nascimento e Silva. Brasília: FUNAG. 492 S.

CHDD. (2014) II Conferência da Paz, Haia, 1907. A correspondência telegráfica entre o Barão do Rio Branco e Rui Barbosa. Rio de Janeiro: FUNAG. S. 272.

Clastres, Hélène. (1978) Terra sem mal. São Paulo: Brasiliense. 123 S.

Clements, Frederic Edward. Shelford, Victor Ernest. (1939) Bio-Ecology. New York: John Wiley & Sons. 444 S.

Coelho, Tádzio Peters. (2014) Projeto Grande Carajás. Trinta anos de desenvolvimento frustrado. Rio de Janeiro: IBASE. 108 S.

Conselho Interamericano de Comércio e Produção. (1946) Inquérito Continental sôbre Fomento e Coordenação de Indústrias resposta referente ao Brasil, organizada pelo Dapartamento de Economia Industrial (Fiesp), sob a direção do Eng. Dr. Roberto C. Simonsen, Presidente da Federação das Indústrias do Estado de São Paulo e Vice - Presidente da Secção Brasileira do Conselho Interamericano. São Paulo: Departamento de Economia Industrial. 534 S.

Constancio, Francisco Solano. (1839a) Historia do Brasil, desde seu descobrimento por Pedro Alvares Cabral até a Abdicação de Imperador D. Pedro I. Tomo II. Paris: J.P. Aillaud. 506 S.

Constancio, Francisco Solano. (1839b) Historia do Brasil, desde seu descobrimento por Pedro Alvares Cabral até a Abdicação de Imperador D. Pedro I. Tomo I. Paris: J.P. Aillaud. 483 S.

Constant, Benjamin de. (1814) Betrachtungen über Constitutionen über die Vertheilung der Gewalten, und die Bürgschaften in einer constitutionellen Monarchie. Aus dem Französischen übersetzt von J.J. Stolz. Bremen: Johann Georg Heyse. 121 S.

Corrêa, Luiz Felipe de Seixas. (Org.) (2007) O Brasil nas Nações Unidas. 1946–2006. Brasília: FUNAG. 768 S.

Costa, Francisco de Assis. (2012) Formação rural extrativista na Amazônia: os desafios do desenvolvimento capitalista (1720-1970). Belém: NAEA.154 S.

Costella, Antonio. Comunicação - do grito ao satélite. História dos meios de comunicação. Editora Mantiqueira. São Paulo: 19843. 218 S.

CPJI. (1925) Rapport Annuel de la Cour Permanente de Justice Internacionale. (1922–1925) La Haye: Sociéte d'Èditions A.W. Sijthoff–Leyde. 429 S.

Crosby, Alfred W. ([1972] 2003) The Columbian Exchange: Biological and Cultural Consequences of 1492. Westport: Praeger. 283 S.

Crosby, Alfred W. (1986) Ecological Imperialism, the Biological Expansion of Europe, 900-1900. Cambridge: Cambridge University Press. 386 S.

Crosby, Alfred W. (2011) Imperialismo ecológico. A expansão biológica da Europa 900–1900. São Paulo: Companhia das Letras. 376 S.

Cunha, Euclides de. ([1902] 1911) Os Sertões. Campanha de Canudos. Rio de Janeiro: Francisco Alves. 620 S.

Cunha, Euclides de. (2014) À Margem da História. Livro 139. São Paulo: Projeto Livro Livre. S. 124.

Cúpula dos Povos. (2012) Declaração Final. Cúpula dos Povos na Rio+20 por Justiça Social e Ambiental, contra a mercantilização da vida e em defesa dos bens comuns. Aterro do Flamengo, Rio de Janeiro: 15 a 23 de Junho de 2012. 30 S.

Dean, Warren. (1989) Luta pela borracha no Brasil. São Paulo: Studio Nobel. 288 S.

Dean, Warren. (1996) A ferro e fogo: a história e a devastação da Mata Atlântica brasileira. São Paulo: Companhia das Letras. 484 S.

Dias, José Luciano de Mattos. Quaglino, Maria Ana. (1993) A questão do petróleo no Brasil: uma história da PETROBRAS. Rio de Janeiro: CPDOC–FGV. 211 S.

Die Bibel. (1980) Altes und Neues Testament. Einheitsübersetzung. Freiburg–Basel–Wien: Herder.

Dilger, Gerhard. Lang, Miriam. Pereira Filho, Jorge. (Orgs.) (2016) Descolonizar o imaginário: debates sobre pós-extrativismo e alternativas ao desenvolvimento. São Paulo: Fundação Rosa Luxemburgo. 472 S.

Domingues, José. (2008) As Ordenações Afonsinas. Três Séculos de Direito Medieval [1211-1512]. Sintra: Zéfiro. 605 S.

Dória, Palmério. (2013) O Príncipe da Privataria. São Paulo: Geração Editorial. 400 S.

Dosman, Edgar J. (2008) The Life and Times of Raúl Prebisch, 1901–1986. Montreal: McGill–Queen's University Press. 624 S.

Duarte, Regina Horta. (2005a) História & Natureza. Belo Horizonte: Autêntica. 111 S.

Dulac, John. (2013) Global Land Transport Infrastructure Requirement. Estimating road and railway infrastructure capacity and costs to 2050. Paris: OECD/IEA. 54 S.

Echavarría, José Medina. ([1959] 1973) Aspectos sociales del desarrollo económico. Serie Comemorativa del XXV. Aniversario del la CEPAL. Santiago: CEPAL. 115 S.

Echavarría, José Medina. (1941) Sociología: teoría y técnica. México: Fondo de cultura económica. 202 S.

Echavarría, José Medina. (1967) Filosofía, educación y desarrollo. México City: Siglo Ventiuno Edutores. 323 S.

Edler, Christoph. (2013) Die Integration der südamerikanischen Staaten durch den Mercosur. Europäisches und internationales Recht. Band 81. München: Herbert Utz Verlag. 258 S.

Faletto, Enzo. (1980) Estilos alternativos de desarrollo y opciones políticas: papel del movimiento popular. Santiago: FLACSO. 64 S.

Faletto, Enzo. (2015) Dimensiones sociales, políticas y culturales del desarrollo. Antología y presentación: Manuel Antonio Garretón. México: Siglo XXI Editores. Buenos Aires: CLACSO. 396 S.

Fanon, Frantz. (1961) Les damnés de la terre. Paris: François Maspero. 305 S.

Fares, Seme Taleb. (2014) Esperança e Medo: a Guerra Fria e as relações Brasil-Estados Unidos no Congresso Nacional (1961-1964). Diss. Universidade de Brasília. Instituto de Relações Internacionais. 338 S.

Farias, Rogério de Souza (Org.) (2013) A palavra do Brasil no sistema multilateral de comércio (1946–1994). Brasília: FUNAG. 885 S.

Fausto, Boris. (1994) História do Brasil. São Paulo: EDUSP Editor. 650 S.

Fearnside, Philip M. (2015) Hidrelétricas na Amazônia: impactos ambientais e sociais na tomada de decisões sobre grandes obras. Manaus: Editora INPA. 296 S.

Federico, Maria Elvira Bonavita. (1982) História da comunicação. Rádio e TV no Brasil. Petrópolis: Vozes. 167 S.

Ferreira, Aurélio Buarque de Holanda. ([1955] 1986) Dicionário Aurélio Básico da Língua Portuguesa. Rio de Janeiro: Nova Fronteira. 1838 S.

Figueiredo, Adma Hamam (Orgs). Brasil: uma visão geográfica e ambiental no início do século XXI. IBGE: Rio de Janeiro: 2016. 435 S.

Fontoura, Paulo Roberto Campos Tarrisse da. Escorel, Maria Luisa de Moraes. Uziel, Eduardo. (Orgs.) (2015) O Brasil e as Nações Unidas: 70 anos. Brasília: FUNAG. 532 S.

Foreign Relations of the United States. (1950) Volume II. The United Nations; The Western Hemispher. Goodwin, Ralph R. Mabon, David W. Stauffer, David H. (Eds.) Washington: Government Printing Office. 4287 S.

França, Helena. Neto, Mário Barroso Ramos. Setzer, Alberto Setzer. (2007) O Fogo no Parque Nacional das Emas. Brasília: MMA. 140 S.

Franco, Eimar. O Tapajós que eu vi. (1998) Santarém: Instituto Cultural Boanerges Sena. 51 S.

Freire, Paulo. (2001) Guimarães, Sérgio [Diálogo] Aprendendo com a própria história. São Paulo: Editora Paz e Terra. 342 S.

Freyre, Gilberto. (1951) Nordeste: aspectos da influência da cana sobre a vida e a paisagem do nordeste do Brasil. Livraria José Olympio. 297 S.

Freyre, Gilberto. Casa-grande & senzala. ([1933] 2003) Formação da família brasileira sob o regime da economia patriarcal. São Paulo: Global Editora. 375 S.

FTS. (2011) Bogota Declaration. Sustainable Transport Objektives. First Regional Forum on Sustainable Transport (FTS). Bogota, Columbia: June 23 and 24, 2011. 6 S.

Furtado, Celso. ([1958] 2005) Formação econômica do Brasil. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 198 S.

Furtado, Celso. (1961) Desenvolvimento e subdesenvolvimento. Rio de Janeiro: Editora Fundo de Cultura. 268 S.

Furtado, Celso. (1964) Dialética do desenvolvimento. Rio de Janeiro: Editora Fundo de Cultura.175 S.

Furtado, Celso. (1966) Subdesenvolvimento e estagnação na América Latina. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira. 127 S.

Furtado, Celso. (1967) Teoria e política do desenvolvimento econômico. São Paulo: Editora Nacional. 243 S.

Furtado, Celso. (1974) O mito do desenvolvimento econômico. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 117 S.

Furtado, Celso. (1976) A economia latino–americana: formação histórica e problemas contemporâneos. São Paulo: Editora Nacional. 339 S.

Furtado, Celso. (1985) A fantasia organizada. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 232 S.

Furtado, Celso. (1989) A fantasia desfeita. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 206 S.

Furtado, Celso. (1997) A fantasia organizada. Obra autobiográfica. Tomo II. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 312 S.

Furtado, Celso. (1998a) O capitalismo global. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 83 S.

Furtado, Celso. (1998b) Seca e Poder. Entrevista com Celso Furtado. Entrevistadores: Tavares, Maria da Conceição. Andrade, Manuel Correia de. Pereira, Raimundo Rodrigues. São Paulo: Editora Fundação Perseu Abramo. 94 S.

Furtado, Celso. (1999) O longo Amanhecer. Reflexões sobre a formação do Brasil. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 117 S.

Furtado, Celso. (2002) Em busca de novo modelo. Reflexões sobre a crise contemporânea. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 102 S.

Gadotti, Moacir. Freire, Paulo. Guimarães, Sérgio. ([1986] 1995) Pedagogia: diálogo e conflito. São Paulo: Cortez. 98 S.

Gaffarel, Paul.(1878) Histoire du Brésil français au Seizième Siècle.Paris: Maisonneuve et Cio. Libraires-Éditeurs. 512 S.

Gandavo, Pero de Magalhães. (1576) Tratado da Terra do Brasil. História da Província Santa Cruz, a que vulgarmente chamamos Brasil. Lisboa: Impresso na officina de Antonio Gonsalvez. 48 (96) S.

Germani, Gino (1965) Política y sociedad en una época de transición. Buenos Aires: Editora Paidós. 266 S.

Gil, Federico Guillermo. (1971) Latin American – United States relations. New York: Harcourt Brace Jovanovich. 339 S.

Giroletti, Domingos. (1991) Fábrica, convento e disciplina. Belo Horizonte: Imprensa Oficial de Minas Gerais. 274 S.

Gomes, Ângela de Castro. (Org.) (1994) Vargas e a crise dos anos 50. Rio de Janeiro: Relume-Dumará. 271 S.

Gonçalves, Luiz Eduardo Fonseca de Carvalho. (2011) As Relações Brasil–CEPAL (1947–1964). Brasília: FUNAG. 120 S.

Grandin, Greg. (2009) Fordlandia. The Rise and fall of Henry Ford's Forgotten Jungle City. New York: Henry Holt and Company. 377 S.

Grober, Ulrich. (2010) Die Entdeckung der Nachhaltigkeit. Kulturgeschichte eines Begriffs. München: Verlag Antje Kunstmann. 300 S.

Guerra, Alexandre. Pochmann, Marcio. Silva, Ronnie Aldrin. (Orgs). Atlas da Exclusão Social no Brasil – Dez Anos Depois. Cortez. 352 Seiten.

Gurrieri, Adolfo. (1979) José Medina Echavarría: Un perfil intelectual. Santiago: CEPAL. 108 S.

Haeckel, Ernst. (1866) Generelle Morphologie der Organismen. Zweiter Band: Allgemeine Entwicklungsgeschichte der Organismen. Berlin: Georg Reimer. 462 S.

Hammarskjöld, Dag. (1975) What now? Another Development. Report on Development and International Cooperation. United Nations General Assembly. New York: 1–12 September 1975. Development Dialogue. Nº 1|2. Uppsala: Dag Hammarskjöld Foundation. 129 S.

Hammarskjöld, Dag. (2011) Remembered. A Collection of Personal Memories. Uppsala: Dag Hammarskjöld Foundation. 127 S.

Herrmann, Bernd. Sieglerschmidt, Jörn. (2017) Umweltgeschichte in Beispielen. Wiesbaden: Springer Spektrum. 52 S.

Hirschman, Albert O. (1982) Shifting involvements: Private Interest and Public Action. Princeton NJ: Princeton University Press. 138 S.

Humboldt, Alexander von. (1849) Ansichten der Natur. Beide Teile in einem Bande. Stuttgart: Verlag der J.G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. 386 S.

Ianni, Octávio. (1971) Estado e Planejamento Econômico no Brasil (1930-1970) Rio de Janeiro: Civilização Brasileira. 316 S.

Ianni, Octávio. (1995) Teorias da globalização. Rio de Janeiro: Civilização Brasileira. 228 S.

Iannone, Roberto Antonio. (2006) Evolução do Setor Elétrico Paulista. São Paulo: Universidade de São Paulo. Diss. 227 S.

IBD. (2014) The Sustainability Report 2013. Washington DC: IBD. 56 S.

Iglesias, Enrique Valentín. (Ed.) (1994) The legacy of Raúl Prebisch. Washington DC: Inter–American Development Bank. 194 S.

Iglésias, Francisco. (1958) Política econômica do govêrno provincial mineiro, 1835–1889. Rio de Janeiro: Instituto Nacional do Livro. 234 S.

Iglésias, Francisco. (1985) A Industrialização Brasileira. São Paulo: Brasiliense. 93 S.

International Atomic Energy Agency. (2008) The International Nuclear and Radiological Event Scale (INES) User's Manual. Vienna: IAEA. 2013. 206 S.

IUCN. (1973) Environmental Policy and Law Paper No. 5: Emergence of Proposals for Recompensing Developing Countries for Maintaining Environmental Quality. Compiled by Yvonne I. Nicholls. Morges: IUCN. 143 S.

Jardim, Maria Chaves. Silva, Márcio Rogério. (2015) Programa de aceleração do crescimento (PAC): neodesenvolvimentismo? São Paulo: Editora UNESP. 198 S

Keynes, John Maynard. ([1964] 1985) A teoria geral do emprego, do juro e da moeda. São Paulo: Nova Cultural. 333 S.

Keynes, John Maynard: (1936) The General Theory of Employment, Interest and Money. London: MacMillan. 392 S.

Kius, Otto. (1869) Das Forstwesen Thüringens im sechszehnten Jahrhundert. Jena: Friedrich Mauke. 118 S.

Koizumi, Tatsuji. (2014) Biofuels and Food Security. Biofuel Impact on Food Security in Brazil, Asia and Major Producing Countries. SpringerBriefs in Applied Sciences and Technology. Cham: Springer. 121 S.

Kräutler, Erwin. (2009) Rot wie Blut die Blumen. Salzburg, Wien: Otto Müller Verlag. 181 S.

Lacombe, Américo Jacobina. (1989) Ensaios brasileiros de história. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 156 S.

Lago, André Aranha Corrêa do. (2006) Estocolmo, Rio, Joanesburgo. O Brasil e as três Conferências Ambientais das Nações Unidas. Brasília: FUNAG & IRBr. 274 S.

Lasswell, Harold D. (1947) The Analysis of Political Behavior. An Empirical Approach. London: Paul Kegan. 314 S.

Lasswell, Harold D. (1948) Power and Personality. New York: W.W.Norton & Company. 262 S.

Lima, Heitor Ferreira. (1976) História do pensamento econômico no Brasil. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 204 S.

Lippmann, Walter. (1947) The cold war: a study in U.S. foreign policy. New York: Harper. 62 S.

Lopes, Maria Margaret. (1997) O Brasil descobre a pesquisa científica: os museus e as ciências naturais no século XIX. São Paulo: Editora Hucitec. 369 S.

Luz, Nícia Vilela. ([1961] 1978) A luta pela industrialização do Brasil. São Paulo: Editora Alfa Ômega. 224 S.

Maddison, Angus. (2006), The World Economy: Volume 1: A Millennial Perspective and Volume 2: Historical Statistics. Paris: OECD Publishing. 273 S.

Malheiro, Agostinho Marques Perdigão. (1850) Indice chronologico dos factos mais notaveis da historia do Brasil desde seu descobrimento em 1500 até 1849, seguido de um succinto esboço do estado do paiz ao findar o anno de 1849. Rio de Janeiro: Francisco de Paulo. 184 S.

Malheiro, Agostinho Marques Perdigão. (1866) A Escravidão no Brasil. Parte 1ª. Jurídica. Direito sobre os Escravos e Libertos. Rio de Janeiro: Typografia Nacional. 241 S.

Malheiro, Agostinho Marques Perdigão. (1867) A Escravidão no Brasil. Parte 2ª. Índios. Rio de Janeiro: Typografia Nacional. 321 S.

Mannheim, Karl. (1935) Mensch und Gesellschaft im Zeitalter des Umbaus. Leiden: Sijthoff. 207 S.

Martins, Joaquim Pedro de Oliveira. (1880) O Brasil e as Colônias Portuguesas. Lisboa: Livraria Bertrand. 283 S.

Marx, Karl. Engels, Friedrich. (1848) Manifest der Kommunistischen Partei. London: Office der „Bildungs-Gesellschaft für Arbeiter“. 23 S.

Meadows, Dennis. Meadows, Donella. Zahn, Erich. Milling, Peter. (1972) Die Grenzen des Wachstums. Bericht des Club of Rome zur Lage der Menschheit. Stuttgart: Deutsche Verlags–Anstalt. 183 S.

Meier, Gerald M. Stiglitz, Joseph E. (Ed.) (2000) Frontiers of development economics: the future in perspective. New York: Oxford University Press. 590 S.

Mello, Flavio Miguez de. (Orgs.) (2011) A história das barragens no Brasil, Séculos XIX, XX e XXI: cinquenta anos do Comitê Brasileiro de Barragens. Rio de Janeiro: CBDB. 524 S.

Mendel, Toby. Castillejo, Ángel García. Gómez, Gustavo. (2017) Concentration of Media Ownership and Freedom of Expression: Global Standards and Implications for the Americas. Paris: UNESCO. 33 S.

Merchant, Carolyn. (1980) The Death of Nature: Women, Ecology, and the Scientific Revolution. San Francisco: Haper & Row. 348 S.

Merton, Robert K. ([1949] 1957) Social Theory and Social Structure. New York: Columbia University. 423 S.

Moraes, Alexandre Jose de Mello. (1879) Chronica geral e minuciosa do Imperio do Brazil desde a descoberta do Novo Mundo ou America ate o anno de 1879. Rio de Janeiro: Dias da Silva Junior. 208 S.

Morais, Fernando. (1994) Chatô: o rei do Brasil, a vida de Assis Chateaubriand. São Paulo: Companhia das Letras. 624 S.

Moser, Wilhelm Gottfried. (1757) Grundsätze der Forst–Oeconomie. Zweyter Band. Frankfurt und Leipzig: Heinrich Ludwig Brönner. 581 S.

Moura, Gerson. (2012) Relações exteriores do Brasil: 1939–1950: mudanças na natureza das relações Brasil-Estados Unidos durante e após a Segunda Guerra Mundial. Brasília: FUNAG. 280 S.

Moura, Mauro Gomes de. (2006) Manual técnico do licenciamento ambiental com EIA–RIMA. Porto Alegre: FEPAM. 65 S.

Nabuco, Joaquim. (2003) O abolicionismo. Brasília: Senado Federal. Conselho Editorial, 2003. 214 S.

Nascente, Antenor. (1945) Tesouro da fraseologia brasileira. Rio de Janeiro: Livraria editora Freitas Bastos. 508 S.

Neder, Ricardo Toledo. (2002) Crise socioambiental: estado & sociedade civil no Brasil. 1982-1998. Annablume: FAPESP. 438 S.

Neto, João Tertuliano Lins. Lopes, Maria Lúcia Bahia. (2013) 1912–2012 cem anos da crise da borracha: do retrospecto ao prospecto: a Amazônia em doze ensaios. Coletânea do VI ENAM. Belém: CORECON-PA. 256 S.

Neto, Lira. Getúlio. (2012) 1930–1945. Do governo provisório à ditadura do Estado Novo. São Paulo: Companhia das Letras. 664 S.

Nogueira–Neto, Paulo. (2010) Uma trajetória ambientalista: Diário de Paulo Nogueira–Neto. São Paulo: Empresa das Artes. 880 S.

Normano, John Francis. (1939) Evolução Economica do Brasil. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 314 S.

Norton, Luiz. (1938) A Corte de Portugal no Brasil. (notas, alguns documentos diplomáticos e cartas da Imperatriz Leopoldina). São Paulo: Companhia Editora Nacional. 467 S.

Novais, Fernando A. ([1979] 1989) Portugal e Brasil na Crise do Antigo Sistema Colonial. São Paulo: Editora Hucitec. 420 S.

OECD. (2012) Development Co-operation Report 2012: Lessons in Linking Sustainability and Development. Paris: OECD Publishing. 295 S.

OECD. (2015) Greening the economy in the context of sustainable development. In: OECD Environmental Performance Reviews: Brazil 2015. Paris: OECD Publishing. 183 S.

Oliveira, Carla Mary da Silva. Medeiros, Ricardo Pinto de (Orgs.) (2007) Novos olhares sobre as Capitanias do Norte do Estado do Brasil. João Pessoa: Editora Universitaria. 186 S.

Omegna, Nelson. (1961) A Cidade Colonial. Rio de Janeiro: Editôra Jodé Olympia. 344 S.

Omena, Flávio Azevêdo. (2008) Meio Ambiente Natural: normas jurídicas e procedimentos policiais para sua preservação. Maceió: Polícia Militar de Alagoas. S. 272.

Ordenações Filipinas. (1870) Ordenações Filipinas. Livro III. Lisboa: Fundação Calouste Gulbenkian. Rio de Janeiro: Edição de Cândido Mendes de Almeida. 672 S.

Ordenações Manuelinas. (1797) Ordenações Manuelinas. Livro III. Lisbo. Fundação Calouste Gulbenkian (1984). Reprint: Ordenaçoens do Senhor Rey D. Manuel. Coimbra: Real Imprensa. 596 S.

Osborn, Henry Fairfield. (1948) Our Plundered Planet. Boston: Little, Brown & Co. S.217.

Osborn, Henry Fairfield. (1962) Our Crowded Planet: Essays on the Pressures of Population. New York NY: Doubleday. 240 S.

Osterhammel, Jürgen. Petersson, Niels (2003): Geschichte der Globalisierung. Dimensionen, Prozesse, Epoche. München: Verlag C.H. Beck. 128 S.

OXFAM. (2008) Another Inconvenient Truth. How biofuel policies are deepening poverty and accelerating climate change. Oxfam Briefing Paper. Oxford: OXFAM. 58 S.

OXFAM. (2016a) Privilégios que negam direitos. Desigualdade extrema e captura política na américa latina e no caribe. São Paulo: Editora Búho. 207 S.

OXFAM. (2016b) Terra, Poder e Desigualdade na America Latina. Resumo Executivo. Oxford: Oxfam GB. 98 S.

Palme–Commission. (1982) Common security: a programme for disarmament. Independent Commission on Disarmament and Security Issues. London: Pan Book. S. 202.

Pandolfi, Dulce. (Org.) (1999) Repensando o Estado Novo. Rio de Janeiro: FGV. 345 S.

Parker, Geoffrey. (2012) Global Crises. War, Climate Change and Catastrophe in the Seventeenth Cenury. New Haven and London: Yale University Press. 874 S.

Parsons, Talcott. (1951) The social System. New York: Free Press of Glencoe. 576 S.

Parsons, Talcott. (1967) Sociological theory and modern society. New York: Free Press. 564 S.

Paul PP. VI. (1967) Enzyklika Populorum progressio über die Entwicklung der Völker. 26. März 1967. Rom: Libreria Editrice Vaticana. 27 S.

Pauli, Gunter A. (2010) The blue economy: 10 years, 100 innovations, 100 million jobs. Taos NM: Paradigm Publications. 308 S.

Pizarro e Araujo, José de Souza Azevedo. (1822) Memórias Históricas do Rio de Janeiro. Tomo VIII. Rio de Janeiro: Typografia de Silva Porto. 318 S.

Prado Júnior, Caio. ([1942] 1979) Formação do Brasil Contemporâneo–Colônia. São Paulo: Editora Brasiliense. 525 S.

Prado Júnior, Caio. ([1945] 1997) História Econômica do Brasil. São Paulo: Editora Brasiliense. 272 S.

Prado Júnior, Caio. (1972) História e Desenvolvimento. São Paulo: Editora Brasiliense. 144 S.

Prebisch, Raúl. (1947) Introducción a Keynes. México. Fondo de Cultura Económica.

Prebisch, Raúl. (1953) A mística do equilibrio espontáneo da economia. (Respuesta del Dr. Prebisch a un artículo de prensa de Eugenio Gudin.) Santiago: CEPAL. 18 S.

Prebisch, Raúl. (1991) Obras. 1919–1949. Vol. 3. Buenos Aires: Fundación Raúl Prebisch.

Proença, Jadir. Vieira da Costa, Patrícia. Montagner, Paula (Orgs.) (2009) Desafios da regulação no Brasil. Brasília: ENA. PRO–REG. 341 S.

Programa Governo (2002) Coligação Lula Presidente. Caderno Temático de Programa de Governo: O Lugar da Programa Governo: Amazônia no Desenvolvimento do Brasil. Belém: PT. o/P.

Projeto Básico Ambiental da UHE Belo Monte. Vol. II – 4. Plano de Atendimento à População Atingida. Norte Energia. Versão Final: Setembro 2011. 460 Seiten.

Ramos, Erasmo Marcos. (2009) Direito ambiental comparado (Brasil – Alemanha – EUA): uma análise exemplificada dos instrumentos ambientais brasileiros à luz do direito comparado. Maringá: Midiograf II. 259 S.

REDH. (2001) Estratégias das Mulheres para a Rio+10 Agenda 21 de Ação das Mulheres pela Paz e por um Planeta saudável. Relatório da Reunião de Consulta. (Rio de Janeiro: 19 e 20 de Outobre 2001) Rio de Janeiro: REDEH. 54 S.

Report from the Commission to the Council and the European Parliament. EU Anti–Corruption Report. COM(2014) 38 final. Brussels: 03.02.2014. 41 Seiten

Rezende, Maria José de. (2001) A Ditadura Militar no Brasil: Repressão e Pretensão de Legitimidade. 1964–1984. Londrina PR: Editora UEL. 387 S.

Ribeiro Junior, Amaury. (2011) A privataria tucana. (Coleção história agora. Vol. 5) São Paulo: Geração editorial. 344 S.

Ribeiro, Darcy. (1995) O povo brasileiro. A formação e o sentido do Brasil. São Paulo: Companhia das Letras. 457 S.

Ribeiro, João.(1933) A Língua Nacional. Notas Aproveitáveis. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 241 S.

Ricardo, David. (1815) An Essay on the Influence of a low Price of Corn on the Profits of Stock. London: F.J. Dove. 50 S.

Ricardo, David. (1817) On the Principles of Political Economy and Taxation. London: John Murray. 589 S.

Ricardo, David. (1837) Grundgesetze der Volkswirthschaft und Besteuerung. Aus dem Englischen übersetzt von Baumstark, Edwin. Leipzig: Wilhelm Engelmann. 466 S.

Rieder, Marilise. Rieder, Hans Peter. Suter Rudolf. (1979) Basilea botanica: vom Safran bis zum Götterbaum. Basel: Birkhäuser Verlag. 263 S.

Rosa, Luiz Pinguelli. Sigaud, Lygia. Rovere, Lèbre. (1995) Estado, energia elétrica e meio ambiente : o caso das grandes barragens. Rio de Janeiro: Editora da UFRJ. 184 S.

Rostow, Walt Whitman. ([1969] 1990) The Stages of Economic Growth: A Non–Communist Manifesto. New York: Cambridge University Press. 272 S.

Rozas, Diego M. Fleitas Ortiz de. Lodola, Germán. Flom, Hernán. (2014) Crime and Violence in Latin America and the Caribbean. Regional Country Profiles. Buenos Aires: Asociación para Políticas Públicas. 33 S.

Saes, Décio. (1985) Classe Média e Sistema Político no Brasil. São Paulo: T. A. Queiroz. 236 S.

Saint–Hilaire, Auguste de. (1811) Réponse aux reproches que les gens du monde font à l'étude de la botanique. Orléans: L'Imprimrie de Huet–Perdoux. 30 S.

Saint–Hilaire, Auguste de. (1850) Voyage dans l'intérieur du Brésil. Ixelles Lez Bruxelles: Delevingne et Callewaert. 208 S.

Saldanha, Nelson. (1986) O jardim e a praça: o privado e o público na vida social e histórica. São Paulo: Edusp. 122 S.

Saldanha, Nelson. (2001) História das idéias políticas no Brasil. Brasília: Senado Federal. Conselho Editorial. 384 S.

Salvador, Vicente do. (1889) Historia do Brazil. Rio de Janeiro: G. Leuzinger & Filhos. 308 S.

Sampaio, Rômulo. (2014) Direito Ambiental. Rio de Janeiro: Fundação Getúlio Vargas. 162 S.

Santayana, George. (1905) The Life of Reason. New York: Charles Scribner's Sons. 292 S.

Sarmento, Silvia Noronha. (2011) A Raposa E a águia: J.J. Seabra e Rui Barbosa na Política Baiana. Salvador BA: EDUFBA. 215 S.

Satterthwait, David. (2006) Barbara Ward and the Origins of Sustainable Development. London: International Institute for Environment and Development. 76 S.

Scalercio, Márcio. Almeida, Rodrigo de. (2012) Eugênio Gudin: inventário de flores e espinhos: um liberal em estado puro. Rio de Janeiro: Insight. 312 S.

Schäffer, Ritter von. (1824) Brasilien als unabhängiges Reich. Altona: J.F. Hammerich. 497 S.

Schneeberger, Carlos Alberto. Farago, Luiz Antonio. (2003) Minimanual compacto de geografia do Brasil: teoria e prática.São Paulo: Rideel. 368 S.

Schreibers, Karl von. (1820) Nachrichten von den kaiserl. österreichischen Naturforschern in Brasilien und den Resultaten ihrer Betriebsamkeit. Aus den Amtsrelationen der k. k. Gesandtschaft am Hofe von Rio Janeiro an das k. k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten in Wien, aus den Berichten und Briefen der Naturforscher an den k. k. Hof – Naturalienkabinetsdirector, Herrn Karl v. Schreibers, als Referenten des wissenschaftlichen Antheiles der Expedition, und nach Untersuchung und Befund der eingesendeten naturhistorischen Gegenstände der k.k. Hof – Naturalienkabinets–Direction. Brünn: Joseph Georg Traßler. 425 S.

Schulze-Delitzsch, Hermann. (1869) Die sociale Frage: Aus zwei Vorlesungen am 18. März und 2. April 1869 in Berlin und Cöln zusammengestellt von Hermann Schulze-Delitzsch. Berlin: Duncker. 35 S.

Schwappach, Adam Friedrich. (1886) Handbuch der Forst- und Jagdgeschichte Deutschlands. Erster Band. Berlin: Julius Springer. 924 S.

Schwartzman, Simon. (2004) As Causas da Pobreza. Rio de Janeiro: Editora FGV. 207 S.

Silva, Alexandra de Mello e. (1992) A política externa de JK: a Operação Pan-Americana. CPDOC. Rio de Janeiro: CPDOC. 60 S.

Silva, Anderson Caput. Carvalho, Lena Oliveira de. Medeiros, Otavio Ladeira de. (2009) Dívida Pública: a experiência brasileira. Secretaria do Tesouro Nacional. Brasília: Banco Mundial. 502 S.

Silva, Antonio Delegado da. (1830) Suplemente à Coleção da Legislação Portuguêsa pelo Desembargador Antonio Delegado da Silva. Lisboa: Typografia Luíz da Cunha. 187 S.

Silva, José Graziano da. (1980) O que é Questão Agrária. Coleção Primeiros Passos. São Paulo: Editora Brasiliense. 45 S.

Silva, Maria Beatriz Nizza da. (2015) Dicionário da História da Colonização Portuguesa no Brasil. São Paulo: 839 S.

Simonsen, Roberto Cochrane. ([1939] 1973) Evolução industrial do Brasil e outros estudos. Seleção, notas e bibliografia de Edgard Carone. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 479 S.

Simonsen, Roberto Cochrane. (1937) História Econômica do Brasil: 1500–1820. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 375 S.

Simonsen, Roberto Cochrane. Gudin, Eugênio. (1977) A controvérsia do planejamento na economia brasileira. Rio de Janeiro: IPEA/INPES. S. 61.

Simonsen, Roberto. Gudin, Eugênio. (2010) Desenvolvimento. O debate pioneiro de 1944–1945. Ensaios e comentários de Aloísio Teixeira, Gilberto Maringoni, Denise Lobato Gentil. Brasília: IPEA. 128 S.

Smith, Adam. (1776) An Inquiry into the Nature and Causes of the Wealth of Nations. London: W. Strahan. 840 S.

Smith, Adam. (1778) Untersuchung der Natur und Ursachen von Nationalreichthümern. Aus dem Englischen. Zweyter Band. Leipzig: Weidmanns Erben und Reich. 876 S.

Smith, Sydney. (1845) The World of the Reverend Sydney Smith. In Three Volumes. Vol. II. Philadelphia: Carey and Hart. 500 S.

Soares, Gláucio Ary Dillon. (1973) Sociedade e Política no Brasil. São Paulo: Difusão Européia do Livro. 237 S.

Sorj, Bernardo. Cardoso, Fernando Henrique. Font, Maurício. ([1985] 2008) Economia e movimentos sociais na América Latina. Rio de Janeiro: Centro Edelstein de Pesquisas Sociais. 290 S.

Souza, Antonio Francisco de Paulo. (1865) Elementos de Estatistica comprehendendo a Theoria da Sciencia e a sua Applicação. Estatistica Commercial do Brasil. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. S. 346 S.

Souza, Bernardino José de. (1939) O Pau-Brasil na História Nacional. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 267 S.

Stedile, João Pedro (Org.) ([2005] 2012) A questão agrária no Brasil: O debate na esquerda – 1960–1980. São Paulo: Expressão Popular. 320 S.

Stefano, Daniela. Mendonça, Maria Luisa. (2016) Direitos Humanos no Brasil 2016. Relatório da Rede Social de Justiça e Direitos Humanos. São Paulo: Expressão Popular Ltda. S. 252.

Stein, Stanley. Stein, Barbara. (1970) The Colonial Heritage of Latin America. Essays on Economic Dependence in Perspective. New York: Oxford University Press. S. 222.

Stein, Stanley. Stein, Barbara. (1976) A Herança Colonial da América Latina. Ensaios de dependência econômica. Tradução José Fernandes Dias. Rio de Janeiro: Paz e Terra. 158 S.

Takashi Lida. (2010) Ruppiner Bauernleben 1648–1806: sozial– und wirtschaftsgeschichtliche Untersuchungen einer ländlichen Gegend Ostelbiens. Berlin: Lukas Verlag. 240 S.

Taunay, Affonso de E. (1939a) Historia do café no Brasil. Volume primeiro: no Brasil colonial, 1727 - 1822 (Tomo I). Rio de Janeiro: Departamento Nacional do Café. 418 S.

Taunay, Affonso de E. (1939b) Historia do café no Brasil. Volume segundo: no Brasil colonial, 1727 - 1822 (Tomo II). Rio de Janeiro: Departamento Nacional do Café. 422 S.

Tavares, Maria da Conceição. (1986) Problemas de industrialización avanzada en capitalismos tardios y periféricos. Rio de Janeiro: IEI/UFRJ. (Texto para Discussão 94). 22 S.

Torres, Alberto. (1915) As Fontes de Vida no Brasil. Rio de Janeiro: Papelaria Brazil: 48 S.

Urban, Teresa. (2001) Missão (quase) impossível: aventuras e desventuras do movimento ambientalista no Brasil. Série Brasil cidadão. São Paulo: Editora Peirópolis. 167 S.

US AID. (2016) U.S. Agency for International Developments Legacy in agriculture development. 50 years of progress. Washington DC: US AID. 163 S.

Uziel, Eduardo. (2010) O Conselho de Segurança, as missões de paz e o Brasil no mecanismo de segurança coletiva das Nações Unidas. Brasília: FUNAG. 2015. 326 S.

Vespucci, Amerigo. ([1504] 1916) Lettera di Amerigo Vespucci delle isole nuovamente trovate in quattro suoi viaggi [1504]. Reproduced in facsimile from thè McCormick-Hoe copy in thè Princeton University Library. Princton: University Press. 3 S.

Vespucci, Amerigo. (1504) Mundus Novus. Augsburg: Johannes Otmar Vindelice. 8 S.

Vieira, Antonio. (1699) Obras Escolhidas. Informação que por ordem do conselho ultramarino deu sobre as cousas do Maranhão do mesmo Conselho. Lisboa: Livraria Sá da Costa–Editora. 370 S.

Vieira, António. (1872) Obras do Padre António Vieira. Sermões. Tomo I. Lisboa: Editores Rolland & Semiond. 256 S.

Vogt, William. (1948) Road to Survival. New York NY: William Sloane Associates. 335 S.

Wagley, Charles. ([1953] 1964) Amazon town. A study of man in the tropics. New York: Knopf. 315 S.

Wagley, Charles. (1957). Uma comunidade amazônica: estudo do homem nos trópicos. São Paulo: Companhia Editora Nacional. 401 S.

Wainer, Ann Helen. Legislação ambiental brasileira: subsídios para a história do direito ambiental. Forense. Rio de Janeiro: 1991. 138 S.

Wallerstein, Immanuel. (1974) The Modern World System: Capitalist Agriculture and the Origins of the European World-Economy in the Sixteenth Century. Vol. 1. New York NY. Academic Press. 244 S.

Ward, Barbara. Dubos, René Jules. (1972) One Earth: Care and Maintenance of a Small Planet. New York: Norton. 225 S.

Weber, Max. (1992) Politik als Beruf. Stuttgart: Reclam. 96 S.

Weingart, Peter. Die Wissenschaft der Öffentlichkeit. Essays zum Verhältnis von Wissenschaft, Medien und Öffentlichkeit. Velbrück Wissenschaft. Weilerswist: 2005. 206 Seiten

Wiesebron, Marianne L. Nagle, Marilene. (2012) Rui Barbosa: Uma personalidade multifacetada. Brasília: FUNAG. 195 S.

Wöllners, Johann Christoph. Unterricht zu einer kleinen aber auserlesenen oekonomischen Bibliothek. Verlag der Buchhandlung der Real-Schule. Berlin: 1764. 546 Seiten.

Wood, John C. Wood, Michael C. (Hg.) Ford, Henry. Critical Evaluations in Business and Management. Volume II. Taylor & Francis. London, New York: 2003. 424 Seiten

World Economic Report. Schwab, Klaus (Hsg). The Global Competitiveness Report 2016–2017. Geneva: 2016. 400 Seiten

World Energy Council. (2016) World Energy Resources 2016. London: World Energy Council. 107 S.

Zinke, Georg Heinrich. (1744) Des Oeconomisches Lexici Zweyter Theil. Nebst einem Anhange eines Land– und Hauswirtschaffts–Calenders. Leipzig: Johann Friedrich Gleditsch. 974 S.

Sammelwerke

Abreu, Marcelo de Paiva. (1990) Crise, Crescimento e Modernização Autoritária: 1930–1945. In: Abreu, Marcelo de Paiva et al. A Ordem do progresso: cem anos de política econômica republicana, 1889-1989. Rio de Janeiro: Editora Campus. S. 73–104.

Antonio Filho, Fadel David. (2010) Riqueza e miséria do ciclo da borracha na Amazônia brasileira: um olhar geográfico por intermédio de Euclides da Cunha. In: Godoy, Arnaldo Sampaio de Moraes. Globalização, Neoliberalismo e o direito no Brasil. Brasília: Edições Humanidades. 187–207 S.

Balán, Jorge. (Org.) (1974) Centro e Periferia no Desenvolvimento Brasileiro. São Paulo: DIFEL. 249 S.

Batista Jr. Paulo Nogueira (orgs). (2009) Paulo Nogueira Batista: Pensando o Brasil Ensaios e Palestras. FUNAG. Brasília: FUNAG. 334 S.

Bresser–Pereira, Luiz Carlos. (1997) Interpretações sobre o Brasil. In: Loureiro, Maria Rita (Org.) (1997) 50 anos de Ciência Econômica no Brasil. Pensamento, instituições e depoimentos. Rio de Janeiro: Editora Vozes. S. 17–69.

Cardoso, Fernando Henrique. Faletto, Enzo. ([1985] 2008) Repensando dependência e desenvolvimento na América Latina. In: Sorj, Bernardo. Cardoso, Fernando Henrique. Font, Maurício. Economia e movimentos sociais na América Latina. Rio de Janeiro: Centro Edelstein de Pesquisas Sociais. S. 4–20.

Castro, Fábio de. Dijck, Pitou van. Hogenboom, Barbara. (2014) The Extraction and Conservation of Natural Resources in South America. Recent Trends and Challenges. Amsterdam: CEDLA. 100 S.

Cintra, Antônio Octavio. (1974) A política tradicional brasileira: uma interpretação das relações entre o centro e a periferia. In: Balán, Jorge. (Org.) (1974) Centro e Periferia no Desenvolvimento Brasileiro. São Paulo: DIFEL. S. 29–78.

Dunn, Seth. Flavin, Christopher. Moving the Climate Change Agenda Forward. In: WWI. (2002) The Worldwatch Institute. State of the World 2002. New Yorkr NY: W. W. Norton & Company. S. 24–50.

Faletto, Enzo. (2015) Dimensiones sociales, políticas y culturales del desarrollo. Aantología y presentación: Manuel Antonio Garretón. México: Siglo XXI Editores. Buenos Aires: CLACSO. 396 S.

Foster, John Bellamy. Clark, Brett. ([2004] 2006) Imperialismo ecológico: a maldição do capitalismo. In: Panitch, Leo. Leys, Colin Leys. ([2004] 2006) Socialist register 2004: O novo desafio imperial. Buenos Aires: CLACSO. S. 225–243.

Fritsch, Winston. (1990) Apogue e Crise na Primeira República: 1900–1930. In: Abreu, Marcelo de Paiva et al. A Ordem do progresso: cem anos de política econômica republicana, 1889-1989. Rio de Janeiro: Editora Campus. S. 31–72.

Gao, Yan. Skutsch, Margaret. Masera, Omar. Pacheco, Pablo. (2011) A global analysis of deforestation due to biofuel development. Working Paper 68. Bogor, Indonesia: CIFOR. 86 S.

Giambiagi, Fabio. Villela, André. Castro, Lavinia Barros de. Hermann, Jennifer. ([2005] 2011) Economia brasileira contemporânea: 1945–2010. Rio de Janeiro: Elsevier. 272 S.

Godoy, Arnaldo Sampaio de Moraes. (2004) Globalização, Neoliberalismo e o direito no Brasil. Brasília: Edições Humanidades. 289 S.

Gosovic, Branislav. (2011) Environment and development on the eve of Rio+20 / Stockholm+40: continuity of policy themes and controversies. In: UNCTAD. The Road to Rio +20 (1992–2012) For a development-led green economy. New York, Geneva: UN. S. 85–93.

Grimberg, Elisabeth. (Org.) (1991) Ambiente urbano e qualidade de vida. São Paulo: Pólis. 120 S.

Hermann, Jennifer. ([2005] 2011) Reformas, Endividamento Externo e o “Milagre” Econômico (1964-1973). In: Giambiagi, Fabio. Villela, André. Castro, Lavinia Barros de. Hermann, Jennifer. ([2005] 2011) Economia brasileira contemporânea: 1945–2010. Rio de Janeiro: Elsevier. S. 49–72.

Heynen, Nik. McCarthy, James. Prudham, Scott. Robbins, Paul. (2007) Neoliberal Environments. False promises and unnatural consequences. London, NewYork: Routledge. Taylor & Francis. 298 S.

Hogenboom, Barbara. (2014) South American Minerals at the Crossroads of Global Markets, National Politics, and Local Needs. In: Castro, Fábio de. Dijck, Pitou van. Hogenboom, Barbara. The Extraction and Conservation of Natural Resources in South America. Recent Trends and Challenges. Amsterdam: CEDLA. S. 1–22.

Kräutler, Erwin. (2005) Mensagem de Abertura. In: Sevá, Oswaldo. Tenotã–Mo. Alertas sobre as conseqüências dos projetos hidrelétricos no rio Xingu. São Paulo: IRN. S. 9–12.

Lasswell, Harold D. (1951a) The Political Writings of Harold D. Lasswell. Glencoe IL: The Free Press. [Antology] Lasswell, Harold D. (1930) Psychopathology and Politics. S. 1–294. Lasswell, Harold D. (1936) Politics. Who Gets What, When, How. S. 295–455 Lasswell, Harold D. (1951b) Democratic Character. S. 465–525.

Lee, Bernice. Preston, Felix. Kooroshy, Jaakko. Bailey, Rob. Lahn, Glada. (2012) Resources Futures. A Chatham House Report December 2012. London: The Royal Institute of International Affairs. 212 S.

Loureiro, Maria Rita (Org.) (1997) 50 anos de Ciência Econômica no Brasil. Pensamento, instituições e depoimentos. Rio de Janeiro: Editora Vozes. 406 S.

Mantega, Guido. Rego, Marcio Rego. (1999) Conversas com Economistas Brasileiros II. (José Serra. S. 119–154) São Paulo: Editora 34. 424 S.

Moraes, Érika de. (2014) O discurso sobre a redemocratização no Brasil: a cobertura da Folha de S. Paulo sobre as Diretas Já. In: Napolitano, Carlo José. Luvizotto, Caroline Kraus. Losnak, Célio José. Goulart, Jeferson Oliveira (Orgs) (2014) O Golpe de 1964 e a Ditadura Militar em Perspectiva. São Paulo: Cultura Acadêmica. S. 262– 279.

Müller, Joachim M. (Ed.) (1997) Reforming the United Nations: New Initiatives and Past Efforts. Band 1. The Hague/London/Boston: Kluwer Law International. 1100 S.

Napolitano, Carlo José. Luvizotto, Caroline Kraus. Losnak, Célio José. Goulart, Jeferson Oliveira (Orgs) (2014) O Golpe de 1964 e a Ditadura Militar em Perspectiva. São Paulo: Cultura Acadêmica. 392 S.

Orenstein, Luiz. Sochaczewski, Antonio Claudio. (1990) Democracia com Desenvolvimento: 1956–1961. In: Abreu, Marcelo de Paiva et al. A Ordem do progresso: cem anos de política econômica republicana, 1889-1989. Rio de Janeiro: Editora Campus. S. 171–195.

Ortigoza, Silvia Aparecida Guarnieri. Cortez, Ana Tereza C. (Orgs.) (2009) Da produção ao consumo: impactos socioambientais no espaço urbano. São Paulo: Cultura Acadêmica. 146 S.

Panitch, Leo. Leys, Colin Leys. ([2004] 2006) Socialist register 2004: O novo desafio imperial. Buenos Aires: CLACSO. 280 S.

Rivas, Edelberto Torres. (2008) A oligarquia e a crise do Estado na América Central. In: Sorj, Bernardo. Cardoso, Fernando Henrique. Font, Maurício. (Orgs.) Economia e movimentos sociais na América Latina. Rio de Janeiro: Centro Edelstein de Pesquisas Sociais. S. 260–290.

Sevá, Osvaldo. Obras na Volta Grande do Xingu – Um Trauma Histórico Provável? In: Santos, Leinad Ayer de O. Andrade, Lúcia M. M. (1988) As hidrelétricas do Xingu e os povos indígenas. São Paulo: Comissão Pró-Índio. S. 25–42.

Sevá, Oswaldo. Tenotã–Mo. Alertas sobre as conseqüências dos projetos hidrelétricos no rio Xingu. São Paulo: IRN. 344 S.

Switkes, Glenn. Sevá, Oswaldo. (2005) Resumo Executivo . In: Sevá, Oswaldo. Tenotã–Mo. Alertas sobre as conseqüências dos projetos hidrelétricos no rio Xingu. São Paulo: IRN. S. 13–28.

Tavares, Maria da Conceição. (1973) Da substituição de importações ao capitalismo financeiro: ensaios sobre economia brasileira. Rio de Janeiro: Zahar. 263 S.

Tavares, Maria da Conceição. Serra, José. (1972) Além da estagnação. In: Da substituição de importações ao capitalismo financeiro. Rio de Janeiro: Zahar. 1972.

Vianna, Sérgio Besserman. (1990) Duas Tentativas de Estabilização: 1951–1954. In: Abreu, Marcelo de Paiva et al. A Ordem do progresso: cem anos de política econômica republicana, 1889-1989. Rio de Janeiro: Editora Campus. S. 123–150.

Vianna, Sérgio Besserman. (1990) Política Econômica Externa e Industrialização: 1946–1951. In: Abreu, Marcelo de Paiva et al. A Ordem do progresso: cem anos de política econômica republicana, 1889-1989. Rio de Janeiro: Editora Campus. S. 104–122.

Viola, Eduardo J. (1991) A problemática ambiental no Brasil (1971–1991): da proteção ambiental ao desenvolvimento sustentável. In: Grimberg, Elisabeth. (Org.) (1991) Ambiente urbano e qualidade de vida. São Paulo: Pólis. S. 4–14.

Zhouri, Andrá. (Org.) (2012) Desenvolvimento, reconhecimento de direitos e conflitos territoriais. Brasília DF: ABA Publicações. 366 S.

Periodika

Almeida, Maria Fatima Ludovico de. (2012) Química Verde: desafios para o desenvolvimento sustentável. In: Parcerias Estratégicas. Edição Special. Rio+20. Vol. 17. Nº 35. Brasília DF: Centro de Gestão e Estudos Estratégicos. S. 113–166)

A Tarde. (1987) Estrangeiros ameaçam a soberania nacional. Salvador: 18 de Agosto de 1987. S. 1–2.

Acselrad, Henri. (2010) Ambientalização das lutas sociais – o caso do movimento por justiça ambiental. In: Estudos Avançados Vol. 24. Nº 68. São Paulo: IEA–USP. S. 103–119.

Alier, Joan Martínez. (2007) O Ecologismo dos pobres: conflitos ambientais e linguagens de valoração. São Paulo: Contexto. 379 S.

Almeida, Miguel Álvaro Ozório de. (1973) The Myth of ecological Equilibrium. In: The UNESCO Courier. 26th Year. January 1973. Paris: UNESCO. S. 25–28.

Almeida, Roberto Moreira de. (2003) Sesmarias e terras devolutas. In: Revista de Informação Legislativa. Ano 40. Nº 158. Brasília. Coordenação de Edições Técnicas do Senado Federal. S. 309–317.

Altoé, Leandra. Costa, José Márcio. Oliveira Filho, Delly. Martinez, Francisco Javier Rey. Ferrarez, Adriano Henrique. Viana, Lucas de Arruda. (2017) Políticas públicas de incentivo à eficiência energética. In: Estudos Avançado. Vol. 31. Nº 89. São Paulo: IEA–USP. S. 285–297.

Altomonte, Hugo. Coviello, Manlio. Lutz, Wolfgang F. (2003) Renewable energy and energy efficiency in Latin America and the Caribbean: constraints and prospects. Serie Recursos Naturales e Infraestrutura. Nº 65. Santiago: UN ECLAC. 72 S.

Altvater, Elmar. (2013) Glänzende Auferstehung. In: Die Tageszeitung junge Welt. 66. Jg. 21. Oktober 2013. S. 10.

Amarante, Verónica. Galván, Marco. Mancero, Xavier. (2016) Inequality in Latin America: a global measurement. In: CEPAL Review. Number 118. Santiago: UN ECLAC. S. 25–44.

Andrade, Ednilton Tavares de. Carvalho, Sergio Roberto Garcia de. Souza, Lucas Fernandes de. (2009) Programa do Proálcool e o Etanol no Brasil. In: Engevista. Vol. 11. Nº 2. Rio de Janeiro: Escola de Engenharia da UFF. S. 127–136.

Angeli, Thaís. Oliveira, Rosemary Rodrigues. (2016) no, para apropriação crítica no processo educativo ambiental. In: REMEA - Revista Eletrônica do Mestrado em Educação Ambiental. Vol. 33. Nº 2. Rio Grande RS: PPG em Educação Ambiental da FURG. S. 51–70.

Angotti, Tom. Irazábal, Clara. (2017) Planning Latin American Cities. Dependencies and “Best Practices”. In: Latin American Perspectives. Vol. 44. Iss. 2. New York NY. SAGE Publishing. S. 4–17.

Antonio Filho, Fadel David. (2010) Riqueza e miséria do ciclo da borracha na Amazônia brasileira: um olhar geográfico por intermédio de Euclides da Cunha. S. 187–207.

Antonio, G M. La, Viña. Hoff, Gretchen. DeRose, Anne Marie (2003). The outcomes of johannesburg: Assessing the world summit on sustainable development. *SAIS Review ; a Journal of International Affairs, 23*(1), 53-70.

Aquino, Arthur de. (2010) I Congresso Brasileiro de Economia 1943: atores, intelectuais e ideologias na constituição de uma consciência de classe entre os industriais e a consolidação do projeto industrialista. In: Plural. Vol. 17. Nº 1. São Paulo: USP. S. 59–88.

Araújo, Ana Cristina. Cardoso, José Luís. Monteiro, Nuno Gonçalo. Rosa, Walter. Serrão, José Vicente. (Orgs.), (2005) O Terramoto de 1755: Impactos históricos. Lisbõa: Livros Horizonte. 495 S.

Araújo, José Júlio César do Nascimento. Farias, Cleilton Sampaio de. Macedo, Genildo da Silva. (2008) Uma nova Racionalidade Ambiental: O Bioextrativismo no Amazonas. In: Colloquium Humanarum. Vol. 5. Nº 2. Presidente Prudente SP: UNOESTE. S. 15–26.

Araújo, Suely Mara Vaz Guimarães de. (2008) Vinte e cinco anos da Lei da Política Nacional do Meio Ambiente. In: Revista Plenarium. Vol. 5. Nº 5. Brasília: Câmara dos Deputados, Edições Câmara S. 236–243.

Auger, Pierre. (1963) Scientific Cooperation in Western Europe. Minerva. Vol 1. Nº 4. London: BMJ. S. 428–438.

Baer, Werner. Mueller, Charles. (1995) Environmental Aspects of Brazil's Economic Development (I). In: Luso-Brazilian Review. Vol. 32. Nº 1. Madison WI. The University of Wisconsin Press. S. 83–100.

Bailes, Kendall. (1982) Critical Issues in Environmental History. In: Environmental Review: ER. Vol. 6, Nº 2, Special Issue: Papers from the First International Conference on Environmental History. Oxford: Oxford University Press. S. 5–7.

Bains, Stephen G. (2012) As usinas hidrelétricas na Amazônia: o indigenismo empresarial e a insustentabilidade de grandes hidrelétricas em Terras Indígenas. In: Zhouri, Andrá. (Org.) (2012) Desenvolvimento, reconhecimento de direitos e conflitos territoriais. Brasília DF: ABA Publicações. S. 98–121.

Bandeira de Mello, O. A. (1961) Código florestal – Desapropriação. In: Revista de Direito Administrativo. Vol 64. Rio de Janeiro: FGV. S. 184–189.

Banner, Horace. (1957) Mitos dos índios Kayapó. In: Revista de Antropologia. Vol. 5. Nº 1. São Paulo: USP. S. 37–66.

Bárcena, Alicia. (2008) Introducion. In: CEPAL Review. Number 96. Santiago: UN ECLAC. S. 7–8.

Bárcena, Alicia. (2010) Structural constraints on development in Latin America and the Caribbean: a post–crisis reflection. In: CEPAL Review. Number 100. Santiago: UN ECLAC. S. 7–28.

Baski, Boro. (2014) Südasien. Enorme Aufgaben. In: E+Z Entwicklung und Zusammenarbeit. 58. Jg. Nr. 6. Frankfurt/Main: FAZIT. S. 234-235.

Benjamin, Antônio Herman de Vasconcelos. (1999) Introdução ao direito ambiental

brasileiro. In: Revista de Direito Ambiental. Vol. 14. Ano 4. São Paulo: Editora Revista dos Tribunais. S. 94–105.

Bielschowsky, Ricardo. (2001) Eugênio Gudin. In: Estudos Avançados. Vol. 15. Nº 41. São Paulo: IEA–USP. S. 91–110.

Biswas, Asit K. & Tortajada, Cecilia (2001) Development and Large Dams: A Global Perspective, International Journal of Water Resources Development. Vol. 17. Nº 1. London: Taylor & Francis. S. 9–21.

Biswas, Margaret R. Biswas, Asit K. (1982) Environment and Sustained Development in the Third World: A Review of the past Decade. In: Third World Quarterly. Vol. 4. Nº 3. London: Taylor & Francis. S. 479–491.

Boisier, Sergio. (1988) Regions as the product of social construction. In: ECLAC Review. Number 35. Santiago: UN ECLAC. S. 41–56.

Borba, Francine Ribeiro. (2015) Análise do crime ambiental. In: Planeta Amazônia: Revista Internacional de Direito Ambiental e Políticas Públicas. Nº 7. Macapá AP: UNIFAP. S. 35–47.

Borras Júnior, Saturnino M. Kay, Cristóbal. Gómez, Sergio. Wilkinson, John. (2012) Land grabbing and global capitalist accumulation: key features in Latin America In: Canadian Journal of Development Studies / Revue canadienne d'études du développement Vol. 33. Iss. 4. Iss. 4. London: Taylor & Francis. S. 402–416.

Boughton, James M. (1998) Harry Dexter White and the International Monetary Fund. In: Finance & Development. Volume 35. Number 3. Washington DC: IMF. S. 12–25.

Braun, Lester B. (2006) Rethinking our economic future. In: OECD Observer. Nº 255. Paris: OECD. S.45–46.

Brown, Lester B. (2009) Mobilizing to Save Civilization. Plan B 4.0. New York NY: W. W. Norton & Company. 368 S.

Buclet, Benjamin. (2005) Entre tecnologia e escravidão: a aventura da Volkswagen na Amazônia. In: Social em Questão. Ano 9. Nº 13. Rio de Janeiro: Departamento de Serviço Social PUC-Rio. S. 33–50.

Bueno, Roberto. (2017). Democracia ou oligarquia? O controle invisível da política. In: Tempo Social. Vol. 29. Nº 1. São Paulo: Departamento de Sociologia da Universidade de São Paulo. S. 305–325.

Bulhões, Octávio Gouvêa de. (1986) Retrato de Eugênio Gudin por Octávio Gouvêa de Bulhões. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 40. Nº 1. Rio de Janeiro: FGV. S. 5–8.

Busuttil, Salvino. (1978) Training for human settlements management. In: International Social Science Journal. Vol. 30. Nº 3. Paris: UNESCO. S. 663–665.

Buttel, Frederick H. (1986) Sociology and the environment: the winding road toward human ecology. In: International Social Science Journal. Vol. 38. Nº 109. Paris: UNESCO. S. 337–535.

Cabral, Renan. (2011) Das idéias à ação, a Sudene de Celso Furtado – oportunidade histórica e resistência conservadora. In: Cadernos do Desenvolvimento. Ano 5. Nº 8. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 17–34.

Caldwell, Lynton K. (1973) A World Policy for the Environment. In: The UNESCO Courier. 26th Year. January 1973. Paris: UNESCO. S. 4–7.

Camacho, Rodrigo Simão. (2011) A Histórica Concentração Fundiária do Brasil: Estudo de

Caso do Município de Paulicéia. In: Geografia em Questão. Vol. 04. Nº 1. Marechal Cândido Rondon PR: Associação dos Geógrafos Brasileiros Unioeste. S. 43–60.

Canziani, Osvaldo F. (2010) The World Meteorological Organization in a Changing World. Bulletin. Vol. 59. Nº 2. Geneva: WMO. S. 59–63.

Cardoso, Eliana. Helwege, Ann. (1991) Reforma agrária na América Latina: o que tem o Brasil a aprender com a Bolívia, o México e o Peru? In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 45. Nº 2. Rio de Janeiro: FGV. S. 251–286.

Cardoso, Fernando Henrique. (1973) Notas sobre Estado e dependência. Caderno CEBRAP Nº 11. São Paulo: CEBRAP. S. 30–72.

Cardoso, Fernando Henrique. (1975) Estatização e Autoritarismo esclarecido: Tendências e Limites. In: Estudos CEBRAP. Nº 15. São Paulo: CEBRAP. S. 6–24.

Cardoso, Fernando Henrique. (1977) The Consumption of Dependency Theory in the United States. In: Latin American Research Review. Vol. 12. Nº 3. Pittsburgh: Latin American Studies Association. S. 7–24.

Cardoso, Fernando Henrique. (1977) The originality of a copy: CEPAL and the idea of development. In: CEPAL Review. Number 4. Santiago: UN ECLAC. S. 7–40.

Cardoso, Fernando Henrique. (2013) Entrevista concedida a Marcos Antônio Beal. (Vale do Anhangabaú. São Paulo: 23 de setembro de 2013.) In: Política & Sociedade. Vol. 15. Nº 34 (2016) Florianópolis: PPSP–UFSCS. S. 232–256.

Cardoso, Fernando Henrique. Development and environment: the Brazilian case. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: UN ECLAC. S. 111 –127.

Carvalho, Carlos Eduardo. (2006) As origens e a gênese do Plano Collor. In: Nova Economia. Vol. 16. Nº 1. Belo Horizonte MG: Departamento de Ciências Econômicas da UFMG. S. 101–134.

Cavalcante, José Luiz. (2005) A Lei de Terras de 1850 e a reafirmação do poder básico do Estado sobre a terra. In: Revista Histórica. Nº 2. São Paulo: Arquivo Público do Estado de São Paulo. o.S.

Cavanagh, Connor Joseph. Benjaminsen, Tor Arve. (2017) Political ecology, variegated green economies, and the foreclosure of alternative sustainabilities. In: Journal of Political Ecology. Vol. 24. Tuczon AZ: Political Ecology Society. S. 200–216.

Chenery, Hollis B. (1975) Restructuring the World Economy. In: Foreign Affairs. Vol. 53. Nº 2. New York NY: Council on Foreign Relations. S. 242–263.

Clark, Timothy David. (2017) Rethinking Chile's 'Chicago Boys': neoliberal technocrats or revolutionary vanguard? In: Third World Quarterly. Vol. 38. Issue 6. London: Routledge Taylor & Francis. S. 1350–1365.

Cleary, David. (2001) Towards an Environmental History of the Amazon: From Prehistory to the Nineteenth Century. In: Latin American Research Review. Vol. 36. Nº 2. Pittsburgh PA: Latin American Studies Association. S. 64–96

Cocoyoc Declaration. (1975) A call for reform of the international economic order. In: Bulletin of the Atomic Scientists. Vol. 31. Nº 3. Chicago: Educational Foundation for Nuclear Science. S. 6–10.

Colistete, Renato Perim. (2001) O desenvolvimentismo cepalino: problemas teóricos e influências no Brasil. In: Estudos Avançados Vol. 15. Nº 41. São Paulo: IEA–USP. S. 21–34.

Connell-Smith, Gordon. (1976) Latin America in the Foreign Relations of the United States. In: Journal of Latin American Studies. Vo. 8. Nº 1. New York NY: Cambridge University

Press. S. 137–150.

Contreras, Julio Villalobos. (2010) Energy efficiency in freight transport by road. FAL Bulletin. Issue Nº 281. Santiago: UN ECLAC. 8 S.

Cordeiro, Janaina Martins. (2012) Milagre, comemorações e consenso ditatorial no Brasil. In: Confluenze. Vol. 4. Nº 2. Bologna: Dipartimento di Lingue, Letterature e Culture Moderne. S. 82–102.

Corrêa, Maria Letícia. Paula, Dilma Andrade de. (2012) Hidrelétricas e Desenvolvimento no Brasil: A Construção da Usina de Furnas em Perspectiva Histórica (1956-1965). In: Globalización, innovación y construcción de redes técnicas urbanas en América y Europa, 1890-1930. Barcelona: Universidad de Barcelona. 25 S.

Costa, Márcio Macedo. Neto, Wadih João Scandar. Almeida, Sérgio Barbosa de. Veiga, José Eli da. Brasil, Gilberto. (2009) Desenvolvimento e impactos ambientais. In: Cadernos do Desenvolvimento. Vol. 4. Nº 6. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 111–176.

Crosby, Alfred. (2009) Alfred Crosby. (Interview with Mark Cioc and Char Miller). In: Environmental History. Vol. 14. Nº 3. Oxford: Oxford University Press. S. 559–568.

D'Arge, Ralph C. Kneese, Allen V. Kneese. Environmental Quality and International Trade. In: International Organization. Vol. 26. Nº 2. Madison WI: The University of Wisconsin Press. S. 419–465.

D'Aguiar, Rosa Freire. (2017) Os anos mexicanos de Celso Furtado. In: Cadernos do Desenvolvimento. Vol. 12. Nº 20. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 207–213.

Damian, Michel. Graz, Jean–Christophe. (2001) The World Trade Organization, the environment, and the ecological critique. In: International Social Science Journal. Vol. 53. Nº 170. London: John Crowley & Sebastian Ille. S. 597–610.

Dantas, Audálio. (2014). A mídia e o golpe militar. In: Estudos Avançados. Vol. 28. Nº 80. São Paulo: IEA–USP. S. 59–74.

Death, Carl. (2010) Troubles at the Top: South African Protests and the 2002 Johannesburg Summit. In: African Affairs. Vol. 109. Nº 437. Oxford: Oxford University Press. S. 555–574.

Diário do Gande ABC. (2015) Número de indústrias na região cai 33% de 2010 a 2013. 25.05.2015. Santo André: 25 de Maio de 2015. S. 1.

Dietz, James L. (1984) Destabilization and Intervention in Latin America and the Caribbean. In: Latin American Perspectives. Issue 42. Vol. 11. Nº 3. London: Sage Publications. S. 3–14.

Domingues, Heloisa Maria Bertol. (2012) Carlos Chagas Filho: um articulador da história das ciências do Brasil. In: História, Ciências, Saúde–Manguinhos. Vol. 19. Nº 2. Rio de Janeiro: Fundação Oswaldo Cruz. S. 637–651.

Drummond, José Augusto. (1991) A história ambiental: temas, fontes e linhas de pesquisa. In: Revista Estudos Históricos. Vol. 4. Nº 8. Rio de Janeiro: PPHPBC. CPDOC–FGV. S. 177–197.

Drummond, José Augusto. (2002) Por que estudar a história ambiental do Brasil? – ensaio temático. In: Varia Historia. Nº 26. Belo Horizonte MG: Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas. UFMG. S. 13–32.

Drummond, José Augusto. (2006). A primazia dos cientistas naturais na construção da

agenda ambiental contemporânea. In: Revista Brasileira de Ciências Sociais. Vol. 21. Nº 62. São Paulo: ANPOCS. S. 5–25.

Drummond, José Augusto. (2009). Aventuras e desventuras de um biopirata. In: Boletim do Museu Paraense Emílio Goeldi. Série Ciências Humanas. Vol. 4. Nº 3. Belém PA: MCTI/Museu Paraense Emílio Goeldi. S. 549–552.

Drummond, José. (1996) The Garden in the Machine: An Environmental History of Brazil's Tijuca Forest. In: Environmental History. Vol. 1. Nº 1. Oxford: Oxford University Press. S. 83–104.

Duarte, Felipe Marinho. (2017) Cafeicultura, urbanização e capitalismo: o campo e a cidade no século XIX, Juiz de Fora-MG. XII Congresso Brasileiro de História Econômica & 13ª Conferência Internacional de História de Empresas. 28 a 30 de Agosto de 2017. 17 S.

Duarte, Regina Horta. (2005b) Por Um Pensamento Ambiental Histórico: O Caso Do Brasil. In: Luso-Brazilian Review. Vol. 41. Nº 2. Madison WI. The University of Wisconsin Press. S. 144–161.

Duarte, Regina Horta. (2006) Pássaros E Cientistas No Brasil: Em Busca De Proteção, 1894-1938. In: Latin American Research Review. Vol. 41. Nº 1. Pittsburgh PA: Latin American Studies Association. S. 3–26.

Duarte, Regina Horta. (2015) Turn to pollute": poluição atmosférica e modelo de desenvolvimento no "milagre" brasileiro (1967-1973). In: Revista Tempo. Vol. 21. Nº 37. Niterói RJ: Editora da UFF. S. 64–87.

Dwivedi, O. P. (1986) Political science and the environment. In: International Social Science Journal. Vol. 38. Nº 109. Paris: UNESCO. S. 377–390.

Engfeldt, Lars-Goran. (1973) The United Nations and the Human Environment. Some Experiences. In: International Organization. Vol. 27. Nº 3. Madison WI: The University of Wisconsin Press. S. 393–412.

Engfeldt, Lars-Goran. (2002) The road from Stockholm to Johannesburg. In: UN Chronicle. Vol. 39. Nº 3. NewYork NY: UN. S. 14–18.

Estenssoro, Fernando. Déves, Eduardo. (2013) Institutions and Intellectuals That Configure the Concept of the Environment and Development in Latin America and Its Global Impact. In: Journal of Environmental Protection. Vol. 4. Nº 9. New York NY: Scientific Research Publishing. S. 1002–1010.

Evenden, Matthew. (1994) An Interview with Donald Worster about Environmental History. In: Left History. Vol. 2. Nº 2. Toronto ON: Department of History York University S. 111–117.

Fainguelernt. Maíra Borges. (2016) A Trajetória Histórica do Processo de Licenciamento Ambiental da Usina Hidrelétrica de Belo Monte. In: Ambiente & Sociedade. Vol. 19. Nº 2. São Paulo: ANPPAS. S. 247–266.

Faletto, Enzo. (1986) Youth as a social movement in Latin America. In: CEPAL Review. Number 29. Santiago: UN ECLAC. S. 183–190.

Faletto, Enzo. 1989. The specifity of the Latin American State. In: CEPAL Review. Number 38. Santiago: UN ECLAC. S. 69–89.

Faletto, Enzo. 1996. ECLAC and the sociology of development. In: CEPAL Review. Number 58. Santiago: UN ECLAC. 191–207.

Faramelli. Norman J. (1972) Toying with the Environment and the Poor: A Report on the Stockholm Environmental Conferences. In: Boston College Environmental Affairs Law Review. Vol. 2. Issue 3. Massachusetts: Boston College Law School. S. 469–486.

Farias, Talden. (2006) Princípios gerais do direito ambiental. In: Prim@facie. Ano 5. Nº 9. Jõa Pessoa PB: PPGC–UFPB. S. 126–148.

Farmanfarmaian, Khodadad. Gutowski, Armin. Okita, Saburo. Roosa, Robert V. Wilson, Carroll L. (1975). How can the world afford OPEC oil? In: Foreign Affairs. Vol. 53. Nº 2. New York NY: Council on Foreign Relations. S. 201–222.

Fearnside, Philip M. (2005) Deforestation in Brazilian Amazonia: History, Rates, and Consequences. In: Conservation Biology. Vol. 19. Nº 3. , Vol. 19, No. 3. New York: Wiley. S. 680–688.

Fearnside, Philip Martin. (1989) Extractive reserves in Brazilian Amazonia. An opportunity to maintain forest under sustainable use. In: Bioscience. Vol. 39. Oxford: Oxford University Press: S. 387–393.

Fearnside, Philip Martin. (2001) Environmental Impacts of Brazil's Tucuruí. Dam: Unlearned Lessons for Hydroelectric Development in Amazonia. In: Environmental Management. Vol. 27. Nº 3. New York: Springer. S. 377–396.

Ferreira, Angela Lúcia. Silva, Alexsandro F. C. Simonini, Yuri. (2012) Os donos da luz: sistemas de gestão e redes técnicas no território brasileiro. O caso da AMFORP (1927-1939). In: Globalización, innovación y construcción de redes técnicas urbanas en América y Europa, 1890-1930. Barcelona: Universidad de Barcelona. S. 1–20.

Ferreira, Angela Lúcia. Silva, Alexsandro F. C. Simonini, Yuri. (2012) Os donos da luz: sistemas de gestão e redes técnicas no território brasileiro. O caso da AMFORP (1927-1939). In: Globalización, innovación y construcción de redes técnicas urbanas en América y Europa, 1890-1930. Barcelona: Universidad de Barcelona. S. 1–20.

Fico, Carlos. (2004). Versões e controvérsias sobre 1964 e a ditadura militar. In: *Revista Brasileira de História*. Vol. *24. Nº* 47. São Paulo: ANPUG. S. 29–60.

Filomeno, Felipe Amin. (2010) A crise Baring e a crise do Encilhamento nos quadros da economia-mundo capitalista. In: Economia e Sociedade. Vol. 19. Nº 1. Campinas SP: Instituto de Economia da Universidade Estadual de Campinas. S. 135–171.

Fiori, José Luís. (2013) Quarenta anos depois: In: Carta Maior. Internacional. 09/09/2013.

Flynn, Peter. (1996) Brazil: The Politics of the ‚Plano Real'. In: Third World Quaterly. Vol. 17. Nº 3. London: Taylor & Francis. S. 401–426.

Fontes, Ângela Maria Mesquita. Lamarão, Sérgio Tadeu de Niemeyer. (2006) Volta Redonda: história de uma cidade ou de uma usina? In: Revista Rio de Janeiro, Nº 18–19. Rio de Janeiro: CULT. S. 241–254.

Foster, Peter. (1998) The fixer: Maurice strong wants to save the planet. But who'll save the planet from Maurice Strong? In: Report on Business Magazine. Vol. 15. Nº 11. Toronto: Phillip Crawley. S. 110–120.

França, Joan Frederick Baudet Ferreira. (2010) A Política Externa Brasileira para o Meio Ambiente: De Estocolmo a Joanesburgo. In: Cadernos de Relações Internacionais. Vol. 3. Nº 1. Rio de Janeiro: IRI PUC-Rio. S. 1–31.

Franco, Caroline da Rocha. Pelaez, Victor. (2016) A (Des)Construção aa Agenda Política de Controle dos Agrotóxicos no Brasil. In: Ambiente & Sociedade. Vol. 19. Nº 3. São Paulo: ANPPAS. S. 213–230.

Franco, José Luiz de Andrade. (2002) A Primeira Confêrencia Brasileira de Proteção à Natureza e a questão da Identidade Ncional. In: Varia Historia. Vol. 18. Nº 26. Belo Horizonte: Departamento de História. S. 77–96.

Franco, José Luiz de Andrade. Drummond José Augusto. (2005b) Frederico Carlos Hoehne: a atualidade de um pioneiro no campo da proteção á natureza do Brasil. In: Ambiente & Sociedade. Vol. 8. Nº 1. São Paulo: ANPPAS. S. 141–166.

Franco, José Luiz de Andrade. Drummond, José Augusto. (2005a). Alberto José Sampaio: um botânico brasileiro e o seu programa de proteção à natureza. In: Varia Historia. Vol. 21. Nº 33. Belo Horizonte MG: Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas. UFMG. S. 129–159.

Franco, José Luiz de Andrade. Drummond, José Augusto. (2007) Cândido de Mello Leitão: as ciências biológicas e a valorização da natureza e da diversidade da vida. In: História, Ciências, Saúde – Manguinhos. Vol. 14. Nº 4. Rio de Janeiro: Fundação Oswaldo Cruz. S. 1265–1290.

Franco, Mariana Pantoja. (1997) As Reservas Extrativistas e a Institucionalização do Movimento Local dos Seringueiros: O Caso do Alto Juruá. In: Raízes. Ano XVI. Nº 15. João Pessoa PB: UFPB. S. 103–112.

Franco, Rolando. (1996) Social policy paradigms in Latin America. S. 9–23.

Franklin, Cleber Batalha. (2014) Geopolítica dos Governos Militares para a Amazônia Brasileira. In: Olhares Amazônicos. Vol. 02. Nº 1. Boa Vista: Núcleo de Pesquisas Eleitorais e Políticas da Amazônia. S. 332–347.

Freire, Vinicius Torres. (1995) Faletto, o amigo independente. In: Folha de São Paulo. Ano 75. Nº 24.161. São Paulo: 28 de maio de 1995. Finanças. S. 5–7.

Freitas, Carlos Machado de. Silva, Mariano Andrade da. Menezes, Fernanda Carvalho de. (2016) O desastre na barragem de mineração da Samarco: fratura exposta dos limites do Brasil na redução de risco de desastres. In: Ciência Cultura. Vol. 68. Nº 3. Campinas sp: Sociedade Brasileira para o Progresso da Ciência. S. 25–30.

Furtado, Celso. (1965) Political Obstacles to Economic Growth in Brazil. In: International Affair. Vol. 41. Nº 2. New Haven: Yale University. S. 252–266.

Furtado, Celso. (1992) O subdesenvolvimento revisitado. In: Economia e Sociedade. Vol. 1.Campinas SP: Instituto de Economia da Universidade Estadual de Campinas. S. 5–19.

Furtado, Celso. (2011) Raúl Prebisch. In: Cadernos do Desenvolvimento. Vol. 6. Nº 9. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 442–444.

Furtado, Celso. (2012) O Golpe de 1964 e o Nordeste. In: Cadernos do Desenvolvimento. Vol. 7. Nº 11. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 212–215.

Futehally, Zafar. (1982) Conservation and Development. In: India International Centre Quarterly. Vol. 9. Nº 3–4. New Delhi: India International Centre. S. 223–229.

Galvão, Jucilene. Bermann, Célio. (2015) Crise hídrica e energia: conflitos no uso múltiplo das águas. In: Estudos Avançados Vol. 29. Nº 84. São Paulo: IEA–USP. S. 43–68.

Gardner, Richard N. (1972) The Role of the UN in Environmental Problems. In: International Organization. Vol. 26. Nº 2. Madison: University of Wisconsin Press. S. 237–254.

Gauhar, Altaf. (1980) Raúl Prebisch. In: Third World Quarterly, Vol. 2. Nº 1. London: Taylor & Francis. S. 14–20.

Ghai, Dharam. (2008) UN Contributions to Development Thinking and Practice. In:

Development in Practice. Vol. 18. Nº 6. Oxford: Taylor & Francis. S. 767–773.

Gligo, Nicolo. (1980) The environmental dimension in agricultural development in Latin America. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: UN ECLAC S. 129–143.

Gligo, Nicolo. (1995) The present state and future prospects of the environment in Latin America and the Caribbean. In: CEPAL Review. Number 55. S. 109–126.

Goldemberg, José. (2007) Ethanol for a Sustainable Energy Future. In: Science. Vol. 315. Iss. 5813. Washington DC: American Association for the Advancement of Science. S. 808–810.

Goldemberg, José. Lucon, Oswaldo. (2007) Energia e meio ambiente no Brasil. In: Estudos Avançados. Vol. 21. Nº 59. São Paulo: IEA–USP. S. 7–20.

Gomes, João Paulo Pombeiro. Vieira, Marcelo Milano Falcão. (2009) O campo da energia elétrica no Brasil de 1880 a 2002. RAP–Revista de Administração Pública. Vol. 43. Nº 2. Rio de Janeiro: EBAP–FGV. S. 295–321.

Gomes, João Paulo Pombeiro. Vieira, Marcelo Milano Falcão. (2009) O campo da energia elétrica no Brasil de 1880 a 2002. RAP–Revista de Administração Pública. Vol. 43. Nº 2. Rio de Janeiro: EBAP–FGV. S. 295–321.

Grossi, Miriam Pillar. Miguel, Sônia Malheiros. Transformando a diferença: as Mulheres na Política. In: Estudos Feministas. Vol. 9. Nº 1. Florianópolis . CCE–UFSC. S. 167–206.

Grün, Roberto. (2003). Fundos de pensão no Brasil do final do século XX: guerra cultural, modelos de capitalismo e os destinos das classes médias. In: Mana. Vol. 9. Nº 2. Rio de Janeiro: PPGAS–UFRJ. S. 7–38.

Gudin, Eugênio. (1952) O Caso das Nações Subdesenvolvidas. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 6. Nº 3. Rio de Janeiro: FGV. S. 47–77.

Gudin, Eugênio. (1956) A Formação do Economista. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 10. Nº 1. Rio de Janeiro: FGV. S. 53–70.

Gudin, Eugênio. (1957) Estatização de nossa economia In: Carta Mensal. Nº 9. Rio de Janeiro: Confederação Nacional do Comércio. S. 15–27.

Gudin, Eugênio. (1972) Notas sobre a Economia Brasileira desde a proclamação da república até os nossos dias. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 26. Nº 3. Rio de Janeiro: FGV. S. 85–107.

Hays, Samuel P. ([1959] 1999) Conservation and the Gospel of Efficiency: The Progressive Conservation Movement, 1890-1920. Pittsburgh PA: University of Pittsburgh Press. 297 S.

Hays, Samuel P. (1981) The Environmental Movement . In: Journal of Forest History. Vol. 25. Nº 4. Oxford: Oxford University Press. S. 219–221.

Heck, Egon. Loebens, Francisco. Carvalho, Priscila D. (2005). Amazônia indígena: conquistas e desafios. In: Estudos Avançados Vol. 19. Nº 53. São Paulo: IEA–USP. S. 237–255.

Herculano, Selene. (2008) O Clamor por Justiça Ambiental e contra o Racismo Ambiental. In: InterFacEHS. Revista de Gestão Integrada em Saúde do Trabalho e Meio Ambiente. Vol. 3. Nº 1. São Paulo: Centro Universitário Senac. S. 2–20.

Hermann, Jennifer. ([2005] 2011) Auge e Declínio do Modelo de Crescimento com Endividamento: O II PND e a Crise da Dívida Externa. In: Giambiagi, Fabio. Villela, André. Castro, Lavinia Barros de. Hermann, Jennifer. ([2005] 2011) Economia brasileira contemporânea: 1945–2010. Rio de Janeiro: Elsevier. S. 73–96.

Hofman, André. Torres, Miguel. (2008) ECLAC thinking in the Cepal Review (1976–2008). In: CEPAL Review. Number 96. Santiago: UN ECLAC. S. 9–26.

Holdsworth, Andrew. Uhl, Christopher. (1998) O Fogo na Floresta Explorada e o Potencial para Redução de Incêndios Florestais na Amazônia. Série Amazônia N° 14. Belém: Imazon. 38 S.

Homma, Alfredo Kingo Oyama (1990) A dinâmica do extrativismo vegetal na Amazônia: uma interpretação teórica. Belém: Embrapa-CPATU. 38 S.

Homma, Alfredo Kingo Oyama (1993). Extrativismo vegetal na Amazônia: limites e oportunidades. Brasília: Embrapa–SPI. 202 S.

Homma, Alfredo Kingo Oyama. (2008) Extrativismo, Biodiversidade e Biopirataria na Amazônia. Texto para Discussão 27. Brasília DF: EMBRAPA. 97 S.

Homma, Alfredo Kingo Oyama. (2014) Extrativismo vegetal na Amazônia: história, ecologia, economia e domesticação. Brasília DF: EMBRAPA. 468 S.

Howard, David. Hume, Mo. Oslender, Ulrich. (2007) Violence, fear, and development in Latin America: a critical overview. In: Development in Practice. Vol. 17. Nº 6. Oxford: Taylor & Francis. S. 713–724.

IPEA. (2011) História – Encilhamento: crise financeira e República. In: Revista Desafios do Desenvolvimentos. Ano 8. Edição 65. S. 66–67.

ISSC. (2013) World Social Science Report 2013: changing global environments (summary). In: International Social Science Journal. 63, 209/210, London: John Crowley & Sebastian Ille. S. 227–252.

Johnson, Brian. (1972) The United Nations' Institutional Response to Stockholm: A Case Study in the International Politics of Institutional Change. In: International Organization. Vol. 26. Nº 2. Madison WI: The University of Wisconsin Press. S. 255–301.

Kane, Richard F. (2008) International Entrepreneurship and Economic Development in Brazil: The Case of Fernando Henrique Cardoso. In: USASBE. Conway: SBANC. S. 1221–1229.

Kay, Cristóbal. (2001) Reflections on rural violence in Latin America. In: Third World Quarterly. Vol. 22. Iss. 5. London: Taylor & Francis. S. 741–775.

Kay, Cristóbal. (2007) Land, Conflict, and Violence in Latin America. In: Peace Review. Vol. 19: Iss. 1. San Francisco CA: Taylor & Francis Group. S. 5–14.

Kelbessa, Workineh. (2013) Indigenous knowledge and its contribution to biodiversity conservation. In: International Social Science Journal. Vol. 64. Nº 211/212. London: John Crowley & Sebastian Ille S. 143–152.

Kline, Keith L. Msangi, Siwa. Dale, Virginia. H. Woods, Jeremy. Souza, Glaucia M. Osseweijer, Patricia. Clancy, Joy S. Hilbert, Jorge A. Johnson, Francis X. McDonnell, Patrick C. Mugera, Harriet K. (2017) Reconciling food security and bioenergy: priorities for action. In: GCB Bioenergy. Vol. 9. Iss. 3. John Wiley & Sons. S. 557–576.

Koizumi, Tatsuji. (2014) Biofuels and Food Security in Brazil. SpringerBriefs in Applied Sciences and Technology. Cham: Springer. S. 13–30.

Kotlyakov, Vladimir M. (1996). Climactic change and the future of the human environ–ment. In: International Social Science Journal. Vol. 48. Nº 150. London: John Crowley & Sebastian Ille. S. 511–523.

Kräutler, Erwin. (2008) Os povos indígenas do Xingu e a hidrelétrica Belo Monte. Uma

história que não é de hoje. 22.6.2008. 13 S.

Lasswell, Harold D. McDouglas, Myres S. (1943) Legal Education and Public Policy. Professional Training in the Public Interest. In: The Yale Law Journal. Vol. 52. Nº 2. Danvers MA: The Yale Law Journal Company. S. 203–295.

Lee, James A. (1972) Environmental Considerations in Development Finance. In: International Organization. Vol. 26. Nº 2. Madison WI: The University of Wisconsin Press. S. 337–347.

Leff, Nathaniel H. (1992) Uma Perspectiva a longo Prazo do Desenvolvimento e do Subdesenvolvimento Brasileiros. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 26. Nº 3. Rio de Janeiro: FGV. S. 147–168.

Leite, Sérgio Pereira. Ávila, Rodrigo Vieira de. (2007). Reforma agrária e desenvolvimento na América Latina: rompendo com o reducionismo das abordagens economicistas. In: Revista de Economia e Sociologia Rural. Vol. 45. Nº 3. Brasília: SOBER. S. 777–805.

Levy, Clayton. (2006) A Unicamp na trajetória de um governador eleito. In: Jornal da Unicamp. Edição 340. 9 a 22 de outubro de 2006. Campinas: UNICAMP. S. 2.

Lima, Maria Thereza da Silva Lopes. Souza, Marina Corrêa de. Flores, Tarcísio Santos. Silva Cruz, Nathália Gracielle da. Diamantino, Hugo Duarte. Barroso, Lívia Alves. Rocha, Bruna Almeida. Souza, Rômulo Luiz Mendes. Ramos, Pedro Camilo. Macedo, Márcio Henrique Marques. (2015) Sobre a Situação Energética Brasileira: De 1970 a 2030. In: Ciência e Natura. Vol. 37. Edição Especial UFVJM. Santa Maria RS: Universidade Federal de Santa Maria. S. 6–16.

Lira, Sérgio Roberto Bacury de. , Silva, Márcio Luiz Monteiro da, & Pinto, Rosenira Siqueira. (2009). Desigualdade e heterogeneidade no desenvolvimento da Amazônia no século XXI. In: Nova Economia. Vol. 19. Nº 1. Belo Horizonte MG: Departamento de Ciências Econômicas da UFMG. S. 153–184.

Litaiff, Aldo. (2008) Sem tekoa não há teko, sem terra não há cultura: estudo e desenvolvimento auto-sustentável de comunidades indígenas guarani. In: Espaço Ameríndio. Vol. 2. Nº 2. Porto Alegre. UFSC/UNISUL. S. 115–123.

López, Laura Angélica Moya. (2016) José Medina Echavarría Una mirada sobre América Latina desde la sociología económica y la teoría (1952–1977) In: Tempo Social. Vol. 28. Nº 2. São Paulo: Departamento de Sociologia da Universidade de São Paulo. S. 95–116.

Macarini, José Pedro. (2000) A política econômica da ditadura militar no limiar do “milagre” brasileiro: 1967/69. Texto para Discussão. Nº 99. Campinas: IE/UNICAMP. 34 S.

Macarini, José Pedro. (2005) A política econômica do governo Médici: 1970-1973. In: Nova Economia. Vol. 15. Nº 3. Belo Horizonte MG: Departamento de Ciências Econômicas da UFMG. S. 53–92.

Machado, Antonio Thomaz da Mata. (2008) A construção de um programa de revitalização na bacia do Rio São Francisco. In: Estudos Avançados. Vol. 22. Nº 63. São Paulo: IEA–USP. S. 195–210.

Machado, Cassiano Elek. (2003) Não esqueçam o que eu escrevi. Fernando Henrique Cardoso espana o pó de seus escritos, agora reeditados, e fala à Folha sobre a volta do intelectual. In: Folha de São Paulo. Ano 83. Nº 27.065. 10 de maio de 2003. S. E–1 und E–3.

Machado, Diego Ramon Silva. (2011). A "lição das coisas": o Museu Paraense e o ensino da História Natural (1889-1900). In: Boletim Ciências Humanas Museu Paraense Emílio Goeldi. Vol. 6. Nº 3. Belém: Museu Paraense Emílio Goeldi. S. 632.

Machado, Paulo Affonso Leme. (1987) Constituinte e meio ambienteIn: Revista de Informação Legislativa. Vol. 24. Nº 94. Brasília: Senado Federal. S. 159–168.

Machado, Paulo Affonso Leme. (1993) Princípios Gerais de Direito Ambiental Internacional e a Política Ambiental Brasileira. In: Revista de Informação Legislativa. Ano 30. Nº 118. Brasília: Senado Federal. S. 207–218.

Maciel, Raimundo Claudio Gomes. Reydon, Bastiaan P. Costa, Jeísa Accioly da. Sales, Gardênia de Oliveira. (2010) Pagando pelos serviços ambientais: uma proposta para a Reserva Extrativista Chico Mendes. In: Acta Amazonica. Vol. 40. Nº 3. Manaus AM: Instituto Nacional de Pesquisas da Amazônia. S. 489–498.

Mahrane, Yannick. Fenzi, Marianna. Pessis, Céline. Bonneuil, Christophe. (2012) De La Nature à La Biosphère: L'invention Politique De L' Environnement Global, 1945–1972. In: Vingtième Siècle. Revue D'histoire. Nº 113. Paris: Sciences Po University Press. S. 127–141.

Marcolin, Nelson. (2005) Rotas da Eletricidade. In: Pesquisa FAPESP. Vol. 118. São Paulo: FAPESP. S. 8–9.

Marques, Marta Inez Medeiros. (2002) O conceito de espaço rural em questão. In: Terra Livre. Ano 18. Nº 19. São Paulo: AGB. S. 95–112.

Martine, George. Alves, José Eustáquio Diniz. Economia, sociedade e meio ambiente no século 21: tripé ou trilema da sustentabilidade? In: Revista Brasileira de Estudos de População. Vol. 32. Nº 3. Rio de Janeiro: Associação Brasileira de Estudos Populacionais. S. 433–460.

Martinez, Paulo Henrique. (2005) O sentido da devastação; para uma história ambiental no Brasil. In: Revista Esboços. Vol. 12. Nº 13. Florianópolis SC: PPGHis da UFSC. S. 72–83.

Martinho, Helena Maria de Godoy. Conte, Christiany Pegorari. (2015) Princípios constitucionais do direito ambiental brasileiro e bens ambientais.In: Atas de Saúde Ambiental. Vol. 3. Nº 3. São Paulo: Faculdades Metropolitanas Unidas – FMU. S. 64–79.

Mattos, Ilmar Rohrloff de. (1989) In: Revista Estudos Históricos. Vol. 2. Nº 4. Rio de Janeiro: PPHPBC. CPDOC–FGV. S. 162–171.

Mazzuoli, Valerio de Oliveira. Alala, Patryck de Araújo. (2012) Cooperação internacional para a preservação do meio ambiente: o direito brasileiro e a convenção de Aarhus. In: Revista Direito GV. Vol. 8. Nº 1. São Paulo: FGV Direito SP. S. 297–327.

McNeill, John R. (1986) Agriculture, Forests, and Ecological History: Brazil. 1500-1984. Environmental Review: ER. Vol. 10. Nº 2. Oxford: Oxford University Press. S. 123–133.

Meirelles, Hely Lopes. (1986) Proteção Ambiental e Ação Civil Pública. In: Revista de Direito Administrativo. Vol 165. Rio de Janeiro: FGV. S. 1–10.

Melosi, Martin V. (1995) Equity, Eco-Racism and Environmental History. In: Environmental History Review . Vol. 19. Nº 3. Oxford: Oxford University Press. S. 1–16.

Melosi, Martin V. (1995) Equity, Eco-Racism and Environmental History. In: Environmental History Review. Vol. 19. Nº 3. Oxford: Oxford University Press. S. 1–16.

Memórias do desenvolvimento. (2010) Ano 4. Nº 4. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. 331 S.

Mendonça, Francisco. (2002) Aspectos da Problemática Ambiental Urbana da Cidade de Curitiba PR e o Mito aa "Capital Ecológica". In: GEOUSP – Espaço e Tempo. Nº 12. São Paulo: Departamento de Geografia da Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas da USP. S. 179–188.

Menezes, Lucas (2013). A Corte Portuguesa e o Urbanismo Colonial no Brasil. XIV Jornadas Interescuelas/Departamentos de Historia. Departamento de Historia de la Facultad de Filosofía y Letras. Mendoza: Universidad Nacional de Cuyo. 17 S.

Mercedes, Sonia Seger Pereira. Rico, Julieta A. P. Pozzo, Liliana de Ysasa. (2015) Uma revisão histórica do planejamento do setor elétrico brasileiro. In: Revista USP. Nº 104. São Paulo: USP. S. 13–36.

Merton, Robert K. (1957) Social Theory and Social Structure. Glencoe IL: Free Press. S. 195–206.

Miquelito, Alair do Carmo. Quelhas, Osvaldo Luiz Gonçalves. (2014) Ações relacionadas aos acidentes ambientais: estudo de caso do acidente da Indústria Cataguases de Papel e Celulose/MG em 2003. In: Boletim do Observatório Ambiental Alberto Ribeiro Lamego. Vol. 8. Nº 1. Campos dos Goytacazes: Essentia Editora. S. 119–133.

Miranda, Newton Rodrigues. (2011) Breve histórico da questão das terras devolutas no Brasil e dos instrumentos legais de posse sobre esses Bens. In: Revista do CAAP. Nº 2. Belo Horizonte MG: Faculdade de Direito da UFMG. S. 153–176.

Monteiro, Jorge Vianna. Cunha, Luiz Roberto Azevedo. (1973) A Organização do Planejamento econômico: o caso brasileiro. In: Pesquisa e Planejamento Econômico. Vol. 3. Nº 4. Rio de Janeiro: IPEA. S. 1045–1064.

Monteiro, Jorge Vianna. Cunha, Luiz Roberto Azevedo. (1974) Alguns aspectos da evolução do planejamento econômico no Brasil (1934-1963). In: Pesquisa e Planejamento Econômico. Vol. 4. Nº 1. Rio de Janeiro: IPEA. S. 2–23.

Mosley, Stephen. (2006) Common Ground: Integrating Social and Environmental History. Journal of Social History. Vol. 39. Nº 3. Oxford: Oxford University Press. S. 915–933.

Mota, Dalva Maria da. Schmitz, Heribert. Silva Júnior, Josué Francisco da. (2007) O extrativismo em tempos de globalização. In: Sociedade Brasileira de Sociologia. Anais do XIII Congresso Brasileiro de Sociologia. Recife PE: SBS. 11 S.

Negro, Antonio Luigi. Brito, Jonas. (2013b) A Primeira República muito além do café com leite. In: Topoi. V. 14. Nº 26. Rio de Janeiro: PPGHis–UFRJ. S. 197–201.

Negro, Antonio Luigi. Brito, Jonas. (2013a) Mãe paralítica no teatro das oligarquias? O papel da Bahia na Primeira República para além do café-com-leite. In: Varia Historia. Vol. 29. Nº 51. Belo Horizonte MG: Faculdade de Filosofia e Ciências Humanas. UFMG. S. 863–887.

Nierenberg, Danielle. (2002) Do Rio a Joanesburgo: O Que é Bom para as Mulheres é Bom para o Mundo. In: Do Rio a Joanesburgo. Buletim temático. Washinton DC: WWI.

Nogueira-Neto, Paulo. (1992) A erradicação da miséria: um problema ambiental central. In: Estudos Avançados Vol. 6. Nº 15. São Paulo: IEA–USP. S. 111–114.

O Estado de São Paulo. (1987) A conspiração contra o Brasil. Os índios na nova Constituição. São Paulo: 9 de Agosto de 1987.

Oliveira, Ariovaldo Umbelino de. (2003) Barbárie e modernidade: as transformações no campo e o agronegócio no Brasil. In: Revista Terra Livre. Ano 19. Vol. 2. Nº 21. São Paulo: AGB. S. 113–156.

Oliveira, Fabrício Augusto de. (1987) O Plano Cruzado: balanços e perspectiva. In: Lua Nova. Vol. Nº 3. Nº 3. São Paulo: Centro de Estudos de Cultura Contemporânea – CEDEC. S. 13–19.

Oliveira, Lúcia Lippi. (2005) Diálogos intermitentes: relações entre Brasil e América Latina. In: Sociologias. Ano 7. Nº 14. Porto Alegre: UFRGS. S. 110–129.

Oliveira, Márcio de. (2001) A Trajetória do Discurso Ambiental em Curitiba (1960-2000) In: Revista de Sociologia e Política. Nº 16. Curitiba PR: Departamento de Ciências Sociais. S. 97–106.

Oliveira, Rezilda Rodrigues. (2001) A Chesf e o Papel do Estado na Geração de Energia Elétrica. In: Revista Econômica do Nordeste. Vol. 32. Nº 1. Fortaleza Escritório Técnico de Estudos Econômicos do Nordeste – ETENE. S. 10–35.

Oliveira, Wilson José Ferreira de. (2008). Gênese e redefinições do militantismo ambientalista no Brasil. In: DADOS. Revista de Ciências Sociais, Vol. 51. Nº 3. Rio de Janeiro: IESP–UERJ. S. 751–777.

Pace, Richard. (2014) O legado de Charles Wagley: uma introdução. In: Boletim Ciências Humanas Museu Paraense Emílio Goeldi. Vol. 9. Nº 3. Belém: Museu Paraense Emílio Goeldi. S. 597–615.

Paes e Silva, Lays Helena. (2012) Ambiente e justiça: sobre a utilidade do conceito de racismo ambiental no contexto brasileiro. In: e-cadernos ces. Vol. 17. Coimbra: Centro de Estudos Sociais da Universidade de Coimbra. S. 85–111.

Palme, Olof. (1972b) The Outrage of Ecocide. In: Bulletin of the Atomic Scientists. Vol. 28. Nº 7. Chicago: Educational Foundation for Nuclear Science. S. 44–45.

Parcerias Estratégicas. Edição especial Rio+20. Vol. 17. Nº 35. Brasília DF: Centro de Gestão e Estudos Estratégicos. 356 S.

Pauly, Daniel. 1979. Theory and management of tropical multispecies stocks. A review, with emphasis on the Southeast demersal fisheries. ICLARM Studies and Reviews. Nº 1. Manila: ICLARM. 35 S.

Pellegrino, Anderson César G. T. (2000) As Idélas da Cepal Sobre a Questão Agrária Latino-Americana. In: Economia. Nº 24. Curitiba: Editora da UFPR. S. 75–90.

Penna, Lúcia. (2009) Reassentamento dos atingidos por barragens: limites da competência regulatória da Aneel. In: Senatus. Vol. 7. Nº 2. Brasília DF: Senado Federal. S. 50–63.

Pereira, Elenita Malta. (2014) Meio Ambiente e Ditadura no Brasil: A luta contra a Celulose Borregaard (1972-75). In: Revista de Historia IberoAmerica. Vol. 7. Nº 2. Madrid: Uni>ersia. S. 147–166.

Pereira, Irlan Celestino (2011) Breve Histórico do Instituto da Sesmaria e a Evolução das principais Áreas da Cidade do Salvador. In: Revista Direito UNIFACS. Nº 128. Salvador BA: Centro de Pesquisas Jurídicas. o.S.

Pereira, José Maria Dias. (2011) Uma breve história do desenvolvimentismo no Brasil. In: Cadernos do Desenvolvimento. Vol. 6. Nº 9. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 121–141.

Pickel, Bento José. (1958) O Pau Brasil. In: Revista de História. Ano IX. Vol. XVI. Nº 33. São Paulo. DH/FFLCH/USP.

Pimenta, Velloso Verônica. (2002) A eletricidade no Brasil sob a perspectiva da história social. In: História, Ciências, Saúde – Manguinhos. Vol. 9. Nº 3. Rio de Janeiro: Fundação Oswaldo Cruz. S. 705–709.

Pinto, Aníbal. (2008) Styles of development in Latin America. In: CEPAL Review. Number 96. Santiago: UN ECLAC. S. 75–95.

Pollock, David. Kerner, Daniel. Love, Joseph L. (2001) Raúl Prebisch on ECLAC's achievements and deficiencies: an unpublished interview. In: CEPAL Review. Number 75. Santiago: UN ECLA. S. 9–22.

Pompa, Cristina. (2004) O Profetismo Tupi-Guarani: A Construção de um Objeto Antropológico. In: Revista de Indias. Vol. LXIV. Nº 230. Madrid: Consejo Superior de Investigaciones Científicas. S. 141–174.

Praça, Sérgio. (2011) Corrupção e reforma institucional no Brasil, 1988-2008. In: Opinão Pública. Vol. 17. Nº 1. Campinas SP: Centro de Estudos de Opiniao Publica da Universidade Estadual de Campinas. S. 137–162.

Prebisch, Raúl. (1949) O Desenvolvimento Econômico da América Latina e seus Principais Problemas. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 3. Nº 3. Rio de Janeiro: S. 47–111.

Prebisch, Raúl. (1951b) Interpretação do Processo de Desenvolvimento Econômico. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 4. Nº 1. Rio de Janeiro: FGV. S. 7–135.

Prebisch, Raúl. (1959) Commercial Policy in the Underdeveloped Countries. In: The American Economic Review. Vol. 49. Nº 2. Nashville: American Economic Association. S. 251–273.

Prebisch, Raúl. (1976) A critique of peripheral capitalism. In: CEPAL Review. Number 1. Santiago: UN ECLA. S. 9–76.

Prebisch, Raúl. (1978) Socio–economic structure and crisis of peripheral capitalism. In: CEPAL Review. Number 6. Santiago: UN ECLA. S. 159–252.

Prebisch, Raúl. (1980) Biosphere and development. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: UN ECLA. S. 69–84.

Prebisch, Raúl. (1981) Raúl Prebisch on Latin American Development. In: Population and Development Review. Vol. 7. Nº 3. New York NY: Population Council . S. 563–568.

Prebisch, Raúl. (1986a) Address delivered by Dr. Raúl Prebisch at the twenty–first session of ECLAC. Mexico City: 24 April 1986. In: CEPAL Review. Number 29. Santiago: UN ECLAC. S. 13–16.

Prebisch, Raúl. (1986b) Notes on trade from the standpoint of the periphery. In: CEPAL Review. Number 28. Santiago: UN ECLA. S. 203–214.

Prebisch, Raúl. (1987) Cinco etapas de mi pensamiento sobre el desarrollo. In: Comercio Exterior, Vol. 37. Nº 5. México: Bancomext. S. 345–352.

Prebisch, Raúl. (1988) Dependence, interdependence and development. In: CEPAL Review. Number 34. Santiago: UN ECLA. S. 197–205.

Rauber, Isabel. Sebastián, Álvaro San. Inda, Norberto. (2008) The city, the environment and gender relationships seen through Latin American eyes. In: International Social Science Journal. Vol. 59. Nº 193/194. London: John Crowley & Sebastian Ille. S. 421–433.

Rego, José Marcio. (2007) Entrevista com Enzo Faletto. in: Tempo Social. Vol. 19. Nº 1. São Paulo: USP. S. 189–213.

Rocha, Maria Elizabeth Guimarães Teixeira. (1995) A intervenção do Estado brasileiro e a política oligárquica na República Velha. In: Revista de Informação Legislativa. Vol. 32. Nº 126. Brasília: Senado Federal. S. 207–219.

Rodrigues, Carlos Henrique Lopes. (2015) Plano de Metas, PAEG e II PND: Análise e Desdobramentos. XI Congresso Brasileiro de História Econômica. 14.–16.09.2015. UFES. 31 S.

Rosa, Luiz Pinguelli. Geração hidrelétrica, termelétrica e nuclear. In: Estudos Avançados. Vol. 21. Nº 59. São Paulo: IEA–USP. S. 39–58.

Sachs, Ignacy. (1973) Development, environment and technology assessment. In: International Social Science Journal. Vol. 25. Nº 3. Paris: UNESCO. S. 273–283.

Sachs, Ignacy. (2007) A revolução energética do século XXI. In: Estudos Avançados. Vol. 21. Nº 59. São Paulo: IEA–USP. S. 21–28.

Sachs, Ignacy. (2009) Revisiting Development in the Twenty–First Century. In: International Journal of Political Economy. Vol. 38. Nº 3. Oxfordshire: Taylor & Francis. S. 5–21.

Sachs, Ignacy. (2012) De volta à mão visível: os desafios da Segunda Cúpula da Terra no Rio de Janeiro. In: Estudos Avançados Vol. 26. Nº 74. São Paulo: IEA–USP. S. 7–19.

Saes, Alexandre Macchione. (2009) Energia elétrica e legislação no Brasil no início do século XX. ANPUH – Anais de XXV Simpósio Nacional de História. Fortaleza: ANPUH. 9 S.

Sáez, Oscar Calavia. (2015) O território, visto por outros olhos. In: Revista de Antropologia. Vol. 58. Nº 1. São Paulo: USP. S. 257–284.

Sallum Jr., Brasilio. Casarões, Guilherme Stolle Paixão. (2011) O impeachment do presidete Collor: a literatura e o processo. In: Lua Nova. Nº 28. São Paulo: Centro de Estudos de Cultura Contemporânea – CEDEC. S. 163–200.

Sallum Junior, Brasilio. (1999) O Brasil sob Cardoso: neoliberalismo e desenvolvimentismo. In: Tempo Social. Vol. 11. Nº 2. São Paulo: Departamento de Sociologia da Universidade de São Paulo. S. 23–47.

Sallum, Alexandre. (2012) Sting, o ferrão politizado do Xingu. In: Revista Ecológico. Edição 49. Belo Horizonte MG: Grupo Ecológico. o/P.

Sanjad, Nelson Oren. David Conway, Silva Junior. José de Sousa e, Hoogmoed. Marinus, Steven. Higuchi, Horácio. (2012) Documentos para a história do mais antigo jardim zoológico do Brasil: o parque zoobotânico do Museu Goeldi. In: Boletim Ciências Humanas Museu Paraense Emílio Goeldi. Vol. 7. Nº 1. Belém: Museu Paraense Emílio Goeldi. S. 197–258.

Sant Anna, Eduardo Pimentel. (2017) O investimento externo direto no Brasil durante o governo FHC (1995–2002). In: Revista Observatorio de la Economía Latinoamericana.

Santayana, Mauro. (1972) Brasil pede luta contra poluição da pobreza. In: Jornal do Brasil. Ano LXXXII. Nº 51. Rio de Janeiro: 07 de junho de 1972. S. 10.

Santos, Sílvio Coelho dos. (2003) A Geração Hídrica de Eletricidade no Sul do Brasil e seus Impactos sociais. In: Etnográfica. Vol. VII. Nº 1. Lisboa: Centro em Rede de Investigação em Antropologia. S. 87–103.

Santos, Sílvio Coelho dos. Nacke, Aneliese. *Povos Indigenas* e *Desenvolvimento Hidreletrico* na *Amazonia. In:* Revista Brasileira de Ciências Sociais. Vol. 3. Nº 8. São Paulo: ANPOCS.

Sardenberg, Ronaldo Mota. (1995) O Brasil e as Nações Unidas. In: Estudos Avançados. Vol. 9. Nº 25. São Paulo: IEA–USP. S. 119–128.

Saretta, Fausto. (1995) A Política Econômica Brasileira 1946/1950. In: Revista de Sociologia e Política. Nº 4–5. Curitiba PR: Departamento de Ciências Sociais. S. 113–129.

Saretta, Fausto. (2001). Octavio Gouvêa de Bulhões. Estudos Avançados. Vol. 15. Nº 41. São Paulo: IEA–USP. S. 111–125.

Schürmann, Betina. (1999) Urbanização colonial na América Latina: cidade planejada versus desleixo e caos. In: Textos de História. Vol. 7. Nº 1|2. Brasília: PPGHis.

Segal, David. (1992) Strong's Wrongs. Rio's Two-Faced Impresario. In: The New Republic. Vol. 206. Nº 25. S. 13–15.

Sena, Cristovam. (2008) Fordlândia: breve relato da presença americana na Amazônia. In: Cadernos de História da Ciência. Vol. 4. Nº 2. São Paulo: Instituto Butantan. S. 89–107.

Silva, Carlos Henrique Rubens Tomé. (2011) Estocolmo'72, Rio de Janeiro'92 e Joanesburgo'02: as três grandes conferências ambientais internacionais. Boletim do Legislativo Nº 6. Brasília DF: Senado Federal. 6 S.

Silva, Carlos Sérgio Gurgel. (2012) Relevância do licenciamento ambiental para a concretização dos princípios constitucionais da defesa ambiental. In: Revista Jus Navigandi. Ano 17. Nº 3261. Teresina PI: Revista Jus Navigandi. S. 2–35)

Silva, Danielle Wagner. Claudinho, Livio Sérgio. Oliveira, Carlos Douglas. Matei, Ana Paula. Kubo, Rumi Regina. (2016) Extrativismo e desenvolvimento no contexto da Amazônia brasileira. In: Desenvolvimento e Meio Ambiente. Vol. 38. Curitiba PR: UFPR. S. 557–577.

Silva, Jessica Regina Santana. Nunes, Jérllida de Freitas. Dutra, Maysa Natália Pereira. Viegas, Thais Emília de Sousa. (2015) Aplicabilidade do princípio de vedação do retrocesso no direito ambiental: da inconstitucionalidade e insegurança jurídica no novo código florestal brasileiro. In: Revista do CEDS. Nº 3. Vol. 1. São Luís MA: Centro de Estudos em Desenvolvimento Sustentável. o/P.

Silva, Ligia Osório. Fernandes, Suzana Cristina. (2003) Amaro Cavalcanti e os caminhos da industrialização brasileira. In: História econômica & História de Empresas. Vol. 6. Nº 1. São Paulo: ABPHE. S. 35–63.

Silva, Luciano Pereira da. (1945) Código florestal e sua execução. In: Revista de Direito Administrativo. Vol 2. Nº 1. Rio de Janeiro: FGV S. 387-397.

Silva, Luciano Pereira da. (1950) Código de Águas – autorização para estudos de aproveitamento de energia hidráulica. In: Revista de Direito Administrativo. Vol 21. Rio de Janeiro: FGV. S. 295–297.

Silveira, Stefano José Caetabo de. Rathmann, Régis. (2007) Uma breve ánalise do PAC tendo como base a retrospectiva dos planos ecônomicos dos governos militares no Brasil entre 1964 e 1985. In: Estudos du CEPE. Nº 25. Santa Cruz do Sul RS: EDUNISC. S. 4–20

Simons, Marlise. (1988) Vast Amazon Fires, Man–Made, Linked To Global Warming. The New York Times. São José dos Campos. Brasil: August 6. Published: August 12, 1988. Online unter URL: http://www.nytimes.com/1988/08/12/world/vast-amazon-fires-man-made-linked-to-global-warming.html [01.10.2017]

Singer Hans W. (1950b) Comércio e Investimentos em àreas Subdesenvolvidas. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 4. Nº 1. Rio de Janeiro: FGV. S. 81–103.

Singer, Hans. (1950a) U.S. Foreign Investment in Underdeveloped Areas: The Distribution of Gains Between Investing and Borrowing Countries. In: American Economic Review. Vol. 40. Nº 2. Chicago: Chicago Press: 1950. S. 473–485.

Smil, Vaclav. (2002) Energy Resources and Uses: A Global Primer for the Twenty–First Century. In: Current History. Philadelphia PA: Curent History. S. 126–132.

Solari, Aldo. (1988) Meaning and function of the University: the view of Medina Echavarria. In: CEPAL Review. Number 35. Santiago: UN ECLAC. S. 121–126.

Solimano, Andrés. (2004) Political violence and economic development in Latin America: issues and evidence. SERIE Macroeconomía del desarrollo Nº 30. Santiago: UN ECLAC.

Sorj, Bernardo. Fausto, Sergio. (2011) The Sociologist and the Politician. An Interview with Fernando Henrique Cardoso. In: Latin American Perspectives. Issue 178. Vol. 38. Nº 3. New York NY. SAGE Publishing. S. 169–193.

Souza, Alexandre do Nascimento. Jacobi, Pedro Roberto. (2011). Licenciamento ambiental e ampliação da cidadania: o caso da hidrelétrica de Tijuco Alto. In: Organizações & Sociedade. Vol. 18. Nº 57. Salvador BA: Escola de Administração da Universidade Federal da Bahia. S. 245–263.

Souza, Alexandre do Nascimento. Jacobi,Pedro Roberto. (2014) Expansão da Matriz Hidrelétrica no Brasil: um desafio de Governança. In: Cadernos Adenauer. XV. Nº 3. São Paulo: Fundação Konrad Adenauer. S. 29–43.

Souza, Jorge Luiz de. (2008) Indicadores. O que é? Amazônia Legal. In: Desafios do Desenvolvimentos. Ano 5. Nº 44. Brasília: Revista Desafios do Desenvolvimentos. S. 64.

Steinberg, Ted. (2002) Down to Earth: Nature, Agency, and Power in History. In: The American Historical Review. Vol. 107. Iss. 3. Oxford: Oxford University Press. S. 798–820.

Strong, Maurice F. (1973) One Year after Stockholm. In: Foreign Affairs. Vol. 51. Iss. 4. New York NY: Council on Foreign Relations. S. 690–707.

Strong, Maurice F. (1972a) The United Nations and the Environment. In: International Organization Vol. 26. Nº 2. Madison WI: The University of Wisconsin Press. S.169–172.

Strong, Maurice F. (1972c) The Stockholm Conference: Where Science and Politics Meet. In: Ambio. Vol. 1. Nº 3. New York NY: Springer. 73–78.

Strong, Maurice F. (1995) Agenda 21: Sustaining the Spirit of Rio. In: Proceedings of the American Philosophical Society. Vol. 139. Nº 3. Philadelphia PA: American Philosophical Society. S. 233–39

Strong, Maurice. (1972b) Opening Statement by the Secretary-General of the United Nations Conference on the Human Environment. WWW: http://www.mauricestrong.net/index.php/opening-statement [01.10.2017]

Strong, Maurice. (1999) Interview to Scott Thomson on January 20, 1999. In: EIR Vol 26. Nº 5. Washington DC: EIR News Service Inc. S. 26–31.

Széll, György. (1994) Technology, production, consumption and the environment. In: International Social Science Journal. Vol. 46. Nº 140. London: John Crowley & Sebastian Ille. S. 213–225.

Szmrecsányi, Tamás. (1986) Apontamentos para uma história financeira do grupo Light no Brasil, 1899/1939. In: Revista Economia Política. Vol. 6. Nº 1. São Paulo: Edtiora 34. S. 132–135.

Tavares, Maria da Conceição. (1996). A questão agrária e as relações de poder no país. Folha de São Paulo. Ano 76. Nº 24.504. 5 de Maio de 1996. S. 5.

Tavares, Maria da Conceição. Melo, Hildete Pereira de. Caputo, Ana Claudia. Costa, Gloria Maria Moraes da. Araújo, Victor Leonardo de. (2010) As origens do Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico (BNDE) 1952-1955. In: Memórias do Desenvolvimento. Ano 4. Nº 4. Rio de Janeiro: Centro Internacional celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 13–44.

Tavares, Maria da Conceição. Melo, Hildete Pereira de. Caputo, Ana Claudia. Costa, Gloria Maria Moraes da. Araujo, Victor Leonardo de. (2010a) As origens do Banco Nacional Econômico (BNDE) 1952-1955. In: Memórias do Desenvolvimento. Ano 4. Nº 4. Rio de Janeiro: Centro Internacional Celso Furtado de Políticas para o Desenvolvimento. S. 13–44.

Teltumbde, Anand. (2017) Development of a Few, Misery for the Masses. In: Economic & Political Weekly. Vol. 52. Nº 36. Mumbai: Sameeksha Trust. S. 10–11.

Thomson, Brian A. (1978) The periphery and the environement: three case–studies in Argentina and Brazil (1870–1970). In: International Social Science Journal. Vol. 30. Nº 30. Paris: UNESCO. S. 498–535.

Thornthwaite, C.W. (1948). An approach toward a rational Classification of Climate. In: The Geographical Review. Vol. XXXVII. S. 55–94.

Tolba, Mostafá Kamal. (1980) Present development styles and environmental problems. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: UN ECLAC S. 9–14.

Tomassini, Luciano. (1980) Environmental factors, crisis in the centres and change in international relations oft he peripheral countries. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: ECOSOC. S. 145–174.

Torres, Ricardo Lobes. (1992) O Liberalismo Financeiro no Pensamento de Rui Barbosa. In: Revista de Informação Legislativa. Vol. 29. Nº 116. Brasília: Senado Federal. S. 317–346.

Train, Russell E. (1972) Response [to Olof Palme]. In: Bulletin of the Atomic Scientists. Vol. 28. Nº 7. Chicago: Educational Foundation for Nuclear Science. S. 45.

Ugelow, Walter, Ingo, Judith. (1979) Environmental Policies in Developing Countries. In: Ambio Vol 8. Nº 2/3. New York NY: Springer. S. 102–109.

Vattuone, E. Ximena Roncal. (2013) La naturaleza … un sujeto con derechos: Apuntes para la reflexión. In: Revista Integra Educativa. Vol. 6. Nº 3. La Paz: Instituto Internacional de Integración. S. 121–136.

Vaughan, David. (2000) Tourism and Biodiversity: A Convergence of Interests? In: International Affairs. Vol. 76. Nº 2. Special Biodiversity Issue. Hoboken NJ: Wiley. S. 283–297.

Veiga, José Eli da: (2004) O debate sobre o Código Florestal continuará. Entrevista com Isis Nóbile Diniz e Roberto Resende. In: Revista Plantando Águas. Nº 1. São Paulo. Initiativa Verde. S. 6–7.

Veloso, Fernando A. Villela, André. Giambiagi, Fabio. (2008). Determinantes do "milagre" econômico brasileiro (1968-1973): uma análise empírica. In: Revista Brasileira de Economia. Vol. 62. Nº 2. Rio de Janeiro: FGV. S. 221–224

Viscardi, Cláudia Maria R. (2016) O Federalismo como Experiência: Campos Sales e as Tentativas de Estabilização da República. In: Dados. Vol. 5. Nº 4. São Paulo: PUC–SP. S. 1169–1206.

Viscardi, Cláudia Maria Ribeiro. (2001) O Federalismo Oligárquico Brasileiro: Uma Revisão da Política do Café–com–Leite. Anuario IEHS. Vol: 16. Buenos Aires: Instituto de Estudios Histórico–Sociales. S. 73–90.

Vohra, B.B. (1986) Management of Natural Resources. In: Environmental Policy and Law. Vol. 16. Nº 5. Amsterdam: IOS Press. S. 153–161.

Vohra, BB. Mathew, Thomas. (1982) Environment for Survival: An Interview with Shri BB Vohra. In: India International Centre Quarterly. Vol. 9. Nº 3–4. New Delhi: India International Centre. S. 356–370.

Wade, Lizzie. (2016) Brazilian crisis threatens science and environment. Proposed constitutional amendment could gut environmental protections. In: Science. Vol. 352. Iss. 6289. Washington DC: American Association for the Advancement of Science. S. 1044.

Wainer, Ann Helen. Confêrencia Internacional de Direito Ambiental. In: Revista de informação legislativa. Vol. 29. Nº 114. Abril/Junho 1992. Brasília: 1992. S. 59-62.

Walker, Vanessa. (2011) At the End of Influence: The Letelier Assassination, Human Rights, and Rethinking Intervention in US–Latin American Relations. In: Journal of Contemporary History. Vol. 46. Nº 1. London: Sage Publications. S. 109–135.

Ward, Barbara. (1973) Only one Earth. In: The UNESCO Courier. 26th Year. January 1973. Paris: UNESCO. S. 8–10.

Widyono, Benny. (1978) Transnational corporations and export–oriented primary commodities. In: CEPAL Review. Number 5. Santiago: UN ECLA. S. 136–159.

Williams, Marc. (1993) Re-Articulating the Third World Coalition: The Role of the Environmental Agenda. In: Third World Quarterly. Vol. 14. Nº 1. Oxfordshire: Taylor & Francis. S. 7–29.

Wilmsmeier, Gordon. Jaimurzina, Azhar. Montiel, Daniela. (2017) Energy Efficiency and Electric–Powered Mobility by River: Sustainable Solutions for Amazonia. FAL Bulletin. Issue Nº 353. Santiago: UN ECLAC. 11 S.

Wolfe, Marshall. The environement in the political arena. In: CEPAL Review. Number 12. Santiago: UN ECLAC. S. 85–102.

Worster, Donald. (1982) World without Borders: The Internationalizing of Environmental History. In: Environmental Reviev. Vol. 6. Nº 2. Oxford: Oxford University Press. S. 8–13.

Worster, Donald. (1987a) The Vulnerable Earth: Toward A Planetary History. In: Environmental Review: ER. Vol. 11. Nº 2. Oxford: Oxford University Press. S. 87–103.

Worster, Donald. (1987b) Introduction. In: Environmental Review: ER. Vol. 11. Nº 4. Oxford: Oxford University Press. S. 251–253.

Worster, Donald. (1994) Nature and the Disorder of History. In: Environmental History Review. Vol. 18. Nº 2. Oxford: Oxford University Press. S. 1–15.

Ximenes, Antonio. (2004) Epopéia sobre Cascalho e Dormentes. Madeira–Mamoré. In: História Viva. São Paulo: Duetto. S. 30–41.

Zemella, Mafalda P. (1950). Os ciclos do pau-brasil e do açúcar. In: Revista de História. Vol. 1. N 4. São Paulo: Departamento de História da Faculdade de Filosofia, Letras e Ciências Humanas da USP. S. 485–494.

Zimerman, Artur. (2014) Violence against peasants in Latin America: Land deals and the food/fuel crops. In: International Journal of Contemporary Sociology. Vol. 51. Nº 2. Auburn AL: Auburn University. S. 117–142.de História da Faculdade de Filosofia, Letras e

Vereinte Nationen: Schriften und Dokumente

Altomonte, Hugo. Coviello, Manlio. Lutz, Wolfgang F. (2003) Renewable energy and energy efficiency in Latin America and the Caribbean: constraints and prospects. Serie Recursos Naturales e Infraestrutura. Nº 65. Santiago: UN ECLAC. 72 S.

Annan, Kofi. (1997) UN General Assembly. Statement by the Secretary–General. Nineteenth Special Session. 1st Plenary Meeting. A/S19/PV.1. New York: 23 June 1997. 28 S.

Annan, Kofi. (2002) Towards a Sustainable Future. Statement by Secretary-General Kofi Annan, at the American Museum of Natural History's Annual Environmental Lecture. (SG/SM/8239-ENV/DEV/637) New York. 14 May 2002.

Avritzer, Leonardo. Filgueiras, Fernando. (2011) Corrupção e controles democráticos no Brasil. (Textos para Discussão CEPAL–IPEA. 32). Brasília DF: CEPAL. 40 S.

Baquero, Fernando Soto. Gómez, Sergio. (2012) Dinámicas del mercado de la tierra en América Latina y el Caribe: concentración y extranjerización. Roma: FAO. 592 S.

Bárcena, Alicia. (2017) Panorama económico y social de América Latina y el Carib. Quinta Cumbre de Jefes de Estado y de Gobierno de la Comunidad de Estados Latinoamericanos y Caribeños. Punta Cana: CEPAL. 22 S.

Bárcena, Alicia. Dosman, Edgar J. Sunkel, Osvaldo. (2011) Homenaje a Raúl Prebisch (1901–1986). LC/G. 2499. Santiago: UN CEPAL. 41 S

Borges, Thomas Pompeu Accioly. (1958) Relationships between Economic Development, Industrialization and the Growth of Urban Population in Brazil (E/CN.12/URB/7) (UNESCO/SS/URB/LA/7) Santiago: UN ECOSOC. 29 S.

Borras Júnior, Saturnino M. Franco, Jennifer C. Kay, Cristobal. Spoor, Max. (2011) Land grabbing in Latin America and the Caribbean viewed from broader international perspectives. A paper prepared for and presented at the Latin America and Caribbean seminar: Dinámicas en el mercado de la tierra en América Latina y el Caribe. 14–15 November 2011. Santiago: FAO Regional Office. 54 S.

Boum–Jong Choe. (1991) Global trends in raw materials consumption. Policy Research. Working Papers. International trade. WPS804. Washington DC: World Bank. 30 S.

Burki, Shahid Javed. Aiyer, Sri-Ram. Hommes, Rudolf. (Eds.) (1998) Annual World Bank Conference on Development in Latin America and the Caribbean 1996: poverty and inequality. World Bank Latin American and Caribbean studies. Washington DC: The World Bank. 349. S.

Campodónico, Humberto. (2000) First Europe–Latin America Dialogue on Promotion of Energy Efficiency. Brussels. 28 to 30 October 1998. (LC/L.1410–P) Serie Recursos Naturales e Infraestrutura. Nº 11. Santiago: UN ECLAC. 82 S.

CELADE. (1994) Estudios sociodemográficos de pueblos indígenas. Seminario Taller sobre Investigación Sociodemográfica Contemporánea de Pueblos Indígenas (LC/DEM/G.146) Santiago: CEPAL–ILPES–CELADE. 576 S.

CEPAL. (1955) Grupo Misto BNDE–CEPAL. Esboço de um Programa de Desenvolvimento para a Economia Brasileira (Período 1955–62). Santiago: CEPAL. 152 S

CEPAL. (1974) Selected Latin American population facts of relevance to environmental problems. Santiago: CELADE. 27 S.

Chenery, Hollis. Syrquin, Moises. (1975) Patterns of development 1950–1970. A World Bank research publication. New York NY: Oxford University Press. 252 S.

Copenhagen Declaration (1995) adopted by the World Summit on Social Development in Copenhagen on 12 Marche 1995. 24 S.

Cotula, Lorenzo. Vermeulen, Sonja. Leonard, Rebeca. Keeley, James. (2009) Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Africa. Rome: FAO, IIED, IFAD. 120 S.

Cotula, Lorenzo. Vermeulen, Sonja. Leonard, Rebeca. Keeley, James. (2009) Land grab or development opportunity? Agricultural investment and international land deals in Africa. Rome: FAO, IIED, IFAD. 120 S.

Coviello, Manlio F. (2003) Entorno internacional y oportunidades para el desarrollo de las fuentes renovables de energía en los países de América Latina y el Caribe. Serie recursos naturales e infraestructura 63. Santiago: CEPAL. 54 S.

Crowther, Warren. (1979) Technological Development, Development Styles and Environmental Problems. Regional Seminar. 19–23 November 1979. (E/CEPAL/PROY.2/R.35) Santiago: CEPAL/UNEP. 38 S.

ECLAC/ILPES/UNEP. (1990) The Environmental Dimension in Development Planning. (LC/G.1579–P) Santiago: ECLAC. 302 S.

FAO, IFAD, UNICEF, WFP. WHO. (2017) The State of Food Security and Nutrition in the World 2017. Building resilience for peace and food security. Rome: FAO. 119 S.

FAO. (1989) The state of food and agriculture 1989. FAO Agriculture Series. Nº 22. Rome: FAO. 171 S.

FAO. (1991) The state of food and agriculture 1990. FAO Agriculture Series. Nº 23. Rome: FAO. 223 S.

FAO. (1992) The state of food and agriculture 1992. FAO Agriculture Series. Nº 25. Rome: FAO. 263 S.

FAO. (1992a) The state of food and agriculture 1991. FAO Agriculture Series. Nº 24. Rome: FAO. 229 S.

FAO. (1993) The state of food and agriculture 1993. FAO Agriculture Series. Nº 26. Rome: FAO. 306 S.

FAO. (2016) The state of food and agriculture 2016. Climate Change, Agriculture and Food Security. Rome: FAO. 173 S.

Gumiero, Rafael. (2014) O Nordeste em dois tempos: a “Operação Nordeste” e a Política de Desenvolvimento Regional do Governo Lula . LC/W.585 Santiago: ILPES. S. 30.

Heltberg, Rasmus. Hossain, Naomi. Reva, Anna. (2012) Living through Crises: How the Food, Fuel, and Financial Shocks affect the Poor. New Frontiers of Social Policy. Washington DC: World Bank. 306 S.

HLPE. (2013) Biofuels and food security. A report by the High Level Panel of Experts on Food Security and Nutrition of the Committee on World Food Security. Rome: FAO/HLPE. 131 S.

IBD. (2014) The Sustainability Report 2013. Washington DC: IBD. 56 S.

IEA. (1999) World Energy Outlook. Insights. Paris: OECD/IEA. 224 S.

IEA. (2006) World Energy Outlook. Paris: OECD/IEA. 596 S.

IEA. (2010) World Energy Outlook. Paris: OECD/IEA. 731 S.

IEA. (2015) Energy Effciency Policy Recommendations. Latin America and the Caribbean. Paris: OECD/IEA. 12 S.

ILPES. CEPAL. (2013) Planejamento para o Desenvolvimento e a Integração Regional. Proposta estratégica de médio prazo para a cooperação do ILPES com os países da América Latina e do Caribe. LC/L.3690(CRP.14/4). Brasília: ILPES. 29 S.

Koolen, Ricardo. (1990) Institutional Organization of the State for Incorporating the Environmental Dimension in Development Planning. In: ECLAC/ILPES/UNEP. The Environmental Dimension in Development Planning. (LC/G.1579–P) Santiago: ECLAC. S. 53–95.

Kreuzer, Fabian Maximilian. Wilmsmeier, Gordon (2014) Energy efficiency and mobility: A roadmap towards a greener economy in Latin America and the Caribbean. Santiago: UN ECLAC. 268 S.

Lopes, Juarez Rubens Brandão. (1958) Aspects of the adjustment of rural migrants to urban-industrial conditions in São Paulo. (E/CN.12/URB.3) (UNESCO/SS/URB/LA/3) Santiago: UN ECOSOC. 20 S.

Morello, Jorge H. (1979) Ecologia y Atributos del Ecosistema. Seminario Regional. 19 al 23 de Noviembre de 1979. (E/CEPAL/PROY.2/R.36) Santiago: CEPAL/UNEP. 66 S.

Niec, Halina. (1997) Cultural Rights: At the End of the World Decade for Cultural Development. Background Document for the Intergovernmental Conference on Cultural Policies for Development. (CLT–98/Conf.2010/Ref.2) Paris: UNESCO. 14 S.

Ocampo, José Antonio. Martin, Juan. (Eds.) (2003) A Decade of Light and Shadow. Latin America and the Caribbean in the 1990s. Santiago: ECLAC. 355 S.

Occhini, Luiz. (1970) A indústria automotriz no Brasil; parte A: a indústria terminal. Documento Informatívo Nº 8. Santiago: CEPAL. 46 S.

Pérez, Caldentey Esteban. Sunkel, Osvaldo. Torres, Miguel Torres. (2012) Raúl Prebisch (1901–1986): Un recorrido por las etapas de su pensamiento sobre el desarrollo económico. Santiago: CEPAL.

Prebisch, Raúl. (1950) United Nations. Department of Economic Affairs. The Economic Development of Latin America and its principal problems. E/CN.12/89/Rev.1. Lake Success, New York: UN. 59 S.

Prebisch, Raúl. (1951) United Nations. Department of Economic Affairs. Economic Survey for Latin America 1949. E/CN.12/164/Rev.1. New York: UN. 63 S.

Prebisch, Raúl. (1951a) Growth, desequilibrium and disparities: Interpretation of the process of economic development. In: Economic Survey of Latin America 1949. UN Department of Economic Affairs. E/CN.12/164/Rev.1. S. 3–85.

Prebisch, Raúl. (1953) Mística do equilibrio espontâneo da economía: respuesta del Dr. Prebisch a un artículo de prensa de Eugênio Gudin. Santiago: CEPAL. 16 S.

Prebisch, Raúl. (1963) United Nations. Towards a dynamic Development Policy for Latin America. E/CN.12/680/Rev.1. New York: UN.103 S.

Prebisch, Raúl. (1964) Towards a New Trade Policy for Development. Report by the Secretary–General of the United Nations Conference on Trade and Development. United Nations. E/CONF.46/3. New York: UN. 125 S.

Prebisch, Raúl. (1969) The link between reserve creation an assistance to developing countries. Santiago: ILPES. S. 1–4.

Prebisch, Raúl. (1972) Statement made by Mr. Raul Prebisch, Under–Secretary–General of the United Nations, Director–General of the Latin American Institute for Economic and Social Planning and Former Secretary–General of UNCTAD, at the 103rd Plenary Meeting on 26 April 1972. TD/156. In: United Nations. (1973) Proceedings of the United Nations Conference on Trade and Development. Santiago de Chile. 13 april to 21 may 1972. TD/180, Vol. I. New York. UN. S. 365–369.

Rezende, Fernando. (2010) Planejamento no Brasil: auge, declínio e caminhos para a reconstrução. Textos para Duscussão. CEPAL – IPEA (LC/BRS/R.232) Brasília: CEPAL. 69 S.

Santiago, Jayme Costa. (1990) Memória Institucional da CEPAL/ILPES nos seus 30 anos de Contribuição permanente no Brasil. (Setembro de 1960 a Setembro de 1990). Brasília: CEPAL. 200 S.

Sinnott, Emily. Nash, John. Torre, Augusto de la. (2010) Natural resources in Latin America and the Caribbean: beyond booms and busts? World Bank Latin American and Caribbean studies. Washington DC: World Bank. 100 S.

Sunkel, Osvaldo. (1979) Estilos de Desarrollo y Medio Ambiente en America Latina. Seminario Regional. 19 al 23 de Noviembre de 1979. (E/CEPAL/PROY.2/R.36) Santiago: CEPAL/UNEP.

Sunkel, Osvaldo. (1981) La dimensión ambiental en los estilos de desarrollo de América Latina. (E/CEPAL/G. 1143 und Proy.2/R.50). Santiago: CEPAL. 136 S.

UN ECOSOC. (1951a) Economic Commission for Latin America. June 1948–March 1951. Statement prepared by the Executive Secretary. (E/AC.34/6) Santiago: UN ECOSOC. 64 S.

UN ECOSOC. (1951c) Resolutions adopted by the Economic Commission for Latin America during ist Fourth Session. 28 May to 17 June 1951. Resolution 29(IV). Adaption of Portuguese as Official and Working Language. (E/CN.12/268)

UN General Assembly. (1970) Economic and social consequences of disarmement. Resolution 2685 (XXV) adopted by the General Assembly during its 25th session. 15 September to 17 December 1970. New York: UN.

UN General Assembly. (1997) Nineteenth Special Session. 1st Plenary Meeting. A/S19/PV.1. New York: 23 June 1997. 28 S.

UN General Assembly. (2007) Second United Nations Decade for the Eradication of Poverty (2008–2017). Resolution 62/205 adopted by the General Assembly during its 62th session. 18 September to 22 December 2007. New York: UN.

UN CEPAL. (2013) Recursos naturais: situação e tendências para uma agenda de desenvolvimento regional na América Latina e no Caribe. Contribuição da Comissão Econômica para a América Latina e o Caribe à Comunidade de Estados Latino-Americanos e Caribenhos. (LC/L.3748) Santiago: CEPAL. 106 S.

UN ECLA. (1955) Grupo Misto BNDE/CEPAL. Esboço de um programa preliminar de desenvolvimento da economía brasileira. 1955–62. Anexo II: Transportes. Rio de Janeiro: BNDE/CEPAL. 129 S.

UN ECLA. (1957) Possibilities for the expansion of wheat production in Brazil. In: Economic Bulletin for Latin America. Santiago: UN ECLA. S. 44–67.

UN ECLA. (1963) A indústria textil do Brasil: Pesquisa sobre as condições de operacão nos ramos de fiação e tecelagem. (E.CN./623) Santiago: UN ECLA. 137 S.

UN ECLA. (1977) Water, development and the environment in Latin America: draft. Santiago: CEPAL. 155 S.

UN ECLAC. (2002) Financing for Sustainable Development in Latin America and the Caribbean. From Monterry to Johannesburg. World Summit on Sustainable Development. Johannesburg 2002. (LC/R.2098) Santiago: ECLAC. 109 S.

UN ECLAC. (2002) Financing for Sustainable Development in Latin America and the Caribbean. From Monterry to Johannesburg. World Summit on Sustainable Development. Johannesburg 2002. (LC/R.2098) Santiago: ECLAC. 109 S.

UN ECLAC. (2004) Renewable Energy Sources in Latin America and the Caribbean: Situation and Policy Proposals. (LC/L.2132) Santiago: ECLAC. 164 S.

UN ECLAC. (2016) Monitoring energy efficiency in Latin America. Santiago: UN ECLAC. 75 S.

UN ECOSOC. (1947) Ad Hoc Committee on proposed Commission for Latin America. A/AC.21/W.2. New York: 06 November 1947. 6 S.

UN ECOSOC. (1949) Report on the second session of the Economic Commission for Latin America. 26 June 1948 to 14 June 1949. Supplement Nº 14. E/1330/Rev.1. New York: 14 June 1949. 47 S.

UN ECOSOC. (1949a) Proposed Economic Conference of the Amazon Basin Countries. (E/CN.12/88) 4 S.

UN ECOSOC. (1950) Rules of Procedure. (E/CN.12/183). Santiago: ECLA. 15 S.

UN ECOSOC. (1951b) Informe Anual de la Comision Economica para America Latina. Cuarto período de sesiones (E/2021. E/CN.12/266). Mexico DF. 15 junio 1951. 182 S.

UN ECOSOC. (1953a) Report on the first session of the Economic Commission for Latin America, held from 07 to 25 June 1948. Supplement Nº 13. E/840/Rev.1. New York: 04 June 1953. 36 S.

UN ECOSOC. (1955) Progress Report on the Study on Social Conditions of Economic Development. (E/CN.12/374). Santiago: ECLA. 36 S.

UN ECOSOC. (1962) Latin American Institute for Development Planing. Eight Session. Note by the Executive Secretary. E/CN.12/AC. Santiago: February, 1962. S 16.

UN ECOSOC. (1968) Question on convening an international conference on the problemes of human environment. Resolution 1346 (XLV). 1555th plenary meeting. 30 July 1968.

UN ECOSOC. (1971) Economic Commission for Latin America. Fourteenth session. (E/CN.12/866) Santiago: 27 April to 8 May 1971. 11 S.

UN ECOSOC. (1971a) Latin American Regional Seminar on Problems of the Human Environment and Development. Report. (ST/ECLA/Conf.40/L.2) Santiago: August 25, 1971. 78 S.

UN ECOSOC. (1971b) Latin American Regional Seminar on Problems of the Human Environment and Development. Report of the Rapporteur. (ST/ECLA/Conf.40/L.5) Mexico City: September 11, 1971. 86 S.

UN ECOSOC. (1971c) Latin American Regional Seminar on Problems of the Human Environment and Development. Statement by Ambassador Miguel A. Ozorio de Almeida, Head of the Brazilian Delegation. (ST/ECLA/Conf.40.DI.5) Mexico City: September 6–11, 1971. 19 S.

UN ECOSOC. (1972) Official Records: Fifty–third Session. Suplement Nº 6. ECLA Annual Report 1971–1972. (E/5135 E/CN.12/931) New York: United Nations. 62 S.

UN ECOSOC. (1973) Economic Commission for Latin America. Fifteenth session. Draft Annual Report. (E/CN.12/958) Quito: 23 to 30 March 1973. 75 S.

UN ECOSOC. (1973a) Official Records: Fifty–fifth Session. Suplement Nº 8. ECLA Report on ist Fifteenth Session. 23 to 30 March 1973. (E/5275/Add.1 E/CN.12/959/Rev.1) New York: UN. 167 S.

UN ECOSOC. (1980) Report of the Seminar on Styles of Development and Environment in Latin America. (E/CEPAL/PROY.2/G.I) Santiago: CEPAL. 77 S.

UN ECOSOC. (1988) An overview of environmental management in Africa: drought and desertification. (E/ECA/ENV/52) Addis Ababa: ECA. 14 S.

UN ECOSOC. (1990) The Environmental Dimension of Economic Policies in Latin America and the Caribbean. Technical Meeting of Government Experts. 12–14 September 1990. (LC/L.578) Santiago: ECLAC. 47 S.

UN ECOSOC. (2016) Report of the Seminar on Poverty Measurement held on 12 to 13 July 2016 in Geneva. (ECE/CES/2017/15/Add.2) Geneva: UN. 11 S.

UN General Assembly. (1953) Regulation, limitation and balanced reduction of all armed forces and all armaments: report of the Disarmement Commission. Resolution 715 (VIII) adopted by the General Assembly during its 8th Session. 15 September to 9 December 1953. New York: UN.

UN General Assembly. (1968) Problems on the human environment. Resolution 2398 (XXIII) adopted by the General Assembly during its 23th Session. 24 September to 21 December 1968. New York: UN.

UN General Assembly. (1969) United Nations Conference on the Human Environment. Resolution 2581(XXIV) adopted by the General Assembly during ist 24th Session. 28 October to 17 December 1969. New York: UN.

UN General Assembly. (1972) Resolutions adopted by the General Assembly during its 27th session. 19 September to 19 December 1972. New York: UN. 137 S.

UN General Assembly. (1983) Resolutions adopted by the General Assembly during its 38th session. 20 September to 20 December 1983. New York: UN. 328 S.

UN General Assembly. (1987) Report of the World Commission on Environment and Development: Our Common Future. (A/42/427) New York NY: UN. 187 S.

UN General Assembly. (1988) Resolutions adopted by the General Assembly during its 43th session. 20 September to 22 December 1988. New York: UN. 352 S.

UN General Assembly. (1989) Resolutions adopted by the General Assembly during its 44th session. 19 September to 29 December 1989. New York: UN. 368 S.

UN General Assembly. (1990) Resolutions adopted by the General Assembly during its 45th session. 18 September to 21 December 1990. New York: UN. 426 S.

UN General Assembly. (1991) Resolutions adopted by the General Assembly during its 46th session. 17 September to 20 December 1991. New York: UN. 351 S.

UN General Assembly. (1992) Resolutions adopted by the General Assembly during its 47th session. 15 September to 23 December 1992. New York. UN. 349 S.

UN General Assembly. (1993) Resolutions adopted by the General Assembly during its 48th session. 21 September to 23 December 1993. New York. UN. 419 S.

UN General Assembly. (1994) Resolutions adopted by the General Assembly during its 49th session. 20 September to 23 December 1994. New York. UN. 384 S.

UN General Assembly. (1995) Resolutions adopted by the General Assembly during its 50th session. 19 September to 23 December 1995. New York. UN. 382 S.

UN General Assembly. (1996) Resolutions adopted by the General Assembly during its 51th session. 17 September to 18 December 1991. New York. UN. 382 S.

UN General Assembly. (1997) Special Session. A/S-19/PV.1. 1st plenary meeting. New York: 23 June 1997.

UN General Assembly. (1998) Resolutions adopted by the General Assembly during its 53th session. 9 September to 18 December 1995. New York. UN. 400 S.

UN General Assembly. (2000) Resolutions adopted by the General Assembly during its 55th session. 05 September to 23 December 2000. New York: UN. 545 S.

UN General Assembly. (2001) Resolutions adopted by the General Assembly during its 56th session. 12 September to 24 December 2001. New York: UN. 546 S.

UN General Assembly. (2002) Resolutions adopted by the General Assembly during its 57th session. 10 September to 20 December 2002. New York: UN. 548 S.

UN General Assembly. (2005) Resolutions adopted by the General Assembly during its 60th session. 13 September to 23 December 2005. New York. UN. 543 S.

UN General Assembly. (2010) Resolution 64/236. Implementation of Agenda 21, the Programme for the Further Implementation of Agenda 21 and the outcomes of the World Summit on Sustainable Development adopted by the General Assembly on 31 March 2010. New York: UN.

UN General Assembly. (2012) Resolution 66/288. The future we want adopted by the General Assembly on 27 July 2012. (A/RES/66/288) New York: UN. 53 S.

UN General Assembly. (2015) Resolutions adopted by the General Assembly during its 70th session. 15 September to 23 December 1995. New York. UN. 1028 S.

UNCTAD. (2011) The Road to Rio +20 (1992–2012) For a development–led green economy. New York, Geneva: UN. 98 S.

UNDP. (2012) Synthesis of National Reports for Rio +20. New York NY: UNDP. 30 S.

UNEP. (2011) Towards a Green Economy: Pathways to Sustainable Development and Poverty Eradication. Nairobi: UNEP. 630 S.

UNEP. (2013) Global Mercury Assessment 2013: Sources, Emissions, Releases and Environmental Transport. Geneva: UNEP Chemicals Branch. 36 S.

UNEP. (2016) United Nations Environment Programme. 2016. Nairobi: UNEP. 63 S.

UNESCO. (1968) Final Report. Intergovernmental conference of experts on the scientific basis for rational use and conservation of the biosphere. (SC/MD/9) Paris: 04–13 September 1968. 33 S. Annexe.40 S.

UNESCO. (1973) United Nations Conference on the Human Environment: Conferences parallel to the United Nations Conference on the Human Environment. Stockholm, June 1972. (ED/WS/397) Paris: UNESCO. 9 S.

UNESCO. (1993) The Biosphere Conference, 25 Years later. Paris: UNESCO. 35 S.

UNESCO. (1994) World Heritage Committe. Seventeenth Session. Cartagena, Colombia: 6–11 December 1993. WHC–93/CONF:002/14. Paris: UNESCO. 110 S.

UNESCO. (2017) New Roadmap for the Man and the Biosphere (MAB) Programme and its World Network of Biosphere Reserves. Paris: UNESCO. 55 S.

UN–HABITAT. (2011) State of the World's Cities 2010/2011. Bridging The Urban Divide. Nairobi: UN–HABITAT. 211 S.

UN–HABITAT. (2016) Urbanization and Development: Emerging Futures. World Cities Report 2016. Nairobi: UN–HABITAT. 247 S.

United Nations. (1947) Yearbook of the United Nations. 1946–47. Lake Success, New York: UN.

United Nations. (1950) Yearbook of the United Nations. 1948–49. Lake Success, New York: UN.

United Nations. (1951) Yearbook of the United Nations. 1950. New York: UN.

United Nations. (1952) Yearbook of the United Nations. 1951. New York: Columbia University Press.

United Nations. (1970) Department of Political and Security Council Affairs. The United Nations and Disarmament 1945–1970. New York. UN. 531 S.

United Nations. (1971) The environmental Aspects of natural Resource Management: Agriculture and Soils. UN Conference on the Human Environment. Stockholm 1972. Informative Document Nº 21. Mexico City: Naciones Unidas. 35 S.

United Nations. (1973a) Proceedings of the United Nations Conference on Trade and Development. Santiago de Chile. 13 april to 21 may 1972. TD/180, Vol. I. New York: UN. 450 S.

United Nations. (1973b) Report of the United Nations Conference on the Human Environment. Stockholm: 05–16 June 1972. (A/CONF.48/14/Rev.1) New York: United Nations. 78 S.

United Nations. (1993a) Report of the United Nations Conference on Environment an Development. Rio de Janeiro, 3–14 June 1992. Volume I. Resolutions adopted by the Conference. (A/CONF.151/26/Rev.1 (Vol. I) New York NY: UN. 486 S.

United Nations. (2000) Secretary–General's bulletin. Organization of the secretariat of the Economic Commission for Latin America and the Caribbean. (ST/SGB/2000/5). New York: UN. 8 S.

United Nations. (2002) Brazil Country Profile. Johannesburg Summit 2000. New York: UN. 71 S.

United Nations. (2002a) Report of the World Summit on Sustainable Development. Johannesburg, South Africa, 26 August to 4 September 2002. (A/CONF.199/20) New York: United Nations. 167 S.

United Nations. (2007) Yearbook of the United Nations. 2007. New York: Columbia University Press.

United Nations. (1993b) Report of the United Nations Conference on Environment an Development. Rio de Janeiro, 3–14 June 1992. Volume II. Proceedings of the Conference. (A/CONF.151/26/Rev.1 (Vol. II) New York NY: UN. 72 S.

United Nations. (1993c) Report of the United Nations Conference on Environment an Development. Rio de Janeiro, 3–14 June 1992. Volume III. Statements Made by the Heads of State or Governement at the Summit Segment of the Conference. (A/CONF.151/26/Rev.1 (Vol. III) New York NY: UN. 254 S.

United Nations. (2002b) Plan of Implementation of the World Summit on Sustainable Development. 4 September 2002. A/Conf.199/20. New York: UN. 62 S.

World Bank. (1992) World Development Report 1992. Development and the Environment. World Development Report. Washington DC: World Bank Group. 324 S.

Brasilien: Dokumente der öffentlichen Hand

Amorim, Celso. (2007) A diplomacia multilateral do Brasil. Um tributo a Rui Barbosa Palestra do Ministro das Relações Exteriores, Embaixador Celso Amorim, por ocasião da II Conferência Nacional de Política Externa e Política Internacional. O Brasil e o Mundo que vem aí. Rio de Janeiro: Palácio Itamaraty. 5 de novembro de 2007. Brasília: FUNAG. 24 S.

Baars, Renata. (2009) Comparação entre os Direitos dos Soldados da Borracha e dos Excombatentes da 2ª Guerra Mundial. Consultoria Legislativa. Câmara dos Deputados. Brasília: 2009. S. 10

Bandeira, Fausto de Paula Menezes. (2013) A geração de energia elétrica e a preservação do meio ambiente no Brasil. Brasília: Câmara dos Deputados. Consultoria Legislativa. 17 S.

Barbosa, Ruy. (1891) Relatório do Ministro da Fazenda em 15 de janeiro de 1891. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 464 S.

Branco, Humberto de Alencar Castello. (1965) Mensagem ao Congresso Nacional remetida pelo Presidente da República na Abertura da Sessão Legislativo de 1965. Brasília: 01 de março de 1965. 199 S.

Brasil. (1850a) Lei Nº 581, de 4 de Setembro de 1850. Estabelece medidas para a repressão do trafico de africanos neste Imperio. In: Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1850. Tomo XI. Parte I. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. S. 267–270.

Brasil. (1850b) Lei Nº 601, de 18 de Setembro de 1850. Dispõe sobre as terras devolutas do Império. In: Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1850. Tomo XI. Parte I. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. S. 307–313.

Brasil. (1850c) Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1850. Tomo XI. Parte I. Typographia Nacional. Rio de Janeiro: 1851. 340 S.

Brasil. (1873) Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1831. Primeira Parte. Atos do Poder Legislativo. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. 265 S.

Brasil. (1885a) Lei Nº 3.270 de 28 de setembro de 1885. Regula a extincção gradual do elemento servil. In: Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1885. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. S. 14–20.

Brasil. (1885b) Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1885. Rio de Janeiro: Typographia Nacional. 225 S.

Brasil. (1889) Collecção das Leis do Imperio do Brasil de 1888. Volume I. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 85 S.

Brasil. (1890) Decretos do Governo Provisorio da República dos Estados Unidos do Brazil. Primeiro Fasciculo. 15 de novembro a 31 de dezembro de 1889. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 365 S.

Brasil. (1891a) Collecção das Leis do Brasil de 1809. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 179 S.

Brasil. (1891b) Collecção das Leis do Brasil de 1810. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 271 S

Brasil. (1891c) Constituição da República dos Estados Unidos do Brasil, decretada e promulgada pelo Congresso Nacional Constituinte, em 24 de Fevereiro de 1891. Diário do Congresso Nacional. 24/2/1891. S. 523

Brasil. (1903) Lei Nº 1.145, de 31 de Dezembro de 1903. Fixa a despeza geral da Republica dos Estados Unidos do Brazil para o exercicio de 1904, e dá outras providencias. (Aproveitamento da força hydraulica). DO. Ri01/01/1904. S. 25.

Brasil. (1904) Decreto nº 5.407, de 27 de Dezembro de 1904. Regula o aproveitamento da força hydraulica para transformação em energia electrica applicada a serviços federaes. DO. 03/01/1905. S. 56.

Brasil. (1911) Decreto Nº 8.843, de 26 de Julho de 1911. Crêa a reserva florestal no Territorio do Acre. DOU. Seção 1. 20/8/1911. S. 10415

Brasil. (1916) Lei Nº 3.017, de 1 de Janeiro de 1916. Código Civil dos Estados Unidos do Brasil. DOU. Seção 1. 05/01/1916. S. 133.

Brasil. (1933) Decreto Nº 23.501, de 27 de Novembro de 1933. Declara nula qualquer estipulação de pagamento em ouro, ou em determinada espécie de moeda, ou por qualquer meio tendente a recusar ou restringir, nos seus efeitos, o curso forçado do mil réis papel, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 30/11/1932. S. 22538.

Brasil. (1934a) Decreto Nº 23.672, de 2 de janeiro de 1934. Aprova o Codigo de Caça e Pesca. DOU. Seção 1. 15/1/1934. S. 866.

Brasil. (1934b) Decreto Nº 23.793, de 23 de janeiro de 1934. Approva o codigo florestal. DOU. Seção 1. 09/02/1934. S. 2882.

Brasil. (1934c) Decreto Nº 24.643, de 10 de julho de 1934. Decreta o Codigo de Aguas. DOU. Seção 1. 20/7/1934. S. 14738.

Brasil. (1934d) Decreto Nº 24.645, de 10 de julho de 1934. Lei de Proteção aos Animais. In: Brasil. (1935) Coleção das Leis da República dos Estados Unidos do Brasil de 1934. Volume I. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. S. 720–724.

Brasil. (1934e) Constituição da República dos Estados Unidos do Brasil de 1934. DOU. Seção 1. Suplemento.16/07/1934. S. 1.

Brasil. (1934f) Coleção das Leis da República dos Estados Unidos do Brasil de 1934. Volume I. Atos do Govêrno Provisório. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional: 4645 S.

Brasil. (1935) Coleção das Leis da República dos Estados Unidos do Brasil de 1934. Volume I. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 1409 S.

Brasil. (1937) Constituição da República dos Estados Unidos do Brasil, decretada pelo Presidente da República em 10 de Novembro de 1937. DOU. Seção 1. 10/11/1937. S. 22359.

Brasil. (1940) Dectreto-Lei Nº 2.848, de 07 de Dezembro de 1940. Código Penal. DOU. Seção 1. 31/12/1940. S. 2391.

Brasil. (1945) Decreto–Lei Nº 8.031, de 3 de Outubro de 1945. Autoriza a organização da Companhia Hidro Elétrica do São Francisco DOU. Seção 1. 09/10/1945. S. 15929. (Anexo. S. 15929–15931)

Brasil. (1946) Decreto-Lei Nº 9.760, de 5 de Setembro de 1946. Dispõe sobre os bens imóveis da União dá outras providêncais. DOU. Seção 1. 06/09/1946. S. 12500.

Brasil. (1952) Lei Nº 1.628, de 20 de Junho de 1952. Cria o Banco Nacional do Desenvolvimento Econômico; abre crédito especial e dá outras providências. DOU. Seção 1. 20/6/1952. S. 10017.

Brasil. (1953) Lei Nº 1.806, de 06 de Janeiro de 1953. Dispõe sôbre o Plano de Valorização Econômica da Amazônia, cria a superintendência da sua execução e dá outras providências. DOU. Seção 1. 07/01/1953. S. 276.

Brasil. (1956) Lei Nº 2.874, de 19 de setembro de 1956. Dispõe sôbre a mudança da Capital Federal e dá outra providências.DOU. Seção 1. 20/09/1957. S. 17905.

Brasil. (1959) Lei Nº 3.692, de 15 de Decembro de 1959. Institui a Superintendência do Desenvolvimento do Nordeste e dá outras providências. DOU. Seção 1.

Brasil. (1961) Lei Nº 3.890, de 25 de Abril de 1961. Autoriza a União a constituir a empresa Centrais Elétricas Brasileiras S. A. (ELETROBRÁS). DOU. Seção 1. 28/04/1961. S. 3945.

Brasil. (1962) Lei Nº 4.118, de 27 de Agosto de 1962. Dispõe sôbre a política nacional de energia nuclear, cria a Comissão Nacional de Energia Nuclear, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 19/09/1962. S. 9701.

Brasil. (1964a) Lei Nº 4.428, de 14 de outubro de 1964. Autoriza a Centrais Elétricas Brasileiras S.A. - ELETROBRÁS a adquirir, por compra, ações de empresas concessionárias de serviços públicos que menciona e dá outras providências. DOU. Seção 1.16/10/1964. S. 9441.

Brasil. (1964b) Lei Nº 4.504, de 30 de Novembro e 1964. Dispõe sobre o Estatuto da Terra, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 30/11/1964. 49 S. (Suplemento).

Brasil. (1965) Lei Nº 4.771, de 15 de Setembro de 1965 instui o Novo Código Florestal. DOU. Seção 1. 16/09/1965. S. 9529.

Brasil. (1967) Lei N° 5.197, de 3 de janeiro de 1967. Dispõe sobre a proteção à fauna e dá outras providências. DOU. Seção 1. 05/01/1967. S. 177.

Brasil. (1968) Decreto Nº 63.952, de 31 de Dezembro de 1968. Cria no Ministério das Minas e Energia o Comitê Coordenador dos Estudos Energéticos da Amazônia. DOU. Seção 1. 06/01/1969. S. 65.

Brasil. (1971a) Latin American Regional Seminar on Problems of the Human Environment and Development. Statement by Miguel A. Ozorio de Almeida, Head of the Brazilian Delegation. (ST/ECLA/Conf.40) Mexico City: September 6–11, 1971. 17 S.

Brasil. (1971b) I Plano Nacional de Desenvolvimento (PND) 1972/1974. Brasília: Serviço Nacional de Informações. 78 S.

Brasil. (1972a) Decreto Nº 71.005, de 22 de Agosto de 1972. Declara de utilidade pública, para fins de desapropriação, áreas iniciais ou aproveitamentos progressivo da energia hidráulicas, denominado Sobradinho, no rio São Francisco, no Estado da Bahia. DOU. Seção 1. 23/08/1972. S. 7457.

Brasil. (1973). Decreto Nº 73.030, de 30 de Outubro de 1973. Cria, no âmbito do Ministério do Interior, a Secretaria Especial do Meio Ambiente - SEMA, e da outras providências. DOU. Seção 1. 30/10/1973. S. 11024.

Brasil. (1974a) Decreto Nº 73.418, de 4 de Janeiro de 1974. Declara de utilidade pública, para fins de desapropriação, áreas de terra destinadas ao reservatório de acumulação do aproveitamento progressivo de energia hidráulica denominado Sobradinho, no Estado da Bahia. DOU. Seção 1. 08/01/1974. S. 169.

Brasil. (1974c) Lei Nº 6.189, de 16 de Dezembro de 1974. Altera a Lei nº 4.118, de 27 de agosto de 1962, e a Lei n. 5740, de 1º de dezembro de 1971, que criaram, respectivamente, a comissão Nacional de Energia Nuclear - CNEN e a Companhia Brasileira de Tecnologia Nuclear - CBTN, que passa a denominar-se Empresas Nucleares Brasileiras Sociedade Anônima - NUCLEBRÁS, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 17/12/1974. S. 14493.

Brasil. (1975a) Decreto–Lei Nº 1.413, de 14 de Agosto der 1975. Dispõe sobre o controle da poluição do meio ambiente provocada por atividades industriais. DOU. Seção 1. 14/08/1975. S. 10289. (Diário do Congresso Nacional: 30/8/1975. S. 2220–2221 [Exposição de Motivos]).

Brasil. (1975b) Decreto 76.389 de 03 de Outubre de 1975. Dispõe sobre as medidas de prevenção e controle da poluição industrial, de que trata o Decreto-Lei Nº 1.413, de 14 de agosto de 1975, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 06/10/1975. S. 13329.

Brasil. (1978a) Emenda Constitucional Nº 11 de 13 de Outubro de 1978. Altera dispositivos da Constituição Federal. DCN. Seção 2. 14/10/1978. S. 5265.

Brasil. (1978b) Lei Nº 6.607, de 7 de dezembro de 1978. Declara o Pau-Brasil árvore nacional, institui o Dia do Pau-Brasil, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 12/12/1978. P. 19910.

Brasil. (1979a) Nº 6.683, de 28 de agosto de 1979. Lei da Anistia. DOU. Seção 1. 28/08/1979. S. 12265.

Brasil. (1979b) Lei Nº 6.767, de 20 de Dezembro de 1979. Lei Orgânica dos Partidos Políticos. DOU. Seção 1. 20/12/1979. S. 19463.

Brasil. (1981a) Decreto Nº 86.028, de 27 de Maio de 1981. Institui em todo o Território Nacional a Semana Nacional do Meio ambiente. DOU. Seção 1. 28/05/1981. S. 9810.

Brasil. (1981b) Lei Nº 6.938, de 31 de Agosto de 1981. Dispõe sobre a Política Nacional do Meio Ambiente, seus fins e mecanismos de formulação e aplicação, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 02/09/1981. S. 16509. (Diário do Congresso Nacional: 09/06/1981. S. 1120 [Exposição de Motivos])

Brasil. (1985a) Decreto Nº 91.145, de 15 de Março de 1985. Cria o Ministério do Desenvolvimento Urbano e Meio Ambiente, dispõe sobre sua estrutura, transferindo-lhe os órgãos que menciona, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 15/03/1985. S. 4706.

Brasil. (1985b) Lei Nº 7.347, de 24 de Julho de 1985. Lei da Ação Civil Pública (Defesa de Interesses Difusos). DOU. Seção 1. 25/07/1985. S. 10649.

Brasil. (1985c) Emenda Constitucional Nº 26, de 1985. Convoca Assembléia Nacional Constituinte e dá outras providências. DOU. Seção 1. 08/11/1985. S. 17422.

Brasil. (1988a) Constituição da República Federativa do Brasil de 1988. (CRFB 1988) DOU. Seção 1. Nº 191–A. 05/10/1988. Brasília: República Federativa do Brasil. 32 S.

Brasil. (1988b) Cria o Programa de Defesa do Complexo de Ecossistemas da Amazônia Legal e dá outras providências. [Nossa Natureza] DOU. Seção 1. 13/10/1988. S. 19940.

Brasil. (1989a) Lei Nº 7.735, de 22 de Fevereiro de 1989 cria o Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis e dá outras providências. DOU. Seção 1. 23/02/1989. S. 2729.

Brasil. (1989b) Decreto Nº 97.946, de 11 de Julho de 1989. Dispõe sobre a estrutura básica do IBAMA. DOU. Seção 1. 12/07/1989. S. 11479.

Brasil. (1990a) Lei 8.031, de 12 de Abril de 1990. Cria o Programa Nacional de Desestatização. Seção 1. S. 7103.

Brasil. (1990b) Decreto Nº 99.274, de 6 de Junho de 1990. Regulamenta as Leis que dispõem, respectivamente sobre a criação de Estações Ecológicas e Áreas de Proteção Ambiental e sobre a Política Nacional do Meio Ambiente, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 07/06/1990. S. 10887.

Brasil. (1992) Lei Nº 8.490, de 19 de Novembro de 1992. Dispõe sobre a organização da Presidência da República e dos Ministérios. Transforma a SEMAM/PR, em Ministério do Meio Ambiente (Art. 21) DOU. Seção 1. Edição Extra. 19/11/1992. S. 6061.

Brasil. (1993) Lei Nº 8.746, de 09 de Dezembro de 1993. Cria o Ministério do Meio Ambiente e da Amazônia Legal. DOU: Seção 1. 10/12/1993. S. 18938.

Brasil. (1996) Lei Nº 9.427, de 26 de Dezembro de 1996. Institui a Agência Nacional de Energia Elétrica - ANEEL, disciplina o regime das concessões de serviços públicos de energia elétrica e dá outras providências. DOU. Seção 1. 27/12/1996. S. 28653.

Brasil. (1997) Lei Nº 9.433, de 8 de janeiro 1997. Institui a Política Nacional de Recursos Hídricos, cria o Sistema Nacional de Gerenciamento de Recursos Hídricos. DOU. Seção 1. 09/01/1997. S. 470.

Brasil. (1998) Decreto Nº 2.519, de 16 de Março de 1998 Promulga a Convenção sobre Diversidade Biológica, assinada no Rio de Janeiro, em 05 de Junho de 1992. DOU. Seção 1. 17/03/1998. S. 1.

Brasil. (1999) Lei Nº 9.795, de 27 de Abril 1999. Dispõe sobre a educação ambiental, institui a Política Nacional de Educação Ambiental. DOU. Seção 1. 28/04/1999. S. 1.

Brasil. (2000) Lei Nº 9.984, de 17 de julho 2000. Dispõe sobre a criação da Agência Nacional de Água (ANA), entidade federal de implementação da Política Nacional de Recursos Hídricos e de coordenação do Sistema Nacional de Gerenciamento de Recursos Hídricos. DOU. Seção 1. 18/07/2000. S. 1. S. 6.

Brasil. (2001) Os Presidentes e a Ditadura Militar. Rio de Janeiro: Arquivo Nacional. 62 S.

Brasil. (2002) Decreto Nº 4.339, de 22 de agosto 2002. Institui princípios e diretrizes para a implementação da Política Nacional da Biodiversidade. DOU. Seção 1. 23/08/2002. S. 2.

Brasil. (2005) Decreto Legislativo Nº 788, de 2005. Autoriza o Poder Executivo a implantar o Aproveitamento Hidroelétrico Belo Monte, localizado em trecho do Rio Xingu, no Estado do Pará, a ser desenvolvido após estudos de viabilidade pela Centrais Elétricas Brasileiras S.A. DOU. Seção–1. 14/07/2005. S. 1. DCD. 14/07/2005. S. 33757.

Brasil. (2006) Lei Nº 11.428, de Dezembro de 2006 (Lei da Mata Atlântica) [PL 3285/1992]. Dispõe sobre a utilização e proteção da vegetação nativa do Bioma Mata Atlântica. DOU. Seção 1. 26/12/2006. S. 1. S. 14.

Brasil. (2007) Lei Nº 11.516, de 28 de agosto de 2007. Dispõe sobre a criação do Instituto Chico Mendes de Conservação da Biodiversidade – Instituto Chico Mende. DOU. Seção 1. 28/08/2007. S. 1.

Brasil. (2008) Decreto nº 6.527, de 1º de agosto de 2008. Dispõe sobre o estabelecimento do Fundo Amazônia pelo Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico e Social (BNDES). DOU. Seção 1. 04/08/2008. S. 2.

Brasil. (2009a) Lei Nº 11.936 de 14 de Maio de 2009. Proíbe a fabricação, a importação, a exportação, a manutenção em estoque, a comercialização e o uso de diclorodifeniltricloretano (DDT) e dá outras providências. DOU. Seção 1. 15/5/2009. S. 1. S. 8.

Brasil. (2009b) Lei Nº 11.959, de 29 de Junho de 2009. Lei da Aquicultura e Pesca. DOU. Seção. 1. 30/6/2009. S.1. S. 8.

Brasil. (2009c) Lei Nº 12.114, de 9 de Dezembro de 2009. Cria o Fundo Nacional sobre Mudança do Clima. DOU. Seção 1. 10/12/2009. S. 9.

Brasil. (2010) Decreto Nº 7.343, de 26 de Outubro de 2010. Regulamenta a Lei no 12.114, de 9 de dezembro de 2009, que cria o Fundo Nacional sobre Mudança do Clima (FNMC). DOU. Seção 1. 27/10/2010. S. 2.

Brasil. (2011) Lei Nº 12.528, de 18 de Novembro de 2011. Cria a Comissão Nacional da Verdade no âmbito da Casa Civil da Presidência da República. DOU. Seção 1. Edição Extra: 18/11/2011. S. 5.

Brasil. (2011a) Decreto Nº 7.495, de 7 de Junho de 2011. Cria a Comissão Nacional para a Conferência das Nações Unidas sobre Desenvolvimento Sustentável, o Comitê Nacional de Organização da Conferência das Nações Unidas sobre Desenvolvimento Sustentável, a Assessoria Extraordinária para a Conferência das Nações Unidas sobre Desenvolvimento Sustentável e dispõe sobre o remanejamento de cargos em comissão do Grupo-Direção e Assessoramento Superiores. DOU.. Seção 1. 08/06/2011. S. 1.

Brasil. (2011b) Lei Complementar Nº 140, de 8 de Dezembro de 2011. Fixa normas, para a cooperação entre a União, os Estados, o Distrito Federal e os Municípios nas ações administrativas decorrentes do exercício da competência comum relativas à proteção das paisagens naturais notáveis, à proteção do meio ambiente, ao combate à poluição em qualquer de suas formas e à preservação das florestas, da fauna e da flora; e altera a Lei no 6.938, de 31 de agosto de 1981. DOU. Seção 1. 09/12/2011. S. 1.

Brasil. (2012) Lei Nº 12.720, de 27 de Setembro de 2012. DOU de 28 de Setembro de 2012. Seção 1. Nº 189. S. 1.

Brasil. (2014a) Comissão Nacional da Verdade. Relatório Volume I. Brasília: CNV. 976 S.

Brasil. (2014b) Comissão Nacional da Verdade. Relatório. Volume II. Textos Temáticos. Brasília: CNV. 424 S.

Brasil. ABAR. (2011) Agências Reguladoras. Instrumentos do Fortalecimento do Estado. São Paulo: ABAR. 63 S.

Brasil. ANA. (2014) Encarte Especial sobre a Crise Hídrica. Brasília: ANA

Brasil. BNDES. (2003) Relatório de Atividades 2003. Programa Nacional de Desestatização. Rio de Janeiro: BNDES. 19 S.

Brasil. BNDES. (2005) Relatório de Atividades 2005. Programa Nacional de Desestatização. Rio de Janeiro: BNDES. 111 S.

Brasil. BNDES. (2013) Fundo Amazônia. Documento do Projeto. Rio de Janeiro: BNDES. 56 S.

Brasil. BNDES. (2014) Relatório de Atividades 2014. Programa Nacional de Desestatização. Rio de Janeiro: BNDES. 79 S.

Brasil. Câmara dos Deputados. (2009) Legislação brasileira sobre meio ambiente. (Série Legislação Nº 19) Brasília: Câmara dos Deputados. Edições Câmara. 925 S.

Brasil. CONAMA. (2012) Resoluções do Conama: Resoluções vigentes publicadas entre setembro de 1984 e janeiro de 2012. Brasília: Ministério do Meio Ambiente. 1126 p.

Brasil. Congresso Nacional. Tito, Ronan. (1987) O Texto do Relator. Brasília: 7 de Outubro de 1987. [Brasil. Requerimento (CN) Nº 3. 1987. Cria a Comissão Parlamentar de Inquerito Para Apurar Denuncias que vem sendo formuladas pelo Jornal O Estado de São Paulo, Referentes a uma Conspiração Internacional envolvendo Restrições a Soberania Nacional sobre a região Amazonica. DCN Nº 12. 23 de Março de 1988] (Processo arquivado: 26/10/1988).

Brasil. DCN. (1981) Diário do Congresso Nacional. Ano XXXVI. Nº 061. Brasília: 09 de Junho de 1981. S. 1116–1127.

Brasil. ECLAC. (1956) Analyses and Projections of Economic Development. II. The Economic Development of Brazil. A study prepared by the Joint Working Group of the Banco Nacional do Desenvolvimento Económico (Brazil) and the Economic Commission for Latin America. Department of Economic and Social Affairs. (E/CN.12/364/Rev.1) New York NY: UN Department of Economic and Social Affairs. 165 S.

Brasil. IBGE (2016f) Contas regionais do Brasil: 2010-2014. Rio de Janeiro: IBGE. 97 S.

Brasil. IBGE. (1977a) Recursos naturais, meio ambiente e poluição: Contribuições de um Ciclo de Debates: Volume 1. Rio de Janeiro: IBGE. 367 S.

Brasil. IBGE. (2007) Brasil: 500 anos de povoamento. Presençã Negra. Rio de Janeiro: IBGE. 232 S.

Brasil. IBGE. (2010) Atlas nacional do Brasil Milton Santos. Rio de Janeiro: IBGE. 317 S.

Brasil. IBGE. (2010) Censo demográfico 2010: resultados gerais da amostra. Rio de Janeiro: IBGE. S. 239.

Brasil. IBGE. (2012) Os indígenas no Censo Demográfico 2010 primeiras considerações com base no quesito cor ou raça. Rio de Janeiro: IBGE. 31 S.

Brasil. IBGE. (2016a) Brasil em números. Centro de Documentação e Disseminação de Informações. Vol. 24. Rio de Janeiro: IBGE. 464 S.

Brasil. IBGE. (2016b) Brasil em números. Brazil in figures. Volume 24. Rio de Janeiro: IBGE. Centro de Documentação e Disseminação de Informações. 461 S.

Brasil. IBGE. (2016c) Estimativas da população residente nos municípios e para as unidades da federação brasileiros com data de referência em 1º de julho de 2016. Rio de Janeiro: IBGE. 12 S.

Brasil. IBGE. (2016d) Anuário estatístico do Brasil. Volume 76. Rio de Janeiro: IBGE. 456 S.

Brasil. IBGE. (2016e) Síntese de Indicatores Socias. Uma Analise das Condições de Vida da População Brasiliero. Rio de Janerio: IBGE. S. 146.

Brasil. IBGE. (2017a) Resolução Nº 02, de 29 de Junho de 2017. (Superfície do Brasil) DOU Nº 124. Seção 1. S. 96.

Brasil. IBGE. (2017b) Resolução Nº 04, de 28 de Agosto de 2017. (Estimativas da População para Estados e Municípios) DOU Nº 167. Seção 1. S. 58.

Brasil. ICMBio. (2011) Portaria Nº 67, de 21 de Julho de 2011. Cria o Conselho Deliberativo da Reserva Extrativista Alto Juruá/AC Dou de 25 de Julho de 2011. Nº 141. Seção 1. S. 96.

Brasil. ICMBio. (2014) Práticas Inovadoras em Gestão de Unidades de Conservação. Brasília DF: MMA. 97 S.

Brasil. IPAM. (2006) A grilagem de terras públicas na Amazônia brasileira. Série Estudos 8. Brasília DF: MMA. 108 S.

Brasil. Ministerio da Agricultura, Industria e Commercio. (1920) Directoria Geral de Estatistica. Recenseamento do Brasil. Realizado em 1 de Setembro de 1920. Rio de Janeiro: Typographia da Estatística. 883 S.

Brasil. Ministério da Agricultura, Industria e Commercio. (1926) Recenseamento do Brazil. Realizado em 1º de Setembro de 1920. Vol. IV. Rio de Janeiro: Typografia da Estatistica. 996 S.

Brasil. Ministério de Minas e Energia. (2006) EPE. Consumo Final e Conservação de Energia Elétrica (1970 – 2005). Brasília: MME. 42 S.

Brasil. MMA. (2002) Portaria Nº 499 de 18/12/2002. Aprova o Regimento Interno do Conselho Nacional do Meio Ambiente – CONAMA. DOU. 19/12/2002.

Brasil. MMA. (2009) Agenda Ambiental na Administração Pública (A3P). Brasília: MMA. 97 S.

Brasil. MMA. (2012) Conselho Nacional do Meio Ambiente. Resoluções do CONAMA. Resoluções vigentes publicadas entre setembro de 1984 e janeiro de 2012. Brasília: MMA. 1125 S.

Brasil. MMA. (2016a) Brazilian Biosphere Reserves. Brasília DF: MMA. 14 S.

Brasil. MMA. (2016b) Estratégia do Programa de Monitoramento ambiental dos Biomas brasileiros (Portaria n° 365, de 27 de novembro de 2015). Brasília: MMA. 46 S.

Brasil. MME. (1970) Portaria 416, de 13 de Julho de 1970 autorizou Furnas a construir Angra dos Reis.

Brasil. MME. (1987) Plano Nacional de Energia Elétrica 1987/2010. Rio de Janeiro: MME. 100 S.

Brasil. MME. (2008) Cadernos de Energia EPE. Perspectivas para o Etanol no Brasil. Brasília: MME. 62 S.

Brasil. MME. (2011) Plano Decenal de Expansão de Energia 2020. Brasília: MME/EPE. S. 334.

Brasil. MME. (2011) Secretaria de Geologia, Mineração e Transformação Mineral. Plano Nacional de Mineração 2030. Geologia, Mineração e Transformação Mineral. Brasília: MME. 174. S.

Brasil. MME. (2015) Núcleo de Estudos Estratégicos de Energia. Capacidade Instalada de Geração Elétrica Brasil e Mundo (2014). Brasília: MME. 8 S.

Brasil. MPDG. (2016) Resolução Nº 4, de 29 de Agosto de 2016. DOU de 30 de Agosto de 2016. Nº 167. Seção 1. S. 47–65.

Brasil. MPOG. (2011) Sinopse do Censo Demográfico 2010. Rio de Janeiro: IBGE. 265 S.

Brasil. MRE. (1972) inistério das Relações Exteriores. Decreto de 24 de Abril de 1972. Delegação para representar o Brasil na Conferência das Nações Unidas sobre o Meio Ambiente, a realizar-se em Estocolmo, de 5 a 16 de junho de 1972. DOU. Seção 1. 25/04/1972. S. 3612.

Brasil. Poder Executivo. (1990) Decreto Nº 98.863, de 23 de Janeiro de 1990. Cria a Reserva Extrativista do Alto Juruá. DOU de 24 de Janeiro de 1990. Nº 17. Seção 1. S. 1714.

Brasil. Poder Executivo. (1996) Decreto Nº 1.775, de 8 de Janeiro de 1996. Dispõe sobre o procedimento administrativo de demarcação das terras indígenas e dá outras providências. DOU de 9 de Janeiro de 1996. Seção 1. S. 265.

Brasil. Poder Legislativo. (1945) Decreto Nº 8.440, de 24 de dezembro de 1945. Estabelece normas para aquisição pelo Banco de Crédito da Borracha S.A., do acervo das concessões de Belterra e Fordlândia no Estado do Pará, pertencentes à Companhia Ford Industrial do Brasil, e dá outras providências. DOU. Seção 1. 28/12/1945. P. 19204.

Brasil. Poder Legislativo. (1992) Lei Nº 8.443, de 16 de Julho de 1992. DOU de 17 de Julho de 1992. Nº136. Seção 1. Art. 102. S. 9455.

Brasil. Poder Legislativo. (2000) Lei Nº 9.985, de 18 de Julho de 2000. Regulamenta o art. 225, § 1º, incisos I, II, III, e VII da Constituição Federal, institui o Sistema Nacional de Unidades de Conservação da Natureza e dá outras providências. DOU de 19 de Julho de 2000. Nº 138. Seção 1. S. 1.

Brasil. Poder Legislativo. (2002) Decreto Nº 4.519, de 18 de Julho de 2002. Regulamenta o art. 225, § 1o, incisos I, II, III e VII da Constituição Federal, institui o Sistema Nacional de Unidades de Conservação da Natureza e dá outras providências. DOU de 19 de Julho de 2000. Nº 138. Seção 1. S. 4–6.

Brasil. Poder Legislativo. (2013) Lei Complementar Nº 143, de 17 de Julho de 2013. DOU de 18 de Julho de 2013. Nº 137. Seção 1. S. 1.

Brasil. Senado Federal. (2005) Informações ADIN 3573. Brasília: 26 de setembro de 2005.

Brasil. TSE. (2016) Relatório das eleições 2014. Brasília: TSE 506 S.

Brasil. IBGE. (1960) Censo Demográfico de 1960. VII Recenseamento Geral do Brasil. Série Nacional. Vol. I. Rio de Janeiro: IBGE. 177 S.

Brasil. IBGE. (1977b) Recursos naturais, meio ambiente e poluição. Contribuições de um Ciclo de Debates. Volume 2. Rio de Janeiro: IBGE. 458 S.

Brasil. IBGE. (2006) Estatísticas do Século XX. Rio de Janeiro: IBGE. 557 S.

Câmara dos Deputados. (2014) Getúlio Vargas o político e o mito. Brasília DF: SECOM. 58 S.

Cardoso, Fernando Henrique. (2002) Discurso na cerimónia de abertura do XXIX período de sessões da Comissão Económica das Nações Unidas para a América Latina e o Caribe. (55) Palácio Itamaraty. 9 de Maio de 2002. Brasília DF: Biblioteca da Presidência da República. S. 455–463.

Cardoso, Fernando Henrique. (2008) Avança, Brasil: proposta de Governo. Rio de Janeiro: Centro Edelstein. 172 S.

Carvalho, Manuel Emílio Gomes de. (2003) Os Deputados Brasileiros nas Cortes Gerais de 1821. Edições do Senado Federal. Vol. 12. Brasília DF: Senado Federal. 326 S.

Collor, Fernando. (1990) O Projeto de Reconstrução Nacional. Discurso pronunciado por Sua Excelência o Senhor Fernando Collor, Presidente da República Federativa do Brasil, na cerimônia de posse no Congresso Nacional, em 15 de março de 1990. Brasília: Presidência da República. 28 S.

Diário do Congresso Nacional. (1984) Ano XXXIX. Nº 034. Capital Federal: 26 de Abril de 1984.

Diário do Congresso Nacional. Ano XXXIX. Nº 033. Capital Federal: 25 de Abril de 1984.

Dutra, Eurico Gaspar. (1950) Mensagem apresentado ao Congresso Nacional pelo General Eurico Gaspar Dutra, Presidente da República. Rio de Janeiro: 15. März 1950. 337 S.

Figueiredo, João. (1979) Discurso ao receber a Faixa Presidencial das mãos do Presidente Ernesto Geisel. Brasília: 15 der março de 1979. 8 S.

Figueiredo, João. (1980) Mensagem ao Congresso Nacional. Abertura da Sessão Legislativa de 1980. Brasília: 1º de março de 1980. 177 S.

Figueiredo, João. (1981) Mensagem ao Congresso Nacional. Abertura da Sessão Legislativa de 1981. Brasília: 1º de março de 1981. 215 S.

Figueiredo, João. (1982) Mensagem ao Congresso Nacional. Brasília: 01 de março de 1982. 285 S.

Fonseca, Manoel Deodoro da. (1890) Mensagem dirigida ao Congresso Nacional pelo Generalissimo Manoel Deodoro da Fonseca, Chefe do Governo Provisório em 15 de novembro de 1890. Rio de Janeiro: Imprensa Nacional. 16 S.

Geisel, Ernesto. (1976) Mensagem ao Congresso Nacional. Abertura da Sessão Legislativa de 1976. Brasília: 1º de Março de 1976. 231 S.

Geisel, Ernesto. (1979) Mensagem ao Congresso Nacional. Abertura da Sessão Legislativa de 1979. Brasília: 1º de Março de 1979. 245 S.

Getúlio Vargas. (1951b) Mensagem ao Congresso Nacional. Apresentada pelo Presidente da República por Ocasião da Abertura da Sessão Legislativa. Rio de Janeiro: 15 de Março de 1951. 234 S.

Goulart, João. (1964) Mensagem ao Congresso Nacional. Brasília: 15 de Março de 1964. 305 S.

INPE. PRODES. (2017) Taxas anuais do desmatamento. WWW: http://www.obt.inpe.br/prodes/taxas_prodes.htm [01.10.2017]

Juras, Ilídia da Ascenção Garrido Martins. Araújo, Suely Mara Vaz Guimarães de. (Orgs.) (2009) Legislação concorrente em meio ambiente. (Série Ação Parlamentar. Nº 353) Brasília: Câmara dos Deputados. Edições Câmara. 599 S. (Publicação resultante do seminário sobre Legislação em Meio Ambiente realizado por iniciativa do Grupo de Apoio à Interação Legislativa e da Comissão de Meio Ambiente e Desenvolvimento Sustentável, com apoio da Consultoria Legislativa e do Centro de Formação, Treinamento e Aperfeiçoamento da Câmara dos Deputados: Dezembro 2006.)

Kubitschek, Juscelino. (1956) Mensagem ao Congresso Nacional. Remetida pelo Presidente da República por Ocasião da Abertura da Sessão Legislative de 1956. Rio de Janeiro: 15 de março de 1957. 347 S.

Kubitschek, Juscelino. (1957) Mensagem ao Congresso Nacional. Apresentada pelo Presidente da República na Abertura da Sessão Legislative de 1957. Rio de Janeiro: 15 de março de 1957. 514 S.

Lima, Paulo César Ribeiro. (2009) A crise financeira e o setor de energia. Cadernos Aslegis. Nº 36. Brasília: Associação dos Consultorias Legislativa e de Orçamento e Fiscalização Financeira da Câmara dos Deputados (ASLEGIS. S. 32–36.

MCT. CETEM. (2012) Rompimento de barragem da Mineradora Rio Pomba Cataguases afeta qualidade da água em MG e no RJ. Rio de Janeiro: CETEM. S. 107.

MCT. CETEM. (2016a) Rompimento de barragem da Mineração Rio Verde, em Nova Lima (MG) deixa mortos e destruição ambiental. In: Informativo. 18/01/2016. Rio de Janeiro: CETEM. S. 1.

MCT. CETEM. (2016b) Rompimento de barragem de rejeitos de mineração de ferro em Itabirito (MG) provoca mortes. Rio de Janeiro: CETEM. S. 209.

Médici, Emílio Garrastazu. (1970a) Mensagem ao Congresso Nacional. Rio de Janeiro: 31 de março de 1970. Brasília: 85 S.

Médici, Emílio Garrastazu. (1970b) Sob o signo da fé. Reunião Extraordinária da Superintendência de Desenvolvimento da Amazônia – SUDAM. Manaus: 08 de outubro de 1970.

Penna, Affonso Augusto Moreira. (1907) Mensagem apresentada ao Congresso Nacional na Abertura da Segunda Sessão da sexta Legislatura. Rio de Janeiro: 03 de maio de 1907. 60 S.

Penna, Affonso Augusto Moreira. (1908) Mensagem apresentada ao Congresso Nacional na Abertura da Terceira Sessão da sexta Legislatura. Rio de Janeiro: 03 de maio de 1987. 60 S.

Porto, Walter Costa. ([1937] 2012) Constituições brasileiras. Coleção Constituições brasileiras Vol. 4. Brasília: Senado Federal. 120 S.

Quadros, Jânio. (1961) Mensagem ao Congresso Nacional remetida pelo Presidente da República na Abertura da Sessão Legislativo de 1961. Brasília: 15 de março de 1961. 106 S.

Roussef, Dilma. (2012) Discurso. In: Parcerias Estratégicas. Edição especial Rio+20. Vol. 17. Nº 35. Brasília DF: Centro de Gestão e Estudos Estratégicos. S. 335–339.

Sarney, José. (1988) Address by the President of the Federative Republic of Brazil. United Nations General Assembly. A/S-15/PV.10. 10th plenary meeting. New York: 7 June 1988. S. 189–192.

Silva, Arthur da Costa e Silva. (1967) Diplomacia da Prosperidade. Discurso proferido no Palácio do Itamaraty. Brasília: 05 de abril de 1967. 6 S.

Soares, Lindolfo. (2010) Barragem de Rejeitos. In: Luz, Adão B. da. Sampaio, João Alves. França, Silvia Cristina Alves. (Orgs). Tratamento de Minérios. Rio de Janeiro: CETEM/MCT. 896 S.

Uczai, Pedro. (Relator) Tavares, Wagner Marques. (Coordenador) Queiroz Filho, Alberto Pinheiro de. Energias renováveis: riqueza sustentável ao alcance da sociedade. Série cadernos de altos estudos. Nº 10. Câmara dos Deputados. Edições Câmara. 275 S.

Vargas, Getúlio. (1930) Discurso pronunciado pelo Dr. Getúlio Vargas por Ocasião de sua Posse como Chefe de Governo Provisorio da República. Rio de Janeiro: 3 de Novembro de 1930. 21 S.

Vargas, Getúlio. (1935) Mensagem apresentada ao Poder Legislativo pelo Presidente da República. Rio de Janeiro: 3 de Maio de 1935. 277 S.

Vargas, Getúlio. (1951a) Discurso perante o Congresso Nacional. Rio de Janeiro: 31 de janeiro de 1951. 251 S.

Online Dokumente

Acselrad, Henri. (2015) O lugar e as possibilidades da política: da ditadura à “governança” neoliberal. In: Le Monde Diplomatique Brasil. Edição 97. São Paulo: Instituto Polis. WWW: http://diplomatique.org.br/edicao-97/ [01.10.2017]

Amorim, Paulo Henrique. (2015) Nunca se roubou tanto quanto com FHC. A reeleição foi o pai de todas as corrupções. A privataria, a mãe. 19/05/2015. WWW: https://www.conversaafiada.com.br/brasil/2015/05/19/nunca-se-roubou-tanto-quanto-com-fhc [01.10.2017]

Amorim, Paulo Henrique. (2016) Sociologia da roubalheira sob FHC. Ninguém foi punido! Nem será! 14/01/2016. WWW: https://www.conversaafiada.com.br/politica/sociologia-da-roubalheira-sob-fhc [01.10.2017]

Barbosa, Rui. (1889) Entrevista. Crepúsculo do filósofo. In: República. 20 de novembro de 1889. Veja na História. São Paulo: Editora Abril. WWW: http://origin.veja.abril.com.br/historia/republica/entrevista-ruy-barbosa-impressao.shtml [01.10.2017]

Brasil. (1988c) Constituição da República Federativa do Brasil de 1988. (CRFB 1988) Brasília: 5 de Outubro de 1988.
WWW: www.planalto.gov.br/ccivil_03/constituicao/constituicao.htm [01.10.2017]

Brasil. (2015) Portal da Legislação. Atos Institucionais. AI–Nº 1, de 9 de abril de 1964. AI–Nº 5, de 13 de Dezembro de 1968. WWW: http://www4.planalto.gov.br/legislacao/portal-legis/legislacao-historica/atos-institucionais [01.10.2017]

Brasil. ANEEL. (2017) Banco de Informações de Geração (BIG). WWW: http://www2.aneel.gov.br/aplicacoes/capacidadebrasil/capacidadebrasil.cfm [01.10.2017]

Brasil. ANELL. (2017) Capacidade de Geração do Brasil. BIG - Banco de Informações de Geração. Aktualisiert: 02/11/2017. WWW: http://www2.aneel.gov.br/aplicacoes/capacidadebrasil/capacidadebrasil.cfm [01.10.1972]

Brasil. IBGE. (2017) Área Territorial Brasileira. WWW: http://www.ibge.gov.br/home/geociencias/cartografia/default_territ_area.shtm [01.10.2017]

Brasil. ICMBio. (2017) Unidades de Conservação. WWW: http://www.icmbio.gov.br/portal/unidadesdeconservacao/biomas-brasileiros [01.10.2017]

Brasil. Itamaraty. (2010) As Comissões Brasileiras Demarcadoras de Limites. 8) Resuma das Linhas limite. Aktualisiert: 20.10.2010. WWW: http://scdl.itamaraty.gov.br/pt–br/historia.xml [01.10.2017]

Brasil. MMA. (2017) Convenção-Quadro das Nações Unidas sobre Mudança do Clima. WWW: http://www.mma.gov.br/clima/convencao-das-nacoes-unidas [01.10.2017]

Brasil. TSE. (2017) Partidos políticos registrados no TSE. WWW: http://www.tse.jus.br/partidos/partidos–politicos/registrados–no–tse [01.10.2017]

Brazil. Observatory on Gender Equality. (2012) Direito ao voto feminino, que completa hoje 80 anos, resultou de um longo processo de mobilização. 24.02.2012. WWW: http://www.observatoriodegenero.gov.br/menu/noticias/direito-ao-voto-feminino-que-completa-hoje-80-anos-resultou-de-um-longo-processo-de-mobilizacao [01.10.2017]

Caminha, Pero Vaz de. (1500) Carta a el-rei D. Manuel sobre o achamento do Brasil. 01.05.1500. Faksimilie in der Nationalbibliothek in Lisboa, Portugal archiviert. WWW: http://purl.pt/162/1/brasil/obras/carta_pvcaminha/index.html Zeitgenössische Textfassung. WWW: http://www.educacaopublica.rj.gov.br/biblioteca/historia/0015.html [01.10.2017]

Club of Rome. (2017a) About us. WWW: http://www.clubofrome.org/about-us/ [01.10.2017]

Club of Rome. (2017b) Membership. WWW: https://www.clubofrome.org/membership/ [01.10.2017]

Cocoyoc–Declaration (1974) (23. October 1974). WWW: http://helsinki.at/projekte/cocoyoc/COCOYOC_DECLARATION_1974.pdf [01.10.2017]

D'Araujo, Maria Celina. (2010) O AI–5. In: FGV CPDOC. Rio de Janeiro: FGV. WWW: https://cpdoc.fgv.br/producao/dossies/FatosImagens/AI5 [01.10.2017]

Filipe III, El-Rei. (1605) Regimento sobre pau-brasil. 12 de dezembro de 1605. WWW: http://www.historiadobrasil.net/documentos/pau_brasil.htm [01.10.2017]

Fonseca, Vandré. (2015) Pesquisa aponta aceleração de desmatamento na Reserva Extrativista do Alto Juruá. Atualizado: 29 de Junho de 2015. WWW: http://observatorio.wwf.org.br/blog/2015/06/29/pesquisa-aponta-aceleracao-de-desmatamento-na-reserva-extrativista-do-alto-jurua/ [01.10.2017]

Fundação Fernando Henrique Cardoso. WWW: http://fundacaofhc.org.br/ruth–e–fhc/fernando–henrique–cardoso [01.10.2017]

Globo Economia. Amato, Fábio. Aneel nega adiar cronograma e Belo Monte pode ter prejuízo milionário. Brasília: 28.04.2015. WWW: http://g1.globo.com/economia/noticia/2015/04/aneel-nega-adiar-cronograma-e-belo-monte-pode-ter-prejuizo-milionario.html [01.10.2017]

Globo Economia. Amato, Fábio. Relatório rejeita pedido para adiar entrada em operação de Belo Monte. Brasília: 04.12.2014. WWW: http://g1.globo.com/economia/noticia/2014/12/relatorio-rejeita-pedido-para-adiar-entrada-em-operacao-de-belo-monte.html [01.10.2017]

Globo Economia.. Andrade Gutierrez faz acordo e admite cartel na usina de Belo Monte. 7/11/2016. WWW: http://g1.globo.com/bom-dia-brasil/noticia/2016/11/andrade-gutierrez-faz-acordo-e-admite-cartel-na-usina-de-belo-monte.html [01.10.2017]

Goulart, João. (1976) In memoriam. Presidente João Goulart. WWW: http://www.institutojoaogoulart.org.br/conteudo.php?id=32 [01.010.2017]

Health and Safety Executive. (1984) PEMEX LPG Terminal Mexico City, Mexico. 19th November 1984. Accident summary. WWW: http://www.hse.gov.uk/comah/sragtech/casepemex84.htm [01.10.2017]

IUCN. Who are our Members. WWW: https://www.iucn.org/secretariat/membership/about/union/members/who-are-our-members [01.10.2017]

Jornal do Brasil. Ano LI. Nº 24. Rio de Janerio: 29 de Janeiro de 1942. P. 6. WWW: https://news.google.com/newspapers?id=4RY_AAAAIBAJ&sjid=NU8MAAAAIBAJ&hl=de&pg=7197%2C3225623 [01.10.2017]

Kyoto Protocol (1997) to the United Nations Framework Convention on Climate Change. Kyoto, 11 December 1997. WWW: https://treaties.un.org/Pages/ViewDetails.aspx?src=TREATY&mtdsg_no=XXVII-7-a&chapter=27&clang=_en#2 [01.10.2017]

Larue, Carl Downey. A report of the Exploration of the Tapajos Valley. April 19th, 1927. WWW: https://www.thehenryford.org/collections-and-research/digital-collections/artifact/423026#slide=gs-366819 [01.10.2017]

Lestienne, Bernard. (2002) Johannesburg, ou "Rio + 10". WWW: https://resistir.info/ambiente/johannesburg.html [01.10.2017]

Lideranças Indígenas do Xingu e de Todo o Brasil entregarão nesta terça Petiçao com mais de meio milhão de assinaturas a presidente Dilma. Publicado em segunda-feira, 07, fevereiro, 2011 23:21:49 por União - Campo, Cidade e Floresta. https://uniaocampocidadeefloresta.wordpress.com/2011/02/07/liderancas-indigenas-do-xingo-e-de-todo-o-brasil-entregarao-nesta-terca-peticao-com-mais-de-meio-milhao-de-assinaturas-a-presidente-dilma/

Light. (1989) Linha do tempo. 1980–1989. WWW: http://www.light.com.br/grupo-light/Quem-Somos/historia-da-light.aspx [01.10.2017]

Marilza de Melo Foucher. A diminuição do papel do Estado ou um Estado Democrático e Cidadão. 30/08/2014. http://www.cartamaior.com.br/?/Editoria/Politica/A-diminuicao-do-papel-do-Estado-ou-um-Estado-Democratico-e-Cidadao/4/31715

MERCOSUL. (1991) Tratado para a Constituição de um Mercado Comum entre a República Federativa do Brasil, a República Argentina, a República do Paraguai e a República Oriental do Uruguai (Tratado de Assunção). WWW: http://www.planalto.gov.br/ccivil_03/decreto/1990-1994/d0350.htm [01.10.2017]

MERCOSUL. Dados Gerais: 2013. WWW: http://www.mercosul.gov.br/saiba–mais–sobre–o–mercosul#DADOSGERAIS [01.10.2017]

Ministério Público Federal. Tabela de acompanhamento processos do MPF sobre Belo Monte - atualizada em março de 2016. WWW: http://www.mpf.mp.br/pa/sala-de-imprensa/documentos/2016/tabela_de_acompanhamento_belo_monte_atualizada_mar_2016.pdf/view [01.10.2017]

Moreno, Felipe. Os 54 homens e mulheres mais ricos do Brasil, segundo a Forbes. São Paulo: 02.03.2015. WWW: http://www.infomoney.com.br/noticia/imprimir/3894981 [01.10.2017]

Norway. Government (2017) Norway's International Climate and Forest Initiative (NICFI) WWW: https://www.regjeringen.no/en/topics/climate-and-environment/climate/climate-and-forest-initiative/kos-innsikt/brazil-and-the-amazon-fund/id734166/ und WWW: https://www.regjeringen.no/en/aktuelt/norway-fulfils-commitment-to-brazil/id2439969/ [01.10.2017]

O Brasil não esquecerá: 45 escândalos que marcaram o governo FHC. 28.07.2002. http://consciencia.net/o-brasil-nao-esquecera-45-escandalos-governo-fhc/

Observatório Sócio-Ambiental de Barragens. Lista de Barragens. WWW: http://www.observabarragem.ippur.ufrj.br/ [01.10.2017]

Ordenações Afonsinas. (1446) Livro IV. Título LXXXI: Das Sesmarias. WWW: http://www.ci.uc.pt/ihti/proj/afonsinas/l4p281.htm [01.10.2017]

Ordenações Manuelinas de 1511

Palme, Olof. (1972a) Statement by the Prime Minister in the Plenary Meeting. Stockholm: 06 June 1972. S. 6. WWW: http://www.olofpalme.org/wp-content/dokument/720606a_fn_miljo.pdf [01.10.2017]

Passell, Peter. Roberts, Marc. Ross, Leonard. (1972) The Limits to Growth. In: The New York Times. April 2, 1972. S. 1. WWW: http://www.nytimes.com/1972/04/02/archives/the-limits-to-growth-a-report-for-the-club-of-romes-project-on-the.html [01.10.2017]

Platonow, Vladimir. (2016) Agência Brasil. Izabella Teixeira diz que é inaceitável flexibilizar licenciamento ambiental. 29/04/2016. WWW: http://agenciabrasil.ebc.com.br/geral/noticia/2016-04/izabella-teixeira-diz-que-e-inaceitavel-flexibilizar-licenciamento-ambiental [01.10.2017]

Portal Brasil. (2011) Discurso de posse de Dilma Rousseff no Congresso (01.01.2011). WWW: http://www.brasil.gov.br/governo/2011/01/leia-integra-do-discurso-de-posse-de-dilma-rousseff-no-congresso [01.10.2017]

Portal Brasil. (2014) Brasil propõe na COP 20 compromissos globais para próximas décadas. WWW: http://www.brasil.gov.br/meio-ambiente/2014/12/brasil-propoe-na-cop-20-compromissos-globais-para-proximas-decadas [01.10.2017]

Portal Brasil. (2015a) Meio Ambiente. Desmatamento e mudanças climáticas reduzem chuvas. WWW: http://www.brasil.gov.br/meio-ambiente/2015/02/desmatamento-e-mudanca-climatica-reduzem-chuva-e-provocam-crise [01.10.2017]

Portal Brasil. (2015b) Com proposta mais ambiciosa, Brasil chega à COP21 como importante negociador do clima. WWW: http://www.brasil.gov.br/meio-ambiente/2015/11/com-proposta-mais-ambiciosa-Brasil-chega-a-COP21-como-importante-negociador-mundial-do-clima [01.10.2017]

Portal Brasil. (2016) Presidente Michel Temer dirige uma palavra à Nação (13/05/2016). WWW: http://www.brasil.gov.br/governo/2016/05/presidente-michel-temer-dirige-uma-palavra-a-nacao [01.10.2017]

Portal São Francisco. Construção de Brasília. WWW: http://www.portalsaofrancisco.com.br/turismo/construcao-de-brasilia [01.10.2017]

Prebisch, Raúl. (1958) Commercial policy in the underdeveloped countries (from the point of view of Latin America). WWW: http://hdl.handle.net/11362/32861 [01.10.2017]

Randers, Jorgen. Maxton, Graeme. (2016) Ein Prozent ist genug. München: Oekom. 272 S. (Hörbuch. WWW: https://www.youtube.com/watch?v=2mZwuCMY2v {Aus-schnitt 0:02:41–0:05:17 und 0:10:15–0:13:52} [01.10.2017]

REDD–Monitor. (2015) Norway pays Brazil US$1 billion. But what for, exactly? WWW: http://www.redd-monitor.org/2015/10/01/norway-pays-brazil-us1-billion-but-what-for-exactly/ [01.10.2017]

Rohter, Larry. (2006) Of Rubber and Blood in Brazilian Amazon. New York Times. November 23, 2006. WWW: http://www.nytimes.com/2006/11/23/world/americas/23brazil.html [01.10.2017]

SenadoNoticias. (2012) O Protocolo GLOBE-Rio+20 de Legisladores. Rio de Janeiro: 17.06.2012. WWW: https://www12.senado.leg.br/noticias/materias/2012/06/17/o-protocolo-globe-rio-20-de-legisladores-2013-versao-final-1 [01.10.2017]

Strapasson, Alexandre. Woods, Jeremy. Chum, Helena. Kalas, Nicole. Shah, Nilay. Rosillo–Calle, Frank. (2017) On the global limits of bioenergy and land use for climate change mitigation. In: GCB Bioenergy. [Online Vorab–Publikation] WWW: http://onlinelibrary.wiley.com/doi/10.1111/gcbb.12456/full [01.10.2017]

SWR. (2016) Als der Rhein vergiftet wurde. [Aktualisiert: 13.10.2016] WWW: https://www.swr.de/swraktuell/rp/chronologie-der-sandoz-katastrophe/-/id=1682/did=18294908/nid=1682/198rfsp/ [01.10.2017]

The New York Times. Editorial (1972) Turn to Pollute. In: The New York Times. February 23, 1972. S. 40. WWW: http://www.nytimes.com/1972/02/23/archives/turn-to-pollute.html [01.10.2017]

UN General Assembly. (2016) of the United Nations. WWW: https://gadebate.un.org/en/sessions–archive/71 [01.10.2016]

UNESCO. (2016) Ecological Sciences für Sustainable Development. WWW: http://www.unesco.org/new/en/natural-sciences/environment/ecological-sciences/biosphere-reserves/ [01.10.2017]

UNFCCC. (2017) United Nations Framework Convention on Climate Change.

Union Carbide Corporation. (1984) Bhopal Gas Tragedy. WWW: http://www.bhopal.com/ [01.10.2017]

UNISVienna. (2002) Final Negotiations for Johannesburg Summit Open in Bali; Outcome will Determine Action for Sustainable Future. Note Nº 191. 20 May 2002. WWW: http://www.unis.unvienna.org/unis/en/pressrels/2002/note191.html [01.10.2017]

United Nations. (2017) Treaty Collection. Multilateral Treaties Deposited with the Secretary-General. Chapter 27. Environment.
WWW: https://treaties.un.org/Pages/ParticipationStatus.aspx?clang=_en [01.10.2017]

Vienna Declaration (1993) adopted by the World Conference on Human Rights in Vienna on 25 June 1993. 20 S. WWW: http://www.ohchr.org/Documents/ProfessionalInterest/vienna.pdf [01.10.2017]

World Bank. (2012) Legisladores do mundo se comprometem a alcançar os objetivos da Rio+20. 20.06.2012. WWW: http://www.worldbank.org/pt/news/feature/2012/06/20/world-legislators-commit-to-pursue-the-goals-of-rio20 [01.10.2017]

World Economic Forum. (2016) The Global Competitiveness Report 2016-2016. Global Competitiveness Index. Ethics and corruption. http://reports.weforum.org/global-competitiveness-index/competitiveness-rankings/#series=GCI.A.01.01.02 [01.10.2017]

Online Link

Coleção das Leis do Império do Brasil
http://www2.camara.leg.br/atividade-legislativa/legislacao/publicacoes/doimperio

Digitale Bibliothek der Abgeordnetenkammer
http://bd.camara.gov.br/bd/

Digitale Bibliothek der Präsidentschaft der Republik
http://www.biblioteca.presidencia.gov.br/

Digitale Bibliothek des Bundessenats
http://www2.senado.leg.br/bdsf/

Online Bibliothek mit wissenschaftlichen Publikationen
http://books.scielo.org/

Milbrath, Lester W. Inscho, Frederick R. The Environmental Problem as a Political Problem. In: American Behavioral Scientist. Vol. 17. Iss. 5 pp. 623 - 650

Cleveland, H. v. B. (1975). A world depression? In: Foreign Affairs. Vol. 53. Nº 2. New York NY: Council on Foreign Relations. S. 223–241

Agência Nacional de Energia Elétrica, Despacho Nº 3.893 de 13 de outubro de 2009.

ANEEL. (2010a) Consórcio Norte Energia vence o leilão de energia da Usina Hidrelétrica Belo Monte. Brasília: 20/04/2010.

ANEEL. (2010b) Homologado o resultado do leilão de Belo Monte . In: Boletim Energia. Nº 420. Ano 8. Brasília: ANEEL: 16.06.2010.

Ashton, Catherine. (2010) Parliamentary questions 31 March 2010. Answer given by Baroness Ashton on behalf of the Commission. WWW: http://www.europarl.europa.eu/sides/getAllAnswers.do?reference=P-2010-0982&language=DE [01.10.2017]

Brasil. (2009) Diário Oficial da União. Seção 3. S. 95. 26/08/2009.

Brasil. IBAMA. (2006) [02001.001848/2006-75] WWW: https://servicos.ibama.gov.br/licenciamento/consulta_rel_licencia_por_ano.php [01.10.2017]

Brasil. IBAMA. (2006) Nummer UHE Belo Monte [02001.001848/2006-75] Online Archiv Wasserkraftwerk Belo Monte. WWW: https://servicos.ibama.gov.br/licenciamento/consulta_empreendimentos.php [01.10.2017]

Brasil. IBAMA. (2009) Diretoria de Licenciamento Ambiental. COHID/CGENE/DILIC/IBAMA. Parecer Nº 107/2009. Brasília: 27.10.2009.

Brasil. MMA. (2010) Licença Prévia. Nº 342/2010 [02001.001848/2006-75] 01.02.2010.

Brasil. MMA. (2011) Licença de Instalação Nº 795/2011 [02001.001848/2006-75]. 01.06.2011.

Brasil. MMA. (2015) Licença de Operação Nº 1317/2015 [02001.001848/2006-75]. 24.11.2015

Brasil. MME. (2010) Portaria Nº 98. DOU. Edição Extra. Secão 1. 17/03/2010. S. 1.

Brasil. Portal do Brasil. (2016) Dilma inaugura usina hidrelétrica de Belo Monte. 06/05/2016. WWW: http://www.brasil.gov.br/governo/2016/05/dilma-inaugura-usina-hidreletrica-de-belo-monte/ [01.10.2017]

Decreto de 26 de agosto de 2010. Diário Oficial da União, seção 1, página 4, de 27/08/2010.

Grèze, Catherin. (2012) Europäisches Parlament. Schriftliche Anfrage von Catherin Grèze (Verts/ALE) an die Kommission. 22. Februar 2012. WWW: http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+WQ+P-2010-0982+0+DOC+XML+V0//DE [01.10.2017]

Hurwitz, Zachary. Millikan, Brent. Monteiro, Telma. Widmer, Roland. (2011) Mega–Projeto. Mega–Riscos. São Paulo: Amigos da Terra–Amazônia Brasileira. International Rivers. 68 S.

ISA. (2015) Dossiê Belo Monte. Não há condições para a Licença de Operação. São Paulo. Instituto Socioambiental. 172 S.

Jungmann, Mariana. (2009) Leilão da Usina de Belo Monte só deve ocorrer em 2010. AgenciaBrasil: 18.11.2009.

Kräutler, Erwin. (2009) Pressemitteilung. 23.12.2009.

Kräutler, Erwin. (2009) Pressemitteilung. 23.12.2009.

Magalhães, Sonia Barbosa. Hernandez, Francisco del Moral. (2009) Painel de Especialistas. Análise Crítica do Estudo de Impacto Ambiental do Aproveitamento Hidrelétrico de Belo Monte. Belém PA. (29 de Outubro de 2009).

Ministério Público Federal. (2010) Procuradoria da República no Pará. A questão energética do país e Belo Monte. 65 S.

MMA. IBAMA. (2009) AHE Belo Monte Estudos de Impacto Ambiental (EIA) e Relatório de Impacto Ambiental (RIMA) Processo IBAMA n° 02001.001848/2006-75. Abril 2009.

MME. (2010) Estudos para a Licitação da Expansão da Geração. Cálculo da Garantia Física da UHE Belo Monte. Brasília: EPE. S. 32.

MME. ANEEL. (2010a) Homologado o resultado do leilão de Belo Monte . Boletim Energia. Nº 420. Ano 8. Homologado o resultado do leilão de Belo Monte . 16.06.2010.

MME. ANEEL. (2020 Consórcio Norte Energia vence o leilão de energia da Usina Hidrelétrica Belo Monte. 20.4.2010.

MME. Eletrobras. (2009) RIMA. Relatório de Impacto Ambiental. Aproveitamento Hidrelétrico Belo Monte. Brasília: Eletrobras. 197 S.

MPF. (2016) Procuradoria da República no Pará. Processos caso Belo Monte. 11 S.

Norte Energia S.A.
WWW: norteenergiasa.com.br [01.10.2017]

Norte Energia. (2011) Usina Hidrelétrica Belo Monte. Relatório de Andamento das Condicionantes da LI 770/2011. 41 S.

ORF. (2009) Soziales. WWW: http://vbgv1.orf.at/stories/411203 [01.10.2017].

Ravena, Nírvia. (2009) Ausência de estudos no EIA ligados à manutenção da vida das populações atingidas pela Hidrelétrica de Belo Monte. In: Magalhães, Sonia Barbosa. Hernandez, Francisco del Moral. (2009) Painel de Especialistas. Análise Crítica do Estudo de Impacto Ambiental do Aproveitamento Hidrelétrico de Belo Monte. Belém PA. (29 de Outubro de 2009). S. 48–52.

Rousseff, Dilma. (2016) Discurso da Presidenta da República, Dilma Rousseff, durante cerimônia de início da operação comercial da Usina Hidrelétrica de Belo Monte. Vitória do Xingu PA: 5 de Maio de 2016.

WKOE. (2009) Wirtschaftskammer Österreich. Lochschmidt, Ingomar. Brasilien: Vorarlberger und Indianer kämpfen gegen Wasserkraftwerk, 26.11.2009 In: www.wko.at [26.11.2009] (der weiterführende Link vom Hauptportal zur Meldung wurde entfernt.

11 Abkürzungen

AAI	Avaliação Ambiental Integrada Integrierte Umweltevaluierung
ADI	Ação Direta de Inconstitucionalidade Verfahren zur Feststellung der Verfassungswidrigkeit
AGB	Associação dos Geógrafos Brasileiros Verband der Brasilianischen Geographen
ALADI	Associação Latino-Americana de Integração Lateinamerikanischer Verband für Integration
ALALC	Associação Latino-Americana de Livre Comércio Lateinamerikanische Freihandelszone
ANA	Agência Nacional de Águas Nationalagentur für Gewässer
ANEEL	Agência Nacional de Energia Elétrica Nationalagentur für elektrische Energie
ANPOCS	Associação Nacional de Pós-Graduação e Pesquisa em Ciências Sociais Nationaler Verband für Postgraduierung und sozialwissenschaftliche Forschung
ANPUH	Associação Nacional de História Nationaler Verband für Geschichte
BIB	Revista Brasileira de Informação Biibliográfica em Ciências Sociais Brasilianiche Zeitschrift für bibliografische Informationen der Sozialwissenschaften
BNDE	Banco Nacional de Desenvolvimento Econômico Nationalbank für wirtschaftliche Entwicklung
BNDES	Banco Nacional de Desenvolvimento Economico e Social Nationalbank für wirtschaftliche und soziale Entwicklung
CAAP	Centro Acadêmico Afonso Pena Akademisches Zentrum Afonso Pena
CBD	Convention on Biological Diversity
CEBRAP	Centro Brasileiro de Análise e Planejamento Brasilianisches Zentrum für Analyse und Planung
CEDEC	Centro de Estudos de Cultura Contemporânea Zentrum für zeitgenössische Kulturstudien
CEDLA	Centre for Latin American Studies and Documentation
CEI-CM	Centro de Estudios Internacionales de El Colegio de México Zentrum für Internationale Studien vom Kolleg von Mexico
CELADE	Centro Latinoamericano y Caribeño de Demografía Latin American and Caribbean Demographic Centre
CEPAL	Comissão Econômica para a América Latina e o Caribe Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik
CFCF	Conselho Federal de Comércio Exterior Bundesrat für Außenhandel
CHDD	Centro de História e Documentação Diplomática Zentrum für Geschichte und Diplomatische Dokumentation
CHESF	Companhia Hidro Elétrica do São Francisco Gesellschaft für Wasserkraft São Francisco

CIA	Central Intelligence Agency Geheimdienst der USA
CIFOR	Center for International Forestry Research
CIMI	Conselho Indigenista Missionário Indigener Missionsrat
CLACSO	Consejo Latinoamericano de Ciencias Sociales Lateinamerikanischer Rat für Sozialwissenschaften
CNCFlora	Centro Nacional de Conservação da Flora Nationales Zentrum für die Bewahrung der Pflanzenwelt
CNV	Comissão Nacional da Verdade Nationale Wahrheitskommission
CONAMA	Conselho Nacional do Meio Ambiente Nationaler Umweltrat
COP	Conference of the Parties Konferenz der Vertragsstaaten
CPI	Comissão Parlamentar de Inquerito Gemeinsame Parlamentarische Untersuchungskommission
CPMI	Comissão Parlamentar Mista de Inquerito Gemeinsame Parlamentarische Untersuchungskommission
CRFB	Constituição da República Federativa do Brasil Verfassung der föderativen Republik Brasilien
CSIC	Consejo Superior de Investigaciones Científicas Höherer Rat für wissenschaftliche Forschung
DCN	Diário do Congresso Nacional
DDT	Dichlordiphenyltrichlorethan
DNAEE	Departamento Nacional de Águas e Energia Elétrica Nationale Abteilung für Gewässer und Elektrische Energie
DOU	Diário Oficial da União Amtsblatt des Bundes
EAESP	Escola de Administração de Empresas de São Paulo Akademie für Unternehmensverwaltung São Paulo
ECLA	Economic Commission for Latin America Wirtschaftskommission für Lateinamerika
ECLAC	Economic Commission for Latin America and the Caribbean Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik
ECOSOC	Economic and Social Council Wirtschafts– und Sozialrat
EIA	Estudos de Impacto Ambiental Umweltverträglichkeitsstudie
EMBRAPA	Empresa Brasileira de Pesquisa Agropecuária Brasilianisches Intitut für landwirtschaftliche Forschung
ETENE	Escritório Técnico de Estudos Econômicos do Nordeste Technisches Büro für Wirtschaftsstudien im Nordosten
FAC-FEA	Faculdade da Fundação Educacional Araçatuba Fakultät der Bildungsstiftung Araçatuba
FAO	Food and Agriculture Organization of the United Nations Organização das Nações Unidas para Agricultura e Alimentação Ernährungs- und Landwirtschaftorganisation der Vereinten Nationen
FAPA	Faculdade Porto-Alegrense Fakultät in Porto Alegre
FAPESP	Fundação de Amparo à Pesquisa do Estado de São Paulo

	Stiftung zur Forschungsförderung des Bundesstaates São Paulo
FBDS	Fundação Brasileira para o Desenvolvimento Sustentável Brasilianische Stiftung für nachhaltige Entwicklung
FCCC	Framework Convention on Climate Change
FGV	Fundação Getúlio Vargas Stiftung Getúlio Vargas
FLACSO	Facultad Latinoamericana de Ciencias Sociales Lateinamerikanische Fakultät für Sozialwissenschaften
FRA	Forest Resources Assessment Waldressourcenbewertung
FTS	Forum on Sustainable Transport Forum für Nachhaltigen Transport
FUNAG	Fundação Alexandre de Gusmão Stiftung Alexandre Gusmão
FUNAI	Fundação Nacional do Índio Nationale Indigene Stiftung
FURG	Universidade Federal do Rio Grande
GCB	Global Chance Biology
HLPE	High Level Panel of Experts
IBAMA	Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis Brasilianisches Institut für Umwelt und erneuerbare natürliche Ressourcen
IBESP	Instituto Brasileiro de Economia, Sociologia e Política Brasilianisches Institut für Wirtschaftswissenschaften, Soziologie und Politik
IBGE	Instituto Brasileiro de Geografia e Estatística Brasilianisches Institut für Geographie und Statistik
IBRD	International Bank for Reconstruction and Development
ICLARM	International Center for Living Aquatic Resources Management Internationales Zentrum für die Verwaltung von Lebendwasserressourcen
ICMBio	Instituto Chico Mendes de Conservação da Biodiversidade Institut Chico Mendes für die Bewahrung der biologischen Vielfalt
IDB	Inter-American Developmen Bank
IE-UFRJ	Institute of Economics at the Federal University of Rio de Janeiro Institut für Wirtschaftswissenschaften an der Bundesuniversität Rio de Janeiro
IEA	International Energy Agency
IEA–USP	Instituto de Estudos Avançados da Universidade de São Paulo Institut für höhere Studien der Universität von São Paulo
IESP-UERJ	Instituto de Estudos Sociais e Políticos da Universidade do Estado do Rio de Janeiro Institut für Soziale und Politische Studien der Universität des Bundesstaates Rio de Janeiro
IFAD	International Fund for Agricultural Development
IHGP	Instituto Histórico e Geográfico de Piracicaba
IIED	International Institute for Environment and Development
IIS–UNAM	Instituto de Investigaciones Sociales – Universidad Nacional Autónoma de México Intitut für Soziale Untersuchungen – nationale autonme Universität Mexico

IISD	International Institute for Sustainable Development
ILPES	Instituto Latino-Americano de Planejamento Econômico e Socia Lateinamerikanische Institut für wirtschaftliche und soziale Planung
IMF	International Monetary Fund
INCRA	Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária Nationales Institut für Kolonisierung und Landreform
IPAM	Instituto de Pesquisa Ambiental da Amazônia Institut für Umweltforschung in Amazonien
IPEA	Instituto de Pesquisa Econômica Aplicada Institut für angewandte Wirtschaftsforschung
IRI PUC–Rio	Instituto de Relações Internacionais. Pontifícia Universidade Católica do Rio de Janeiro Institut für Internationale Beziehungen. Päpstliche Universität Rio de Janeiro
ISA	Instituto Socioambiental Sozioökologisches Institut
ISSC	International Social Science Council
JRC	Joint Research Centre
KWES	Key World Energy Statistics
LASA	Latin American Studies Association
LI	Licença de Instalação Lizenz für die Implementierung
LO	Licença de Operação Lizenz für den Betrieb
LP	Licença Prévia Vorläufige Lizenz
LWF	Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft
MAB	Movimento dos Atingidos por Barragens Bewegung der Betroffenen von Kraftwerken
MERCOSUL	Mercado Comum do Sul Gemeinsamer Markt des Südens
MF	Ministério da Fazenda Finanzministerium
MFP	Ministério Público Federal
MIT	Massachusetts Institute for Technology
MMA	Ministério do Meio Ambiente Ministerium für Umwelt
MME	Ministério de Minas e Energia Ministerium für Bergbau und Energie
MPDG	Ministério do Planejamento, Desenvolvimento e Gestão Ministerium für Planung, Entwicklung und Verwaltung
MPOG	Ministério do Planejamento, Orçamento e Gestão Ministerium für Planung, Finanzen und Verwaltung
MRE	Ministério das Relações Exteriores Ministerium für Auswwärtige Angelegenheiten
MRE	Ministério das Relações Exteriores Ministerium für auswärtige Angelegenheiten
NAEA	Núcleo de Altos Estudos Amazônicos Zentrum für Höhere Studien Amazoniens
o/P	ohne Paginierung

OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
OHCHR	Office High Commissioner for Human Rights
OPEC	Organization of the Petroleum Exporting Countries
PAC	Plano de Aceleração do Crescimento Plan zur Beschleunigung des Wachstums
PAEG	Plano de Ação Economica do Governo wirtschaftlicher Aktionsplan der Regierung
PBA	Projeto Básico Ambiental Basisplan der Begleitmaßnahmen
PEC	Proposta de Emenda à Constituição Vorschlag für eine Verfassungsänderung
PMMA	Plano Municipal de Conservação e Recuperação da Mata Atlântica Plan zur Bewahrung und Wiederherstellung des Atlantischen Regenwaldes
PND II	Plano Nacional de Desenvolvimento Nationaler Enticklungsplan
PNMA	Política Nacional do Meio Ambiente Nationale Politik für Umwelt
PNUD	Programa das Nações Unidas para o Desenvolvimento Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen
PNUMA	Programa das Nações Unidas para o Meio Ambiente Programm der Vereinten Nationen für Umwelt
PPG	Programa de Pós-Graduação Postgraduiertenprogramm
PPGD–PUCPR	Programa de Pós-Graduação em Direito–Pontifícia Universidade Católica do Paraná
PPGHis–UFMT	Programa de Pós-Graduação em História da Universidade Federal de Mato Grosso
PPGHis–UnB	Programa de Pós-Graduação em História
PPGICH	Programa de Pós-Graduação Interdisciplinar em Ciências Humanas Interdisziplinäres Postgraduierten-Programm der Humanwissenschaften
PPGS–UFRGS	Programa de Pós-Graduação em Sociologia da Universidade Federal do Rio Grande do Sul Postgraduierten-Programm in Soziologie der Bundesuniversität Rio Grande do Sul
PPSP–UFSC	Programa de Pós-Graduação em Sociologia Políticada da Universidade Federal de Santa Catarina
RAI	Royal Anthropological Institute Königliches Antropologisches Institut
REDEH	Rede de Desenvolvimento Humano Netzwerk für menschliche Entwicklung
REDPANAIRE	Pan American Air Pollution Monitoring Network Panamerikanische Netzwerk zur Überwachung der Umweltverschmutzung
RIMA	Relatório de Impacto Ambiental Umweltverträglichkeitsbericht
SBS	Sociedade Brasileira de Sociologia Brasilianische Gesellschaft für Soziologie
SDG	Sustainable Development Goals

SECOM	Secretaria de Comunicação Social Sekretariat für Soziale Kommunikation
SEMA	Secretaria Especial do Meio Ambiente Sondersekretariat für Umwelt
SISNAMA	Sistema Nacional do Meio Ambiente Nationales System für Umwelt
SNIF	Sistema Nacional de Informações Florestais Nationales Waldinformationssystem
SOBER	Sociedade Brasileira de Economia e Sociologia Rural Brasilianische Gesellschaft für ländliche Wirtschaft und Soziologie
SOLCHA	Sociedad Latinoamericana y Caribeña de Historia Ambiental Lateinamerikanische und Karibische Gesellschaft für Umweltgeschichte
STF	Supremo Tribunal Federal Oberstes Bundesgerich
SUDENE	Superintendência de Desenvolvimento do Nordeste Superintendanz für die Entwicklung im Nordosten
SUPREN	Superintendência de Recursos Naturais e Meio Ambiente Superintendanz für natürliche Ressourcen und Umwelt
TNI	Transnational Institute
UERJ	Universidade do Estado do Rio de Janeiro Universität vom Bundesstaat Rio de Janeiro
UFRGS	Universidade Federal do Rio Grande do Sul Bundesuniversität von Rio Grande do Sul
UFSM	Universidade Federal de Santa Maria Bundesuniversität Santa Maria
UN	United Nations Vereinte Nationen
UnB	Universidade de Brasília Universität Brasília
UnC	Universidade do Contestado Universität von Contestado
UNCED	United Nations Conference on Environment and Development UN Konferenz über Umwelt und Entwicklung
UNCHE	United Nations Conference on the Human Environment UN Konferenz über die Umwelt des Menschen
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung
UNDP	United Nations Development Programme UN Entwicklungsprogramm
UNEP	United Nations Environment Programme UN Umweltprogamm
UNESCO	United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization Organização das Nações Unidas para a Educação, a Ciência e a Cultura Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur
UNESP	Universidade Estadual Paulista Universität vom Bundesstaat São Paulo
UNICAMP	Universidade Estadual de Campinas Universität des Bundesstaates in Campinas
UNICEF	United Nations International Children's Emergency Fund

	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
Unioeste	Universidade Estadual do Oeste do Paraná Staatliche Universität Westparaná
UNIVALI	Universidade do Vale do Itajaí Universität von Vale do Itajaí
UNOESTE	Universidade do Oeste Paulista Universität Westsãopaulo
US AID	US Agency for International Development
USA	United States of America Vereinigten Staaten von Amerika
USASBE	United States Association for Small Business and Entrepreneurship
WCED	World Commission on Environment and Development Weltkommission für Umwelt und Entwicklung
WFP	World Food Programm Welternährungsprogramm
WHO	World Health Organisation Weltgesundheitsorganisation
WMO	World Meteorological Organization Weltorganisation für Meteorologie
WSSD	World Summit on Sustainable Development Weltgipfel über nachhaltige Entwicklung
WWI	Worldwatch Institute
WKÖ	Wirtschaftskammer Österreichs

Bundesstaaten

AC	Acre
AL	Alagoas
AM	Amazonas
AP	Amapá
BA	Bahia
CE	Ceará
DF	Distrito Federal
ES	Espírito Santo
GO	Goiás
MA	Maranhão
MT	Mato Grosso
MS	Mato Grosso do Sul
MG	Minas Gerais
PA	Pará
PB	Paraíba
PE	Pernambuco
PI	Piauí
PR	Paraná
RJ	Rio de Janeiro
RN	Rio Grande do Norte
RO	Rondônia
RR	Roraima
RS	Rio Grande do Sul
SC	Santa Catarina
SE	Sergipe
SP	São Paulo
TO	Tocantins

Zusammenfassung

Die Ausformung der brasilianischen Umweltpolitik ist Gegenstand der wissenschaftlichen Befassung, die in der Einleitung die Dependenztheorie in Lateinamerika reflektiert.

Dieser theoretische Ansatz aus der Analyse wirtschaftlicher, sozialer und historischer Phänomene hat allgemein gültige Aussagen für den Subkontinent ergeben. Er wird zur Erklärung von Wachstum, von Disparitäten zwischen Zentren und Peripherien, von urbanem Wohlstand, von ruraler Armut, von mangelnder Diversifizierung und andere Hürden der Marktintegration herangezogen. Fragestellungen und Thesen dieser Arbeit wurden aus den lateinamerikanischen Erkenntnissen für Brasilien extrahiert.

Die Bewahrung der Biodiversität und der Gewässer sind eine Herausforderung für Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft des Landes. Die Verfassung garantiert das Recht auf eine intakte Umwelt, die auch kommenden Generationen ein gesundes Leben zusagt. Diese Aufgabe meint der Staat mit der Einführung eines Politikbereichs Umwelt zu erfüllen. Absichten und Realität sind jedoch nicht kongruent.

Diese Schlussfolgerung ist das Ergebnis der Untersuchung von Dokumenten des Systems der Vereinten Nationen, von anderen Politiken, mittelfristigen Plänen und Erklärungen der Regierenden.

Die Unterwerfung der Umwelt hat mit der Kolonisierung durch die Portugiesen begonnen, deren plündernde Praxis beibehalten wird, wie das Fallbeispiel Belo Monte zeigt.

Im Widerspruch zu Umweltgutachten, Gesetzen und Gerichtsurteilen hat der Bau des Wasserkraftwerks den Lebensraum traditioneller Gemeinschaften zerstört, Arten in Flora und Fauna ausgerottet, Flüsse verschlammt oder ausgetrocknet: um des Fortschritts Willen.

Schlüsselwörter: Belo Monte, Brasilien, Dependenztheorie, Naturschutz, ökologischer Imperialismus, Umweltpolitik, Wasserkraftwerke

Abstract

The formation of the Brazilian environmental policy is the subject of the scientific analysis, which in the introduction reflects the dependency theory in Latin America.

This theoretical approach, based on the analysis of economic, social and historical phenomena, has resulted in generally valid statements for the subcontinent. It is used to explain growth, disparities between centres and peripheries, urban prosperity, rural poverty, lack of diversification and other barriers to market integration. Questions and theses of this work were extracted from the Latin American findings for Brazil.

The preservation of biodiversity and water is a challenge for the country's politics, economy and civil society. The Constitution guarantees the right to an intact environment, which will also assure a healthy life for generations to come. This task is meant to be fulfilled by the State with the introduction of a policy area for environment. However, intentions and reality are not congruent.

This conclusion is the result of the study of documents of the United Nations system, other policies, medium-term plans and statements by the governing authorities.

The subjugation of the environment began with the colonisation by the Portuguese, whose raiders practice is maintained, as the case example Belo Monte shows.

In contradiction to environmental surveys, laws and court rulings, the construction of the hydroelectric power plant destroyed the habitat of traditional communities, eradicated species in flora and fauna, silted up or dried up rivers: for the sake of progress.

Keywords: Belo Monte, Brazil, dependency theory, nature conservation, ecological imperialism, environmental policy, hydroelectric power plants

Resumo

A formação da política ambiental brasileira é objeto de discussão científica, que na introdução reflete a teoria da dependência na América Latina.

Esta abordagem teórica, baseada na análise de fenômenos econômicos, sociais e históricos, produziu declarações geralmente válidas para o subcontinente. É usado para explicar o crescimento, as disparidades entre os centros e as periferias, a prosperidade urbana, a pobreza rural, a falta de diversificação e outros obstáculos à integração do mercado. Perguntas e teses deste trabalho foram extraídos dos reconhecimentos latino-americanos para o Brasil.

A preservação da biodiversidade e **das** águas são um desafio para a política, economia e sociedade civil do país. A Constituição garante o direito a um ambiente intacto que permita às futuras gerações viver uma vida saudável. Esta é a tarefa do estado com a introdução de uma política ambiental. No entanto, as intenções e a realidade não são congruentes.

Esta conclusão é o resultado do exame de documentos do sistema das Nações Unidas, de outras políticas, planejamento**s** de médio prazo e declarações dos governantes.

A subjugação do meio ambiente começou com a colonização pelos portugueses, cuja prática de pilhagem é mantida, como **mostra** o caso Belo Monte.

Contrariamente aos relatórios ambientais, leis e decisões judiciais, a construção desta usina hidrelétrica destruiu o habitat das comunidades tradicionais, **eliminou** espécies em flora e fauna, **encheu** rios com lodo ou lhes secou: em prol do progresso.

Palavras-chave: Belo Monte, Brasil, teoria da dependência, conservação da natureza, imperialismo ecológico, política do meio ambiente, usinas hidrelétricas

Ehrenwort

Ich bekunde: diese Arbeit habe ich selbstständig und ohne fremde Hilfe verfasst. Die wörtlich oder inhaltlich entnommenen Stellen sind als solche gekennzeichnet. Andere als die angegebenen Quellen habe ich nicht verwendet.

Diese Arbeit wurde von mir noch zu keiner Beurteilung an einer Universität vorgelegt.

Wien, 01. November 2017

Lebenslauf